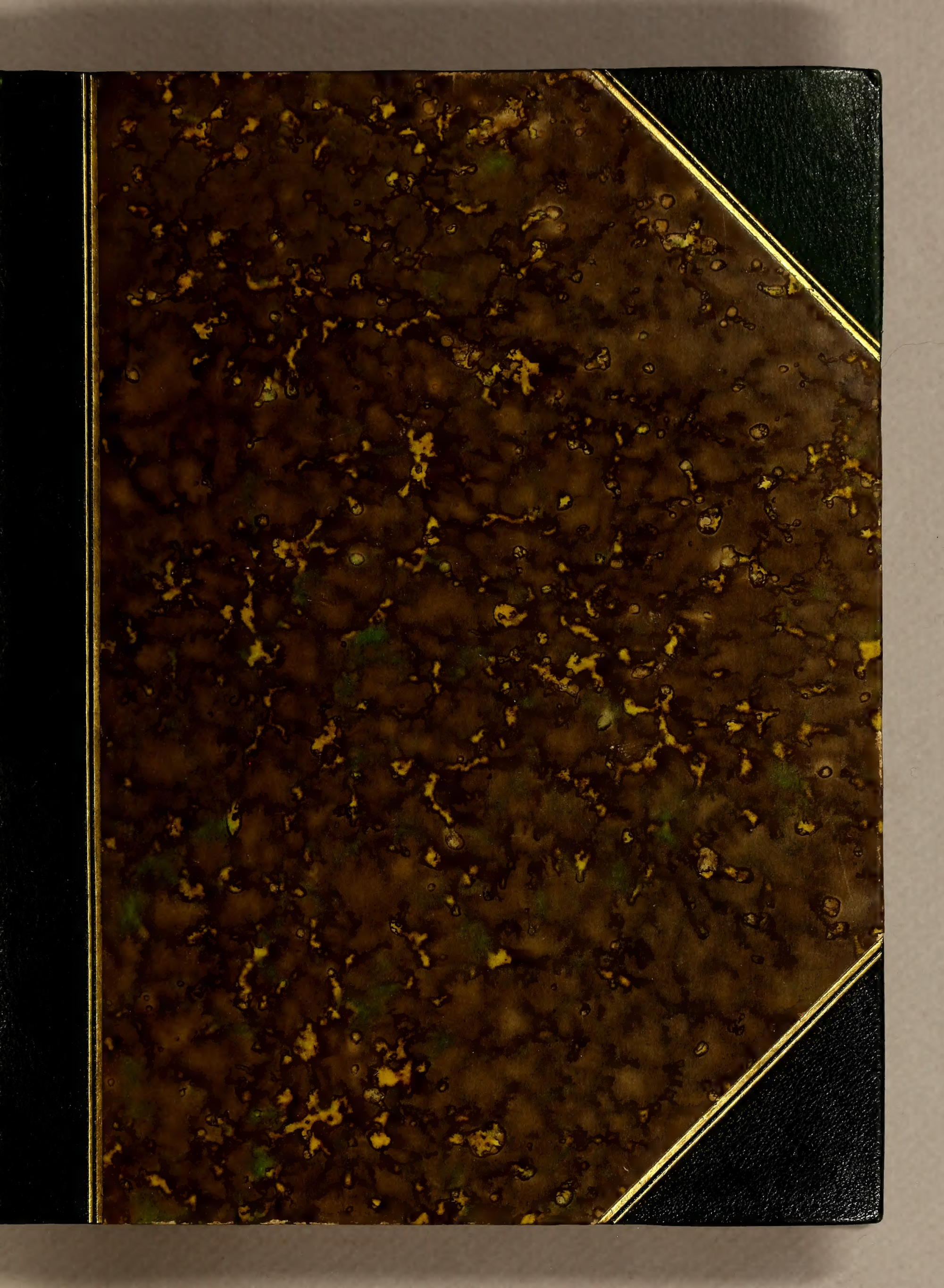
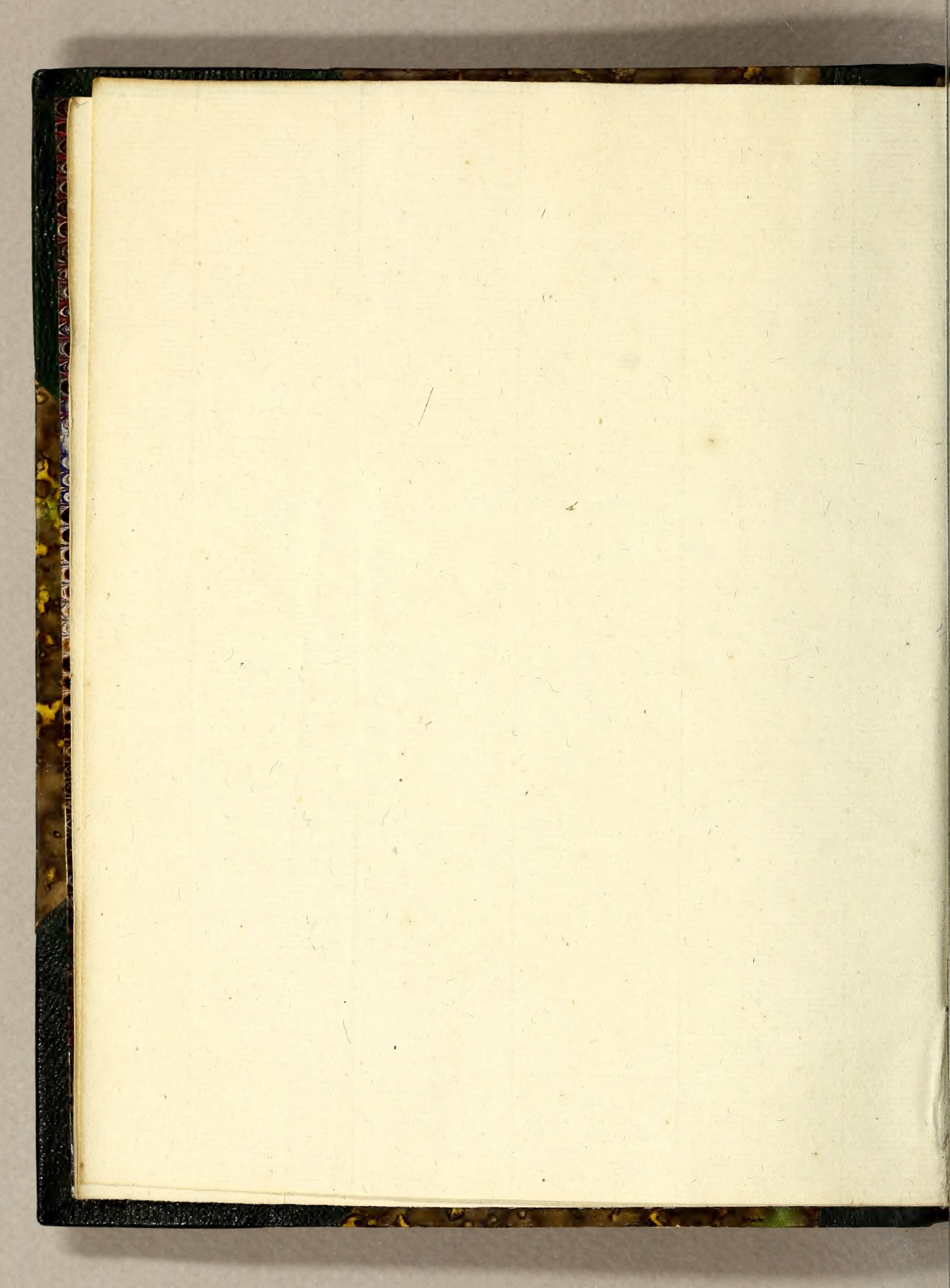
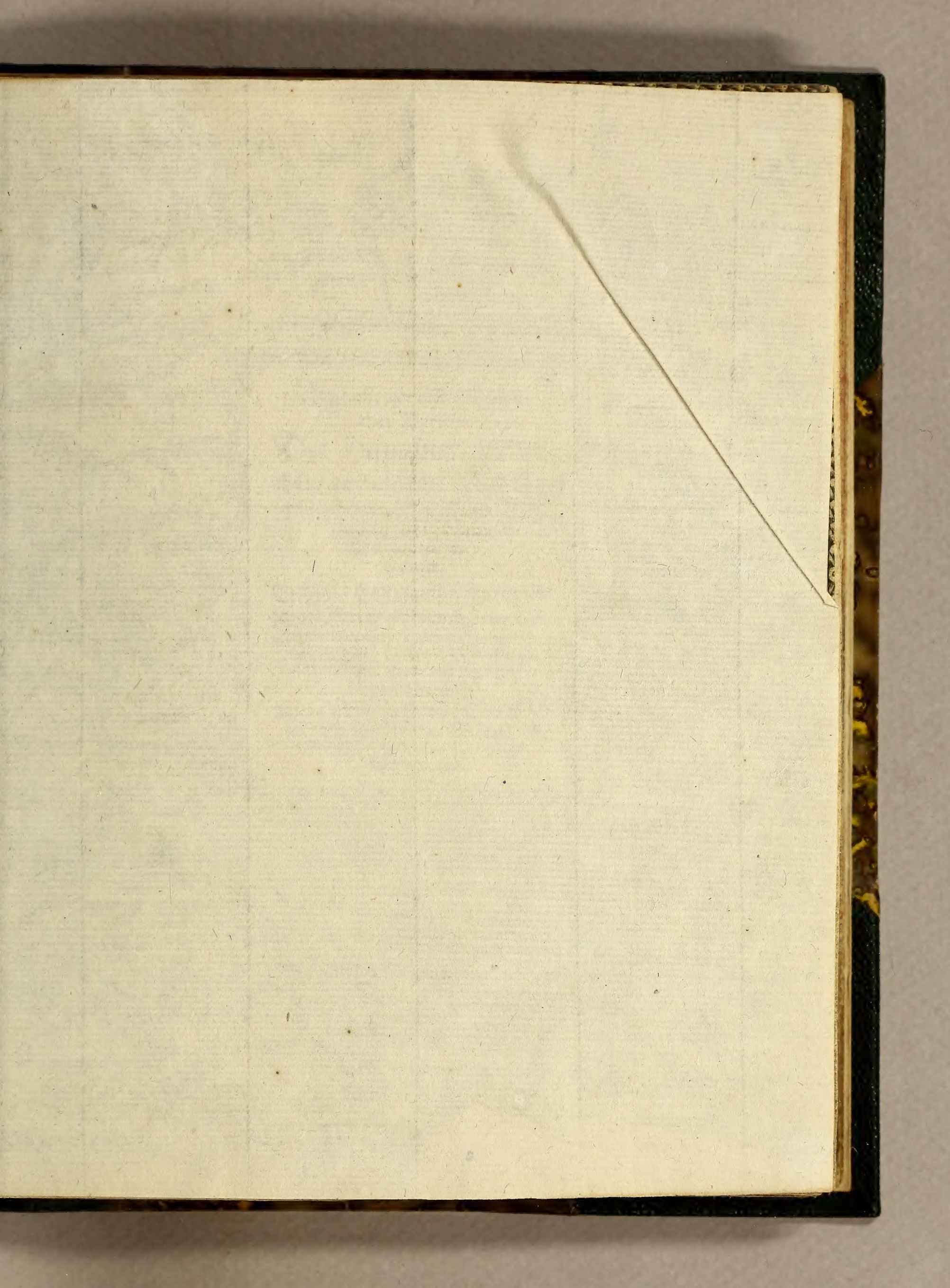
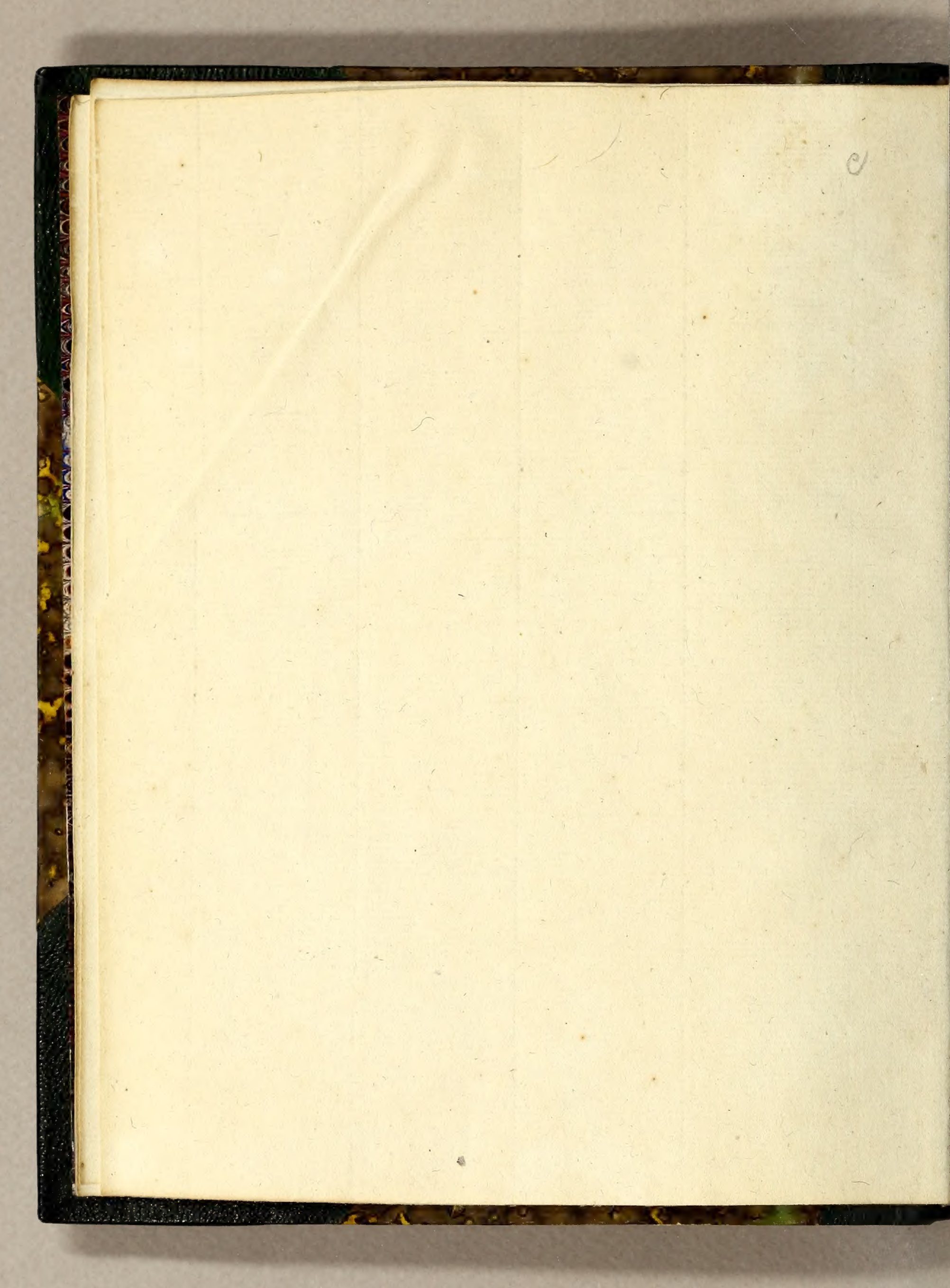



LIBRAIRIE ANCIENNE
DE
FREDERIK MULLER.
AMSTERDAM,
HEERENGRACHT PRÈS DU OUDE
SPIEGELSTRAAT, KK. N°. 130.











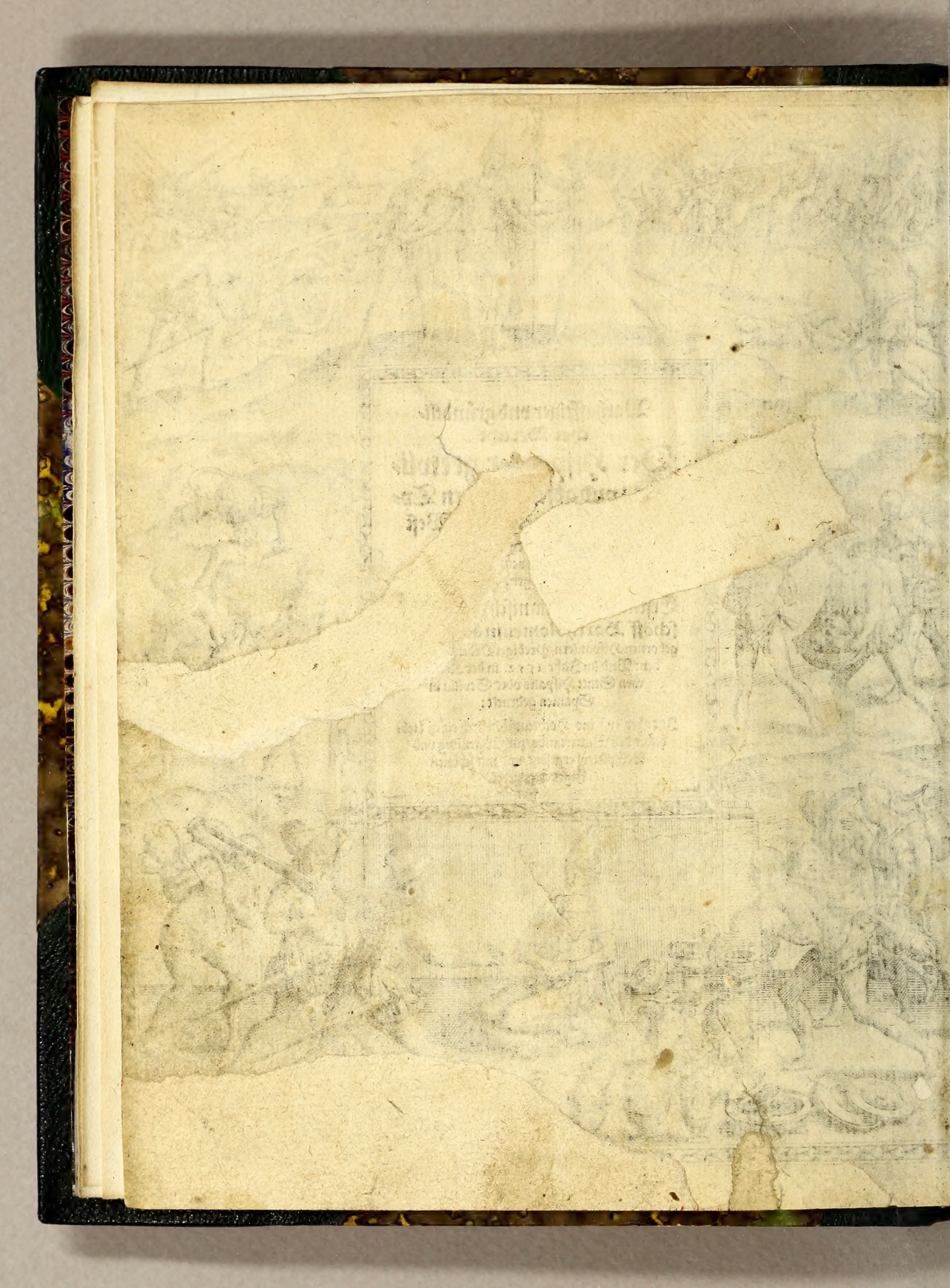
Warhafftiger vnd gründtli-
cher Bericht

Der Hispanier grewli-
chen/ vnd abschewlichen Ty-
ranney/ von jhnen in den West
Indien/ so die Newe

Welt genennet wirt/
begangen.

Erstlich/ Castilianisch/ durch Bi-
schoff **Bartholomeum** de las Casas
gebornen Hispaniern/ Prediger Ordens/ beschrie-
ben: Vnd im Jahr 1552. in der Königli-
chen Statt Hispalis oder Sevilia in
Spanien gedruckt:

Jtzt aber erst ins Hochteutsch/ durch einen Lieb-
haber deß Vatterlands/ zur Warnung vnd
Beyspiel/ vbergesetzt/ vnd mit schönen
Figuren gezieret.



An den Leser.

DEß Herrn Vrtheil seyn grundloß vnd vnmöglich / weder den Engeln im Himmel / noch den Menschen auff Erden zu erforschē. In diesem Büchlein / lieser Leser / werden viel Million Menschen angezeigt / so die Hispanier in Indien oder Newen Welt vmbgebracht / vnd glaub ich kaum / daß so viel Hispanier sind der zeit / do die Gothen / jhre erste Eltern / Hispanien eingenommē / oder von der zeit an / do jhre andere Eltern / die Saracener / das meiste theil von den Gothen erwürget vnd verjaget haben / gewesen seyn / als viel arme Seelen in den Niderländischen Indien von jnen auff allerley weiß vnd art / als die vnmenschliche Wüterey selbst erdencken oder gedencken möchte / hingerissen vnd vertilget worden seyn.

Spanier vō den Gothen vnd Saracenen her kommen.

Sie haben / kurtz zu melden / mehr Lands verderbt / als groß die Christenheit jetzt dreymal ist. Die marter vnd pein vō jnen erdacht / vnd den armen Leuten angelegt / auch die vntrew vnd boßheit von jnen begangē / seyn so vberschwencklich groß / daß auch vnsere nachkommen schwerlich werden glauben können / daß ein so wüst / grewlich / vnd vnmenschlich Volck der Erdboden solte getragen vnd geduldet haben / wo wir es nicht zum theil selbst gesehen / vnd erfahren hetten.

Spanier haben sehr grosse Länder in Indien verwüstet.

Spanische Tyranney vnd vntrew vngleublich

Ich muß es bekennen / daß ich dieser Nation / in gemein / wegen jres vnuerträglichen stoltz vnd hoffart nit hold gewesen bin / wiewol ich etliche fürtreffliche Personen auß jnen zu loben zu ehren vnd zu lieben / nicht an mir mangeln lasse. Aber Gott weiß / daß / was ich von jnen schreib / dasselbig auß keinem neidt geschicht / in betrachtung / daß der dieses Büchlein anfenglich gemacht / von Geburt ein Hispanier / viel hefftiger vnd herber ist / als ich bin.

Spanischer stoltz vnd hoffart vnuerträglich. Autor dieses Büchleins ein Spanier hefftig wie die spanier.

Zu dieser Vorrede aber / welche ich an alle Prouintzen der Niderlande gerichtet / habē mich zwo vrsachen bewogen: Die erste / daß sie doch einmal von jrem tieffen Schlaff auffwachē /

Zwo vrsachen dieser vorrede. 1.

vnd sich auffmuntern/ auch anfangen möchten/ an Gottes vrteil vnd gericht zugedencken/ vnd von jhren sünden vnd lastern ablassen: Die andere / daß sie fleissiger betrachten wolten / mit was für einem Feinde sie zuthun haben / vnd daß sie gleich/ wie auff einer taffel/ für jnen abgemahlet sehen/ was jr thun für einen außgang erreichen werde / so sie durch jhre nachlessigkeit/ zancken/ widerwillen/ spaltung vnd zwytracht/ jhren Feinden gleich thür vnd thor weit auffmachen werden/ vnd was sie als dann zugewarten haben.

2.

Vngleich einbildē vñ gründe der Niderländ/ wegen jres Kriges mit Spanien.

Der meiste hauff gründet jre hoffnung auff jre gute sach/ vnd schliessen/ weil Gott gerecht ist/ werde er auch einer gerechten sach / sieg/ heil vnd einen glücklichen außgang geben/ vnd werde alle boßhafftige zu schandē machen. Also schlossen auch deß gedultigen Jobs Freunde: Weil er geplagt ward/ müste er böß seyn/ vnd es verdient haben. Dieser beweiß ist von einer Regel genommen/ welche die Natur in vnsere Hertzen eingebildet hat: Gott strafft das übel/ vnd belohnet durch seine Barmhertzigkeit dz gute. Derhalben sagtē auch vorzeiten die in der Insel Malta/ daß die Göttliche Rach den H. Apostel Paulum nit vngestrafft ließ / dann ob er gleich einem gefehrlichen Schifbruch entgangen. So hieng sich nun die vergiffte Natter oder Schlang/ zur Rach/ an seine Hand.

Mißbrauch vnd falscher schluß auß obgesatzter Regel.

Wiewol nun diese Regel warhafftig vñ recht ist/ so betriegen doch damit viel sich selbsten / vnd auff mancherley weiß. Denn sie schliessen darauß/ das Gott nur vber die Bösen vnnd Gottlosen trübsal vnd vnglück kommen lasse: Da er doch bißweilen zugleich die frommen vnd Gottsfürchtigen züchtiget/ als Job / die Propheten/ die Märterer / vnd auch seinen lieben Sohn Jesum Christum vnsern Seligmacher selbst. Vnd geschicht dieses vnser Fleisch zu tödten / vnd den Geist anderer Leut/ so recht zuthun/ zu stercken vnd zu mehren. Betreffend aber seinen lieben Son/ vnsern einigen Erlöser/ ist solcher vnserer sünden halben/ die er auff sich genommen vnd versönet hat/ geschlagen vnd geplagt worden.

Gott strafft nicht allein die bösen/ sondern züchtigit auch die frommen.

Etliche halten vnd schliessen/ Gott gebe nit zu/ daß dz böse

lang

lang vngestrafft bleibe/ wiewol er offt lãg verzeucht vñ gedult tregt/ ob wir vns bessern vnd bekehren wolten: Aber endlich wird seine langmütigkeit in gestrenge gerechtigkeit verwãdelt.

Viel sagen/ es sey vnmüglich/ dz die bösen in einer vngerechten bösen sach können überhand nemen vnd glück haben. Aber das widerspiel sehen vnd erfahren wir täglich. Denn das ist gewiß/ daß der Türcken Sieg vnd einreissend wachsen/ wider die Christen/ keinen grund hat/ denn es ein lauter gewalt vnd Tyranney ist. Der Christen Sünde zwar/ vnd sonderlich die grossen mißbräuch wider den rechten Gottesdienst/ verursachẽ wol solche straffen/ aber doch muß man bekennen/ daß die Christen sie folgen vnnd verteidigen was für jrrthumb in der Lehre sie wollen/ dannoch nit so weit von der warheit/ als die Türcken in jhrem wahn abweichen. Gleichwol sehen wir/ was für schöne Land vnd Leut der Türck in wenig Jaren/ der Christenheit entzogen/ vnd in seine gewalt gebracht hat. Ja das noch mehr ist/ ehe der Türcken namen bekandt gewesen/ bald nach deß Mahomets zeiten/ haben die Saracener/ wie eine Sündflut/ erstlich Egypten/ hernach gantz Africam auffgefressen/ in welcher sie den Christlichen glauben gar außgetilget/ haben auch gantz Hispanien eingenommen/ vnd weiter fortfahrende/ sich in Aquitania biß an dz Wasser Ligeris gelagert. Domals hatte es ein solches ansehen/ sie würden den rest in Franckreich bald gar auffreiben/ vnd hernach die gantze Christenheit vnter jr joch vud dienstbarkeit bringen/ wo nit Gott den grossen Fürsten vnnd Helden auß Brabant/ Carolum mit dem zunamen Martellum/ erweckt hette/ der diß vnzifer zertrennet/ verjagt/ vnd biß vber das Pyreneische gebürge zu rück getrieben hat.

Türckẽsieg vnd auffnemẽ woher.

Gott stewret dem Türckẽ bißweilen wunderbarlich.

So wir nun Biblische Exempel für vns nemen wollen/ welcher beweiß von den Propheten klar dargethan wird/ sehẽ wir/ dz bey zeiten deß Königs Ezechias/ ob wol die Statt Jerusalem nit erobert wurde/ doch alle andere Flecken/ vnd Stätte in deß Feindes hand kamen/ deßgleichen das flache land verwüstet wurde/ vnd blieb dem König vnd den Fürsten in Judea nichts übrigs/ als die blossen mauren zu Jerusalem: Vnd wie-

Heimsuchung deß Jüdischen Volcks/ durch Sennaherib.

wol Gott wunderbarlicher weiß/deß Königs Sennaherib heer schluge/vnd der König selbst in seines Götzen hauß von seinen eignen Sönen must vmbgebracht werdē/nichts desto weniger muste das Volck Gottes viel leiden / vnd sehen dz der Feind dz Land innen hette/vnd das arme Volck eben das außstehen wz wir auch leider/ vnd je lenger je mehr / als vns lieb ist/erfahren/ nemlich/welcher gestalt ein Feind/der mit gewapneter hand in ein Land kompt / haußhelt. Deß Königs Nabuchodonosors Sieg seyn viel grösser gewesen : Deñ er die Statt Jerusalem erobert/geplündert vñ verbrent hat/ja auch deß H. Tempels nit geschonet/die König/Priester vñ Fürsten gefangen/eins theils erwürget/den andern die augen außgestochē/ vnd in ketten geschmidet/auch die belagerte dahin getrungen/ daß sie jren eigenen Mist vnd Kinder haben essen müssen.

Trangsal der Jüden vnter Nabuchodonosor.

Wer ist aber nun der Gott darumb/als vngerecht/straffen könne/weil solche Tyrannen/die Axt in deß HErrn hand/so seine vrteil außrichten/ genent werden ? Vnd gleichwol sehen wir daß die/ so eine bessere sach haben/ geplündert/ ermordt/vnnd durch die Gottlosen erwürgt werdē/ welches doch Gott durch sie/als werckzeug/außrichtet. Denn er saget: Verflucht sey der/ so deß HErrn werck nachlessig volbringet. Vnd redet die H. Schrifft solchs von dergleichen Dienern vnnd Werckzeugen deß zorns Gottes.

Tyrannen seyn werckzeug Gottes zorns.

In diesem Büchlein/deß Bischoffs Bartholomei de las Casas/ haben wir dessen ein klar Exempel. Denn wz für recht oder sprüche habē doch die Hispanier zu den Indianern: Als dz jnē solchs Land der Babst geschenckt hat? Ich wil aber andere lassen vrteilen/ was für gerechtigkeit er daran habe. Denn ob es jm gebüre oder nit / die Königreicher der Welt außzutheilen vnd zuverschencken/zweiffelt man noch gar sehr daran. Es sey nun gleich / daß sie dazu recht haben sollen : Ist es aber billich vñ der vernunfft gemeß / daß sie bey nacht in dz Land zuschreyen pflegen : Es sey ein Gott/ ein Babst vnd ein König in Castilien/welcher dieser Länder Herr sey / vnd flugs drauff 12.15. ja wol 20. million armer vernünfftiger Creaturn / jämmerlich

Spanisch Recht oder sprüche an Indien.

Spanischer Proceß gegen den Jndianern.

vmb-

vmbbringen/welche gleich so wol/ als wir/ nach dem Ebenbilde Gottes erschaffen seyn?

Alda sehe ich/ wie im anfang gemeld/ einen vnerforschlichen abgrund der vrteil Gottes. Denn das ist leicht/ vnd wie nichts zusagen/ daß die Gottlosen vnd bösen/ andere die frömmer vnd besser/ als sie seyn/ plagen vnd martern/ wie denn solches außgeführt worden. Aber ein gantz Volck/ ja vnzehliche Seelen/ so jämmerlich/ vnd wie es scheinet/ ohne alle vrsach/ sehen außgetilget werdē/ das ist/ welches viel verstürtzt macht/ so sie solche sachen nach der Regel der vernunfft außführen wöllen.

Vrteil Gottes vnerforschlich.

Vernunfft vrteilt nicht recht von Gottes vrteiln.

Wir haben gleichwol in der Biblia/ wo nicht durchauß gleichmessige Exempel/ jedoch die sich nahe darzu vergleichen.

Biblische Exempel Göttlicher vnergründlicher vrteil.

Es wird gemeldet von der außrottung deß Königs Sihon: Zu der zeit/ gewonnen wir alle seine städte/ vnd verbanneten alle städte/ beyde Männer/ Weiber vnd Kinder/ vnd liessen niemand überbleiben. Deßgleichen wird gesagt vom König Og zu Basan. Moses daß er solchs bestettige/ gibt Josuæ befelch/ daß er mit allen Königen/ da er durchziehe/ also vmbgehen sol/ wie er gesehen hab/ dz diesen zweyen Königen widerfahren sey. So man vrsach dieses fraget/ muß einer sich darüber entsetzen/ vnd verstummen.

1. 2. 3.

Wenn Menschen bedencken wollen/ das exempel des Königs Saul/ daß er von Gott verworffen wird/ darumb daß er Amalek nit gar verbannet/ vnd etliche bey leben gelassen: Deßgleichen etlich feist gemestet Vieh/ zum Opffer behalten. Solches so es Menschliche Vernunfft betrachtet/ schleust sie bald anders/ als Gott sein vrteil drüber fellen thut. Denn spricht sie: Ist nicht das billich zu loben/ vnd eine herrliche that/ daß ein König dem andern das Leben friste? daß ein Jsraeliter das beste Viehe dem GOtt Jsrael zum Opffer behalte? Aber Gott lest durch den Propheten Samuel viel anders vrteilen: Es gefalle jhm gehorsam besser/ als das Opffer. Denn Gott hatte zuvor beydes befohlen/ daß zugleich die Cananiter vnnd Amalekiter solten außgerottet werden. Derhalben hette man jhm stracks gehorchen sollen: Weil es aber nicht geschehen/

4.

Der vernunfft vnd Gottes vrteil vngleich.

seyn die Cananiter dem Volck Israel in jhren Augen zum Dorn worden/ vnd der Amalekiter König/ ob er gleich von dem Propheten Samuel hat müssen getödtet werden/ so ist jedoch dem König Saul solcher vngehorsam/ sampt seinem gantzen Königlichen Stam/ zum vntergang gerahten.

Hiebey könte man viel Vrteil Gottes/ die der Menschlichen vernunfft gar zustreng scheinen/ erzehlen/ weil aber solche von Gott gefellet werden/ seyn sie gerecht. Moses sagt im 5. Buch am 9. Cap. Wenn nun der HErr/ dein Gott/ sie außgestossen hat für dir her/ so sprich nit in deinem hertzen/ der HERR hat mich herein gefürt/ das Land einzunemen/ vmb meiner gerechtigkeit willen/ so doch der HErr diese Heyden vertreibt für dir her/ von wegen jres Gottlosen wesens/ denn du kömst nit herein jr Land einzunemen/ vmb deiner gerechtigkeit/ vñ deines auffrichtigen Hertzens willen/ sondern der HErr dein GOtt vertreibet diese Heyden vmb jres Gottlosen wesens willen/ daß er das Wort halte/ daß der HErr geschworen hat/ deinen Vätern/ Abraham/ Isaac vnd Jacob.

Gerecht vrteil Gottes ein vrsach vieler Völcker vntergangs.

Es ist war/ gleich wie man bey dem hellen Sonnenschein alle ding besser erkennen mag/ also werden in der H. Schrifft allewege die vrsachen/ warumb es geschehen/ gemeldet. Aber im andern/ als daß vnter den Heyden viel Völcker einander verderbet haben/ vnd entlich der grewlichen abschewlichen exempel/ in diesem Buch begriffen/ kan man nicht einzeliche vrsachen anzeigen/ denn allein daß die Vrteil Gottes nit zuergründen seyn/ vnd weil er es also verhengt vnd zugiebt/ geschicht es nicht vnrecht. Aber darumb seyn die Hispanier/ als dieser straff Werckzeug nicht entschuldiget: So wenig als Pilatus zuentschuldigen ist/ daß er vnsern Erlöser verurtheilt hatte/ oder Annas vnd Caiphas/ die jhn biß in tod verfolget/ ob es wol Gottes Raht also war/ vnd alles durch seinen willen geschahe. Deñ Gott sagt also von den Gottlosen/ die er die frommē zustraffen gebraucht/ welche er durch diese mittel probiert/ die Gottlosen aber/ wegen jhrer Sünde gar verstosset: O wehe Assur/ der meines grimmes stercke ist. Ich wil jn senden wider

Tyrannen/ welche Got als Werckzeug seiner straff gebraucht/ nit entschuldiget.

Wie Gott die Tyrannen zur execution seiner vrteil gebraucht.

ein heuchelvolck/ vnd jm befehlch thun / wider das Volck meines zorns / daß ers beraube vnd außteile / vnnd zutrette es/ wie koth auff der Gassen/ wiewol ers nicht ſo meinet/ vnd ſein hertz nicht ſo dencket/ ſondern ſein hertz ſtehet zuvertilgen/ vnd außzurotten nit wenig Völcker/ denn er ſpricht: Sind meine Fürſten nicht allzumal Könige? Iſt Calno nicht wie Charchemis? Iſt Hamath nicht wie Arpad. Iſt nicht Samaria wie Damaſcus? Wie meine Hand funden hat/ die Königreiche der Götzen/ ſo doch jre Götzen ſtärcker waren / denn die zu Jeruſalem/ vnd Samarie ſind. Solte ich nicht Jeruſalem thun vnd jren Götzen / wie ich Samarie vnd jhren Götzen gethan habe? Wann aber der HErr alle ſeine Werck außgerichtet hat / auff dem Berge Sion / vnnd zu Jeruſalem/ wil ich heimſuchen die frucht deß hochmütigen Königs zu Aſſyrien / vnnd die pracht ſeiner hoffertigen Augen/ drumb daß er ſpricht/ ich habs durch meiner hand Krafft außgericht/ vnnd durch meine Weißheit: Denn ich bin klug/ ich hab die Länder anders getheilt/ vnd jhr einkommen geraubet/ vnd wie ein Mächtiger die Einwohner zu boden geworffen/ vnd meine Hand hat funden die Völcker/ wie ein Vogelneſt / daß ich hab alle Land zuſamen geworffen/ wie man Eyer aufrafft / die verlaſſen ſind / da niemand eine Feder regt/ oder den ſchnabel auffſperret oder ziſchert. Mag ſich auch ein Axt rühmen / wider den / der damit hawet / oder eine Sege trotzen/ wider den ſo ſie zeucht? wie der rühmen kan/ der den Stecken führet vnd hebt / vnnd führet jhn ſo leicht/ als were er kein Holtz. Derhalben/ wann gleich die Gottloſen ein zeitlang überhand haben/ leſſet doch Gott jre übelthat vnd Tyranney nicht vngeſtrafft/

Gott ſtrafft endlich die Tyrannen.

Weil nun Gottes Vrteil alſo geſchaffen ſeyn [...] böſen durch andere böſ[...]

Warumb Gott frome [...] d böſe [...] Ty[...] heim[...] umb d [...] alles [...] f der [...] achē [...] t.

seyn die Cananiter dem Volck Jsräel in jhren Augen zum Dorn worden/ vnd der Amalekiter König / ob er gleich von dem Propheten Samuel hat müssen getödtet werden / so ist jedoch dem König Saul solcher vngehorsam / sampt seinem gantzen Königlichen Stam / zum vntergang gerahten.

Hiebey könte man viel Vrteil Gottes/ die der Menschlichen vernunfft gar zustreng scheinen/ erzehlen / weil aber solche von Gott gefellet werden/ seyn sie gerecht. Moses sagt im 5. Buch am 9. Cap. Wenn nun der HErr/ dein Gott / sie außgestossen hat für dir her/ so sprich nit in deinem hertzen/ der HERR hat mich herein gefürt/ das Land einzunemen / vmb meiner gerechtigkeit willen/ so doch der HErr diese Heyden vertreibt für dir her/ von wegen jres Gottlosen wesens/ denn du kömst nit herein jr Land einzunemen/ vmb deiner gerechtigkeit/ vñ deines auffrichtigen Hertzens willen / sondern der HErr dein GOtt vertreibet diese Heyden vmb jres Gottlosen wesens willen / daß er das Wort halte / daß der HErr geschworen hat / deinen Vättern/ Abraham/ Jsaac vnd Jacob.

Gerecht vrteil Gottes ein vrsach vieler Völcker vntergangs.

Es ist war/ gleich wie man bey dem hellen Sonnenschein alle ding besser erkennen mag / also werden in der H. Schrifft allewege die vrsachen / warumb es geschehen / gemeldet. Aber im andern/ als daß vnter den Heyden viel Völcker einander verderbet haben/ vnd entlich der grewlichen abschewlichen exempel / in diesem Buch begriffen / kan man nicht einzeliche vrsachen anzeigen / denn allein daß die Vrteil Gottes nit zuergründen seyn / vnd weil er es also verhengt vnd zugiebt/ geschicht es nicht vnrecht. Aber darumb seyn die Hispanier / als dieser straff Werckzeug nicht entschuldiget : So wenig als Pilatus zuentschuldigen ist / daß er vnsern Erlöser verurtheilt hatte/

Tyrannen/ welche Got als Werckzeug seiner [illegible]

[illegible] / ob es [illegible] willen ge[illegible] [illegible] die from[illegible] [illegible] probiert/ [illegible] O wehe [illegible] en wider [illegible] ein

Tab[illegible]

Confessor tenet scire canones penitentiales. folio. cxlviij.
Cõfessor nõ põt ꝯfitentẽ absoluere in q̃ttuor casib9. fo. cliiij.

ein heuchelvolck/ vnd jm befehlch thun/ wider das Volck meines zorns/ daß ers beraube vnd außteile/ vnnd zutrette es/ wie koth auff der Gassen/ wiewol ers nicht so meinet/ vnd sein hertz nicht so dencket/ sondern sein hertz stehet zuvertilgen/ vnd außzurotten nit wenig Völcker/ denn er spricht: Sind meine Fürsten nicht allzumal Könige? Ist Calno nicht wie Charchemis? Ist Hamath nicht wie Arpad. Ist nicht Samaria wie Damascus? Wie meine Hand funden hat/ die Königreiche der Götzen/ so doch jre Götzen stärcker waren/ denn die zu Jerusalem/ vnd Samarie sind. Solte ich nicht Jerusalem thun vnd jren Götzen/ wie ich Samarie vnd jhren Götzen gethan habe? Wann aber der HErr alle seine Werck außgerichtet hat/ auff dem Berge Sion/ vnnd zu Jerusalem/ wil ich heimsuchen die frucht deß hochmütigen Königs zu Assyrien/ vnnd die pracht seiner hoffertigen Augen/ drumb daß er spricht/ ich habs durch meiner hand Krafft außgericht/ vnnd durch meine Weißheit: Denn ich bin klug/ ich hab die Länder anders getheilt/ vnd jhr einkommen geraubet/ vnd wie ein Mächtiger die Einwohner zu boden geworffen/ vnd meine Hand hat funden die Völcker/ wie ein Vogelnest/ daß ich hab alle Land zusamen geworffen/ wie man Eyer aufftafft/ die verlassen sind/ da niemand eine Feder regt/ oder den schnabel auffsperret oder zischert. Mag sich auch ein Axt rühmen/ wider den/ der damit hawet/ oder eine Sege trotzen/ wider den so sie zeucht? wie der rühmen kan/ der den Stecken führet vnd hebt/ vnnd führet jhn so leicht/ als were er kein Holtz. Derhalben/ wann gleich die Gottlosen ein zeitlang überhand haben/ lesset doch Gott jre übelthat vnd Tyranney nicht vngestrafft/

Gott strafft endlich die Tyrannen.

Weil nun Gottes Vrteil also geschaffen seyn/ daß er die bösen durch andere böse leut straffe/ wiewol jhre boßheit nit so groß/ als der andern ist/ vnnd die frommen werden auch durch Tyrannen vnd Blutdürstige gezüchtiget. Sol man aber derwegen gar nit schliessen: daß wir die überhand vnd sieg wieder vnsere Feinde haben werden/ weil wir ein bessere Sach als sie

Warumb Gott frome vnd böse durch Tyrannē heimsuchet.

Warumb d̃ sieg nit alle wege vff der guten sachē seiten ist.

)(

Zweetamängel bey den Niderländischē Kriegen.

haben. Denn wir mit gnug lastern vnd sünden befleckt seyn/ vnd Gott vrsach gnug zustraffen geben.

Derhalben/ wie ich im anfang gesetzt/ so seyn/ meines erachtens/ zwey ding in diesem Niderland/ darob sich billich zuverwundern ist. Eines das wir meinen/ vñ vns darauff verlassen/ daß vnserer freyheit verteidigung ein gute sach sey: vnd gedencken vnter deß gar nit an vns selbst/ denn wir gleich das beginnen, welches der Prophet denen von Sodoma fürhelt/ sihe/ das war deiner Schwester Sodom missethat/ hoffart/ vnnd alles vollauff vnd guter friede/ den sie vnd jhre töchter hatten: Aber den armen vnd dörfftigen halffen sie nit/ sondern waren stoltz/ vnd theten grewel für mir/ darum̄ ich sie auch weg gethan habe/ da ich anfing darein zu sehen/ vnd als wenn wir einen Bund mit dem Tod gemacht hetten/ also furchten wir vns nit für dem Gericht Gottes. So man die erste Tafel der zehen Gebot betrachten wil/ würde man befinden/ daß grosse Mißbräuch deß Gottesdiensts eingerissen seyn. Aber do ist niemand/ der solche zu endern sich wil einlassen/ sondern woltē viel lieber/ daß Gottes auffs wenigste eine zeitlāg gar nit gedacht würde/ vñ seynd gleich den krancken/ die von keiner Artzney hören wollen/ oder den Kindern/ welche wolten/ weil sie Kinder seyn/ dz keine Rute im Wald wüchse. Andere nennen sich Reformirte/ aber der gröste hauff vnter jnen/ seyn nur mit dem Maul solche/ denn deß Weins vnd Seytenspiel/ wie der Prophet sagt/ findet man gleich so wol/ wie zuvor bey jrem wolleben/ vnd fragen sie nit sehr viel nach den zerschlagenen Hertzen Josephs.

Mißbrauch deß Gottesdienstes in Niderlanden.

Ergerlich leben der reformirten in Niderlanden.

Das ander ist/ daß fast alle durchauß nur auff jren eignen nutz sehen/ niemand fragt nach dem gemeinen Guth/ als nur etwas zu tadeln vnd nit zu helffen. Der neid ist bey vielen tieff eingewurtzelt. Vnd das wunderlich ist/ so seyn viel/ die zuvor der Hispanier Last vnd vnbilligkeit wol empfunden haben/ aber/ als wenn alles vergessen/ seyn sie willig mit jhnen sich zuvertragen/ nur weil sie hofften/ daß es mit jren Bunds verwanten schaden vnd verderben geschehe/ geschicht aber in der warheit/ mit deß gantzen Lands vntergang.

Eigēwitzigkeit vñ neid vnter dē Niderländern.

Niderländische verträge mit den Spaniern schädlich.

Daß

Daß wir nun solche / gleich als auff einer Taffel / jhres Feindes art vnd Natur / jhren fürsatz / gewonheit vnnd weiß / gleichsam abgemahlet sehen können / mögen sie diese warhaffige Historia lesen / so ein geborner Hispanier gemacht hat / darauß sie lernen mögen / nicht was sie bißhero im Niderlande gestifftet / sondern das / wo jnen Gott nit gestewret vnd gewehret hette / sie schon langst zum ende / wie sie es jhnen fürgesetzt / gebracht hetten.

Nütz diser Historien.

Verhoff also / alle ehrliche Leut werden sich wol bedencken / jhr Leben bessern vnd getrost zusammen setzen / nit allein mit Worten / sondern viel mehr mit der that / einem so hochmütigen / stoltzen / vnleidlichen Feind widerstand zuthun.

Vermanūg den Spaniern starcken widerstand zuthun.

Vnnd darff es anderer warnung vnnd vermanung gar nichts / als was der Autor dieses Büchleins selbst andeutet. Derhalben bitt ich / wollets mit fleiß lesen / denn ein solcher Scribent es wol werth ist / vnnd hoch zu loben / daß er sich wider seine eigene Landsleut / jhren stoltzen vnnd hohen muth zu legen / hat setzen dörffen. Vnd mögen wir wol Gott dancken / daß er vns solche Lehrer schickt / die vns erinnern / was vns zu dieser erbärmlichen / trübseligen zeit zuthun sey / in guter hoffnung / so wir es an vns nit werden mangeln lassen / er werde vns auch endlich frölich erlösen.

Lob diser Historien.



Vrsach warumb dieses Büchlein geschrieben worden.

Spanische historien verwůnderlich vnd fast vngläublich.

ES ist alles das/ was sich in India zugetragen hat/ nach dem solches Land wunderlicher weiß vns kund worden / vnd die Hispanier erstlich hinein kommen seyn/ biß auff diesen tag/ dermassen wunderseltzam/ daß es denen/ so es nit selbst gesehen/ fast vnglaublich ist / vnd lesset sich ansehen/ als wolten solche sachen alles anders was sich für langen jaren in der Welt zugetragen vnd verloffen hat/ wie groß vnd wichtig auch dasselbe gewesen/ gleich vertunckeln vnd in vergessen bringen. Vnter diesen sachen/ werden auch begriffen / das Schlachten vnd Würgen vieler vnzehlicher vnschuldiger Leute/ verwůstung der Städte/ Länder vnd Königreicher/ vnd von den Hispaniern begangen/ auch andere jre abschewliche thaten.

Was in dieser Historien fürnemlich verzeichnet.

Wer der Autor dieser Historien.

Welche/ nach dem sie von Bischoff Bartholomeo de las Casas oder Casaus/ (der/ als er an Spanischen Hoff kommen/ auß einem Mönche/ Prediger Ordens / zum Bischoff in der Statt Chiapa in Hispanien worden,) vielen erzehlt worden seyn/ denn er/ als der es selbst alles erfahren/ vnd gesehen / dem Keyser davon bericht zuthun darzu gefordert. Weil nun die jenigen/ so jhn gehöret / gleich über so newen vnerhörten sachen verstürtzet worden/ haben sie bey jm nit abgelassen anzuhalten / kürtzlich solche / vnd sonderlich was sich am newlichsten hat zugeträgen/ auffs Papir zubringen / welches er jnen zugefallen gewesen.

Mit was gelegenheit der Spanische Bischoff diese Histori beschriben.

Vrsach / warumb diese Histori geschrieben vnd in druck gegeben worden.

Als er aber etliche Jahr hernach viel gesehen / Die kein mitleiden noch Menschlich Hertz mehr im Leib hatten / sondern durch den Geitz vnd Hoffart besessen/ alle freundligkeit weg geleget/ vnnd durch jhre verfluchte Werck in einen verkerten Sinn gerahten waren / auch nicht daran genůgig / was sie für Bůberey vnd ůbels in verderbung der newen Welt / zuvor getrieben / sondern dem König anlagen / daß er jhnen erlaubete / noch ein mal eine Reiß dahin fürzunemen / do sie es noch ärger / (so anders solches möglich were/) machen wolten: Hat er beschlossen / diese kurtze verzeichnuß/ damals dem Printzen in Hispanien/ vnserm Herren / zuůberreichen / damit seine Hoheit dahin trachtete/ auff daß diesen Tyrannen jhr sache abgeschlagen wurde / derhalben hat er es drucken lassen/ Ist Anno 1552. in der Königlichen Haupstadt Sevillia gedruckt worden. Auff daß seine hoheit desto lieber lese/ vnd diß ist kürtzlich die vrsach/ warumb diß Bůchlein ist geschrieben worden.

(*)

Vorrede

Bischoffs Bartholomei de las Casas oder Casaus/ An den Durchleuchtigsten vnnd Großmechtigsten Herrn/ Herrn/ Philippum/ Printzen in Hispanien/ etc.

DUrchleuchtigster vnd Großmechtigster Herr/ Weil Gott auß sonderlichem Rath vnd fürsorge dem Menschlichen Geschlecht zum besten/ in dieser Welt geordnet hat/ daß über die Länder vnnd Königreiche Könige vnd Fürsten regiren sollen/ die gleich als Hirten vnd Vätter der Völcker/ wie sie Homerus nennet/ vnd derhalben die Edlesten vnd fürnembsten in der regierung seyn. Hat man billich an der Könige guten willen/ jederman recht widerfahren zulassen/ nicht zuzweiffeln/ vnnd so daran mangel erscheinet/ oder auch gewalt geschicht/ vnd übel darauß erfolget ist/ dessen/ daß solchem nicht gesteuret wird/ diß die einige vrsach/ daß solches für die Könige nicht gebracht/ noch sie dessen bericht werden. Denn so sie es alles erfahren solten/ würden sie es gewiß an jhrem fleiß vnnd willen/ alles böses zuwenden nicht erwinden lassen. Solches hat auch die heilige Schrifft zuverstehen geben wollen/ do man in Sprüchen Salomonis also liset: Ein König der auff dem Stul sitzt zu richten/ zustrewet alles arge mit seinen Augen/ Denn eines Königs angeborne vnnd eingepflantzte Tugend/ allein gnugsam anzeigt/ das nur eines übels/ so seinem Reich überlestig/ bericht vnnd erkentniß gnugsam sey/ solchem zusteẅren vnd zu wehren/ vnnd auch nicht einen Augenblick lang/ so es müglich/ solches zugedulden.

Könige seyn als Hirten vnd Vätter deß Volcks von Got verordnet.

Warumb die hohe Obrigkeit dē übel nit jeder zeit steuret.

Weil denn Großmechtiger Herr/ ich bey mir wol bedacht vnd erwogen hab/ alles übel schaden vnd vnglück/ (dergleichen vnd grössere nicht zugedencken/ noch jhme ein Mensch einbilden kan/ daß jemals geschehen/) so inn so grossen Königreichen/ oder/ rechter zusagen/ in dieser grossen weitten newen Welt/ der Indien/ welche GOtt vnnd seine Kirche den Königen auß Castilia befohlen vnd übergeben hat/ solche zu regieren vnnd zubekehren/ damit dieselbigen vnter jrem Schutz/ Geistlich vnd Leiblich in auffnemen kommen möchte/ fürgangen. Als ich nun über die funfftzig Jahr meines Alters/ viel erfahren/ vnd diesen Jammer bezeiget/ vnd jmer nach gedacht/ welchen ich auch/ als ich in denselben Ländern gewesen/ selb gesehen/ deren zum theil ewer Hoheit bericht geschehen/ dardurch sie billich bewogen/ bey jrem Herren Vatter anzuhalten/ daß sie nicht zugebe noch bewillige/ sonderlich denen Tyrannen/ so jhrer Maiestät newer Länder suchung/ Wie sie es nennen/ einbilden/ vnnd jhnen solche suchung zuerlauben begeren/ die auch/ wo ferrne jhnen solches nicht geweret wird/ sich derselben zu vnterstehen nicht vnterlassen werden. Denn solche suchungen an jhnen selbst/ wider diese friedliche India-

Spanische Tyranney in Indien mit gedancken vnbegreifflich.

Autor hat die Spanische Tyrañey in Indiē selbst gesehen.

Warūb die suchung newer Länder/ den Spaniern nit wider zubewilligen.

ner/so ein demütig gutthetig Volck ist/ vnd keinem Menschen nichts leids thut/ fürgenommen/vnbillich/ Tyrannisch/ vnd wieder alle recht der Natur/auch in gemeinen vnd Geistlichen rechten verdampt/verflucht vnd abschewlich seyn.

Warumb diese Histori beschrieben.

Derwegen/vnd damit ich mich einer so vnzehlicher Seelen verdamniß/ die solche Tyrannen mit Leib vnd Seel vmbbringen/wenn ich dazu still schwiege/ nicht schuldig machete/ hab ich dahin getrachtet/ etliche jhrer abschewlichen thaten in druck zugeben/ die ich auß vielen andern/ diese tag über gelesen / vnd auch wol dieselbigen allzumal erzehlen köndte/ aber diese allein hab ich drucken lassen/daß solche ewer Hoheit besser lesen möchten. Solchen bericht hab ich dem Herzen Ertzbischoff zu Toledo / ewer Hoheit Hoffmeistern / damals Bischoff zu Carthagena/ auff sein begern/ ewer Hoheit zu überreichen zugestelt: Vnd kan wol seyn/ Weil inmittelst dessen ewer Hoheit grosse Reisen zu Wasser vnd Land verbracht / auch mit andern wichtigen Königlichen geschefften beladen gewesen/daß solcher bericht von ewer Hoheit nicht gelesen/oder wol gar hingelegt vnd vergessen sey worden. Weil aber deren kühnheit/ vnd vermessene begird/ täglich zu vnd überhand nimpt/ welche für nichts achten / wider billigkeit vnd recht/ gewalt zuüben / vnd so viel Menschliches Bluts vergiessen/ auch so grosse Länder zueröfigen/vnd jhre eingeborne Beywohner weg zureissen ja wol tausend Million Menschen zuerwürgen/vnd vnglaubliche Schätze zurauben: Viel / sage ich/ solcher Leut vermessenheit/täglich zunimpt/ dz auch dieselbe Tyrannen/ auff allerley listige weg vnd rencke/ nit nachlassen anzuhalten/auff daß jnen solcher newer Insul suchung/vnd einnemung/weiter erlaubt vnd befohlen werde/welches denn nit mag noch kan ohne verletzung Geistliches vnd Natürliches rechtens zugelassen werden/darauß denn folgt/ daß viel todsünde/ derer belohnung ewige Hellische straffe seyn/begangen werden müssen. Solches zuverhüten/hab ich diesen Weg gefunden/ewer Hoheit mit einem kleinen außzug einer weitleufftigen Historien/die da köndte vnd solte von dē Blutvergiessen vnd verhörungen in der newen Welt begangen/geschrieben werden/ zu dienen.

Tyrannische vermessenheit der Spanier in Indien.

Blutdurstig suchen der Spanier.

Diese Histori nur ein außzug einer weitleufftigen Historie.

Vnd bitte ich ewer Hoheit vnterthenigst/ sie wolle es mit solchem Königlichem gnedigem willen von mir annemen/ wie sie denn pflegt anderer jhrer Diener Schrifften zu lesen / die nichts anders suchen noch begeren / als den gemeinen nutz getrewlichen zufordern/vnnd ewer Hoheit Königliches stands auffnemen/vnnd wolgehen zuwünschen.

So nun dieser Sum̃arischer außzug/von ewer Hoheit gelesen / vnd darneben ewer Hoheit/die vnmenschliche vnbilligkeit/die gegen diesen armen vnschuldigen Leuten gebraucht wird/die/wie das Vihe / geschlachtet vnd erwürget werden/dazu man denn keine vrsach hat/als den einigen Geitz/vnd Vbermut/ derer die solche grewliche thaten begehen/ betrachten wird: So wolle doch ewer Hoheit/ bey der Keyserlichen Majestet dero Herrn Vattern anhalten/vnd die dahin bereden/daß jhre Majestet forthin keinem solche schädliche/ verfluchte suchung vnd einnemung der Länder vergönnen noch gestatten wolle/ sondern das solches suchens nimmermehr gedacht/vnd ein ewiges stillschweigen aufferlegt/vnd mit solchem ernst geboten werde/daß/ wer forthin davon erwehnung thue/ derselbe darumb ernstlich gestrafft werdē solle.

Geitz vnd hochmuth die einige vrsach Spanischer Tyranney in India.

Suchung newer Länder allerdings abzustehen.

Dieses Großmächtiger Herr/ ist ein hochnötiger vnd gewisser Weg/ Das Gott den stand der Königlichen Krone in Castilia/ segnen/erhalten vnnd geistlich vnd weltlich blühen vnd zunemen lassen wolle.

Newe

Newe Welt.

Warhafftige Anzeigung

Der Hispanier Grewlichen/ abschewlichē vnd vnmenschlichen Tyranney/ von jnen in den Indianischen Ländern/ so gegen Nidergang der Sonnen gelegen/ vnnd die Newe Welt gennenet wird/ begangen.



DJE Länder/ so man in gemein India heisset/ seyn anfänglich bekant vnnd erfunden worden/ im Jahr vnsers Heils/ 1492. Vnd haben das Jahr hernach die Hispanier darinnen zuwohnen angefangen/ daß also 49. Jahr seyn/ da etliche Hispanier erstlich dahin kommen.

Wenn new Indiē erstlich erfundē worden.

Das erste Land/ darinnen sie sich zuwohnen nidergelassen/ ist die grosse vnnd fruchtbare Insel Hispaniola gewesen/ welche 600. meil im vmbfang helt. Es seyn sonsten andere grosse vnd fast vnzehliche Inseln mehr/ auff allen seiten vmb vnd an dieser Insel vnd in derselben Refier gelegen/ welche alle ich sehr Volckreich/ alß ein Land vnter der Sonnen seyn mag/ gesehen hab. Das Fußfeste vnd harte Land/ welches von dieser Insel auff 250. meiln/ vnnd ein wenig weiter gelegen/ erstreckt sich auff der seiten/ nach dem Meer zu/ weiter/ als auff zehen tausent meil. Vnd solche seyn schon bekant/ Vnd erfindet man täglich mehr Landes/ welches alles so vol Volckes wie ein Omeiß hauffen wibelt. Daß es also scheinet/ daß Gott in diese Länder/ so biß auff das Jahr. 1541 seyn gefunden worden/ die meisten menschen/ so auff der Welt zufinden/ gleich wie in einem abgrund/ zuhauff gesetzt habe.

New Indiē sehr groß vñ Volckreich.

Es hat aber Gott diese vnzehliche Leut/ allerley art/ von Natur gar einfältig erschaffen/ ohne Betrug/ List vnd Boßheit/ sehr gehorsam vnnd getrewe jhrem angebornen Herzn/ auch gegen den Hispaniern/ denen sie dienẽ/ gar vnterthänig/ gedultig/ friedlich/ ohne zancken/ haß/ widerwillen/ neid/ entpörung/ widersetzen oder lust sich zu rechen. Sie seyn von Natur sehr zart/ vnd weicher Complexion/ die nicht schwere arbeyt vnnd überlast ertragen können/ sterben gar bald/ so etwan eine Seuch oder Kranckheit sie übereilet. Vnd ist gewiß/ daß bey vns/ Fürsten vñ Herzen Kinder/ die in aller wollust aufferzogen werden/ mehr außstehen vnd außtauren können/ als diser Leut Kinder/ so doch Feldarbeyt treiben müssen.

Art vñ Natur der Indianer.

Es seyn auch gar arme Leut/ besitzen wenig/ begeren auch nit vil zeitlicher güter zuhaben. Derhalben seyn sie nit hoffertig/ übermütig/ oder daß einer dem andern nach dem seinen trachtete/ oder frembd Gut begerete. Jhre Speise ist also geschaffen/ daß ich glaub/ daß die Altväter in der Wüsten kaum so genaw vnd gering gelebt haben. Sie gehen gemeintglich gar nacket vnd bloß/ allein die Scham bedecken sie/ vnd wenn sie sich sehr bekleiden/ ist solches ein Mantel auß Baumwolle gemacht/ etwan von anderhalben oder zweyen elen Tuchs/ in die vierung geschnitten. Sie schlaffen auff Teckẽ von Schilf geflochten/ Aber die es besser haben/ schlaffen gleich wie in einem gestrickten Netze/ an vier Seilen außgespannet/ Vnnd nennen solche in der Jnsel Hispaniola Hamacas. Sie seyn geschwinder vernunfft/ fahen bald etwas/ vnd seyn gelernig/ derhalben sie alle gute Lehr fassen/ auch in dem heyligen Catholischen Glauben. Weren in allen andern Tugenden wol zu vnterweisen/ dañ sie solches leichtlich zu fassen/ vil weniger hinderung haben/ als andere Leut in der Welt. Sie lassen auch nicht nach/ so sie einmal angefangen haben/ was zu dem Glauben gehört/ zu fassen/ biß sie es begriffen haben/ so inbrünstig/ begierig vnd hitzig seyn sie dazu. Anlangende den

Speise der Indianer

Kleidung vnd Betthe der Indianer.

Indianer sinnreich vñ gelernig.

Gottes-

Gottesdienst vñ desselben übung / auch geniessung d' Sacramenten / in der Kirche seyn sie so embsig / dz in der warheit die Priester gedult gnug haben müssen / jnen ein gnügen zu thun. Vnd kürtzlich zu sagen / hab ich es sehr offt vnnd viel von den Hispaniern selbst gehöret / die solche gute Natur an jnen nicht gnug loben können. Darumb gewiß kein glückseliger Volck auff Erden / als dieses ist / do es allein die wahre Erkäntnus Gottes hette.

Indianer gar andächtig.

Zu solchen zarten Schäflein / von jhrem Schöpffer mit so reichẽ gaben begnadet / wie gesagt / seyn die Hispanier kommen / vnd so bald sie deren nur ansichtig worden / wie reissende Wölffe / Löwen oder grausame Tygerthier mit dem Hunger außgemergelt / vnd haben nu 40. Jahr aneinander bißhero inn diesen Ländern nichts anders gethan / begeren auch noch nichts anders zu stifften / dañ solche Schäflein zu erwürgen / zu zerreissen / zu ängstigen / zu plagẽ / zu martern / vñ auff allerley Tyrannische weiß vnd weg / dergleichen niemals gesehen / gelesen noch gehört worden / vnd deren etlich hernach erzehlt werden sollen / außzurotten / vnd so weit kommen / daß von 3. Millionen Seelen / so allein in der Insel Hispaniola gelebt / auch von mir zum theil sind gesehen worden / jetziger zeit nicht 200. Seelen überblieben vnd noch mehr im leben seyn.

Spanier tyrannisch vorhaben gegen den Indianern / nur zu morden vnd zu rauben.

Die Insel Cuba / welche so lang / als von Valladolet / biß gen Rom / ligt fast öde vnd wüst. Die Insel S. Johann vñ die Insel Jamaica / alle beyde sehr groß / fruchtbar vnnd schön / seyn gãtz eröset / deßgleichen die Inseln Lucaios / so Hispaniola vnd Cuba auff der seiten / gegen Nord nahe gelegen / vnd an der zahl mehr als 60. Inseln seyn / sampt denen Inseln / so man der Risen Insel heisset / auch andere Inseln mehr / grosse vnd kleine / darunter die geringste fruchtbarer ist / als der Königliche Lustgarten zu Hispalis oder Sevillia. Dazu seyn es gesunde Länder als in der Welt zu finden. Solche seyn alle verderbt vnd verwüstet. In diesen obgemelten In-

Fruchtbarkeit der Inseln in der newen welt.

seln seyn mehr als 500000. Seelen gewesen / Jetzt aber ist nicht eine lebendige Creatur darinnen / von denen / so in derselben geborn/zu finden. Denn sie zum theil vmbbracht seyn worden/ zum theil weggeführet in die Insel Hispaniola/ inn dem Goldbergwerck zu arbeiten/darinnen die Inwohner auch alle auffgerieben worden. Als ein Schiff nach dreyen Jahren/in alle diese Insel gefahren nach einem so grossen Weinlesen/die übrigen Träubel zu suchen/vnd was noch für Volck übrig (dann ein guter Christ/auß sonderlicher lieb vnd erbarmnus bewogen/diese Leut zubekehren sich vnterstanden) zu hauß zu bringen/hat er nicht mehr den eylff Personen/ die ich gesehen/angetroffen vnd übrig gefunden.

Andere mehr Inseln an der zahl über dreyssig/ so nahe an der Insel S. Johann gelegen/ seyn auch gar zerstöret vnd eröset worden. Die Insel alle haben mehr als zwey tausend meil Landes/seyn aber alle wüst vnd öde gemacht.

Weitläufftigkeit der newen Inseln.

Das feste Land anlangend / seyn wir dessen gewiß / daß vnsere liebe Hispanier / durch ihre wütterey vnnd verfluchte thaten mehr als zehen Königreich/grösser als gantz Hispania ist/ wenn man gleich Arragonia vnd Portugal mit einschleust/ verderbet vnd eröset haben / vnd zwey mal mehr Landes/ als weit von Hispalis auß / biß gen Jerusalem / welches weiter als zwey tausend Meil ist/Solche Königreich alle/ligen noch heutiges tags wüst vnd vngebawet/do sie doch zuvor / so voll Leut/als immer müglich/gewesen seyn. Wir könten deß wahre rechnung machen/daß in diesen 40. Jahren/durch der Hispanier Tyranney vnd Teufflisches wesen / vnbillicher vnd Tyrannischer weiß / mehr als zwölff Million Seelen von Mann vnd Weibßbildern/vnnd auch Kindern/ außgerottet worden seyn. Glaub auch in der warheit/ vnd achte es gäntzlich dafür/daß ich nicht fehlen wolte / wenn ich gleich fünffzehen Million Seelen setzte.

Fünffzehen Million Indianer von den Spaniern außgerottet.

Spanier

Die auß Hispania inn diese Länder gezogen / haben alle

zween Wege gehalten/ diese arme / elende Leut außzurotten. Der eine ist/der vnbilliche/vngerechte/bluttige vñ tyrannische verfluchte Krieg. Der ander ist/dz sie alle die vmbgebracht/ so nur ein gedancken haben fassen können oder mögen / sich dermal eins / vmb jhr zuvor gehabte Freyheit wider anzunemen/oder aber auff weg vnd weiß getrachtet/der von den Hispaniern jhnen angelegte marter zuentfliehen/Inmassen dan alle grosse Herzn vnd Adeliche großmütige Personen zuthun pflegen. Dann sie in dem Krieg gemeiniglich niemand bey leben lassen/als das Weibsvolck vnnd die Kinder / Aber hernach drucken sie auch solche mit so grosser vnnd schwerer Last der Dienstbarkeit/deßgleichen kein Mensch/ja auch kein Viehe außstehen mag/ davon sie dañ auch letzlich sterben müssen. Zu diesen zweyen Wegen der Teufflischen Tyrañey/ mögen gezogen werden alle andere weg vnd weiß/ so sie gebrauchen/ die Leut außzurotten/ welche fast vnzehlich seynd.

habē 2. weige die Leute außzurottē.

Die Vrsach / vmb welcher willen die Hispanier so vnzehliche Seelen außgerottet haben/ist diese einige/Nemblich/ daß sie all jhr thun vnd trachten dahin gerichtet / Gold zubekoñen/ davon sie in kurtzer zeit reich werden/ vnd gleich in einem sprung herfür koñen/auch zu solchem Stand/der jhnen gar nicht gebüret noch geziemet/gereichen möchten. Vnd mit einem wort zu sagen / vrsach dieses alles ist jhr Geitz vnnd Hochmut/ damit sie besessen/ vnd beyde bey jhnen so vnmässig groß/daß deßgleichen in der Welt kaum seyn mag: Vnd daß diese Länder so voll vnd reich / vnd die nackende wehrlose Innwohner darinnen demütig/ geduldig/ einfältig/ vnd gar gut zu zwingen/vnd vnter jhre gewalt zu bringen seyn.

Geitz vnd Hochmuth/ Grūdursachen Spanischer Tyranney.

Sie fragen nach diesen elenden Leuten gar nichts/ achtē jhrer auch weniger (ich muß die Warheit bekennen / was ich die gantze zeit über/do ich bey jhnen in disen Ländern hab seyn müssen/ gesehen hab) wil nit sagen/als vnvernünfftige Thiere (dañ wolte Gott/daß sie dieselbē als vnvernünfftige Thier

Spanier halten die Indianer nicht so gut als vnvernünfftige Thier.

hielten) sondn weniger als Kot auff der Gassen/ Also grosse sorg tragen sie für das Leben vnnd Seelen dieser elenden Menschen. Vnd seyn also so viel Millionen von jnen erwürget vnd getödt worden/vnd ohne Glauben vnnd Sacrament dahin gestorben. Da doch die Warheit/ In massen es alle/auch die Tyrannen selbst bekennen müssen/ daß niemals die Indianer inn gantzen Indien den Hispaniern überlästig gewesen seyn/ sonder dieselbe gehalten/als weñ sie von Himel kommen weren/vnd solches so lang/biß sie vñ jhre benachbarte erstlich von den Hispaniern seyn bedrangt/beraubt/erwürgt/überwältigt/gemartert/vnd auffs äusserst geplagt worden.

Indianer Demut vnd friedseligkeit gegen den Spaniern.

Von der Insel Hispaniola.

IN der Insel Hispaniola/ in welcher die Hispanier/ wie gesagt/erstlich angelendet/ vñ jhr Volck außgesetzt/hat sich am ersten jr wüten vñ würgen angefangen. Dann sie erstlich den Indianern jhre Weiber vnd Kinder mit gewalt genomen/ vnd solcher nach jrem gefallen mißbraucht haben/dazu jhnen alles auffgefretzt vnd an dem nicht ersättigt gewesen/was sie jhnen gutwillig mitgetheilt(dañ die Indianer nit vil vorraht haben/sondern seyn an einem geringen/ damit sie mögen außkomen vnd mit jrer arbeit zuwegen bringen/genügt) Sintemal woran drey Häuser/ dariñen in einem auffs wenigst 10. personen seyn/ein gantz Monat gnug habē/das frißt vnd verfretzet ein Hispanier auff einen tag auff.

Spanier gewaltthaten inn Hispaniola.

Ein Spanier frist vñ verfretzt auf einen tag mehr/ dann 30. Indianer in einem Monat.

Wie nun die Hispanier/ solche vnnd dergleichen Mutwillen/ gewalt vnd überdruß zu üben angefangen/ haben die Indianer vermerckt/ daß sie nit vom Himel/ wie sie anfänglich sich überreden lassen/kommen. Derhalben haben jhr ein theil jre speise verborgen/ Die andern jhre Weiber vnd Kinder geflöhet/Etliche seyn gar in das Gebirg gewichen/auf dz sie bey einem so abschewlichen Volck nicht wohnen dörfften: Dargegen aber haben sie die Hispanier desto mehr geplagt/ geschla-

Indianer fliehen vor der Spanier tyranney mit Weib vñ Kindern

geschlagen/ gestossen/ auch in den Stätten an die Herzn vnd Fürnembsten hand angelegt/ vñ solche gefangen/ Seyn auch in jhrem Mutwillen vnnd ruchlosen Leben so weit kommen/ Daß ein Hauptmañ/ deß fürnembsten Herzn vnd Königs in dieser Insel Weib/ mit gewalt hat dörffen notzwingẽ. Von dañen an haben die armen Indianer angefangen / auff Weg zu trachtẽ/ wie sie die Hispanier wider auß jrem Land brächtẽ/ vñ haben sich zur wehr gestelt/ aber leider jr widerstand ist gering vñ nichts gegen gewapneten Leuten zu achten/ derwegen jhre Krieg nur Kinderspiel gegen den vnsern zu rechnen seyn.

Spanischer Hauptmañ notzwinget eines Indianischẽ Königs Weib.

Indianer zugenötigte Gegenwehr nichts gegẽ der Spanier gewalt zu achten.

Die Hispanier haben mit jren Pferdẽ bald an sie gesetzet/ vnd mit jren Spiessen vñ Schwertern/ was sie angetroffen/ alles zu boden gestochen/ Alßdann in die Stätt vnd Dörffer gefallen/ vnd niemand weder jung noch alt geschonet/ auch ð schwangern Weiber vñ Kindbetterin nit / sonder haben alles erwürgt/ als weñ sie vnter einem hauffen eingesperter Schäflein rumorten / haben mit einander gewettet / welcher auff einen streich einen mitten entzwey hauwen / oder am besten einem den Kopff abschlagen / oder den Leib öffnen könte/ daß das Eingeweide herauß fiele. Sie rissen die armen kleinen Creaturen von jrer Mutter Brüsten / vñ schmissen sie wider die Felsen / daß das Hirn daran kleben blieb: Andere worffen sie in die Wasser/ vnd wenn sie pflumpfeten / lachten vnd spotteten sie jhrer vñ sprachen: Schwim̃e nun hin vnd zapple wol auß: Andere erwürgtẽ sie sampt den Müttern / Vnd wz sie nur antraffen/ must alles sterben. Sie richteten lange vnd nidrige Galgen auff/ dz sie mit den Füssen fast die Erde erzeichen konten/ daran hiengen sie 13. Indianer/ zu ehren/ wie sie sagten/ vnserm Erlöser vnd seinen zwölff Aposteln/ vñ machten ein Fewer darunter/ vnd verbrenneten sie lebendig. Den andern/ denen sie das Leben schencken wolten/ hieben sie beyde Hände ab/ hengten jnen solche an den Halß/ vñ sagten/ Lauff hin mit disen Brieffen / vnd bring denen / so auff das Gebirg

Vnmenschliche Tyrãney ð Spanier gegen jungen vnd alten/ schwãgern Weibern/ Kindbetterin vnd säugenden Kindern in Hispaniola.

Spanier hencken vnd verbrennen 13. Indianer Christo vnd den 12. Aposteln zu ehren.

Spanier braten die fürnemisten Landherrn auf Rösten.

gewichen/ diese zeittung. Gemeiniglich brachten sie die für-
nembsten vnd Herren auff solche weiß vmb/ Sie machten ein
sonderliche art von Rösten / auff hohen Stöcken / darunter
schüreten sie ein klein Fewr / damit sie in so grosser Marter
mit jämerlichem geschrey vñ heulen den Geist aufgaben. Jch
hab ein mal vier oder fünff der fürnembsten Herren auff die-
sen Rösten braten sehen/ vñ glaub/ daß anderswo etliche der-
gleichen stunden/ Vnd weil es ein jämmerlich erbärmlich ge-
schrey gabe/ dadurch auch der Hauptmann beweget vnnd an
seinem Schlaff verhindert wurde/ befahle er/ man solte sie er-
stecken/ vnd der Marter abhelffen. Aber der Profoß/ welcher
ärger war denn der Hencker selbst/ der sie also brennete/ (Jch
weis seinen Namen wol / kenne auch seine Freunde zu Sevil-
lia wol) wolte nicht dz man sie ersteckte/ sondern er selber legte
jhnen Knöbel in die Mäuler / daß sie nicht schreyen konten/
vnd schürete das Fewer / biß sie gnug vnd nach seinem gefal-
len gebraten waren. Solche vnd dergleichen vnzehliche
Marter/ hab ich selbst gesehen.

Spanische Profoß ärger vnd vnbarmhertziger weder der Hencker selbst.

Vnd weil/ wer da fliehen konte / sich in das Gebirge be-
gab/ vnd auff die höchsten Berg versteckte/ ob sie so vnbarm-
hertzigen Leuten / die ohne alle Gottesforcht / vnmitleidenli-
cher als die vnvernünfftige wilde Thier/ das Menschliche ge-
schlecht nur außzutilgen/ geborn/ vnnd jhre ärgste Feind wa-
ren/ entfliehen möchten: Richten die Hispanier jre Hund ab/
vnd machten sie auff Menschenfleisch beissig/ daß sie in einem
huy / wenn sie solche nur an die Jndianer hetzeten / dieselben
darnider / vnd als ob es Säw weren / zerrissen vnnd frassen.
Diese Hunde theten jhnen sehr grossen schaden. Vnd weil
es sich bißweiln zutrug/ daß die Jndianer/ vnd nicht vnbillich/
etwan etliche Hispanier vmbbrachten / machten sie vnter
jhnen ein Gesetz / daß allweg für einen Hispanier
hundert Jndianer vmbgebracht wer-
den solten.

Spanier hetzē die Indianer mit Hunden.

Hundert Indianer werden für einen Spanier vmbgebracht.

Von

Von den Königreichen die in der Insel Hispaniola gewesen.

ES seynd in der Insel Hispaniola fünff fürneme Königreich gewesen/welche von fünff vnterschiedlichen Königen/denen alle andere Herzen in der Insel/ so fast vnzehlich/vnterthänig gewesen/seyn regiret worden. Neben denselbigen seyn auch abgesonderte Länder darinnen gewesen/so für sich selbst/ vnd derer Könige keinen für jhren Oberherzn erkant haben.

Fünff vnterschiedliche Königreich vnd Könige in Hispaniola.

Eines auß diesen Königreichen hieß Magua / das heist so viel/als ein ebene Landschafft. Diese ebene ist vnter die fürnembsten Wunder der Welt zu rechnen. Dann sie begreifft vom Meer gegen Mittag / biß an das Meer gegen Mitternacht/ achtzig meil Landes/ vnd hat in der breite fünff Meil/ auch acht biß auff zehen Meil/vnd ist auff allen seitten mit hohen Bergen beschlossen. Diese Ebene durchfliessen mehr als dreissig tausend grosse vñ kleine Wasserflüß/darunter zwölff so groß seyn/ als Ebrus / Tagus vnd Guadalquevir. Vnd alle die Wasser/ so auß den Bergen gegen Abend entspringen / derer an der zahl fünff vnnd zwaintzig tausend seyn/führen Gold/ In welchem Berg/oder viel mehr Gebirge/ligt das Land Cibao / in welchem das Reich getrent/ von Cibao/genent/bricht. Deñ solches Gold 24. Carat helt/vnd wird hieaussen hochgehalten.

I. Königreich Magua für ein Wunderwerck der Welt zu rechnen.

Magua sehr Goldreich.

Der König vnd Herz dieses Königreichs hieß Guarionex/ vnd hette vnter sich so gewaltige Herzen vnd Lehenleut/ daß jhrer ein jeglicher jhrem König Guarionex/damit zu dienen/ sechtzehen tausend Mañ kunt auffbringen/deren Herzen hab ich etliche gekant. Dieser Guarionex war ein tugendhaffter sitsamer Mann/ von Natur friedliebend vnd fast geneigt den Königen in Castilien zu dienen. Vnnd geben seine Vnterthanen/ein jeglicher so ein Hauß hat/ein gewisse

Guarionex König in Magua/ vnd desselbigẽ macht.

Guarionex ein friedsamer Mañ.

Jährliche Pension d Maguaner

Schalen voll Goldes den Hispaniern. Hernach aber/als es jnen wolte zu viel werden/weil sie keine geschickligkeit wissen/ noch grossen fleiß darauff / wie das Gold zugewinnen oder zu graben/ legen/ haben sie solche Schalen entzwey geschnitten/vnd ein halbe voll geben. Dieser Cacique oder König/ hat dem König in Castilia angebotten / dz jhm das Land von Isabella an/do die Hispanier erstlich sich zu wohnē/ nidergelassen/biß an die Statt Dominico/vnterthan seyn solte/ vnd wolte er es mit Feldbawen erhalten / allein dz man kein Gold mehr von jhm fordern solte. Dann er wandte für vnd sagte recht vñ die warheit/ dz seine Vnterthanen damit nicht köntē vmbgehen/vnd wüsten solches nicht zugewiñen. Die Feldarbeit die er verhieß/ hette er leichtlich vñ mit nutz vollbringen mögen. Vnd weiß ich/ dz es vnserm König järlichs einkommens auff 3. Million Castilianer getragen hette/ davon jetzt in dieser Insel mehr als 50. Stätte grösser/als Sevillia/hetten mögen erbawet werden. Den lohn so die Hispanier diesem grossen König vnnd Herrn geben haben / welcher sich so freundlich vñ gütig gegen jhnen gehalten / ist gewesen/daß jr Hauptmañ / ein böser Christ / dieses Königs Gemahl genotzüchtigt hat. Es hette dieser König wol auff zeit vñ gelegenheit sich zu rechen warten/vnd sein Volck aufmahnen köñen/ aber er hat sich auff das schnelleste davon gemacht / sich versteckt / vnnd also sterben wollen/ weil er sich von seiner hoheit entsetzet/vnd seines Königreichs verstossen vermerckete / vnd hat in dem Land De los Ciguaios/so eines grossen Herrn vnd seines Vnterthans war/sein Leben beschliessen wollen. Wie aber die Hispanier vermercket/daß er jnen entkommen/hat er sich nicht länger verbergen mögen / Denn sie den Herrn/dabey er verborgen/ mit Heereskrafft überzogen / vnnd grossen jammer vnd blutvergiessen angericht haben/biß sie jhn endlich gefunden/Alßbald haben sie jhn in die Eisen geschlagen/ vnd auff einem Schiff also angeschmidet/nach Castiliē geschickt: Solche

Königs in Magua erbieten gegen dem König in Castiliē.

Spanischer Hauptmañ notzüchtigt die Königin zu Magua.

König Guarionex fleuhet auß seinem Königreich für der Spanier tyranney.

König Guarionex wirt võ den Spaniern gefangen vnd in Eisen nach Castilien geschickt.

König Guarionex er-

Schiff ist auff dem Meer zu grund gangen/vnd seyn viel Hispanier/so darauff gewesen/ sampt disem gefangenen Könige ersoffen/Ist auch eine grosse Suña Golds mit vntergangen vñ verloren worden / dabey das grosse Goldkorn oder Stuffe/wie ein grosser laib Brots gewesen/ vnd hat drey tausend/ sechs hundert Castilianer gewogen. Also straffet Gott vnbilliches fürnemen.

trinckt im Meer.

II. Königreich Marien weitläufftig/ fruchtbar/ Kupffer vñ Goldreich.

Das ander Königreich hat Marien geheissen/do jetziger zeit ein Anfurt od' Hafen ist/an der einen Ecken dieser Ebene/ gegen Nord oder Mitternacht. Vnd ist diß Königreich grösser/ als das Königreich Portugal / ist auch viel fruchtbarer/derhalben es wol zubewohnen were / Denn es grosse Gebirg/so reich von Gold vnd Kupfferbergwerck herumb hat.

Guacanaga König in Marien.

Freundligkeit vnd ehrerbietung/ dem Spanischen Admiral von dem König in Marien erzeigt.

Der König darinn/hieß Guacanaga/vñ hatte vnter jm viel großmächtige Herzen/ derer ich viel gesehen vnnd gekant hab. In dises Königs gebiet ist erstlich der alte Herz Admiral/ als er diese gegend in India erfunden/zu Land getretten/vnd in dieser Insel von dem Guacanagart so freundlich/gütig vnd mit so grosser ehrerbietung auff vnd angenomen worden/daß ich von dem alten Admiral selbst gehort / er hette in seinem eigenen Vatterland/von seinem leiblichen Vatter/nit anders mögen gehalten werden. Dergleichen grosse gutthaten hat dieser König allen Hispaniern / die bey jhm gewesen/ erzeigt/ vnd zu der zeit/do sie es gewiß hoch vonnöten gehabt. Denn an dieser gegend/ hat der Admiral sein Schiff verloren / vnd ist jhm dieser König/ mit allem so jhm müglich / zuhülff kommen/vnd fort zureisen fürschub gethan.

Kön. Guacanaga von den Spaniern seines königreichs verjaget/ stirbt in der flucht.

Es ist aber dieser König hernach in der flucht auff dem Gebirg gestorben/als er der Hispanier Tyranney / von welchen er seiner Königlichen würden entsetzt / hat entgehen wollen/ vnd alle seine andere Herzen vnd Vnterthanen seyn vnter der Hispanier Tyrannischem Joch / wie hernach sol gesagt werden/ vmbkommen.

III. Königreich Maguana das beste Zuckerland.

Das dritte Königreich vnd Herrschafft hat Maguana geheissen/ein sehr fruchtbar/gesund vnd wunderbares Land/ allda man jetziger zeit den besten Zucker macht. Der König dieses Landes hieß Caonabo / vnd übertraff dieser die andern alle an Ehr/Gewalt vnd Tapfferkeit/ Wurde jhm auch von seinen Vnterthanen mit sonderlichen Ceremonien vnd Ehrerbietũg gedienet. Disen König haben die Hispanier mit sonderer List / inn seinem Palast / als er sich nichts weniger als dieses befahret / gefangen / hernach haben sie jhn auff einem Schiff nach Castilien schicken wollen / Aber als in dem Port bereit sechs Schiff stunden abzufahren/schickt Gott/ dadurch anzuzeigen/was vnbilliche Sache sie fürnemen/die Nacht ein so groß Vngewitter / dadurch diese Schiffe alle sampt den Hispaniern ersoffen / vnd muste also der arme König Caonabo/in Eisen hart angebunden/auch mit ersauffen.

Caonabo König in Maguana sehr fürtrefflich.
König Caonabo mit list von den Spaniern gefangen/ ersäufft auff dem Meer.

Es hat dieser König drey oder vier Brüder gehabt/welche auch tapffere Helden/wie er/gewesen. Als nün solche sahen/wie vnbillich jhr Bruder gefangen war / vnd wie übel vñ Tyrannisch die Hispanier inn andern Königreichen hetten haußgehalten/auch als sie jhres Bruders deß Königs tod erfahren/haben sie sich zusammen gehalten/ der meynung/ sich an den Hispaniern zurechen. Aber solche seyn jhnen zu Roß entgegen gezogen/welches dañ der Weg ist/dadurch den Indianern am meisten schaden zugefügt werden mag/vnd haben in sie gesetzt / vnd ein solch Blutvergiessen angefangen / dadurch das halbe theil dieses Königreichs verderbt/verherget/ vnd Volckloß gemacht worden ist.

Königs Caonabo Brüder wollen jhres Bruders tod rechen/ werdē aber von Spaniern erschlagen.

IIII. Königreich Xaragua genant / vnd desselben gute Policey.

Das vierde Königreich hat Xaragua geheissen. Dieses Königreich ist gleich/als das Mittel der Insel/ vnd übertrifft die andern alle mit der Sprach/ welche höfflich vnd artig ist. Darzu ist ein gar wol angestelte Regirung vnd ordentlich leben dariñen/ denn es vil Herren vnd Adels hat/ welchen nach sich das gemeine Volck auch hältet. Der König darinnen

nen hieß Beuchio/ vnd hette solcher eine Schwester/ mit namen Anacaona. Diese zwey/ der Bruder vnd die Schwester/ haben den Königen auß Castilien viel grosser herzlicher dienst geleistet/ wie auch gegen den Hispaniern sehr freygebig gewesen/vñ sie auß mancherley Todsgefahr erlediget. Nach deß Beuchio absterben ist Anacaona allein Königin deß Landes verblieben.

Beuchio König in Xaragua.

Gutthätigkeit der Königin Anacaona gegen den Spaniern.

Auff eine zeit kompt der Gubernator dieser Insel wegen deß Königs in Hispania/in die Königreich/vnd führt mit sich 60. Pferd vnnd 300. zu Fuß/ Die Pferd weren allein übrig gnug gewesen/nicht allein diese Insel/ sondern auch das Fußfeste Land zuverderben vñ zuverhergen. Zu diesem Obersten werden gefordert mehr als 300. der fürnembsten Herzen/vñ wird jhnen sicher Gleit zugesagt/ vnter welchem schein er die fürnemsten in ein groß Hauß von Stro gemacht/ einsperzet/ vnd lest solches mit Fewer anstecken/vnd die dariñen also verbrennen. Die andern Herzen vnd vnzehlich Volck so mit jhnen kommen/seyn alle erstochen vnd erschlagen worden/ Die Königin aber Anacaona hat er/jhr zu ehren/hencken lassen.

Spanischer Oberster lest 300. Indianische Landherzen in einem Hauß verbrennen.

Königin Anacaona wird erhencket.

Etliche Hispanier/ auß mitleiden oder viel mehr Geitz/ hatten etliche junge Knaben jhnen zu Lackeyen behalten/vnd damit sie nicht erwürget würden/ hatten sie solche hinder sich auff die Pferd gesetzt. Aber andere Hispanier schlichen hinder denselben her/ vñ stachen diese arme Knaben mit den Lantzen durch vnnd durch/ob aber etwa einer an die Erde herab vom Pferde fiel/hieben jhm die andern Hispanier die Füß ab/ vnd liessen sie also liegen. Etliche von diesen Indianern/ solcher wüterey zuentgehen/ kamen davon in ein kleine Insel/ acht Meil von dieser gelegen/ aber der Gubernator/ gab solche alle zu Leibeignen Knechten/ weil sie also davon/ dieses Blutbad zu fliehen/kommen waren.

Vnmenschligkeit der Spanier an den gefangenen Knaben.

Indianer in Xaragua werden alle zu Leibeignen Knechte gemacht.

Das fünffte Königreich hieß Higuei. Darinnen herschete eine alte Königin/mit namen Higuanama/Aber solche

V. Königreich Higuei.

Königin Higuana/ma gehēckt.

haben die Hispanier gehenckt. In diesem Königreich/hab ich fast vnzehliche lebendig verbrennen sehen / andere aber zu stücken zuhawen/ vnd auff andere weiß grewliche marter vnd pein anlegen/ die übrigen/ nemblich/ die sie lebendig fiengen/ machten sie zu leibeignen Knechten.

Grewliche Tyranney der Spanier in Higuei

Es ist vnmüglich / daß es also mög eintzelen beschrieben werden/was sich in außrottung dieser Leute zugetragen/ vnd glaub ich warhafftig/daß/wenn gleich viel gesagt würd/ dennoch vnter tausend kaum eines gesagt werden köñe/ Wil nur/ was die obangeregten Kriege anlanget / sagen/ vnd auff mein Gewissen nemen / auch also für Gott bezeugen / daß zu allen oberzehlten vnbillichen Tyranneyen / oder was noch erzehlt mag werden/derer ich doch geschweig/die Indianer niemals vrsach geben haben/noch auch geben haben mögen/Gleich so wenig als ein wolgeregultrtes Kloster oder Convent vrsach gibt/ warumb sie beraubet vnd erschlagen worden/oder warumb die so dem Tod ergeben/in ewiger Dienstbarkeit vnd bedrangnuß gehalten werden. Ich wil mehr sagen/vnd glaube es auch / kan auch solches auß andern vrsachen wol abnemen/daß die gantze zeit über/ do so viel vnzehlich Volck in dieser Insel vmbgebracht ist worden/jrer keiner gegen den Spaniern einige Todsünde/ oder die vor den Menschen strafwürdig/begangen habe. Andere Sünde anlangende / die Gott allein zu straffen gebürt/ Als/ Begirde sich zu rechen/ Zorn/ Widerwillen/ wie solten solche diese Leut gegen jhren Todfeinden gehabt haben? Ich glaub/daß wenig Personen auß jhnen/mit solchen Sünden behafft gewesen seyen / Dann sie sich nicht leichtlich bewegen lassen/wie ich selbst erfahren/vnd gütiger seyn / als die Kinder von zehen oder zwölff Jahren. Weiß auch für gewiß vnd in der Warheit/daß die Indianer jederzeit billiche vñ erhebliche Vrsach gnug wider die Hispanier gehabt haben/ Vnnd dagegen/ daß der Hispanier Krieg gegen jhnen fürgenommen / allzeit vnbillich / vnrecht vnnd Teuf-

Indianer haben den Spaniern zu jhrer wüterey keine vrsach gebē.

Indianer sehr gütig vnd nit rachgierig.

Spanier vornemen vnd Krieg

Teuffelisch / vnd grewlicher als von einem Tyrannen gesagt werden möge / gewesen seyen. Deßgleichen bezeuge ich von allen andern jhren handlungen / von jhnen in gantz India begangen.

Wider die Indianer vnbillich vnd Teufflisch.

Nach dem sie nun jhre Krieg verrichtet / darinnen fast alle Mannsbilder vmbkommen / vnd allein die jungen Leut / die Weiber vnd Kinder übergeblieben / haben sie solche vnter sie außgetheilt / einem dreyssig / dem andern viertzig geben / oft einem hundert / zwey hundert / darnach einer bey den Tyrannen groß / so sie einen Gubernator nennen / vnd in gnaden gewesen. Solche arme Leut befahl man den Hispaniern vnter dem schein / daß sie sie in dem Catholischen Glauben vnterweisen solten / So doch diese Lehrmeister gemeiniglich vngelehrte Leyen / wüterich / geitzige vnd aller Laster voll stecketen / vnd die gröste fürsorg / die sie für die arme Leut tragen / war / solche mit gewalt inn das Bergwerck zuverstecken / welches dann ein vnträgliche arbeyt ist: Die Weiber aber musten auff dem Feld arbeiten / welche arbeyt auch dem stärckstẽ Bawersmann schwer vnd sawr gnug ankommet.

Spanier teilen die überbliebene Indianische Weiber vnd Kinder vnter sich auß.

Spanische wüterich sollen die Indianer im Catolischen glauben vnterrichten.

Vnerträgliche arbeyt den Indianischen weibern vnd jungen Leuten auffgeladen.

Solchen aber allen gaben sie nichts zu essen / als nur Kräuter / vnd deßgleichen / so wenig / oder gar keine Nahrung gibt / Derhalben vertrocknete den Müttern die Milch inn jhren Brüsten / vnd sturben in kurtzer zeit alle kleine Kinder.

Durch hunger vnd harte arbeyt die Indianer außgetilget.

Vnd weil die Männer an einem ort / vnnd die Weiber am andern so hart gehalten wurden / vnd gar nicht zusammen kamen / hörete das Kinderzeugen vnter jnen auch auff. Die Männer storben in Goldgruben / von arbeit vnnd hunger / Die Weiber kamen auß gleichen vrsachen auf dem Feld auch vmb. Also ist ein sehr grosse anzahl Volcks / in dieser Insel gar außgerottet worden. Sie musten offt darzu schwer tragen / einer offt achtzig / offt hundert Pfund / vnnd solche Last musten sie hundert / in die zwey hundert Meil tragen / Sie musten auch die Hispanier in Sänfften / oder in jhren Indiani-

Indianer müssen die Spanier in Sänfften vnd jre Last wie Saumroß tragen.

schen Betten / wie Netz gemacht / tragen / Denn sie jederzeit diese arme Leut Last zu tragen / an stat der Thier gebraucht haben / Derhalben jhre Lenden vnnd Nacken wie die armen Saumroß / oder andere gemarterte Thier auffgerieben vñ gedruckt waren. Anlangende die Ruttenstreich / Steckenschläge / Maulschellen / Fauststöß / Fluchen vnd andere viel hunderterley weise der Marter / die sie an jhrer arbeyt außstehen musten / könte noch möchte in der warheit kürtzlich nicht beschrieben werden / gehörte auch viel Papyr darzu / vnd were zu nichts nütze / als die Leute damit zuerschrecken.

Vnsägliche vnmaß der Spanier gegen den Indianern.

Der Jammer in diesen Inseln vnd Ländern ist angangen / nach dem tödlichen abgang der hochlölichen Königin Frawen Isabella / im Jahr 1504. Denn zuvor nur etliche Länder durch den vnbillichen Krieg verderbet / vnd nicht alles also verherget war worden / wie dann solches alles für der Königin gar haimlich gehalten / dañ sie eine sonderliche andacht vnd neigung hatte / daß diese Leut erleuchtet würden / vnd vnter jhrem Gebiet zunemen / wie ich dessen Exempel gnug weiß / die ich selbst gesehen / vnd mit meinen Händen gegriffen hab.

Spanische Tyranney in Indien erst nach der Königin Isabella tod angangen.

Königin Isabella Christlich vorhaben / gegen den Indianern.

Es ist auch diese Regel in gemein daran zu mercken / wo die Hispanier in diesen Ländern in India gewesen / Dann wo sie durchgezogen / haben sie alle Marter vñ Pein / so zuerdencken / wider die vnschuldige Indianer geübt vnd fügenomen / solche auff allerley tyrannische weg vnd weiß vnterzudrücken vnd außzurotten. Derhalben sie täglich newe Marter erdacht / vnd seyn von tag zu tag hefftiger vnnd wütender worden / Deßwegen sie auch Gott hat gar fallen / vnnd in jhrem verkährten Sinne vmbkommen lassen.

Tyrannischer Proceß der Spanier in Indien.

Von

Von den zweyen Inseln/ S. Johann vnnd Jamaica.

DJE Hispanier seyn in die Inseln / S. Johann vnd Jamaica/ welche als Lust: vnd Jmmengarten waren/ kommen / als man zehlt 1509. Haben aber darinnen gleich wie in der Insel Hispaniola haußgehalten. Dann sie gleicher weiß darinnen geraubet vnd gesündiget. Aber jhre Vntrew ist nur grösser worden/ vnd hat zugenommen. Dann sie die Leut darinnen verbrent/ gebraten vnd den Hunden für: geworffen haben / die übrigen seyn in den Goldgruben abge: mattet/ vnd mit anderer schwerer arbeit dahin gerichtet wor: den / daß von sechs mal hundert tausend Seelen / so in dieser Insel/ ja ich glaub wenn ich gleich von zehen mal hundert tau: send sagte/ gewesen/ jetziger zeit in jeglicher Insel kaum zwey: hundert Personen zu finden. Vnd ist diese meng alle ohne Glauben vnd Sacrament dahin gestorben.

Wenn die Spanier in Jamaica vnd S. Johan komen.

Grewliche Marter/ so die Spanier den Inwohnern dieser Inseln angethan.

Zehen mal hunder tausend Indianer in zwoen Inseln außgerottet.

Von der Insel Cuba.

JM Jahr 1511. seyn sie in die Insel Cuba kommen/ welche so groß ist als von Valladolit gen Rom seyn mag/ vnd seyn viel Länder/ vnd groß Volck darinnen gewesen. In dieser Insel haben sie gleich wie in den an: dern Tyrannisirt/ ja seyn täglich grawsamer/ verruchter vnd wilder worden.

Wenn die Spanier erstlich in die Insel Cuba kommen/ vnd wie sie sich darinnen verhalten.

Es haben sich inn dieser Insel Sachen zugetragen / die wol zubehertzigen. Ein grosser Herr oder Cacique mit na: men Hathuey / ware auß der Insel Hispaniola / in die Insel Cuba mit viel andern seiner Leute / der Hispanier wüten vnd Tyranney zuentgehen/ geflohen. Wie er nun von etlichen Indianern erfehret/ daß die Hispanier auch nach Cuba kom:

Cacique Hathuey Gespräch vnd berahtschlagung mit den Indianern/ wie die Spa:

nier zu milztern.

men/hat er alle seine Leut zusammen gefordert/vnnd sie also angeredet: Jhr wisset was man sagt/ daß nemblich/die Hispanier auch hieher kommen. Vnd wisset auch/habt es auch erfahren/wie sie einem vnd andern mitgefahren haben/Auch wie sie die Hayti (das seyn die in Hispaniola) gemartert vnd geplaget haben. Nun werden sie es hie nit besser machen/ wisset jhr aber warumb solches von jhnen geschicht? Darauff sie jhm geantwort/Sie wüsten nicht warumb/Es were dann/daß sie von Natur so böß vnd tyrannisch weren. Ja sagt er/nicht allein darumb/daß sie einen Gott haben/den sie anbeten/ begeren sie so viel zu haben/vnd daß sie von vns haben mögen/jhn anzubeten/bringen sie vns vmb/vnd zwingen vns jhnen zu geben. Wie er solches redet/zeiget er jhnen eine grosse Truhe oder Kisten voller Gold vnnd Edelgestein/ die bey jhm stunde/vnd sprach/ Diß ist der Hispanier GOtt. Lasset vns/ so es anders euch gefället Areitos/ das ist/ tantzen vnd jhm ehr erzeigen/ dadurch wollen wir jhn bewegen/daß er vns gnedig sey/ vnd gegen den Hispaniern verbitte/daß sie vns nichts thun. Darauff sie alle geschrien/ Das ist recht/ Das ist recht. Vnd haben so lang herumb getantzet/biß sie gar müde worden. Do hat der Hatuey zu jhnen gesagt/ Es ist noch mehr zubedencken: So wir diesen Gott bey vns behalten/ so werden jhn die Hispanier doch nemen/vnnd vns vmbbringë/ Derwegen last vns solchen ins Wasser werffen/ welches sie dann alle zu thun willig gewesen/ vnnd haben also diese Truhen/in einen grossen Wasserfluß/so nahe bey jnen/ geworffen.

Gold vnd Edelg'stein ist der Spanier Gott.

Indianer Tantz vmb fürbit gegen den Spaniern/ võ derselben Gott zuerlangen.

Indianer ertrencken d' Hispanier Gott in der Truhen.

Dieser Herr vnd Cacique entweich den Hispaniern/alsbald solche in Cuba kamen/ so viel er kunte/ deñ er sie wol kennete/was es für Leut waren. Do er aber sie antraff/ wehrete er sich so viel er kunt. Letzlich wurd er auch gefangen/vnd nur weil er so ein vngerecht wütent Volck flohe/ vnnd sich gegen denen/ so jhme vnd den seinen nach dem Leben trachteten/zur

Hatuey gefangen vnd lebendig verbrennt.

Gegen-

Gegenwehr stellete/wurde er lebendig verbrent. Wie er nun am Pfal angebunden war/hat jm ein Barfüsser Mönch ein wenig von Gott vnnd dem Christlichen Glauben fürgesagt/ dergleichen der arme Herr zuvor nicht gehöret/vnd muste es auff diß mal/so viel jhm der Hencker raum vnd zeit ließ/gnug seyn: nemblich/ wenn er dem glauben wolt/was man jhm sagte/würde er in den Himmel kommen/ do ewige ruhe vnnd freude were: Wo er es aber nicht glauben wolte/ würde er in die Hell/in ewige Marter vnd Pein kommen. Darauff hat sich dieser arme Herr ein wenig bedacht/vnd bald darauff den Mönch gefragt/Ob auch die Hispanier in Himmel kemen? Ja sagt der Mönch/sonderlich die frommen. Ohn weitter bedencken/ hat der Cacique gesagt/Er möchte nicht in Himmel/ sonder wolte in die Hell fahren/denn er nicht an den ort möchte/do er solche wüste tyrannische Leut/wie die Hispanier weren/sehen müste. Solche Ehr vnd Lob hat Gott vnnd der Christliche Glaube/ von den Hispaniern/ die in India kommen/erlangt vnd davon gebracht.

Barfüsser Mönch will den Hatuey am Pfal bekehren.

Hatueh will lieber in die Helle/ dann in Himmel zu den Tyrannischen Spaniern fahren.

Als ein mal die Indianer von einer grossen Statt auß/ vns auff zehen Meil entgegen gangen waren/mit aller demut vnd Ehrerbietung/ vns anzunemen vnd zuempfangen/ auch Provіant vnd allerley Schleckbißlein mitbrachten/ Wie sie nu vns erreicht hatten/theileten sie reichlich auß/von Fischen/ Brot vnd anderm/so viel sie nur vermochten. Aber alsbald fuhr der Teuffel in die Hispanier/welche in meiner gegenwart/ ohn einige Vrsach/über die drey tausend Seelen/ so für vns auff der Erden sassen/von Manns vnd Weibsvolck/vnd auch jungen Kindern/erbärmlich ermordeten vnd vmbbrachten.

Spanier bringē mehr dann 3000 Indianer vmb/so jhnen Provіant zugebracht.

Ich hab von jnen so grosse Tyranney gesehen/deßgleichen ich nit glaube/ daß ein lebendiger Mensch gesehen habe/ noch sehen werde.

Ein anders mal vnd etliche tag hernach/ hab ich an die Herren deß Lands Havana eine Botschafft gesendet/vnd jh-

Botschafft deß Authoris an die

Indianer in Havana.

nen zugesagt / daß sie sich nicht förchten dörfften (denn sie erfahren hatten / daß ich bey den Hispaniern etwas in ansehen were) noch davon lauffen/ sondern kommen vnd vns annemen solten/Es solte jhnen kein leid zugefügt werden. Denn das gantze Land war forchtsam vnd erschrocken/über der Tyranney von den Hispaniern begangen. Vnd solches alles thet ich auß befehl vnd geheiß vnsers Obersten. Wie wir nun in das Land kommen/seyn vns 21. grosse Herren vnd Caciques entgegen kommen/vns zuempfangen/ welche der Hauptmann alle alßbald gefänglich angenommen/ hindan setzende/ was ich jhnen verheissen/vnd zugesagt hatte/vnd wolte sie deß andern tages alle lebendig verbrennen lassen/ der meynung / es könte nicht anders seyn / weil zubefahren / daß solche Herren eine auffruhr anrichten möchten. Ich hatte zwar mühe gnug/ biß ich sie von dem Fewer erretten möchte / Vnd daß sie auff diß mal davon kommen.

Ein vnnd zwantzig Indianische Landherren/wider zugesagt Gelait/von den Spaniern gefangē.

Indianer auß forcht für den Spaniern entlauffen/vnd erhenckē sich selbst mit Weib vnd Kindern.

Wie nu die Indianer sahen/daß sie gleich in die Dienstbarkeit vnd Trübnuß/wie jhre benachbarten in der Insel Hispaniola gerahten / auch keine hülff noch rettung zuhoffen/ versteckten sich ein theil in die Berge vnd Wildnusse/Die andern/als die an aller hülff verzweiffelten/erhingen sich selbst/ vnd sahe man Weib vnd jhre kleine Kinder bey jnen hängen.

Daß also wegen eines Hispaniers Tyranney (so der rechte grosse Tyran war/ welchen ich wol kennete) über zwey hundert Indianer sich selbst auß verzweifflung hiengen. Vnd ist auff diese weiß sehr viel Volcks vmbkommen.

Spanischer Befehlchsmann bringt alle seine Leibeigne Indianer in den Goldgruben vm̄.

Es war in dieser Insel ein Spanischer Befehlchßmann/ welchem man zu seinem theil 300. Indianer als Leibeigene zutheilte / dem waren nach dreyen Monaten / von schwerer arbeyt in den Goldgruben / 270. vmbkommen / dz er nur noch 30. übrig hatte/ so der zehende Theil war. Hernach gab man jhm wider so viel / wie zuvor vnnd mehr / Aber er brachte sie auch vmb/ vnd so viel man jhm zutheilt / so viel bracht er vmb das

das Leben/biß er endlich auch starb/vnd jn der Teuffel holete.

Innerhalb drey oder vier Monat/in meiner gegenwart/ seyn über sechs tausend junge Kinder gestorben/wegen dz sie jhrer Eltern/die man inn die Goldgruben versteckt/beraubt waren. Ich hab auch andere abschewliche thaten gesehen.

Mehr dañ 6000 Kinder jämmerlich hũgers gestorben.

Hernach beschlossen sie auch/die so in das Gebirge entflohen/heimzusuchen/Do sie dann groß Blutvergiessen volbracht haben. Vnd haben also diese gantze Insel eröset/in massen ich sie dann nicht lang hernach gar verderbt gesehen.

Die entflohenen Indianer im Gebirg alle erwürget.

Vnd ist in der warheit ein grosser jammer/ein so fruchtbares/zuvor volckreiches Land/also schnell gantz öde/verwüstet vnd ohne Volck zu sehen.

Insel Cuba gar öde vnd wüste gemacht.

Von dem Fußfesten Lande.

IM Jahr 1514. ist auff das Fußfeste Land/ein boßhafftiger Gubernator koñen/so ein grewlicher Tyrañ/bey welchem weder Barmhertzigkeit noch Tugend zu finden/Sonder nur ein Werckzeug deß zorns Gottes zu nennen/deß fürsatz war/in diß Land viel Hispanier zubringen. Vnnd wiewol zuvor auch andere Tyrannen auff das Land außgestiegen/geraubt/gemord/vnnd erbärmlich mit den Leuten vmbgangen waren/so ist doch solches nur auff der seiten am Meer geschehen/do sie so übel/als sie nur gekönt/haußgehalten. Aber dieser übertraff in seiner Tyranney/alle die/so für jhm in diese gegend/vñ auch in alle Insel kommen waren/wie abschewlich vnnd grawsamb auch solche gewütet hetten. Er verherget nicht allein die gegend am Meer/sondern kehret auch grosse Länder vnd Königreich vmb/vnd stürtzet vnzehliche Seelen in die Hell hinein. Er streiffet vil meil in das Land/über Darien/biß an das Königreich vnd Länder Nicaragua/Welches über 500. meil seyn/vnd eines so fruchtbaren Bodens/als in der Welt zu finden/

Spanischer Gubernator ein überauß vnmenschlicher Tyrann/vnnd desselben erschreckliche wüterey im Fußfesten Lande.

Grösse vnd Fruchtbarkeit deß Fußfesten Landes.

Darinnen viel grosse Herren/Stätte/Flecke vnd Dörffer/so alle Goldreich/wohnen. Man hat auch noch nirgend so viel Gold an einem ort/als in dieser gegend gefunden. Denn wiewol Hispania gleich voll Golds/so auß der Insel Hispaniola kommen war/So ist doch solchs allein von den Indianern inn den Goldgruben gegraben worden/welche bald erschöpfft/vnd die Indianer darüber vmbkommen seyn.

Fußfeste Land sehr Goldreich.

Dieser Gubernator erfand newe Marter/das Gold võ den Indianern zu bringen. Seiner Hauptleut einer hat auff einem streiffen/so er auß befehlch deß Obersten gethan/über 40. tausend Seelen vmbgebracht/die er ermord/verbrent/den Hunden fürgeworffen/vnnd auff allerley weg gemartert hat/Welches dann ein Barfüsser Mönch mit Namen Franciscus von S. Roman/der mit jhm gezogen/mit seinen Augen gesehen vnd deß zeugnus gibt.

Ein Spanischer Hauptman bringt auff einem streiff über viertzig tausend Menschen mit grewlicher Marter vmb.

Die schädliche blindheit/welche alle die besessen/so inn India geregirt/vnter dem schein/wie jhnen dieser Leut Heyl vnnd Seligkeit zum hefftigsten angelegen (welche sie doch in der that niemals geachtet/noch sich darumb angenom̃en haben: Mit dem Maul haben sie wol/als Gleißner/fälschlich eines gesagt/aber jhr Hertz hat viel ein anders gedacht) Solche Blindheit/sag ich/ist so weit kommen/daß sie befohlen/Man solte den Indianern gebieten/daß sie den Christlichen Glauben annemen/vnd sich vnter den schutz deß Königs von Castilien wenden vnd begeben solten/oder man wolte sie mit Fewer vnd Schwerth heimsuchen/gar vmbbringen vnd in ewige Dienstbarkeit stossen/rc. Gleich als weñ es der Sohn Gottes (der eben so wol für einen jeden Indianer gestorben) gebotten hette/do er sagt: Gehet hin vnd lehret alle Heiden/daß man es den Heiden die friedlich in jhrem eignen Land lebeten/gebieten solte/Auch so sie es nicht ohn andere ankündigung vnd predigen annemen/vnnd sich alsbald/vnter eines frembden Königs gewalt/den sie nie gesehen oder von jhm jemals

Spaniern ists nie ernst gewesen/dẽ Christlichen Glauben in Indien zu pflantzen.

Spanischer Proces vnd Edict von bekehrung der Indianer zu Christenthumb/Christi befehl durchauß zuwid.

mals gehört hatten/vnd dessen Botten vnd Außgesandten/so tyrannisch/ohn alle Barmhertzigkeit vnd Mitleiden weren/ ergeben daß sie darumb alsbald jrer Gütter vnd Land/jhrer Freyheit/jhrer Weiber/jhrer Kinder/zu sampt jhres Lebens verlüstig seyn solten? Welches gewiß eine vnbilliche Sach/ vnd alles Spots vnd Vermaledeyung wol wert ist.

Also befahle dieser elende boßhafftige Gubernator (dañ er solches außzurichten/auff sich genommen/vñ diesen schein/ als wenn er recht were/erdacht/der doch an jhm selbst/ wider alle Recht vnd Billigkeit) oder haben es viel mehr seine Mörder/die er solches zuverbringẽ geschickt/für sich selbst gethan/ Daß weñ sie jnen fürgesetzt/ein ort/do sie Gold vnd eine gute beut zuerlangen verhoffeten/zuüberfallen/do die armen Indianer sich nichts weniger versahen/sondern inn jhren Häusern ruhig waren/so zogen die Hispanier wie Dieb vnd Mörder in der still/biß auff eine halbe Meil an die Statt/Flecken oder Dorff/vnd alda allein abgesondert/bey nächtlicher weil richteten vnnd rufften sie jhren Befehl auß/auff diese weiß: Jhr Caciques Indianer auff dem Fußfesten Land/dieses oder jenes orts/Wir verkündigen euch daß allein ein GOtt/ein Babst/vñ ein König in Castilia ist/welchem Herrn diese Länder zugeeignet seyn/kompt alsbald vnd huldiget jhm/rc. Wo jhr es vnterlassen werdet/so solt jhr wissen/daß wir euch bekriegen/erwürgen/vnd zu Leibeignen Leuten machen wollen. Gegen Tag nun vmb die vierde Wach/wenn die armen Indianer/sampt jhren Weibern vnnd Kindern/noch im besten Schlaff waren/so überfielen die Tyrannen dasselbige Ort/ vnd steckten die Häuser/so gemeiniglich nur von Schilff vñ Stro/mit Fewer an/vnd verbrenneten also Mann vñ Weib sampt den Kindern/ehe sie gewahr wurden/daß Feinde fürhanden waren. Was jhnen gefiel/brachten sie flugs vmb: Die sie aber gefangen namen/marterten sie so jämmerlich/ allein zuerfahren/wo sie mehr Golds/als man bey jhnen ge-

Boßhafftiger vnd tückischer schein/die Indianer zu überfallen vñ plündern.

Stumpfe vnd hinderrückliche ankündigung der huldigung gegen den Indianern.

Diß heist Vogel friß oder stirb.

Vnversehener überfall der Indianer.

Spanier martern die Indianer nur Golds halben.

funden/ hetten/ daß sie davon sturben: Denen sie das Leben liessen/ die brenneten sie mit heissen Eisen / damit man sie als Leibeigene Knechte zuerkennen. Wenn nun das Fewer erloschen war/ suchten sie das Gold in den Häusern.

Practick der Spanischẽ Befehlchsleut/ vff der Freybeut.

Auff diese weiß/ hat sich dieser verfluchte Mensch mit allen bösen Christen / die er vom 1514. Jahr an / biß auff das Jahr 1522. auffgebracht / gehalten / Vnd schicket er allzeit seiner Diener sechs oder mehr mit/ auff dz er desto mehr Beut in der außtheilung derer/ so man also zu Leibeignen Knechten machte/ bekeme. Dann von allem Gold/ Perlen/ Edelgesteinen vnd andern/ muste man jhm also eben seinen theil als General Obersten/ wegen seiner Diener/ die er mit schicket/ auch von jedem noch ein Theil geben.

Der erste Spanische Bischoff im Fußfesten Land nimt auch Außbeut.

Deßgleichen Gebrauch hielten auch die andern Officierer deß Königs/ vnd schickte ein jeder so viel seiner Knecht/ als er mocht/ vnd auch der/ so der erste Bischoff in diesem Königreich hat seyn sollen/ schickte seine Diener mit/ daß er auch sein Theil von den Leuten haben möchte.

Spanier schickẽ jrem König das geringste von d Außbeut.

Sie haben zu der zeit/ in disem Königreich mehr Golds/ als zehen mal hundert tausend Ducaten (ja ich sage zu wenig) gestolen / vnd findet sich in der Rechnung/ daß sie von diesem allem nicht mehr/ als drey tausend Castilianer/ jhrem König geschickt haben / Dagegen sie über acht mal hundert tausend Seelen erwürget haben.

Newe Spanische Officirer tyrannischer als jhre Vorfahren.

Die andere Tyrannische Amptleute welche nach diesen ankommen/ biß auff das Jahr 1533. haben folgend vmbgebracht vnnd durch die jhrigen vmbzubringen/ zugesehen/ was noch übrig gewesen / Mit so harter tyrannischer Dienstbarkeit/ haben sie die Leut geplagt vnd überladen.

Grewliche Marter eines Indianischen Landherrn Gold von

Vnter andern vnzehlichen Bubenstücken/ die diser Gubernator begangen/ oder von den seinen zugeschehen gestattet hat/ ist auch dieses: Ein Cacique oder Landherr / hatte jhm entweder gutwillig/ oder/ welches glaublicher/ auß furcht da-

zu ge-

zu gedrungen/ am gewicht 9. tausend Ducaten schwer Gold geben. Aber daran waren die Hispanier nit vernüget/ Sondern fiengen diesen Herzn/ vnd bunden jhn an einen Pfal/ vñ also must er auff der Erden sitzen / mit außgestreckten Füssen/ vnd machten an die Fußsolen Fewer/ durch dise Marter mehr Gold von jm zu bringen. Dieser Marter zuentfliehen/ schickte dieser Herr in seine wohnung/ vñ ließ noch für drey tausend Castilianer Gold holen/ Aber sie marterten jn nur hefftiger. Wie er nun nichts weitter geben wolt / oder villeicht nichts mehr zugeben hatte / hielten sie jhm die Füß in das Fewer/ so lang/ biß das Marck durch die Fußsolen herauß drange / vnd muste dieser elende Herr in dieser Marter also sterben.

jhm zu pressen.

Solche Marter haben sie sehr viel gegen den grossen Herren in diesen Ländern gebraucht / Gold nach jrem willen herauß zubringen/ daran sie doch endlich haben sterbẽ müssen.

Spanischer Proceß/ Gold von den Indianern zubringen.

Ein anders: Als ein Rott Hispanier etwas weit vom hauffen / auff die Beut außgezogen waren / kamen sie an ein Gebirg/ darauff sich viel Indianer/ der Hispanier wüten vnd toben zuentfliehen / mit Weib vnnd Kindern verkrochen vnd versteckt hatten/ an welche sie alßbald setzten/ vnd fiengen bey sechtzig oder achtzig Weiber vñ Jungfrawen / als sie die übrigen vmbgebracht hatten. Deß andern Tags versambleten sich viel Indianer/ vnd zogen den Hispaniern nach/ denn sie gerne jre Weiber vnd Töchter wider gehabt hetten. Wie nun die Hispanier sahen/ daß jhnen die Indianer auff dem halse lagen/ wolten sie jhren Raub nicht auß den Händen lassen/ vnd konten sie doch nicht davon bringen/ Derwegen/ vnd ehe sie solche liessen / erstachen sie sie alle/ daß nicht eine lebendig blieb. Davon den Indianern solches Hertzleid zugefügt wurde/ daß sie vor ängsten/ jhre Brüst zerrissen / vnd schrien jämmerlich vnd erbärmlich/ O jhr verfluchte Leut/ O jr wütenden Hispanier / bringt jhr auch die Iras vmb / (auff jhre Sprach heissen Iras/ Weiber) Als wolten sie sagen/ Wei-

Spanier rauben den Indianern jre Weiber vnd Jungfrawen.

Spanier erstechen die entführten Weibsbilder.

Zetter geschrey der Indianer über die Spanische Würterey.

ber ermorden/ ist eine that abschewlicher Menschen/ die ärger als Thier seyn.

Spanier plündern einen Indianische Herrn gantz hindertückischer weise.

Etwan auff zehen oder fünffzehen Meil von Panama wohnete ein grosser Herr/ mit namen Pariß/ welcher viel Goldes hattt. Die Hispanier ziehen dahin/ werden von genantem Herrn/ als seine Brüder/ wol empfangen/ vnd schencket er dem Hauptmañ für 50000. Castilianer Gold. Weil er nun ein solche grosse Sum̃a Golds freywillig gibt/ schliessen die Hispanier/ er müsse einen grossen Schatz haben/ der jhnen jhre mühe vnd arbeyt bezahlen köndte/ derhalben stellen sie sich/ als wollen sie wider weg ziehen/ Aber vmb die vierde Wach gegen tag/ kom̃en sie wider/ stecken den ort mit Fewer an/ vnd bringen irer viel vmb/ vnd bekom̃en also noch Gold/ welches in fünfftzig od' sechtzig tausend Castilianer wert war.

Cacique Paris/ jagt den Hispaniern das geraubte Gold widerumb ab.

Der Cacique kompt davon/ vñ samblet so viel seines Volcks/ als er kan/ mit welchen er den Hispaniern (die jm über die hundert tausend vnd dreissig/ in die 40000. Castilianer entführt hatten) nacheilt/ vnd erreicht sie am dritten oder vierden tag/ greifft sie getrost an/ vnd erschlegt über 50. Hispanier/ vñ erobert sein Gold alles wider/ die ander Hispanier geben die flucht/ vñ bringen nur gute püffe vnd schläge zur beut davon.

Spanier bringen den Cacique Pariß vmb.

Hernach aber haben sich die Hispanier/ mit gantzer gewalt wider diesen Cacique gesetzt/ vnd jhn sampt einer grossen meng vmbbracht/ welchen sie aber das Leben geschenckt/ müssen jhre ewige Dienstbarkeit tragen. Vnd ist heuttigs tags/ gar kein gemerck/ daß ein Volck/ oder ein lebendig Mensch

Das Fußfeste Land gar eröset durch die Spanier.

dieser ort gewohnt hette/ da doch diese gegent zuvor gar volckreich gewesen/ vñ viel grosse Herren gehabt/ jetzt ist sie auff 30 Meil gar öde vnd verwüst. Aber wer achtet das morden/ daß dieser elende Mensch mit seinen Gesellen/ in diesen Königreichen/ die er eröset vnd verwüst/ begangen hat?

Von

Von dem Land Nicaragua.

IM Jahr 1523. hat dieser Tyrann fortgefahren/vñ das fruchtbare Land Nicaragua überzogen/dahin jhn alles vnglück geführt hat. Es ist kein Mensch der die Fruchtbarkeit/gute Lufft/überfluß vnd die menge der Einwohner dieses Lands gnugsam rhümen vnd loben möge. Auch ist es wunderbar zu sehen gewesen/wie Volckreich es nur gewesen ist. Es seyen Stätte vnd Ort/zu drey vnd vier Meil wegs lang/da allerley gute Früchte gewachsen/darinnen gelegen/vnd diese Fruchtbarkeit hat verursacht/daß so vil Volcks daselbst beyeinander hat wohnen können.

Lob deß Lands Nicaragua.

Grosse stätte in Nicaragua.

Dieses Land ist gar eben vnd flach/vnd hat gar kein Gebirge/darinnen man sich erhalten möge/Sonder weil es ein gut vnnd lustig Land/haben es die Inwohner nicht verlassen können/vnnd darüber so grosse Verfolgung außgestanden/vnd alles/so jhnen müglich gewesen/von den Hispaniern gelittẽ. Dazu ist diß von Natur ein friedlich vñ einfältig Volck.

Nicaragua ein eben gut vnd lustig Land.

Nicaraguaner ein fried lich Volck.

Derhalben hat dieser Tyrann/wie er dann auch in andern Ländern gethan/angefangen sie zu plagen/zu morden/vnd so viel jammer darinn gestifft/daß nicht müglich ist/daß es eines Menschen Zunge außrede.

Er hat erstlich 50. Pferde darein geschickt/die alle so sie angetroffen/vmbgebracht (diß Land ist grösser als die Graffschaft Roussilloet) niemands geschonet/weder alt noch jung/weder Mann noch Weib/Vnd solches vmb leichtliches verbrechen/als wenn sie nicht flugs da seyn gewesen/wenn er sie gefordert hat/oder wenn sie nicht so viel Last Maltis/das ist so viel Getreyd gebracht/als er begert/oder aber/weñ sie nicht so viel Indianer jhm vnd den seinen zu dienen/geschickt/als er hat haben wollen. Dann weil das Land eben/hat niemand von jhnen den Pferden vnd seinem Teufflischen Zorn entgehen können. Er schicket seine Hispanier auß zu straffen/das

Der Spanische Gubernator lest die Nicaraguaner vmb geringer vrsachẽ willen jämmerlich erwürgen.

ist so viel als zu rauben/ vnd gab zu/ daß solche Rauber so viel sie nur wolten von den Indianern/ die dann friedlich lebten/ mit sich führeten/die sie zu jhrem dienst/an stad der Thier gebraucheten. Vnd solche schmideten sie an Ketten vñ Halßeisen/daß sie die Last/welche sie jhnen auffluden nicht von sich würffen/Deñ ein jeder über achtzig Pfund schwer tragen muste/vnd hat sich mehrmals begeben/daß von vier tausend Indianern nicht 6. lebendig wider heim kom̃en seyn / Dann sie als zarte/ weiche / vnarbeitsame Leut auff dem weg dahin fielen vnd storben. Wenn sie nun müde wurden/vnd wegen der Last / so sie trugen / nicht mehr fort konten/ oder so sie kranck vnd von hunger vnnd durst / matloß wurden/ auff daß die sie führten/in der eil die Ketten nicht dürfften auffschliessen/vnd desto ehe davon kemen/hieben sie den armen matlosen Indianern die Köpff über den Halßeisen ab/daß der Kopff also auff eine seiten/vnd der Leib auff die ander fiel. Do mag man betrachten/was die andern müssen für gedancken gehabt haben/ wenn es also zugangen ist. Darumb/wenn man sich auff solche reisen rüstete/huben die Indianer an zu seufftzen/ vnnd zu weinen/denn sie wol sahen/daß niemand wider kam/vnd sagten mit jäm̃erlichem erbärmlichen klagen : Ach daß seyn die wege/darauff wir den Christen dienen sollen/Vnd wenn wir gleich sonsten vns es lassen sawer werden vnd arbeyten / auch weit reisen/so kämen wir doch endlich/nach etlicher zeit wider heim/zu vnsern Weibern vnd Kindern/Aber jetzt müssen wir fort/vnd haben keine hoffnung/daß wir wider heimkommen/ vnd sie wider sehen/vnd bey jhnen bleiben möchten.

Spanier brauchẽ die Indianer an stat der Thiere/ jhre Last zutragen.

Spanier hawen den matlosen Indianern die Köpffe über den Halßeisen ab.

Indianer jämmerliche klag über die Spanier.

Als auff eine zeit dieser Tyrann eine newe außtheilung der Indianer anstellen wolte / (denn es jhm also gefiel / oder viel mehr/ wie man sagte / daß er denen/ so er vngnädig vnnd auffsetzig ware/jhre Indianer neme/vñ denen/ so er wol wolte/zutheilete) hat er dadurch vrsach geben / daß die Indianer ein gantzes Jar lang nichts außgeseet haben. Wie nun mangel

Spanier verhindern den Feldbaw in Indien.

Spanier bringẽ mehr

gel an Brot für fiele/ namen die Hispanier/ den armẽ India- nern jhr Maltis oder Getreid / davon sie sich vnd jhre Kin- der zuerhalten/genehret hatten. Musten also mehr als dreis- sig tausend Seelen hungers sterben. Vnd hat sich zugetra- gen daß ein Weib von hunger gar rasend/jren eigenen Sohn vmbbracht/solchen zu essen.

als 30000 Indianer hungers vmb.

Ein Weib erwürget vnd isset jhr eigen Kind.

Alle Stätte/ vnd andere bewohnte örter/ so die Hispa- nier vnter jhr gewalt gebracht / seyn wie schöne wolzugerich- te Lustgärten gewesen/ vnd hielten sich nun die Hispanier da- rinnen/ein jeder an dem ort/so jhm zugetheilt/ od wie sie sag- ten/befohlen wahr. Alda schickten sie sich in die Nahrung/ vnd verhergeten also der armen Indianer güter vnd einkom- men / Sie namen jhnen auch was sie noch für sich behalten hatten/sich davon zuernehren. Vnd musten also den Hispa- niern in jhren eigenen Häusern vnterthänig seyn. Alle Herren/ Mann/Frawen vnd Kinder/ welche jhnen Tag vnd Nacht/ ohn einiges nachlassen/ zu dienen gedrungen/ ja auch die Kinder so bald sie nur lauffen vnnd gehen konten / musten arbeyten. Man leget jnen aber solche schwere arbeyt auff/die sie keines wegs ertragen oder verrichten konten vnd mochten.

Spanier plündern vnd bezwingen die Indianer in jhren eignen Häusern.

Indianer durch vnmässige arbeyt abgemattet vnd außgetilgt.

Also haben sie verzehrt vnd abgemattet / verzehren vnd matten noch ab/was übrig ist/vnd lassen jhnen nichts eigens/ weder Häuser noch sonsten etwas.

Sie haben auch in deme sich an diesem ort tyrannischer vnd grawsamer erzeigt/als in der Insel Hispaniola. Dañ sie ein überauß grosse meng dermassen mit fleiß abgemattet/vnd dazu geholffen/daß sie desto ehe gestorben seyn/ in dem sie ha- ben Bretter vnnd andern zeug biß an den Anfurt oder Port/ wol neun Meil wegs tragen müssen: Schicken auch solche auß / Wachs vnd Honig in den Gebirgen zu suchen vnnd zu holen / Do dann jhrer viel von den Tigerthiern seyn zurissen worden. Von solchẽ Esellast zu tragen/seyn auch die schwan- gern Weiber vnd Sechßwöchnerin nicht gefreyet gewesen.

Mancherley tyrannische weise die Indianer außzurotten.

Spanier schonen der Schwangern Weiber vñ kindbetterin nit.

Indianer gezwungen den Spaniern Leibeigene knecht zu geben.

Die gröste verderbnus/ so diese Länder nicht anders als ein Pestilentz erödet/ist gewesen/ daß der Gubernator den Hispaniern zugeben vnd gestatt hat/ von den Caciques vnd Herren im Land/ Leibeigene Knechte oder Sclaven zu fordern. Vnnd solches geschahe alle vier oder fünff Monat ein mal/ oder auch so offt es von den Obersten oder Gubernatoren mochte erlangt werden. Vnd gab man jedem 50. So es nicht geschahe/ brachten sie solches mit drauworten herauß/ Sie wolten sie lebendig verbrennen/oder die Hund zerreissen lassen. Es pflegen aber die Indianer keine Sclaven zu halten/ vnnd ist viel/ so ein Herr oder Cacique derer drey oder vier hat. Derhalben namen sie erstlich die Waisen von jhrē Vnterthanen/hernach welcher 2. Kinder hatt/muste eins geben/welcher 3. muste zwey geben. Also muste der Cacique die anzahl/ so der Tyrañ fordert/zusammen klauben/ nicht ohne jämmerliches wehklagen/ heulen vnnd weinen deß gemeinen Volcks/dann sie jhre Kinder sehr lieb haben.

Eltern müssen jre Kinder zu Sclaven geben.

Spanier verkauffen die Indianer.

Weil nu solches offt geschahe/habē sie dadurch vom 1523 Jahr/ biß in das Jahr 1533. diß gantze Königreich erödiget. Dann 6. oder 7. Jahr nach einander allweg 6. Schiff auff ein mal mit einander dahin fuhren/ welche alle grosse anzahl dieser Indianer auffluden/vnd verkaufften hernach solche zu Panama vnd in Peru/ do sie denn alle gestorben seyn. Dann das ist nu wol mehr als 1000. mal erfahren worden/ daß weñ die Indianer auß jhrem Vatterland darinnen sie geborn/ geführt werden/ sie nicht lang tauren/ sondern bald sterben. Dazu gibt man jhnen wenig vnd nicht allzeit zu essen/ Aber von der arbeyt erlässet man jnen gar nichts/dann man kaufft sie nur der arbeyt wegen.

Indianer sterben an frembden orten leichtlich.

Ober fünff mal hundert tausend Indianer auß Nicaragua

Auff solche weiß haben sie auß diesem Lande mehr als 500000. Seelen geführt vñ verkaufft/ welche alle so frey gewesen/als ich oder du seyn mögen. Durch den Teufflischen Krieg aber/ so die Hispanier gegen sie geführt/ vnd durch die grew-

grewliche Dienstbarkeit/darein sie gesteckt worden/haben sie wol 50. oder 60000. Menschen vmbgebracht/vnd bringen derer täglich noch mehr vmb. Diß morden vnd würgen hat fast nu in die 14. Jahr gewehret. Es mögen jetziger zeit in diesem gantzen Land Nicaragua etwa noch 4. oder 5000. Menschen überig vñ im Leben seyn/welche doch täglich durch die grosse Dienstbarkeit vnd andere weg vmbkommen vnd dohin sterben/so doch diß Land so volckreich als eines in der Welt/wie oben gemeld/ gewesen ist.

gefährt vnd verkaufft. Vber sechtzig tausend Indianer erwürget.

Nicaragua von Inwonern gar eröset.

Von dem Land/das newe Hispania genant.

IM Jahr 1517. ist das Land/so jetzt new Hispania heisset/erfunden worden/Vnd haben sich in solcher einnemung viel grosser vnordnung vnd mord zugetragen durch die so in diesen zügen gewesen. Im Jar 1518. seyn Hispanier darein kommen/die sich zwar Christen zu seyn rhümeten vnd haben darinnen nur gestolen vnd gemordet/ob sie wol das Land mit Volck zubesetzen/fürgaben.

New Hispania/wenn es erfundē.

Von diesem 1518. Jahr an/biß auff das Jahr 1542. ist die Vngerechtigkeit vnd Tyranney der Hispanier in India fast auff das höchste gestiegen. Denn die Hispanier die furcht Gottes durchauß verloren/gegen welchem vnd jhrem König sie sie gar/ja auch gegen sich selbsten/vergessen. Dañ das verwüsten/das wüten/das verhergen/das verstören der Stätte/das plündern vnd rauben/das gewalt üben vnd Tyranney/das in so grossen vnnd vielen Königreichen von den Hispaniern begangen vnnd geübt worden/ist so groß vnd erschrecklich/daß was zuvor von jnen gemeld/nichts gegen dem so von jhnen von dem 1518. biß auff das 1542. geübt worden ist. Vnd noch jetzt in diesem Monat Septembri/üben

Gottesfurcht bey den Spaniern gar verloschen.

Wütterey der Spanier von tag zu tag grösser vñ hefftiger.

Regel von d Spanier verbesserung.

sie die abschewlichsten vnd grawsamsten thaten. Daß also die Regel von jhnen war ist / Nemblich / daß sie von anfang je länger je mehr ärger worden seyn / vnd haben sich selbst in Tyranney vnd Teufflischen thaten übertroffen.

Spanisch wüten vnd würgen in new Hispania 12 gantze Jahr lang.

Hat also von dem ersten Einfall der Hispanier / in diese newe Hispania / welches geschehen ist / den 18. April. deß 1518. Jahrs / biß auff das 1530. Jahr / daß 12. gantze Jahr seyn / dz morden vnd würgen / so die Hispanier ohne vnterlaß mit jren blutigen / wütenden Händen getrieben haben / auff 450. meil in die ende vmb Mexico / vnd den andern nach gelegenen Ländern darinnen vier oder fünff grosse Königreich raum haben / vnd so groß vnd viel fruchtbarer / als gantz Hispania / nie auffgehöret. Diese Länder seyn auch viel Volckreicher gewesen als Toledo vnd Sevillien / Valladolit vñ Saragossa / auch Barzelona dazu gerechnet / dañ in disen jetzt genanten Stätten allen ist nie so vil Volcks gewesen / do sie auch in der besten blühe gestanden / als in diesem Land von den Hispaniern verwüstet / gefunden worden seyn / So in jhrem vmbfang mehr als tausend acht hundert meil begriffen. Diese zwölff Jahr über / haben die Hispanier in obgemelten 450. meiln Landes / Mann vnd Weib / Jung vñ alt / mehr als vier Million Seelen / durch Schwerth vnd Fewer hingericht / vnd solches weil jhr einnemen / wie sie es nennen / oder viel rechter zu heissen / weil jhr Tyrannische grawsambkeit vnd überfallen / welche nicht allein durch die Gebot Gottes verflucht vnd verdampt seyn / sondern auch durch alle weltliche Recht verbotten werden / ja welche ärger seyn als deß Türcken wüten / dadurch er die Christliche Kirche gern wolt vnterdrucken / gewehret vñ raum gehabt. Darein aber nit gerechnet seyn die jenigen / welche sie hernach vmbgebracht haben / vnd noch täglich vmbringen / morden vnd würgen / durch die vnträgliche Last der Dienstbarkeit / darinnen sie die armen Leut halten vnd zwingen.

Newe Hispania sehr volckreich.

Spanier haben in 12 Jahren in new Hispanien über 4 Million Menschen vmgebracht

Spanier tyrannischer als die Türcken.

Spanischē würgens kein auffhören.

Es ist

Es ist keine Zung die es außsprechen/auch kein verstand/ witz oder einige Menschliche weißheit/die da begreiffen/ oder alle erschreckliche thaten nacheinander erzehlen könte/die diese Feinde gemeines nutzes/ja Erbfeinde deß Menschlichen geschlechts die Hispanier/in gemein/überal vnd an vnterschiedlichen orten vnd zeitten / in oberzehltem vmbgrieff begangen haben. Es mögen auch jhre Thaten / wegen der vmbstände/die sie viel abschewlicher machen/ nicht wol erzehlt vnd erklärt werden/man gebrauche gleich was für einen fleiß/mühe/ arbeyt/zeit vnd schreiben dazu/ als immermehr müglich. Jedoch wil ich nur etwas wenig melden / mit der Protestation vnd betewrung / daß ich von tausenden nicht eine erzehle.

Spanische tyrañey vnaußsprechlich vnd vnbegreifflich.

Von der Newen Hispanien.

VNter andern Mörden vñ Todschlägen/haben sie in einer grossen Statt Cholula genant/darinnen über 30. tausend Fewerstätte/ auch diß begangen. Als fast alle Herren im Land/vnd in derselbigen Gegend/fürnemlich aber jhre Clerisey/sampt jhrem Bapst/in der Procession den Hispaniern entgegen giengen/ solche mit sonderlicher freud vnd gepräng anzunemen / vnd sie also biß mitten in die Statt/do sie sie in der fürnembsten Häuser zu herbergen einfuhrten/beleitteten/Alßbald bedachten sich die Hispanier auff ein Blutbad/ oder wie sie es nenneten/auff eine Züchtigung/ damit in allen winckeln desselben Lands eine furcht vnd schrecken jhrer wüterey halb käme. Denn das ist jhr steter gebrauch/wenn sie in ein Land kommen/heben sie alßbald an zu morden vnnd würgen / auff daß die arme Leut wie demüttige Schäfflein/ auß furcht für jhnen zittern vnd beben.

Cholula ein sehr grosse Statt.

Spanier nennen jhre Blutbad züchtigung.

Spanier gebrauchen jhnen durch tyrannisirẽ eine forcht zu machen.

Erstlich liessen sie alle fürneme Herren der Statt/ vnnd den Adel auff dem Land/ sampt jhren Oberherren zu sich for-

Spanier nemen zu Cholula die fürnembste Indianische Herren gefangen.

dern. Wie nun solche alßbald kommen / den Hispanischen Hauptmañ / was sein begeren / anzuhören / seyn sie / ehe solches die andern Merckung oder Zeittung davon bringen können / alle gefänglich angenommen worden. Es wurden von jhnen sechs tausend Indianer begert / daß sie der Hispanier Geräth vnd Plunder trugen / Solche kamen alßbald / vnd wurden in der Häuser Höfe versamblet. Es war ein jammer zusehen / wie sich diese arme Leute stelleten / der Hispanier Last zutragē. Sie kamen gar nacket / allein die Scham war bedeckt / vñ hatte ein jeder ein wenig Provisant in einem Netz auff dem Rücken: Sie legten sich gar nider für den Hispaniern / vnnd wie die gedultigen Schäflein warteten sie / weñ man sie abmetzeln wolte. Wie sie nu alle / sampt andern in dem Hoff beysamen waren / verliffen etliche Hispanier in jhrer Rüstung die Thüren / die andern schlachteten diese arme Schaf ab / stachen mit Spiessen in sie / vnd schlugen mit den Schwertern drein / daß also nit einer mit dem Leben davon kam / als nach zweyen oď dreyen tagen / theten sich etliche herfür / die vnter den Todten sich verhalten hatten / vnd kamen weinend vñ heulend für die Hispanier / vnd baten vmb gnad vnnd fristung jhres Lebens / Aber da war kein Barmhertzigkeit zuerlangen / sondern wurden alle auff stücken zuhawen. Die grossen Herrē / deren mehr als hundert waren / wurden gebunden vñ gefangen gehalten / welche der Hauptmañ befahl / man solte sie an Pfäl binden / vnd also lebendig verbrennen. Aber einer auß jhnen / welcher auch der fürnembste vnd wie ein König im Land / kam mit jrer 40. davon / vñ entran in eine Kirche / welche wie eine gebawte Feste / vnd in jhrer Sprach Quu genennet war / alda wehret er sich fast einen gantzen Tag. Aber die Hispanier / welchen nichts enttrinnen mag / sonderlich den Kriegßleuten / worffen Fewer in diese Kirche / vnd verbrenneten also alle / die dariñen waren / welche ein erbärmlich geschrey hielten / vnd sagten: O jhr argen bösen Leut / O jhr argen bösen Leut / was haben wir euch

Indianer demut gegē den Spaniern.

Erschrecklich Spanisch Blutbad zu Cholula.

Spanier lassen die Indianische Herren lebendig verbreñen.

Spanier verbrennen einen Indianischē König in einer Kirchen.

Erbärmliche klag der Indianer

euch doch übels gethan? Warumb ermordet jhr vns doch? Ziehet nur hin gen Mexico do vnser Oberster Herr/ Motencuma vns wol an euch rechen wurd. Man sagt do die Hispanier vnten im Hoff dieses Blutbad angericht vnd verbracht haben/sey jhr Hauptmañ gar frölich gewest/vnnd gesungen: Mira Nero de Tarpeija à Roma como se ardiagritos dan ninnos y vieios ij el de nada se dolia. Das ist/ Nero vom Berg Tarpeija sahe das Fewer von jhm zu Rom angesteckt/ junge vnd alte führeten ein groß heulen vnd jañer/Aber sein Hertz wurde dadurch zu keiner erbarmnus bewegt.

Aber der Spanier Blutdürstigkeit. Spanischẽ Hauptmãs Neronisch Freudengesang/über die verbrennten Indianer.

Sie stiffteten noch ein anders grössers Blutbad in der Statt Tepeaca/welche grösser war/vnd auch ein grössere anzahl Häuser vnd Volck darinnen / als in obgemeldter. In dieser Statt brachten sie vnzehliche Menschen vmb/ deren vmbständ zuerzehlen/grawsam were.

Spanisch Blutbad/ zu Tepeaca.

Von Cholula zogen sie auff Mexico. Der König Motencuma schickt jhnen wol tausenderley geschenck entgegen/ vnd viel seiner grossen Herren vnd Diener/ die auff dem weg allerley Lust vnd Kurtzweil anrichteten. Do sich der Tham nach Mexico zu/welcher auff zwo Meil weret/anfänget/kam jhnen deß Königs leiblicher Bruder / mit viel andern grossen Herren entgegen/ die da herrliche verehrung von Gold/ Silber vnd Kleidern brachten/Do sich aber die Statt anfänget/ wartet der König selbst sampt seinem gantzen Hoffgesind auff sie / Man trug jhn in einer güldenen Sänfften. Vnd beleitet er die Hispanier biß an das Pallast / daß er jhnen hatte lassen zurichten. Nach diesem Tag/ wie ich von etlichen die dabey gewesen / bericht worden / haben sie den grossen König Motencuma / durch sonderliche Hinderlist / als er sich dessen gar nicht besorgt/ gefangen/ vnnd jhrer achtzig zu verwahren geben/ vnnd hernacher jhm Eiserne Fessel an die Füß gelegt. Aber davon/ weil es viel in sich helt / will ich auff diß mal still-

König zu Mexico empfähet die Spanier sehr statlich.

König zu Mexico võ den Spaniern hinderlistiger weise gefangen.

schweigen/vnd wil nur eine überauß tyrañische That/welche zuvor überkuntbar ist/erzehlen.

Oberauß Tyrañische That der Spanier.

Als der Hispanier Oberster Hauptmann nach dem Anfurt deß Meers gezogen/alda einen andern Hispanischen Hauptmann/der wider jhn war/vnd jhn bekriegte/zuüberfallen/hat er ein weil einen Hauptmann/dem er ein wenig mehr als hundert Soldaten zugeben/den König Motencuma zubewachen/hinder sich gelassen. Dieser sampt seinen Soldaten beschloß ein solche That zubegehen/auff daß an allen Orten/der schreck vnd forcht von jnen desto grösser würde/inmassen/sie dann solcher Practicken vnd List/wie ich zuvor gemeld/hin vnd wider offt vnd viel gebraucht haben. Vnter deß trachteten die Indianer/beyde das gemeine volck/vnd auch die grossen Herren/auff nichts anders/als wie sie jhrem König vnd Herren/der da gefangen/die weil kurtz machen konten. Vnd vnter andern kurtzweiln die sie jm hielten/waren jre gewöhnliche täntze/die sie alle Abend auff den ecken d' Gassen vnd andern Plätzen hielten/vñ heissen sie solche jhre Täntze auff jhre Sprach/Mitotes. In den Inseln nennen sie dieselben Areitos: In diesen Täntzen zeigen sie alle jhre Schätz/ziehen jhre beste Kleider an/vnd suchen alles/was sie erdencken können herfür/dadurch jhre frölig keit zubeweisen. Die fürnembsten von Adel vnd von Königlichem Blut hielten jhre Täntz ein jeder nach seinem Stand/zu nechst an dem Hauß dariñen jhr König gefangen war. Gar nahe an diesem Palast/waren über zwey tausend Jüngling alle grosser Herren Kinder/vnd der Kern deß Adels vnd Hofgesinds deß Königs Motencuma. Wider diese zog dieser Hispanische Hauptmann/mit etlichen seiner Soldaten/vnd schickete die andern an andere örter der Statt/do auch Täntz gehalten wurden/vnd stelleten sie sich/als kemen sie nur jhren Täntzen zuzusehen. Jhr Hauptmann hat jhnen befohlen/wenn er jhnen das Loß geben würde/auff eine gewisse Stund/daß sie

Spanier jagen männiglich durch jhre Tyranney furcht vnd schrecken ein.

Indianer halten jrem gefangenen Könige Lusttäntze.

Indianer Täntze.

Spanisch Loß die Indianer am Tantz zuerwürgen.

diese

diese Däntzer alle erstechen vnnd erwürgen solten / Er wolte den anfang machen. Wie nun die Jndianer sich dessen gar nicht versehen / vnd nur auff jhr tantzen achtung hatten / hub der Hispanische Hauptmañ an / vnd schrey S. Tiago / schlägt darein vnd würgt flugs dran: Vnd also fiengen sie an diese zarte / blosse Leute zuerwürgen / daß auch nit einer davon kam / Die andern an andn orten theten deßgleichen. Solches hat das Königreich vnnd alle Völcker darinnen / in die äusserste not vnd schrecken gebracht / daß weil die Welt stehen wird / sie es nicht vergessen werden / so sie anders nicht gar außgerottet werden / vnd pflegen in jhren Areitos vnd Däntzen / gleich wie in Reimen / diesen jammer vnd verlust jhres alten Adels / dessen sie sich denn sehr hoch vnd groß rühmen / zubeweinen / zubeklagen / vnd zubetrauren.

Spanier ermorden auf ein mal etlich tausend vornemste Jndianer vnversehener vnd vnverschulter weise / am Tantz.

Jndianer ewige klag über der Spanier Mordthaten.

Wie nun die Jndianer einen so grossen Tyrannischen mutwillen / deßgleichen nie gehört / ohn einige vrsach an so vil vnschuldigem Blut begangen höreten / nach dem sie mit grosser gedult jhres Königs vnbilliche Gefängnus getragen: Dann er jhnen gebotten hat / sie solten die Hispanier zufrieden lassen / entpöret vnd erhub sich die gantze Statt / vñ fielen die Hispanier an / wurden auch jrer viel verwund / vnd enttranen die andern kaum in das Pallast. Da setzten sie dem gefangenen König einen Dolchen an das Hertz / vnd bedraweten jhn zuerstechen / wo er sich nicht an das Fenster begebe / vnd die Jndianer anschrie / dz sie das Hauß zu frieden liessen / vnd nicht anfielen / vnd daß sie sich zu ruhe geben. Aber die Jndianer gaben nicht viel darauff / sondern beschlossen ein ander Haupt vnd Herren zuerwehlen / der den Krieg führen solte. Weil aber in dem der Hispanische Hauptmann / von der Anfurt deß Meers wider kam / auch den Sieg erhalten hatte / vnd viel mehr Hispanier mit sich brachte / als er weg geführt hatte / wurde ein Tag drey oder vier der Krieg gehindert / biß daß er wider in die Statt kame. Nach solchem ver-

Gefangner König befihlet / die Spanier zufrieden zu lassen.

Entpörung der Jndianer Merico wider die Mörderischen Spanier.

Jndianer wollen aufs Königs Friedbot nicht geben.

Indianer treiben die Spanier in die flucht.

sambleten die Indianer auff dem Land ein vnzehlich Volck/ vnd bedrangten vnd trieben die Hispanier so weit/ dz sie zweiffelten/ es würde jhrer keiner davon kommen. Derhalben sie in einer Nacht zu raht wurden/ die Statt zu verlassen/ Wie nu solches die Indianer gewahr worden/ haben sie jhrer viel auff den Brucken/ über das Gesümpff vñ Gemöß hingerichtet/ vnd solches in einem auffrichtigen/ rechten vnnd heiligen Krieg/ Dazu sie/ wie gemeld/ vrsach gnug hatten/ vnd würde ein verständiger vnparteyischer Mensch/ nicht anders davon reden können noch wissen. Wie nun hernach die Hispanier sich wider zusammen gehalten/ haben sie deren sehr viel vmbgebracht/ vnd sehr viel von den grossen Herren verbrent.

Indianer rechtmässig vrsach jhrer Empörung.

Spanier würgen vñ verbrennen grosse Herren in Indien.

Nach solchen abscheiwlichen tyrañischen Thaten in der Statt Mexico vnd andern Stätten/ auch auff dem Land vm̃ Mexico herumb auff zehen Meil begangen/ ja auff 15. in die 20. Meil/ do dann sehr viel Volck vmbkom̃en ist/ hat sich solche Tyranney noch weitter außgebreitet/ vnd hat dieser Gifft vnnd Pestilenz auch das Land Panuco ergriffen/ verwüstet vnd gar eröſiget. Es ist nit zu sagen/ was für ein grosse welt Volck darinnen/ vnd wie jämmerlich sie seyn ermordet vnd erwürget worden.

Spanische Tyranney im Lande Panuco.

Hernach haben sie auch zugleich verwüstet die Länder Tutepeque/ Ipilcingo vnd Columa/ do ein jegliches grösser gewesen/ vnnd mehr Land begriffen als das Königreich Leon vnd Castilien. Es würde einem schwer ja vnmüglich werden/ alles würgen vnd morden/ vnd andere tyrannische Thaten/ darinnen begangen/ vnterschiedlich zusagen vnd zuerzehlen/ würde auch den Zuhörern gar grossen verdruß gebären vnd machen.

Spanische wüterey vñ morden/ vnmüglich zu erzehlen.

Hie ist zu mercken/ daß der Titel vnd Schein/ vnter welchem sie in diese Länder kommen/ solche zuverwüsten/ vnd so viel arme vnschuldige Indianer zuermorden/ vnd die Länder (welche billich denen/ so rechte Christen seyn wollen/ weil sie

Spanier gesuchter vnrechtmässiger Titel jhrer wüterey

so volckreich/eine sonderliche freud hetten erwecken sollen) zuverhergen angefangen/gewesen ist/daß sie sagten: Sie solten sich alßbald jhnen ergeben: Dem König in Hispanien zu dienen/wo nicht/so wolten sie sie tod schlagen/vnnd Leibeigene Knechte auß jhnen machen. Welche nu nicht alßbald kamen/vnd so vnbillichem Gebott gehorsam leisteten/vnnd sich in so vngerechter/Wüterich vnd viehischer Leut hände vnd gewalt ergaben/schrien sie alßbald als Auffrührer auß/die sich wider jhre May. setzeten/ vnd für solche wurden sie bey dem König vnserm Herrn angeklagt. Die Blindheit derer/so über India herschen solten/konte das nicht sehen noch begreiffen/welches in jhren Gesetzen klärer/als kein ander grund in Rechten gelehret würde/nemblich/daß keiner für ein Auffrührer könte gescholten werden/er sey dann zuvor einem vnterthan.

wider die Indianer.

Indianer werden von Spaniern vnbillich für Auffrührer außgeschrie.

Keiner ist kein Auffrührer/er sey dann zuvor ein Vnterthan.

Rechte Christen vnd die da einen verstand haben/wollen doch bedencken/ob solche weg zu handlen/eines volcks Hertz/daß in seinem Land ruhig vnd vnbedrangt lebt/ vnd daß sonsten niemand vnterworffen/weil es seine eigene Herren hat/bewegen/vnd von seinem ersten Herren flugs abwendig machen solle? So man jhnen auff ein eil solche zuvor vnerhörte zeittung fürhelt: Gebt euch vnter den gehorsam eines frembden Königs/welchen jhr nie gesehen/noch von welchem jhr jemals was gehört habt: wo nit/ so wisset/ daß wir euch zu stücken hawen wollen. Vnd solches geschicht auch von jhnen alßbald sie es nur gesagt haben / vnd welches noch abschewlicher ist / die so jhnen alßbald gehorsamen / müssen ein schwere Dienstbarkeit leiden / darinnen sie vnglaubliche arbeyt thun müssen/vñ leiden schwerere vnd längere marter/qual vñ pein/als die durch das Schwerth vmbkom̃en. Dann sie doch endlich/nicht allein sie/sonder auch jhre Weiber/Kinder/vnd jhr gantz Geschlecht mit jhnen verschmachten müssen. Ich wil setzen/ wenn gleich diese Leut oder andere / was für ein Volck auff der Welt es sey/sich durch drohen vñ schrecken/ gezwun-

Geschwinder Spanischer bedrohenlicher Proceß wider die Indianer.

Schwere Dienstbarkeit der Indianer vnter den Spaniern.

Spanische bedrolicher vnd gewaltmässiger Proceß/ allen Rechten zu wider.

gen einem frembdem König vntergeben müssen/ So gewiñen dennoch diese blinde/ hochmütige/ vnd voller teufflisches Geitzes / nicht ein dinglein an den Rechten / weil solche schrecken vnd furcht/ auch die bestendigsten vnd fürsichtigsten Leut bewegen können / vnnd aber solches in allen Rechten nicht eine krafft hat/ als ein Handvoll wind/ die sach dadurch zu gewinnen/ Es were dann/ daß die straff vnd verdamnus in der tieffen Hell jhrer wartet/ sonsten gewinnen sie nichts.

Spanier verdienen die Helle an den Indianern.

Ich geschweig deß schadens/ so sie dem König thun/ in dem sie so viel Königreicher gewinnen / vnd verwüsten / so viel an jhnen ist/ alles Recht das sie in allen Indien haben. Vnd daß seyn die schönen Dienst/ die die Hispanier geleistet haben / vnnd noch täglich in diesen Ländern jrem König vnd Herrn / durch den schönen Titel/ der so wol geschmückt ist/ leisten vnd üben.

Spanier verwüsten jhrem König alles was sie jm gewinnen.

Spanier jhrem eigenen König vntrew.

Ein Spanischer wüterich/ übertrifft immerdar den andern an Tyranney.

Dieser Tyrannische Hauptmann/ hat vnter gemeltem schönen vnd billichen Titel/ zween andere Hauptleute/ welche gleich so arg als er / aber noch vnbarmhertziger vnnd grössere Tyrannen waren/ außgeschickt/ die schönen/ fruchtbarn vnd volckreichen Königreicher Guattimala/ so gegen dem Meer/ nach Mittag/ vnnd die Königreicher Naco vnd Honduras oder Guaymira/ so gegen dem Meer nach Nord gelegen/ einzunemen / Vnnd gräntzen solche mit einander drey hundert Meil von Mexico. Einer zog zu Land/ der ander zu Wasser auß/ vnd führet ein jeder viel zu Roß vnd zu Fuß mit sich.

Königreich Guattimala/ Naco/ Honduras vnd Guaymira.

Ich kan es mit warheit sagen/ was diese zween für übels gestifftet / vnd sonderlich der in das Königreich Guattimala gerahten (Deñ der ander starb bald eines schmehlichen tods) davon könte ein groß Buch geschrieben werden / dariñen nur jhre boßheit/ jhr morden/ verherung Lands vñ Leut/ vnd jhre viehische gewalt/ erzehlt würde/ dafür sich auch die jetzt leben vnd die Nachkommen billich entsetzen solten.

Eigentlich Lob d Spanischen Tyrannischen Hauptleut.

Spanischer Hauptmañ

Dann dieser Tyrann die andern alle/ so in grosser anzahl für jhm gewesen/ vnd neben jhm noch seyn / weit übertroffen hatt / nicht allein

in den

in den abschewlichen thaten/ von jm begangen/ sondern auch in verwüstung der Leut vnd Länder/ so er verherget vñ eröset hat/ vnd seyn solche seine thaten vnzehlich.

im Königreich Guattimala/ ein Ertztyrann vber alle.

Der auff dem Meer außgezogen/ hat auff dieser seitten viel raubens getrieben/ vnd grausamē Thaten gestifftet. Es zogen jhm etliche auß dem Königreich Jucatan/ so auff dem weg ist nach dem Königreich Naco vnd Guaymira/ dahin er wolte/ mit geschenck vnd verehrung entgegen. Als er an sie kommen/ hat er seine Hauptleute vnd viel Volck in dieselbige gantze gegent geschickt/ welche raubeten/ würgeten vnd vmbbrachten/ alles was sie nur ankamen. Sonderlich aber einer/ welcher sich wider diesen seinen Obristen Hauptmann empörete/ derselbige zog mit 300. Mann in das Land/ gegen Guattimala/ zuverhören vnd verbrennen alle Stätte/ die er antraff/ vnd brachte die Leut vmb/ vnd plünderte was er konte. Solches thete er aber fürsetzlich/ wol auff hundert vnnd zwantzig meil Landes/ auff daß die/ so man jhm nachschickete/ das Land wüst vnd eröset fünden/ vñ daß sie durch die Indianer/ so enttrunnen/ wegen deß schadens/ so er jhnen zugefügt/ erwürgt würden. Vnnd wurde auch also wenig Tag hernach von seinem Obristen Hauptmañ/ wider welchen er sich empöret/ vmbgebracht.

Indianer thun den Spaniern grosse Ehr an.

Spanier bringen die Indianer vmb.

Spanische straiff gegē Guattimala.

Spanisch Stratagema.

Spanischer meuterischer Hauptman vmbgebracht.

Solchem seyn viel andere grawsame Tyrannen in der Regirung gefolgt/ die vnerhörte/ erschreckliche/ abschewliche Thaten begangen/ vnd die armen Indianer dadurch in die äusserste Dienstbarkeit gebracht/ welche sie hernach denen verkaufft haben/ die jhnen Wein/ Kleyder vnnd andere Notdurfft zugeführt.

Spanier verkauffen die Indianer für proviant.

Durch diese gewöhnliche Dienstbarkeit/ haben sie vom Jahr 1524. biß auff das Jahr 1535. die Länder vnd Königreicher Naco vnnd Honduras gar wüst vnd öde gemacht/ Welche Länder zuvor eim Irdischen Paradys zuvergleichē/ vnd volckreicher waren/ als etwan ein Land in der Welt seyn

Zwey Königreich Naco vnd Honduras/ von Spaniern jämmerlich verwüstet.

mag / Aber wer jetzt da reiset/ siehet/ wie wir es gesehen/ alles verwüst vnd verderbt/ daß er sey so verstockt als er wolle/ jhm dennoch das Hertz für mitleiden weinen muß. Sie haben diese eilff Jahr über mehr als zwo Million Seelen außgerottet/ vnd haben auff zwey hündert Meil in die vierung / über tausend Menschen kaum leben lassen/ welche doch in der gewönlichen Dienstbarkeit täglich vmbkommen vnd sterben.

Zwantzig tausend mal tausend Indianer in 11. jahren von Spaniern vmbracht.

Aber wir müssen von dem grossen Tyrañen vnd Hauptmann/ der nach Guattimala gezogen/ weiter melden.

Diser/ wie gesagt/ hat alle die für jhm gewesen/ übertroffen/ vnd ist allen denen gleich/ die da jetziger zeit herschen/ von den Ländern/ so Mexico nahe gelegē/ welche dem wege nach/ den dieser Tyrann jhnen gehalten/ wie er selbst an den Obristen Hauptmañ der jhn außgeschickt hatte/ schreibt von dem Königreich Guattimala 400. Meil seyn. Solcher ist vnter dem Titel vnd Schein/ wie oben gemeld/ fortgezogen/ vñ alles geplündert/ verhergt/ verbreñt vñ ermord/ wz er angetroffen/ vnd lies außschreyen/ man solte sich jhnen/ so vnbillichen/ vnbarmhertzigen vnd grawsamen Leuten ergeben/ wegen deß Königs in Hispanien/ welcher jhnen doch vnbekant/ vnd von welchem sie niemals gehört hatten / welchem auch diese Leut für ein grawsamen Tyrañen hielten / als die Hispanier selbst/ weil solche seine Diener vnnd von jhm außgeschickt weren. Es verstatteten auch diese Tyrannen keinen raum noch zeit sich zubedencken / sondern so bald sie solche Botschafft an sie geworben/ keiner antwort wartende/ fielen sie diese arme Leut an/ vnd verhergten alles mit Fewer vnd Schwerth.

Spanischer Hauptmañ ein Ertzwüterich/ vnd desselben Tyrannischer Proceß im Königreich Guattimala.

Spanier bringen ihrē König bey den Indianern in verdacht/ daß er ein grawsamer Tyrā sey.

Von dem Land vnd Königreich Guattimala.



Als obgemeldter Tyrann in die Königreich kommen/ hat er flugs angefangen zu wüten vnnd zu würgen/ Aber doch solches vngeschewet/ hat jhn der Herr im Land

Land empfangen/vnd ist solcher in einer Sänffte/mit grossen freuden vñ ehren getragen worden/ für jhm allerley Satten-spiel hergehende/ vnd haben jhn viel Herren auß deß Königreichs Hauptstat/welche Vtlatan heisset/beleitet/ habẽ auch was die Hispanier begert/ vnnd was sie gehabt/ jhnen mitgetheilt/Sonderlich aber zu essen gnug geben. Die Hispanier haben die erste Nacht ausserhalb der Statt jhr Läger genommen/ dann sie solche für sehr fest ansahen/ vnd besorgten sich/ es möchte jhnen nicht/wie sie fürhatten/gelingen. Deß andern tags berufft der Hauptmañ den König oder fürnemsten Herren sampt andern Herren zu sich. Wie nun solche als die gedultige Schäflein sich gar nichts befahrende/ kommen/ lesset er sie alle gefänglich annemen / vnnd fordert eine grosse Summa Golds von jhnen. Aber sie gaben zur Antwort/dz sie keines hetten/ denn jhr Land trüge keines. Darauff befihlt er / man solte sie alßbald ohn alles ander vrtheil od' aufflag etwan einer Mißhandlung/also lebendig verbrennen.

Spanischer Wüterich vom König in Guattimala herrlich empfangen.

Spanier wollen dem Indianischen Lufft nicht trawẽ.

König vnd fürnembste Landherren betrüglicher weise von Spaniern gefangen vñ verbrent.

Wie nu die andern Herren im Land erfahren vnd gesehen/ daß man jhre fürnemste Häupter/ nur daß sie kein Gold gaben/verbrennet/ seyn sie alle in die Gebirg geflohen / vnnd haben jhren Vnterthanen befohlen/sie solten sich den Hispaniern ergeben/ vnd jhnen als jhren Herren dienen/ allein daß sie sie nicht verrahten/ noch wo sie hinkommen weren / anzeigen theten.

Indianische Landherren fliehen ins Gebirg für den Spaniern

Darauff sich das Landvolck gegen den Hispaniern alßbald erzeiget/vnd sich angaben. Sie wolten jhnen als jhren Herren dienen. Aber der Hauptmañ gab jhnen zur Antwort/ er wolt jhrer nicht/vnnd sie alle lassen ermorden/ wo sie nicht anzeigeten/wo jre Herren weren. Die armen Indianer sagten/Sie wüsten es nicht/ Aber was sie anlangte/weren sie zufrieden/daß man sie/jhre Weiber vnd Kinder/vnd was sie in jhren Häusern fünden/wie Knecht vnd Vnterthane gebraw-

Indianer vntergeben sich dẽ Spaniern gutwillig auff gnad vnd vngnad.

Spanische bedrawung

gegen den Indianern.

chete/oder mochten sie vmbbringen/vnd es mit jnen machen/ wie sie wolten. Solches haben sie offt begeret.

Spanier stechen die Indianer über jhrer arbeyt/mit Weib vnd Kindern tod.

Es war aber zuerbarmen/daß die Hispanier in jre Dörffer vnd Flecken herumb zogen/vnd wen̄ sie die armen Leut an jhrer arbeit mit jhren Weibern vnd Kindern funden/stachen sie solche/ ehe sie es befahreten/zu tod. Sie kamen in einen grossen schönen Flecken/ darinnen die Leut wegen daß sie sich durchauß nicht schuldig wusten/ sicherer als andere wohnetē: Dieselbige haben die Hispanier in zweyen stunden gar verwüst/ vnd darinnen durch das Schwerth/ Alt vnnd Jung/ Mann vnd Weib/vnd was nicht fliehen konte/ vm̄gebracht.

Erschreckliche Mordthat d Spanier.

Wie nu die Indianer gesehen/daß sie weder durch jhre demut/noch durch jhre gedult vnd verehrung/dieser vnleutseliger / rasender / wütender Leut Hertz erweichen noch stillen mochten/vnd dz sie ohne einige vrsach also vmbgebracht wurden/vnd sahen daß sie doch sterben musten/haben sie beschlossen/ sie wolten sich zusam̄en halten/ vnd lieber auff ein mal in dem Krieg vmbkommen/vnd sich so viel jhnen müglich/an diesen Teuflischen Feinden rechen. Weil sie auch betrachteten/ dz sie gar vnbewehrt/auch gar bloß vñ nackend/dazu schwach zu Fuß/daß sie nicht allein jhrem Feind kein widerstand thun/ oder jhnen abbrechen möchten/ sondern musten doch endlich herhalten/ vnnd vnterligen: Solches zuverhüten / haben sie mitten in den Strassen Gruben gemacht: darein die Hispanier mit jhren Pferden fallen/ vnnd sich in den spitzigen Pfälen/so sie hierzu gemacht/ in die Gruben gesetzt/ vnd mit Erdschrollen also verdeckt/ dz man es nicht mercken mögen/ spiessen solten. In solche Gruben/seyn zwar ein mal oder zwey die Pferd gefallen/ Aber als es die Hispanier innen worden/ haben sie sich hernach wol dafür gewust zu hüten. Sich aber zu rechen / liessen sie außruffen/ daß alle Indianer / die man lebendig betretten vnd fangen konte / sie weren Alt oder Jung / in solche Gruben geworffen würden. Sie worffen auch

Indianische Fallgruben/darinnen die Spanier sampt den Pferden gespiesset werden.

Spanier spiessen schwangere Weiber vñ Kindbette-

auch die schwangern Weiber vnd Kindbetterin dareln / auch alle alte verlebte Leut/ biß sie solche Gruben gar voll fülleten/ vnd ware sehr erbärmlich/ die Weiber sampt jhren Kindern/ in solchen Pfälen gespiest zu sehen. Die andern brachten sie durch das Schwerth vmb. Sie worffen sie auch jhren Hunden für/ daß sie sie zureissen vnd fressen solten.

Sie verbrenneten ein mal einen Herrn in einem grossen hellen Fewer/ vnd sagten/ Es geschehe jhm zu Ehren.

Vnd in solchem vnmenschlichen schlachten/ seyn sie sieben gantze Jahr verharret/ vom Jahr 1524. biß auff das 1531. Nun mag man rechnen / was für ein anzahl Volcks darauff gangen vnd vmbkommen seyn möge.

Vnter andern abschewlichen thaten/ die dieser verfluchte Tyrann mit seinem Volck in diesem Königreich begangen (dann seine Hauptleut vnd Soldaten so vnter jhm/ wie auch die andern gehülffen / nicht besser als er waren) ist auch diese/ so er in dem Land Cutzcaton begangen / an welchem ort/ oder vmb dieselbigen Gegend jetziger zeit die Statt S. Salvator genennet/ erbawet/ in einen gar fruchtbaren Lande/ wie dann dieselbige gantze seitte an dem Meer nach Mittag sehr fruchtbar ist/ vnd begreifft 40. oder 50. Meil. Wie nun inn der Statt Cuzcaton so die Hauptstatt im Land/ er sehr Herrlich empfangen worden / dann in die zwantzig oder dreyssig tausend Indianer alda sein warten/ welche alle etwz von Indianischen Hünnern / vnd anderem Proviant brachten: Wie nun sag ich/ diser Hauptmañ ankompt/ vnd die von jhnen an nimpt/ hat er befohlen / daß die Hispanier auß diesem grossen hauffen/ jhnen nemen vnd außlesen/ welch jnen nur gefielen/ auf dz sie die zeit über/ weil sie alda legen/ solche in jren dienstē gebrauchten/ Vñ gebot/ daß man sie zwingen solt/ alles was von nöttē/ zutragen. Darauff jeder so vil er bedorfft genommen/ einer fünfftzig/ ein ander hundert/ nach dem er wol hat wöllen außgewart seyn. Diese arme Schäflein thäten

Indianer sampt den Kindern in den Indianischen Gruben.

Spanier werffen die Indianer den Hunden für.

Spanier verbrennen einen Indianischen Herrn/ Ehren halben.

Spanische Soldaten wie ihre Hauptleut.

Land Cutzcaton.

Spanischer Obrister zu Cutzcaton herrlich empfangen.

Spanischer Obrister gibt die Indianer seine Soldaten preiß.

Indianer Demut ge-

nach allem vermögen/ was sie nur vermochten/ vnnd fehlete nichts/ denn daß sie die Hispanier nicht gar angebetet haben.

gē den Spaniern.

Spanier suchen fürnemblich Gold inn Indien.

Ein mal foderte der Hauptmann von den Fürnembsten Herren viel Golds/ dañ darumb waren sie fürnemlich in dise Länder kommen: Die Indianer antworteten/ Sie wolten jnen gern alles Gold/ daß sie hetten/ übergeben/ vnd versambleten eine grosse anzahl Beiel auß Kupffer gemacht/ deren sie sich gebrauchtē/ welche verguld seyn/ daß sie wie lauter Gold scheinen/ wiewol solch Kupffer auch Gold an jhm selbst helt.

Indianische Kupfferne vergülte Beiel.

Spanier bleiben nit/ wo kein Gold ist.

Der Hauptmañ lesset solche bald streichen/ Wie er nun am strich befindet/ daß es nur Kupffer ist/ sagt er zu seinen Hispaniern/ Ein solch Land seye für die Teuffel/ lasset vns von hinnen ziehen/ weil kein Gold gefunden würde. Ein jeder schlage seine Leibeigenen/ die er jhm zu dienen genom̄en hat/ in die Eisen/ vnd lasse sie zeichnen vnd brennen zu eignen Knechten. Welches sie auch alßbald volbrachten/ vñ brenneten mit deß Königs Gemerck/ alle die sie konten/ vnter denen hab ich deß Königs Son gesehen/ der auch gebrent war. Die andern Indianer/ die davon kom̄en waren/ theten sich zu denen auff dem Land/ vnd weil sie der Hispanier boßheit nicht länger erdulden mochten/ stelleten sie sich zur Wehr. Aber die Hispanier haben ein jämmerlich schlachten vnter jnen gehalten/ vñ seyn wider nach Guattimala gezogen/ do sie eine Statt gebawet/ welche Gott durch drey Sündflut/ die zugleich kommen/ auß sonderlicher schickung/ vmbgekehrt hat. Die eine war von Wasser/ Die ander von der Erde/ Die dritte/ von Felsen/ die so groß als zehen Ochsen waren.

Spanier breñen den Indianern Zeichen.

Königs Sohn wird auch zum Sclaven gemacht vñ gebrent.

Spanische Stat durch drey Sündfluten zugleich vmbgekehret.

Wie nu alle Herren vnd Mäñer so sich wehren konten/ vmgebracht waren/ seyn die anderen in die Teufflische dienstbarkeit gerahten/ vnd zinßbare Knechte worden/ vnd müssen also jhre Söhne vnd Töchter/ dañ sie sonsten keine Sclaven haben/ hingeben. Vnnd laden derer die Hispanier gantze Schiff voll/ nach Peru/ alda sie zu verkauffen.

Indianer zu Sclaven in Peru verkaufft.

Also

Also haben sie diß Königreich / so in die hundert Meil oder mehr in die vierung hat / so ein gut Land / als in der Welt seyn mag / durch jhr morden vnd würgen / verwüst vnd gar eröset. Vnd schreibet dieser Tyrann selbst / daß es volckreicher / als Mexico gewesen seye / daran sagt er auch die warheit.

Königreich Guattimala sehr gut vnd Volckreich / durch die Spanier gar verwüstet.

Er hat sampt seinen Gesellen in 16. Jaren von 1524. biß auff das 1540. mehr als vier oder fünff Million Seelen vmbgebracht / vnd bringen täglich die noch übrig seyn vmb.

Fünff Millon Indianer in 16 jaren võ Spaniern vmbgebracht.

Es hatte dieser Tyrann den gebrauch / wenn er ein Land bekriegen vnd überziehen wolt / führete er so viel Indianer als er kont / von denen so er bezwungen / mit sich / die andern damit zubekriegen / Vnd weil jhnen nichts zu essen würde / gab er jhnen zu / daß sie die Indianer / die sie fiengen / fressen möchten.

Indianer auß Hungersnot gezwungen ein ander selbst zu fressen.

Hielt also täglich in seinem Feldläger ein Fleischbanck / darinñen man Menschenfleisch feil hatte. Man schlachte auch wol einem vor seinen Augen die Kinder / vnd briete sie. Sie brachten die Leut vmb / nur daß sie die Hände vnd Füsse / welche sie für die besten Bissen hielten / davon bekemen. Wenn nun die Leut in den andern Ländern solche Thaten höreten / wusten sie nicht für furcht vnd schrecken wo hinauß.

Menschenfleischbanck im Spanischẽ Läger.

Es sturben vnzehliche Indianer durch schwere Arbeyt. Dann sie die Schiff / welche er von dem Meer gegen Nord / auff das Meer gegen Mittag / sich in 130. Meil erstreckend / führete / musten machen helffen / vnnd die schweren Ancker so offt drey oder vier Centner hatten / tragen. Er lies auch auff diese weiß viel Geschütz hinüber tragen / welches auff der armen Leut rucken geladen wurde / vñ hab ich offt diese Leut auf dem Weg vnter der schweren Last sehen vmbfallen vnnd verschmachten. Er rottet gantze Geschlechter auß / denn er dem Mannsvolck jhre Weiber vnnd Töchter name / welche er seinen Schifleuten vnd Soldaten jhren mutwillen zu sättigen gab / die sie hernach mit sich schlepeten. Er füllete alle Schiff mit Indianern / die drauff von hunger vnd durst sturben.

Indianer verschmachten vñ sterben võ überschwerer arbeyt.

New Spanischer Proceß / die Indianer außzurotten.

Wenn ich alle seine abschewliche thaten erzehlen wolte/ konte ich ein groß Buch/darüber sich jederman entsetzen würde/schreiben. Er rüstet zwey Heer auß mit vielen Schiffen/ damit rottet er/wie Donner vñ Blitz/alle diese Völcker auß. O wie viel Waisen/O wie viel Witwer vnd Wittibin/denen er auch ire Kinder geraubet/hat er gemacht? O wie viel Vnzucht/Ehebruch/vnd Gewalt hat er verursacht? O wie viel hat er jhrer Freyheit beraubet? O wie viel schmertzen angst vnd noth (deren er Vrsach ist) haben viel Völcker außstehen müssen? O wie viel weinens/heulens/vnnd seufftzens hat er gestifftet? O wie viel verderbens in diesem Leben/vnnd verdamnuß im ewigen Leben/nicht allein den Indianern/deren vnzehlich seyn/sonder auch den verfluchten Hispaniern/derer hülff er zu solchem grossen gewalt/vnd abschewlichen grewlichen Sünden vnd verfluchtem übel gebraucht/hat er angerichtet. Ich bit Gott/daß er sich seiner erbarmen/vnd sich daran/daß er in dieser Welt so ein böses Ende genommen/gnügen lassen wolle.

Abschewliche Thaten deß Spanischen Tyrannen/ vnbegreifflich.

Jämerliche klag über die vnmenschliche Tyranney/vnd vnthaten deß Spanischen wüterichs.

Spanischer Obrister ein grosser Tyrann/ nimpt ein böses end.

Von der newen Hispania/Panuco vnd Xalisco.

NAch solchem grossem tyrannisiren vnd morden/dessen ich allein einen Theil erzehlt/das meiste aber mit stillschweigen übergangen/vnd sich allzumal in den Ländern/so die newe Hispania vnnd Panuco genennet werden/verloffen/ist in Panuco ein anderer Tyrann/der gleich so wüst vnd rasend gewesen/wie der vorige/im Jahr 1525. ankommen/Derselbige hat auch viel übels gestifftet/vnd auff die weise/wie der vorige/viel zu Leibeignen Knechten brennen vñ zeichnen lassen/welche doch alle freygeborne Leut waren. Solcher schickte er gantze Schiff voll inn die Inseln Cuba vnd Hispaniola/da er sie auff das höchste verkauffte/vnnd

Newer Tyrann in Panuco verkaufft die Indianer.

auff

auff diese weiß eröffnete er volgend diß gantze Land. Vnd hat sich zugetragen/ daß man für ein Mutterpferd acht hundert Indianer geben/ welche doch Menschen mit Vernunfft geboren seyn.

Acht hundert Indianer für ein Mutterpferd verkaufft.

Von diesem ort ist er abgefodert worden/ dagegen man jhm das Ampt eines Præsidenten der Statt Mexico/ auch über gantz new Hispanien eingeräumet. Neben jhm seyn andere Tyrannen/ als Landverherer geordnet worden. In welchen ämptern sie so viel übels/ Sünde/ Tyranney/ Raubens vnd Grewels begangen/ daß so man allein ein Theil/ erzehlen solte/ es vnglaublich scheinen würde. Sie brachten auch dasselbig Land in das äusserste verderben/ vnd wenn es Gott nicht durch die Franciscaner oder Barfüsser Mönch/ die jhnen zum hefftigsten widerstunden/ verhütet/ vnnd der König nicht bald eine Regierung/ welche die sache verhöret/ Gerechtigkeit vnd Tugend lieb hatten/ dahin verordnet hette/ So hetten sie in zweyen Jahren gantz new Hispanien gar verwüstet/ gleich wie die Insel Hispaniola verwüstet ist.

Spanische Tyrannen verderben Land vnd Leut.

Barfüsser Mönch widersetzē sich der Spanischen Tyranney.

Es war in obgemelter Gesellschafft einer/ welcher/ auff daß er vmb seinen Garten eine Mauer führen möchte/ täglich acht tausend Indianer/ die daran arbeiten musten/ hielte. Er gab aber solchen gar nichts/ auch nicht ein bissen Brot zu essen/ vnd fielen also diese arme Leut/ wie das Viehe vmb/ vnd starben/ Aber er bekümmerte sich gar nichts drumb.

Indianer müssen an der Fron hungers sterben.

Wie nun der fürnembste Hauptmañ. Welcher Panuco verwüstet/ vernom̃en/ daß deß Königs Rähte kemen/ beschloß er weitter in das Land hinein zu ziehen/ ob er Länder/ darinnen er Tyrannisiren möchte/ antreffen konte. Er führte auch auß dem Land Mexico mit gewalt 15. oder 20. tausend Menschen/ die der Hispanier/ so mit jm gezogen waren/ Plunder vnd Last tragen musten/ von welchen nicht mehr als 200. wider kamen/ die andern seyn alle auff dem Weg gestorben.

Spanischer Tyrañ weichet für den Königlichē Rähten.

20000 Indianer verschmachten vnter d spanischen Last.

Also ist er in das Land Mechuacan geraten/ so von Mexico 40. Meil ligt/ ist ein gut voll Land/ wie Mexico.

Land Mechuacan.

König in Mechuacā thut den Spaniern grosse Ehr an.

Der König vnd Herr im Land/ zoge jhm entgegen/ mit viel Volcks/ vnd erzeigte jhm alle Ehr vnnd Dienst/ die er erdencken mochte. Aber er wurde alßbald von den Hispaniern gefänglich angenommen: Dann das geschrey war/ dieser König hette viel Golds vnd Silbers. Solches von jhm herauß zu bringen/ lies er jhn alßbald martern/ vñ mit den Beinen in ein Stock schlagen/ den Leib außgestreckt vnd mit den Händen an einen Pfal gebunden/ an die Fußsolen lies er jhm glüende Kolen schütten/ Ein Bub aber hatte ein Krug vol heisses öls/ damit betreiffet er jhm die Haut fein gemachsamb/ Auff der einen seitten stund einer so ein gespantes Armbrust hatte/ vnd zielet jhm gerad auff das Hertz/ auff der andern seitten hielt einer einen beissigen Hund/ als wolt er jhn flugs Loß lassen/ daß er jhn zurisse. Also marterten sie jhn/ seine Schätze herauß zu bringen. Endlich hat jhn ein Barfüsser Mönch hinweg gerissen/ Aber er muste von diser marter sterben. Auff diese weiß haben sie viel Herren vñ Caciques/ in diesem Land/ jhr Gold vnd Silber zu heben/ gemartert/ vnd hingericht.

Grewliche vñ erschreckliche marter deß Königes zu Mechuacan.

König vnd Landherr zu tod gemartert.

Spanischer Visitator nötiget den Indianern jhre Götzen ab.

Vmb diese zeit als ein Tyrann herumb zog/ so ein Visitator seyn/ ja mehr auff die Beutel/ vñ den armen Indianern das jhre zu nemen/ dañ daß er für jhre Seel sorgen solte/ Erfehret solcher/ daß etliche Indianer jhre Götzen versteckt hielten/ dañ sie waren von den verfluchten Hispaniern nie keines bessern Gottesdinsts vnterwiesen worden. Auff solches hielte er die Herren gefangen/ biß so lang sie jhre Götzen herfür gaben. Er hoffte aber vnd vermeynte/ sie würden von Gold od Silber seyn/ wie er es aber anders befande/ straffte er solche Herren grewlich. Vnd damit sein Fürsatz jhm nicht fehlete/ welches war nur zu rauben/ zwang er die Caciques/ dz sie jhre Götzen wider lösen/ vnd im Gold vñ Silber/ so vil sie zusammen bringen konten/ dafür geben musten. Also lies er jnen jre Götzen/ solche wie zuvor anzubetē. Das seyn die guten werck vnd Exempel/ so die verfluchten Hispanier trieben/ vnd das

Indianer müssen jhre Götzen mit Silber vnd Gold lösen.

Spanischer Eyfer in bekehrung der Indianer.

ist die Ehre Gottes/ die sie in Indien pflantzen vnd fordern.

Der grosse Tyrann vnnd Hauptmann / zoge auß dem Land Mechuacan fort/ in das Land Xalisco/ welchs ein volckreich voll Land war / dann diß Land der fruchtbarsten eines vnnd darob sich zuverwundern / in Indien ist / weil darinnen Flecken seyn / so bey 7. meil wegs halten. Wie er in deß Land kompt/ empfahen jhn die Indianer/ wie sie zu thun pflegen/ mit freuden vnd grosser verehrung. Aber er fieng seine Tyranney/ wie er gewohnt vnd gelernt hat/ flugs an/ wie dann alle andere auch üben/ ja viel gestrenger/ auff daß er bald/ dahin er allein trachtete (welches ist viel Golds zu samblen/ dann solches allein jhr Gott ist) kommen möchte / er verbrennete die Stätt/ fienge die Caciques vnd martert sie/ machet alle die er bekam zu Leibeignen Knechten / deren er vnzehlich in Ketten geschmiedet mit sich fürete. Die armen Kindbettern musten dieser bösen Vnchristen plunder tragen / solche / weil sie von hunger vnd schwerer Last gepeiniget/ jhre Kindlein nicht tragen konten / worffen sie solche auff den Weg/ vnd storben derer also vnzehlich.

Land Xalisco Volckreich vnnd fruchtbar.

Spanischer von den Indianern herlich empfangen.

Gold der Spanier Gott/ vnd einig intent.

Erschreckliche Tyranney d Spanier in Xalisco.

Kindbetterin gedrungen jre Kinder wegzuwerffen.

Ein vermeynter Christ wolte mit gewalt eine Jungfraw zu Vnzucht zwingen/ derer Mutter sich darwider setzte/ vnd wolte sie den Hispaniern wider nemē/ aber der Hispanier hieb der Mutter die Hände ab/ vnd weil die Tochter nit in die vnzucht bewilligen wolte/ stach er sie mit einem Tolchen zu tod.

Spanischen Notzwingers grewliche Mordthat.

Es lies dieser Tyrann/ vnter andern vnbillichen thaten/ vier oder in 5000. Seelen/ Männer / Weiber vnd säugende Kinder/ von anderhalben/ einem/ vnd dreyen/ auch von vier Jahren/ so doch so frey als er war/ vnd die jhn in friede zuentpfahē entgegen kom̄en waren/ als Sclaven zeichnen vñ brennen. Ohne wz er sonsten begieng/ dz man nit in achtūg name.

Fünff tausend Indianer sampt Weib vnd Kindern zu Sclaven gebrent.

Als er seine vnzehliche teuflische Krieg vollführt/ vnd in demselbigen viel vmbgebracht/ hatte er das Land vnter jre gewöhnliche Dienstbarkeit/ als vnter welches Tyrannisches

Spanier zwingen die Indianer

Joch alle Hispanische Tyrañen/so in Indien kom̃en/pflegē/ vnd sich bemühen diese arme Leut zu bringen/gezwungen.

vnter ihre tyrannische Dienstbarkeit.

Er erlaubet auch in diesem Land seinem Hoffmeister vnd den andern/daß sie den Leuten vnerhörte Marter anlangen dörffen/dadurch Gold vnnd ander Tribut von den Indianern zuzwingen. Sein Hoffmeister brachte jhrer viel vmb/ ließ lebendig hencken vnd verbrennen/warff jhrer etliche den Hunden für/hieb jhnen Händ vnd Füsse/die Köpff gar ab/ riß jhnen die Zungen auß dem Rachen/Da sie doch friedlich lebten/nur einen schrecken in die andern zu bringen/daß sie jm flugs Gold vnd anders brechten. Vnd solches geschahe mit wissen/vnd für dieses Tyrannen Augen. Die Backen: vnd Rutenstreich/Steckenschläg/Bastonaten vnd andere wüterey/waren täglich gar gemein/dadurch diß arme Volck geplagt vnd bedrangt wurde.

Acht hundert Flecken in Xalisco verwüstet.

Man sagt von jhm/daß er in diesem Königreich Xalisco acht hundert Flecken verherget vñ verbrent habe/dadurch die Indianer zu verzweifflung getrieben/vnd weil sie sahen/ daß sie alle so erbärmlich hingerichtet wurden/seyn jhrer ein theil auff das Gebirg geflohen/vnd haben etliche Hispanier ertapt vnd vmbgebracht/dazu sie dann Vrsach gnug gehabt.

Indianer zur Gegenwehr verursacht.

Hernach wegen deß zwangs vnnd Lasts/so die andern Tyrannen/so auch andere Länder zuverhergen/hinein kommen vnd dadurch gezogen seyn/welches sie Newe Länder finden heissen/jhnen angethan/haben sich viel Indianer zusam̃en geschlagen/vnd sich auff etlichen Felsen verschantzt vnd befestiget/An welchen Felsen die Hispanier grosse Tyranney geübt/vnd haben fast diß grosse Land gar veröset/in dem sie vnzehltiches Volck vmbgebracht.

Newe Länder finden auff Spanisch heisse dieselben verhergen.

Vnd können gleichwol die elende/blinde/von Gott verlassene/vnd von demselben in einen verkehrten Sinn dahin gegebene Hispanier/die billichen Vrsachen/die die Indianer in allen Rechten haben/sich/wenn jhnen nur die stärck vnnd

Spanier von Gott verblend.

Rüstung

Rüstung nicht mangeln thete/zu wehren/ vnnd sie auß jhrem Land zu jagen/nicht finden noch erkennen viel weniger sehen/ wie gar sie doch keine gute oder gerechte Sach haben: Sondern vnd über das/ die sie so grossen gewalt vnd tyranney geübet/ heben sie noch ein newen Krieg wider sie an/ Sie bilden jhnen ein/ sagen vnnd schreiben/ daß die Siege/ so sie wider die vnschuldigen Indianer gehabt/ die sie vertrieben/ von Gott kommen. Dann sie zu jhrem vnbillichen Krieg gut fug vnd recht hetten. Also frewen/frolocken vnd rühmen sie sich/ vnd dancken Gott für jhre Tyranney/ Gleich wie jene Tyrannen vnd Rauber/von welchen der HErr sagt/am 11. Cap. Zachariæ deß Propheten: Hüte der Schlachtschafe/ dann jhre Herren schlachten sie/ vnd haltens für keine Sünd/ verkauffen sie vnd sprechen/ Gelobet sey der HErr Ich bin nun reich/ vnd jre Hirten schonen/ jhrer nicht.

Spanier haben jhres Kriegs in Indien weder fug noch vrsach.

Spanier frolocken vñ dancken Gott über jhrer Tyranney.

Von dem Königreich Yucatan.

IM Jahr 1526. wurde ein ander verfluchter Gubernator in das Königreich Yucatan gesetzt/vnd solches durch liegen vñ falsches fürtragen/so er bey dem König gethan: Wie dann alle Tyrannen/ biß auff diese zeit zu thun pflegen/auff daß sie ämpter bekommen in welchen sie flugs rauben vnd stelen mögen. Diß Königreich Yucatan/ ist voller Leut gewesen/ dann es durchauß ein gesund Land/ vnd viel reicher an Provtant vnnd Früchten als Mexico/ sonderlich hat es viel Honig vnnd Wachs darinnen/ als sonst an einem ort gesehen ist worden. Es hat auff 300. Meil im vmbfang. Die Inwohner dieses Lands übertreffen alle andere Indianer/was verstand vñ tugend/auch eingezogenes Leben anlangen thut: Vnd derhalben weren sie wol werth/ daß sie zum erkäntnus Gottes geführet weren worden. Dazu hette

Newer Spanischer Gubernator durch Lügen in Yucatan gesetzt.

Königreichs Yucatan Lob vñ beschreibung.

Indianer in Yucatan Lob.

man grosse Stätte bawen mögen / darinnen die Hispanier / wie in einem irrdischen Paradys hetten wohnen können / aber solches seyn sie / wegen jhres grossen Geitzs / verstockten Hertzens vnd grewlichen Sünden nicht werth. Wie sie dañ auch anderer vil gutthaten / die jhnen Gott in India gezeiget / nicht werth worden seyn.

Spanier sind Indien nicht werth.

Dieser Tyrann hat mit 300. Mañ den Krieg wider diese vnschuldige Leut angefangen / welche in jhren Häusern waren / vñ niemand kein Leid zufügten / Vnd erwürgete also vnd verderbete vnzehliche Leut. Weil aber in diesem Land kein Gold gefunden wurd (dann so es Goldreich gewesen / hette er diese arme Indianer in den Goldgruben abgemartert) darumb auß jren Leibern vnd Seelen / für welche Christus gleich so wol gestorben / Gold zu machen / machte er alle die / so er nit vmbbracht zu Sclaven / vnd schicket die Schiff so da ankommen waren / voller Sclaven geladen / wider weg / gab die armen Leut für Wein / Oel / Essig / gesaltzen Schweinenfleisch / Kleider / Pferd / vnd was ein jeder bedurfft / nach dem es dem Hauptmann gefiele vnd eben war. Er lies vnter 50. oder 100. junge Jungfrawen eine außlesen / so am schönsten war / solche gab er für ein Lagel mit Wein oder Oel / Weinessig / oder auch wol für ein gantzes eingesaltzenes Schwein. Deßgleichen lies er vnter zwey oder drey hundert Knaben / einen außlesen / den er für obgemeldte Wahren die er bedurfft hingab. Vnter andern ist ein schöner junger Knab / den man für eines Herzen Sohn angesehen / für einen Käß vertauscht worden / vnd hundert Personen für ein Pferd.

Spanischer Tyrañ überfellt die vnschuldigen Indianer

Indianer werden zu Sclaven gemacht / verkaufft vnd vertauschet.

Die schöste Indianische Jungfraw wird für ein lagel Wein oder Essig vertauschet.

Eines Indianischen Herrn Son / wird für einen Käß vertauschet.

In solchem wesen ist er fort gefahren / vom Jahr 1526. an / biß auff das 1533. welches 7. Jahr seyn / Dadurch er das Land verwüst vnd eröſiget hat. Die andern hat er ohne mitleiden vmbgebracht / biß dz die Zeittung von dem Reichthum in Peru koñen / dahin alle Hispanier geloffen. Also hat diese Teufflische Tyranney auffgehöret. Hernach aber seyn sie wider

Spanier ziehen auß Jucatan nach Peru.

Spanier in ihrer wider-

wider in diß Land geraten/ vnd übel ärger gemacht / mit rauben/ plündern vnd fangen der Leut / auch andern groben Lastern vnd Sünden/ damit sie Gott erzürnet haben/ vnnd hören auch noch nicht auff/dadurch sie gleich alles wüst vnd öde gemacht haben / auff 300. Meil / do es doch zuvor so Volckreich vnd lustig gewesen/wie gemeld worden.

kunfft ärger denn zuvor.

Es ist kein Mensch der alle grawsame thaten/ die sie begangen haben/glauben oder erzehlen könt/ ich wil einer zwey oder drey/die mir einfallen/gedencken. Als die verfluchten Hispanier/mit beissigen Hunden der spur nachsucheten/ vnd etliche Indianer Mann vnd Weibsvolck jagten/War vnter solchen ein franckes Weib/welches/als sie sahe/ dz sie den andern nicht folgen/ noch den Hunden entgehen konte (dañ solche wen sie antraffen/zurissen) hat sie einen Strick genommen/ vnd sich an einem Balcken erhänget/ vnd an jhre Füß hat sie jhr Kind eines Jahrs alt/gehangen vnd gebunden/so bald sie solches verbracht / kamen die Hund vnd fielen das Kind erstlich an / solches zuzerreissen/ aber ehe es gar den Geist auffgeben/ ist es noch zuvor von einem Mönch getaufft worden.

Spanische vnthaten vnzehlich.

Spanier hetzen die Indianer mit Hunden.

Ein Indianisch Weib erhengt sich sampt jrem Kinde.

Wie nun die Hispanier auß diesem Königreich weggezogen / hat einer zu eines grossen Herzen Sohn gesagt / er solte mit jhm ziehen/ das Kind sagt/ er woll sein Vatterland nicht verlassen/ darauff sagt der Hispanier : zeihe mit mir/ oder ich wil dir die Ohren abschneiden / der jung Indianer bleib auff seiner meynung/ er wolte auß seinem Vatterlang nicht: Der Hispanier zeucht alßbald seinen Tolchen auß/vnd schneid jm beyde Ohren ab/der junge Mensch schreyet immerzu/er wolle nit auß seinem Vatterland/darauf schneidet er jhm die Nase vnd Lefftzen vnden vnd oben ab / Aber der Indianer bleibt auff seiner rede/ vnd lachet noch dazu/ vñ entsetzt sich weniger darüber / als wenn er nur eine Hirnschnalle bekommen hette. Dieser verfluchte Mensch/ rühmet sich gegen einem Mönch seiner vnfläterey/vnd saget/ Er bemühte sich/ so viel jm müg-

Spanier schneidet einem Indianischen knaben die Ohren/Nase vnd Lefftzen ab.

Spanier rühmen sich jhrer vnflätterey.

lich/ Indianischen Weiber zuschwängern/ dann wenn er sie also trechtig verkauffte/bekomme er desto mehr Geld dafür.

Spanier zerhäwet ein Indianisch Kind vnd wirfft es den Hunden für.

In diesem Königreich / oder in einem andern Land der Newen Hispanien / ist ein Hispanier mit seinen Hunden hinauß gezogen/etwan von Wildpret was zu fangen. Wie er aber nichts angetroffen vnd gesehen/daß seine Hunde hungerig waren / hat er einer Indianerin jhr klein Kind auß der Schoß gerissen/vnd solchem Arm vnd Bein abgehawen/ also zerstücket/ davon seinen Hunden eim jeden ein theil geben. Wie sie nun solches auffgefressen/hat er den Leib folgend den Hunden miteinander fürgeworffen.

Spanier in ein verkehrten Sinn gegeben.

Daran sihet man / wie verstockt die Hispanier in diesen Ländern seyn / wie sie Gott in einen verkehrten Sinn dahin gegeben hat / vnd was sie von diesen Leuten halten/ die gleich so wol/als sie/zu Gottes Ebenbild erschaffen / vnd durch sein Blut erlöset seyn. Aber man kan noch grewlicher ding von jhnen schreiben/wie jhr hören werd.

Vnd wil ich also diese vnzehliche grawsame thaten/dergleichen nie gehört worden seyn/ so die / welche sich Christen nenneten/ in diesem Königreich begangen haben/ vnd welche keines Menschen verstand gnugsamb einbilden noch begreiffen mag / weiter zuerzehlen bleiben lassen / Allein muß ich das melden:

Barfüsser Mönch ziehen in Yucatan sie zu bekehren.

Nach dem auß diesem Königreich/diese Teuflische blinde Tyrannen nach Peru auß vnersätlichem Geitz/ alda reich zu werden/gezogen/ist Bruder Jacob/mit andern vier Brüdern Barfüsser Ordens bewegt worden / inn solches Königreich zu reisen/es zu stillen/darinnen zu predigen/vnd zu Jesu Christo/ die so von der Hispanier Tyranney vnd morden/ so sie sieben gantze Jahr darinnen getrieben/überblieben waren/ zu bringen. Vnd ich glaub/daß diß die Mönch seyn gewesen/ welche im Jahr 1534. von etlichen Indianern deß Landes Mexico seyn ersucht worden/daß sie in jhr Land kommen/ vñ

sie den

sie den einigen Gott/der da Gott vnd der rechte HERR der gantzen Welt were/ solten erkeñen lernen/derwegen sich auch die Indianer offt versamblet haben/ vnd zusammen kommen seyn/ do sie dañ berahtschlagt/ was diß für Leut seyn müsten/ die sich Vätter vnd Brüder nenneten / vnd was sie doch fürgeben / vnd ob sie auch andere Leut als die Hispanier weren/ von welchen sie so vil überlast vnd jam̃er erlitten hattē. Letzlich haben sie beschlossen/daß sie allein kom̃en solten/ vñ keine Hispanier mit sich nemen. Welches dañ diese Mönch jhnen zugesagt haben/dann es jhnen von deß Königs Statthalter zugelassen vnd gebotten war/ sie solten es also willigen/ vñ wurde jhnen daneben zugesaget/ daß jhnen von den Hispaniern gar kein leyd widerfahren solte. Diese Mönch huben an/ wie jr gebrauch das Evangelium zu predigen/vnd wie die Könige auß Castilien ein heylige neygung hetten sie zubekehren/ Davon die 7. Jahr/ die Hispanier jnen kein verwehnung gethan hatten/ auch nit daß ein ander König were/ als der so jnen tyrañischer weiß grewlich mitfüre. Wie also diese Mönche 40. tage bey jnen geprediget hetten/kamen die fürnem̃sten Herren/ vnd brachten jhn jre Götzen/daß sie solche verbrennen solten/ hernach führeten sie auch jre Kinder/ welche sie so lieb/ als jhre Augen haben/ zu jhnen/daß sie solche vnterweisen vnd lehren solten/ sie baweten jhnen auch Kirchen vnd wohnungen.

Indianer verwundern sich über der Mönche Titel.

Predigt der Mönchen in India.

Indianer geben jhre Götzen zu verbrennen.

Es forderten sie auch andere Länder / daß sie jhnen predigen / anzeigen vnd vnterweisung geben solten / von dem einigen Gott/ vñ von dem so sie den grossen König in Castilien nennen. Wie sie nun von diesen Mönchen gelehret waren/ haben sie das gethan/so zuvor in India nie geschehen/ Dann was die Tyrannen / so diese grosse Königreicher vnd Länder verwüstet / sagen vnnd fürgeben / die armen Indianer zubeschweren/seyn Lügen vnd erdichte Fabeln.

Indianer lassen sich vnd jhre Kinder im Glauben vnterrichten

Spanische Tyrannen Lügner.

Zwölff oder fünfftzehen grosse Herren/welche vil vnterthanen vnd Land hetten / versambleten sich/ ein jeder mit den

Indianer ergeben sich mit Land

vnd Leuten dem König in Castilien.

seinen für sich/ vnd berahtschlagten sich/ hernach ergaben sie sich vngezwungen/ frey vnd gutwillig von sich selbst dem König in Castilien/ vnnd erkenneten den Keyser/ als den König/ für jhren Oberherzn/ welches sie auch in Schrifft haben verfassen lassen/ Vnd hab ich solches Zeugnus sampt der Mönche Bekäntnus in meiner gewalt gehabt.

Spanier bringen den Indianern andere gestorbene Götzẽ auff.

Wie also dise Indianer den Glauben begerten anzunemen/ mit grosser freud vñ hoffnũg der Mönche/ dz das übrig Volck/ so von dem vnbillichen kriegen vnd würgen/ noch inn geringer anzahl übrig geblieben/ zur erkäntnus Jesu Christi/ gar möchte gebracht werden/ Fallen ein achtzehen Tyrannen Hispanier zu Fuß vnd zwölff zu Roß/ vñ führen mit sich grosse Last Götzen/ die sie in andern Ländern geraubet hatten.

Indianer werden vm̃ Götzen verkaufft.

Dieser dreissig Hispanier Hauptmann/ berufft e zu sich den Herzen deß orts/ do er in das Land kommen war/ vnd befahle/ er solte die Götzen nemen/ vnd in seinem gantzen Land außtheilen/ Er solte jhm aber für ein jeden Götzen/ ein Indianer oder Indianerin geben/ daß er solche als Sclaven möchte mit sich wegführen: Wo er solches nicht thun wolt/ drohet er jhm/ daß er jhn mit Krieg überziehen wolt. Dieser Herz muste solches auß furcht gezwungen vollbringen/ vnnd theilete diese Götzen im gantzen Land auß/ vnnd befahl/ man solte sie anbeten/ vnd dafür Sclaven geben/ dadurch wurden die Indianer erschreckt/ vnd muste also/ der zwey Kinder hat/ eines/ der drey/ zwey geben. Also wurden sie jhre verfluchte Wahr an/ vnnd vergnüget dieser Herz die Hispanier/ aber ich sage nicht Christen.

Spanischen raubers befehl am todbeth/ von wegen der gestolenen Götzen.

Einer auß diesen Teufflischen Räubern/ mit Namen Johann Garcia/ wie er kranck ward/ vnd nun sahe daß er sterben solt/ hatte er vnter seinem Beth zwo Last Götzen/ Als er nu sahe daß es auß mit jhm ware/ ruffte er seiner Indianerin eine/ die seiner wartet/ vnnd sagte zu jhr/ sie solte diese G[illegible]zen ja nicht vergebens weggeben/ dann sie sehr gut waren/ vnd

solte

solte nicht weniger als ein Sclaven für ein stück nemen. Mit diesen Gedancken vnnd Testament / fuhr diesem verfluchten Menschen die Seel auß / vnnd wer zweiffelt dran / daß er nit zum Teuffel in die vnterste Hell gefahren sey.

Man betrachte nun vnd sehe / was für eine fortpflantzung der Religion / vnnd was für gute Exempel deß Christlichen Glaubens / die Hispanier so in Indien ziehen / von sich gaben / Auch was sie Gott für Ehr anthun / vnnd wie sehr sie sich bemühen / oder was für sorg vnd fleiß sie anwenden / daß Gott von diesen Leuten erkänt vnd angebetet / vnd daß durch diese Creaturen der heylige Glaub gepflantzt werde vnd zuneme. Man betrachte auch / ob dieser Leut Sünde geringer sey / als deß Jeroboams / der Israel sündigen machet / in dem er zwey güldene Kälber hatt auffgestellt / die das volck anbeten solten. Oder ob diese Sünde nicht so groß sey / als deß Judas: Vnd wer mehr vrsach zu ärgernus geben habe. Diß seyn der Hispanier / so in India ziehen / gute Werck / welche in der warheit gar offt / ja vnzehlich offt / auß Geitz vnd Begierd zu Gold / verkauffen / vnd haben verkaufft: verlaugnen vnnd haben verläugnet / vnd treiben es noch täglich / Jesum Christum vnsern Herrn.

Spanier geben den Indianern mehr ärgernus vnnd seynd ärger denn Judas vnd Jeroboam.

Spanier verkauffen vnnd verläugnen Christum.

Wie nu die Indianer gesehen / daß / was jnen die Mönch zugesagt / nichts ware / nemblich / daß die Hispanier nit in jhr Land kommen solten / vnd sahen / daß jhnen die Hispanier selbst Götzen zuführeten / die sie von jhnen kauffen musten / sie aber hetten all jhr Götzen den Mönchen geben / solche zuverbrennen / dz also der wahre Gott von jhnen angebetet wurde. Hat sich das gantze Land wider die Mönch empöret / sie geschendet vnd gescholten. Vnd dieselbe also angeredt: Warumb habt jhr vns gelogen / do jhr vns durch betrug zugesagt / als solten keine Hispanier in vnser Land kommen: Vnd warumb habt jhr vns vnser Götter verbrennt / so doch ewre Hispanier vns andere auß den Ländern bringen? Waren vnsere Götzen

Indianer durch die Mönch betrogen.

Indianer beschwerde wider die Mönch.

Spanier von den Mönchen gebetẽ/ wollen nit auß dem Land ziehen.

nicht so gut/ als diese frembde Götter? Die armen Mönche stilletẽ sie auf das beste so sie konten/ dañ sie wusten nicht/ was sie darauff antworten solten/ vnd suchten darauff die dreissig Hispanier/ vntersagten jhnen/ was sie angerichtet/ vnd baten sie/ daß sie wolten auß dem Land ziehen. Aber das war den Hispaniern vngelegen/ vnd sagten zu den Indianern/ daß sie die Mönch in das Land nicht gefordert hetten/ welches dann eine Boßheit über Boßheit war.

Mönch fliehen auß Indien.

Mönche wider inn Indien erfordert.

Indianer thun den Mönchen alle ehr an.

Letzlich/ beschlossen die Indianer/ sie wolten die Mönch erwürgen/ derhalben als sie durch etliche Indianer gewarnet wurden/ zogen sie heimlich bey der Nacht davon. Nach dem sie nu weg waren/ vnd die Indianer jre vnschuld/ vnd der Hispanier boßheit gründlichen bericht bekommen hatten/ haben sie jhnen auff 50. Meil nachgeschickt/ vnd sie gebeten/ daß sie wider vmbkehreten/ vnnd jhnen was sie auß vnwissenheit an jhnen begangen hetten verzeihen wolten. Die Mönche als Knechte Gottes/ vnnd die für die Seele sorgen/ haben jhnen geglaubt/ vnd seyn wider vmbgekehret/ auch von jnen als Engel angenommen worden/ worinnen auch die Indianer jnen haben dienen können/ ist aller fleiß angewendet worden. Vñ also seyn sie vier oder fünf Monat alda geblieben. Demnach aber die Hispanier auß disem Land/ vnangesehen deß Königs Statthalter jhnen zum ernstlichen gebot/ auch sie als abtrinnige Verräter außschreyen ließ/ jedoch die newe Hispanier zu weit davon gelegen/ nicht zubringen/ vnd weil sie die Indianer zu plagen/ zu drucken nicht nachlissen/ Sahen die Mönch wol/ daß endlich keinen guten außgang gewinnen würde/ vnd fürchten sich/ es möchte das vnglück alles auff sie gerahten/ Weil sie auch mit ruhe vnnd ohne hindernus den Indianern nicht predigen kunten/ Darzu dann die Hispanier welche die Indianer vnablässig bedrängeten/ vrsach gaben/ haben sie beschlossen/ von dannen zu ziehen. Vnd ist also diesem Königreich das Liecht vnd gute vnterweisung entzogen worden/ vnd

Spanische Freybeuter wollen auß Yucatan nit ziehen.

Mönche müssen den Spaniern auß Yucatan weichẽ.

Indianer durch die Spanier an

vnd seyn die Seelen der Innwohner in der finsternus der vnwissenheit / vnd im jammer vnd elend geblieben: Sonderlich weil jhnen alle Artzney vnd erquickung / der Erkantnus Gottes / in der besten zeit / da sie schon mit grosser begirde vnd lust / solches zu fassen anfiengen / Gleich als wenn man das Wasser / jungen / zarten Gartengewächsen / da sie am besten wachsen vnd zunemen sollen / entzeuhet / benommen worden.

Dem Erkäntnus Christi gehindert.

Vnd solches alles seyn diese verfluchten Hispanier vrsach gewesen.

Von dem Land S. Martha.

DAS Land S. Martha ist sehr Goldreich gewesen / darinnen die Indianer Gold gnug sambleten. Dann solches / wie die nach gelegenen / sehr reich / vnd die Leut das Gold rein zu machen geschickt seyn.

S. Martha sehr Goldreich.

Auß disen vrsachen haben von 1498. biß auff das 1542. fast vnzehliche Tyrannen nacheinander darein geschifft / vnd das Land durchstreiffet / die Leut beraubet vnd vmbgebracht / vnd alles Gold das sie gefunden / genommen / vnd sich flugs wider in jhr Schiff / die stetigs ab vnd zugefahren / gemachet. Also haben sie in diesem Land sehr übel haußgehalten / sonderlich auff gegen dem Meer / auch auff etliche Meil in das Land heinein / biß auff das Jar 1523. in welchem Jar etliche Hispanische Tyrannen allda zu wohnen angefangen. Vnd weil das Land / wie gesagt / reich war / ist immer einer nach dem andern drein gesetzt worden / darunter einer Tyrannischer als d' ander gewesen / daß es sich gleich ansehen lies / als wolte je einer mit wüten seinen Vorfahren übertreffen / vñ damit ein ruhm erjagen / vnd bleibt also die Regel / so oben gesetzt / wahr.

Spanier plündern dz Land S. Martha.

Spanier befleissigen sich Tyrannisch zu seyn.

Im Jahr 1529. ist ein Blutgiriger Tyrann / mit bösem fürsatz in diß Land kom̃en / welcher vil Volcks mit sich geführt hat / ein Gottloser Mensch / vnnd der kein mitleiden ge-

Spanischer Tyrann im Land S. Martha.

gen den Leuten im Hertzen hett/ auch die sieben Jar über / die er gelebt/ grossen schatz geraubet. Wie er nu ohne beicht zum Teuffel gefahren/ vnd von dem ort/ so er jhm zur Wohnung außgesehen/ weggerissen wordē/ seyn andere/ so gleichwol ärgere Rauber vnd Mörder/ als dieser gewesen/ gefolgt. Solchen haben mit den übrigen Leuten/ welche die Blutdürstigen Hund mit schneidenden Wehren der vorigen Tyrañen nicht haben köñen außtilgen/ das garauß gemacht. Sie streiffeten weit in das Land hinein / verwüsteten vnd raubeten viel Länder/ würgeten vnd namen die Leut jrem gebrauch nach gefangen/ marterten die Herzen vnd Vnterthanen auff das grewlichst/ daß sie anzeigen solten/ wie sie jhr Gold hetten/ vnd wo die Goldgruben anzutreffen weren. Vbertraffen also in jhrer boßheit vnd wüsten tyrannischem Leben alle die für jhnen gewesen waren. Dadurch haben sie von 1529. Jar biß auff das Jahr 1542. diese Länder so mehr als 400. Meil Landes begriffen/ die doch zuvor so Volckreich/ als andere Länder/ davon geredet/ gewesen seyn/ gar wüst vnd öde gemacht.

Newe hefftiger Tyrannen im Land S. Martha.

Spanische Tyrannen verwüsten die Länder.

Wenn ich nach warheit alle Boßheit/ alles würgen/ verwüsten / schändliches wesen / gewalt / morde/ vnd andere grosse Sünde / so die Hispanier in diesen Ländern S. Martha/ wider Gott vnd den König/ vnd wider diese vnschuldige Völcker begangē haben/ erzehlen solte/ wolte ich ein sehr grosse Histori davon schreiben/ Aber solches kan wol zu seiner zeit/ so mir Gott das Leben gönnet/ geschehen.

Spanische vnthaten zu erzehlen vnmüglich.

Jetzt will ich nur ein wenig vermelden/ was der Bischoff in diesem Land an vnsern König schreibt : Vnd ist solches Schreiben datirt/ den 21. May deß 1541. Jahrs. Derselbige schreibet nun vnter anderm also ;

Klagschreiben deß Bischoffs im Land S. Martha an Keyser Carol 5. über der Spanier tyranney.

Ich sage noch aller gnädigster Keyser/ daß der Weg dieser gegend zu rahten sey / daß E. May. solche den Stieffvättern auß den Händen risse/ vnd gabe jhr einen ehelichē Mañ/ der sie nicht/ vnd also wie sie werth ist/ zu halten wisse. Vnd

solches

solches ist hoch vonnöten / daß es so bald es müglich geschehe/ Sonsten bin ich dessen gewiß/ wie sie die Tyrañen so Statthalter seyn sollen/plagen/peinigen vñ martern/werde es bald ein ende mit jhr nemen. Vnd weitter hernach sagt er: Dadurch kan E. May. klärlich erkennen/wie die/so in dieser Gegend gubernieren sollen/verdient haben/dz man sie ires Ampts entsetze / auff daß die Gemein getröstet werde / welches / so es nicht geschicht / kan dieser Kranckheit meinem verstand vnnd raht nach/nicht geholffen werden. E. May. sol auch wissen/ daß in diesen Ländern/die sich Christen neñen/ nicht Christen sondern Teuffel seyn / es seyn nicht weder Gottes / noch E. May. diener/sondern verrähter vnd meyneydige/an Gottes Gesetz/vnd an E. May. Vnd die warheit zusagen/ die gröste hindernuß/so ich befinde die Indianer/die sich mit gewehrter Hand widersetzẽ/ friedlich zu leben/zu bereden: vñ die friedlich sich hielten/zu vnsers Glaubens bekäntnus zu bringen/ist diese/daß die so friedlich leben/ so vnbarmhertzig vnd tyrannisch von den Hispaniern gehalten werden/ vnnd also dadurch widerspenstig vnd abwendig gemacht werden/daß sie nichts abschewlichers halten als Christen / welche sie in jhrer Sprach Yras/das heisset Teuffel/nennen. Vnd dessen haben sie vrsach gnug. Dann die allhie seyn/halten sich nit wie Christen/ noch wie Menschen die Vernunfft vnnd Verstand haben/ sondern wie die Teuffel. Daher kompt es/ weñ die Indianer sehen/ daß jr leben vnd wesen/ in gemein aller barmhertzigkeit vnd mitleiden entgegen ist/so wol die Häupter als die Glieder anlangende/halten sie es dafür vnd meynen gewiß/daß Christen solch vnordentliches Leben für ein Gesetz vnd Regel halten/ vnd daß jhr Gott vnd König deß vrsach sey. Sich nun bemühen wollen/sie anders zubereden/ist vergebene mühe vñ vmbsonst/vnd gibt man jhnen nur mehr vrsach zu lachen vnd Jesu Christi zu spotten. Die Indianer / so noch wider vns Krieg führen / wenn sie sehen / daß man die / so im fried leben

Spanier nicht Christen sondern Teuffel.

Spanier verhindern mit jrer Tyranney den Christlichen Glauben in Indien.

Indianer nennen die Spanier Teuffel.

Spanier setzen Gott die Religion vnd jhren König zu spott.

Spanier verursachen die Indianer zur wi-

derspenstigkeit.

sollen / so übel helt / geben sie sich auß verzweifflung darein/ viel lieber ein mal zu sterben/dann so mancherley Tode/wenn sie den Hispaniern in die Hände gerahten/ zu dulden. Solches könte ich vnüberwindlichster Keyser wol mit viel Exempeln beweisen/ꝛc. Er sagt auch besser hernach: E. May. hat mehr Diener / als sie vermeynen/ dann es ist kein Soldat/ so nicht offentlich vnverholen sagen dürfft/ So er raube / stele/ morde/verderbe vnd brenne E. May. Vnterthanen/nur daß er Gold herauß bringe/ so diene er damit E. May. vnter dem schein/ daß E. May. jhren Theil davon bekomme. Derwegen/ Aller Christlichster Keyser/ were es sehr vonnöten/ vnnd gut/daß E. May. zuerkeñen gebe/ damit daß sie etliche ernstlich straffen lies / daß E. May. in dem / so wider Gottes Ehr vnd Gebot/gar kein dienst noch gefallen geschehe.

Spanier bemänteln jhre Raubereyen/mit jrer Königs interesse.

Diese so jetzt erzehlet/seyn deß Bischoffs/ in dem Land / S. Martha genant / wort selbst. Darauß ja klar gnug erscheint/ was in diesen Landen/ wider die armen vnschuldigen Leut fürgenoñen wurd. Er neñet Indianer so Krieg führen/ die / so in das Gebirg entfliehen / auff daß sie den verfluchten Hispaniern entgehen mögen. Die Indianer so im Fried lebẽ/ nennet er die/welche/ nach dem sie viel der jren verloren/ Letzlich vnter das Joch der tyrannischen vnd grewlichen dienstbarkeit der Hispanier koñen seyn/dadurch abgemat/verderbt vnd erwürgt werden. Wie dann auß dem/ so der Bischoff schreibt/ wol abzunemen/ welcher doch das wenigst / was die vnschuldigen Leut leiden/vnd außstehen müssen/erzehlet.

Die Indianer in diesen Ländern/wenn man sie also plaget vnd über die Berge hart überladen schleppet / daß sie für Mattigkeit vnd schwerer Arbeyt vmbfallen/Alda es dann an ein schlagen geht mit Prügeln / da stöst man sie mit Füssen/ oder mit den Knöpffen an den Wehren/ die Zän auß / daß sie weder auffstehen noch fortgehen sollen / lesset man sie gar nit ruhen/ noch ein wenig verschnauben/ da fehret man sie mit den

Vnmenschliche tractation der Indianer.

den Worten an/(O wie stellestu dich/du Bößwicht) Alßdañ pflegen sie zu sagen/ich kan nicht weitter/schlage mich nur zu tod/O wie beger ich hie zu sterben. Vnnd solches sagen sie mit jämmerlichem seufftzen/vnnd daß sie für mattigkeit kaum die Wort herauß bringen.

Aber wer kan das hunderste/so die vnschuldige Leut von den verfluchtē Hispaniern außstehen müssen/erzehlen. Gott wolle es denen zuerkennen geben/die da können/sollen/vnnd denen es gebürt darein zu sehen/vnd zusteuren.

Spanische Tyranney vnzehlich.

Von dem Land Carthagena.

DAS Land Carthagena/ist auff fünfftzig Meil vnter dem Land S. Martha/gegen Nidergang gelegen/vñ grentzt mit dem Land Cōna/biß an den Golff von Vraba/welches 100. Meil am Meer her seyn. Es ist aber ein sehr groß Land/auff dem Fußfesten Land hinein gegen Mittag. Diese Gegend/ist von dem Jahr 1498. oder 99. biß auff diese zeit sehr übel geplagt/bedrengt/verherget vnd verwüst worden/wie das Land S. Martha. Dañ in diesen Ländern vō den Hispaniern sehr groß blutvergiessens/plünderns vnd raubens getrieben ist worden. Welche/auff daß ich es desto kürtzer mache/ich in die länge zuerzehlen bleiben wil lassen/auff dz ich/was sich in andern Ländern zugetragen/anzeigen möge.

Spanische Tyranney in Carthagena.

Von der Seiten/die von den Perlen den Namen hat/auch von Paria/vnd der Insel von der H. Dreyfaltigkeit.

VON der Seitte Paria an/biß an den Golff Venecuela/welches 200. Meil seyn/haben die Hispanier hin vnnd wider grossen schaden gethan/mit rauben

vnd plündern/haben auch lebendig gefangen/wen sie gekont/ solche hernach zuverkauffen/ja sie haben offt wider alle Zusag/Trawen vnd Glauben/wenn die armen Leut meyneten sie weren am besten mit jhnen dran/vnnd sich jhrer Freundschafft am meisten trösteten/dieselbigen gefangen/vnnd zu Sclaven gemacht/vnd hierunter wenig betracht/die gut vnd wolthaten/so sie von diesen Leuten empfangen. Dann sie in jhren Häusern die Hispanier wie Vätter vnnd Kinder gehalten/jhnen allen gehorsam vnnd gutthat/die sie nur erdencken mögen/mit frölichem Gemüt erzeiget.

Spanier helt nicht trawen vnd glauben.

Spanier vntrew für empfangene gutthaten.

Es könen noch mögen die vnbilligkeit/zwang vñ drang/ damit die Hispanier die Leut belegt vñ gepeinigt nit wol außgesprochen werden/Ich wil jhrer thaten/allein zwo oder drey erzehlen/darauß man andere jhre einzeliche böse/ freventliche vnd aller straff vnd marter würdige stück/erkennen mag.

Spanische Tyranney vnaußsprechlich.

In der Insel der H. Dreyfaltigkeit genant/(welche viel grösser vnd fruchtbarer ist/als die Insel Sicilia/vñ stösset an daß Fußfeste Land/an der seitte Parta/in welcher gegent auch die Leut/jhrer art nach/die frömbsten vnd tugendreichsten/ vnter allen Indianern seyn) Als jhn dieselbe im Jahr 1510. ein grosser Rauber nebẽ 60. oder 70. anderen/die diß Handwerck wol gelernet hatten/vñ er mit sich führte/kommen/hat er offentlich lassen außschreyẽ/daß die Indianer vnbedrangt vnd friedlich bey jhnen bleiben solten. Darauff sie die Indianer/als jhre leibliche Kinder/angenommen/vnd haben jhnen die Herren vnd Vnterthanen in der Insel mit grosser lust gedienet/haben jhnen alle tag so viel Proviant vnd essen gebracht/daran jhrer noch so viel hetten mögen genug haben: Dann diß aller Indianer/in dieser newen Welt gebrauch vñ freygebigkeit/daß sie den Hispaniern von allem dem/so sie haben/sonderlich was sie sehen/das jnen vonnöten thut/überflüssig mittheilen. Was haben die Hispanier zu thun? Sie lassen ein groß Hauß von Holtz auffbawen/darinnen die Indianer

Insel der H. Dreyfaltigkeit.

Indianer thun den Spaniern alles gutes.

Arglistiger Anschlag

dianer

dianer alle beysammen wohnen sollen/dañ die Hispanier hatten es also bedacht/vnd wolten/daß nur ein Hauß darzu gebawet würde/damit sie das jenige/was sie schon beschlossen/desto besser zuvollbringen. Sie bedeckten solches mit Stro/vnd hatten es schon zweyer Mann hoch auffgeführt/daß also die drinnen nicht sehen konten/was aussen geschahe/vnter solchem schein/auff daß es bald verfertigt wurde/brachten sie viel Volck hinein. Die Hispanier theileten sich/ein theil vmbgaben das Hauß mit jhren Wehren/wegen deren/so etwa herauß wolten/die andern Hispanier giengen hinein/vnd griffen zur Wehr/bedroheten auch die nackenden Leut/so sie sich widersetzeten/sie alle vmbzubringen: Vnnd bunden sie also/etliche die davon wolten/stachen sie zu tod/jedoch kamen etliche vnbeschädigt/etliche verwund davon. Solche sampt denen so noch nicht in diß Hauß gangen waren/versambleten sich mit jhren Bogen vnd Pfeilen inn einem andern Hauß/vnd waren derer bey 200. Wie sie nu den eingang für den Hispaniern vertheidigen/werffen die Hispanier Fewer drein/vnd verbrennen die darinnen lebendig/mit dem andern Raub deren in die 200. waren/sampt denen/die sich binden lassen/fuhren sie davon/vnnd verkaufften solche halb in der Insel S. Johan/vnd die andern in der Insel Hispaniola.

vnd Mordthat der Spanier.

Als ich wegen dieser schädlichen verrätherey vnnd missethat/diesen Hauptmann hart anredete vnd straffte/dann ich zu der zeit/do er mit dem Raub ankam/in der Insel S. Johann war/Antwortet er mir/Herr/last es bleiben/vñ last mich zufrieden: Es ist mir also zu handeln befohlen worden/vnnd haben mir/die mich dahin geschickt/solchen befehl geben/weñ ich sie nicht durch Krieg bezwingẽ könte/daß ich sie vnter dem schein deß Friedens betriege. Vnd sagte dieser Hauptmann/er hette die zeit seines Lebens/nirgend weder Vatter noch Mutter gefunden/als in dieser Insel der H. Dreyfaltigkeit/die jhm solche grosse wolthaten erzeigt vnd bewiesen hat.

Spanischer Hauptmañ wil vngestrafft seyn.

Instructiõ der Spanischẽ Hauptleute.

Spanier bekennen jr eigene Vndanckbarkeit.

ten/ daran sagte er seine grosse Schand vnnd Vndanckbarkeit/vnd machte dadurch seine Sünde grösser.

Spanier Handeln mit den Indianern wider zusage.

Deßgleichen haben sie in dieser gegent vil begangen/ vñ haben die armen Leut wider alle zusag gefangen genommen. Man betrachte doch/was das für thaten seyn: Vnd ob die Indianer also hinderschlichen vnnd gefangen/mit recht mögen zu Sclaven gemacht vud für solche gehalten werden?

Prediger Mönche von den Indianer wol empfangen vnd fleissig gehöret.

Auff eine zeit/als die Mönch Prediger Ordēs beschlossen/disen Leuten zu predigen/vñ sie zu bekehren/welche sonsten kein Liecht noch Artzney/wie jetzt noch die Indianer seyn/ für sich hatten noch wusten /haben sie einen auß jhnen/ so Licentiat in der H. Schrifft war/eines heyligen guten Lebens/sam̃t einem andern Bruder/ so noch ein Ley/ geschickt/ auff daß sie sich in dem Land erkündigten / vnnd mit den Leuten handelten/auch ein bequem ort ein Kloster dahin zu bawen/außsehē.

Spanier füren einē Indianischen Her zu gar betrüglich hinweg / vñ verkauffen denselben sampt seinē Weib/ꝛc. zu Sclavē.

Wie nun solche Mönche zu jhnen kommen / werden sie wie Engel vom Himmel angenommen/vnd höreten jnen mit grosser freud / begier vnnd lust zu/ wiewol die Mönche so jhre Sprach noch nicht recht verstunden / mehr durch deuten/ als reden / mit jhnen handlen musten. Nach dem nun das Schiff/so diese Mönche außgesetzt/wider abgefahren/kompt ein ander Schiff mit Hispaniern dahin / welche bald jhrem Teufflischen gebrauch nach/ durch hinderlist ohne d' Mönche vorwissen/ den Herrn im Land sampt den seinen wegführeten. Man nennet aber solchen Don Alonso. Ob solchen Namen jhm die Mönche oder andere Hispanier geben haben / ist mir vnwissend. Dann die Indianer der Christen Namen gerne haben/vnd derselben flugs begeren/ ehe sie etwas wissen/ auff daß sie mögen getaufft werden. Sie überredten gar listiger weiß diesen Don Alonso/ daß er sampt seinem Weib vnd andern in jhr Schiff gieng / gaben für/ sie wolten frölich mit jhm seyn. Also giengen endlich jhrer sibenzehen mit jhrem Herren vnd seinem Weib in das Schiff/vnd verließ sich

dieser

dieser arme Herr auff die Mönche/so in seinem Lande waren. Dann solche/ verhofft er / würden wol dafür seyn/ daß jhnen von den Hispaniern kein gewalt widerführe / sonst würde er sich wol besser bedacht haben/ jhnen zu trawen. Wie nun die Indianer in dem Schiff waren/fuhren dise verrätersche Hispanier mit vollem Segl davon/ vnd kamen in die Insel Hispaniola do sie solche als Sclaven verkaufften. Wie das Landvolck sahe/ daß jhr Herr vnnd Erbfraw so weggeführet wurden/lieffen sie die Mönche an/vñ wolten sie todschlagen. Wie solche diese grosse boßheit vernamen/ weren sie für leid schier gestorben/ vnd ist gar wol zu glauben/daß sie lieber das Leben gelassen hetten / als zuverwilligen / daß solche Bubenstück begangen wurden. Dieses war ein grosse hindernus/ daß solche Leut nicht Gottes wort hören noch glauben möchten. Sie stilleten die Indianer/auff das beste als sie nur kunten/vnd versprachen jhnen/sie wolten in die Insel Hispaniola/ so bald nur ein Schiff ankäme/ schreiben vnd zu wegen bringen/daß jhnen jhr Herr vnd die andern/ wider zugeführt wurden. Es kam auß Gottes versehung bald ein Schiff an/(welches die/ so Herrschen solten/desto mehr verdammet) dabey schrieben sie / an die andern Mönche in der Insel Hispaniola. Solche schrien vnd protestirten etlich mal. Aber die gesatzten verhörer/ wolten nicht hören/ noch der Mönche begeren verstehen/dann sie hatten auch theil an der Beut von den Indianern / so die Tyrannen so vnbillicher weiß gefangen hatten. Die zween Mönche / so den Indianern im Land zugesagt hatten/ Sie solten jhren Herrn Don Alonso/ vnd die andern in vier Monat wider haben/ Als sie sahen/ dz er weder in vier od noch in acht Monaten kame/schicktē sie sich zu sterben/ vnnd jhr Leben dem wider zuüberantworten/ dem sie solches/ehe sie auß Hispania gezogen/gelobet. Vnd also rachen sich die Indianer an jhnen billich / wiewol die armen Mönch vnschuldig dazu kamen: Aber sie hieltē es dafür/ die-

Indianer auß der spanier verursachen/wöllē die Mönche todschlagen.

Spanier hindern den Christlichē Glauben in Indien.

Mönche vertröstung vnd widerlieferung der entführten Indianer.

Parteyische Richter.

Prediger Mönch vō den Indianern/wegen

der Spanier Tyrañey getödtet.

se Mönch hetten die Varräterey gewust vnd angestelt. Vnd weil sie sahen/ daß was jhnen die Mönch für gewiß zugesagt hetten / gar nicht geschehen wolt/ nemblich/ daß in vier Monat jhr Herr wider solt bey jhnen seyn. Es wusten auch die armen Leut nicht/vnd wissen es in diesem Land noch nicht/ was für ein vnterscheid vnter den Mönchen/ vnd den andern Hispaniern so Tyrañen/Mörder vnd Rauber seyn/zu halten.

Also musten diese arme Mönche vnschuldiger weiß bezahlen/was andere verdient hatten.

3. Mönch von d Spanier Tyranney wegen vmgebracht

Auff ein ander zeit / wegen der grossen Tyranney vnnd abschewlichen thaten/dieser bösen Christen/ brachten die Indianer zween andere Mönch Dominici Ordens/vnnd einen Barfüsser Mönch vmb/Dessen ich gute zeugnus geben kan/ Dann ich dasselbig mal wunderbarlich dem Tod entgangen. Von welchem handel schwer zu reden / vnnd würden sich die es hörten/von wegen deß erschrecklichen thuns/ zu sehr darüber entsetzen. Derhalben ich auff diß mal davon zu reden/ dann ich es zu lang machen würde/ biß zu seiner zeit/ vnnd an den Tag / da es offenbar werden wird/ wenn Gott von dieser so grawsamen Rauberey/ welche dise so den Christlichen Namen führen / wider die Indianer vngeschewet begehen vnnd treiben/rechenschafft fordern wird/wil beruhen lassen.

Higueroto mit den seinen sehr diensthaffte vnd getrew gegen den Spaniern.

Auff ein andere zeit/hat er sich in disen Ländern/an dem Cap. de la codera/wie sie es nennen/zugetragen. Alda ligt eine Statt/darin herrschet ein Herr/hieß Higueroto/welches entweder ein Taufname ist/oder werden alle Herren deß or s sonst also geheissen: Dieser Herr war so ehrerbietig sampt seinen Leuten gegen den Hispaniern / so diensthafftig/ daß alle Hispanier die zu Schiff deß Orts kamen/ gute wartung vnd außrichtung funden/ daß sie sich mit Proviant vnnd anderm allda erquicken/dazu sicher außruhen konten. Es hatte auch dieser Herr jhrer viel bey dem Leben erhalten/ von denen / so auß andern Ländern / ein theil kranck vnnd von Hunger verschmacht/

schmacht/kommen waren/solcher hat er wol außgewartet/vnd hernach in die Insel von den Perlen genant/do die Hispanier sich hielten/geschickt/vngeacht/daß er dieselben vnvermerckt/ vnd gantz wol verschwiegen/gar wol hette tödten vnnd vmbbringen mögen/vnnd kurtz zu sagen/alle Hispanier nenneten deß Higueroto Leut/jhr Hatmath/vnd gemeine Herbrig.

Ein verfluchter Tyrann vnterstunde sich auch diese Leut/ vnd do sie sich solches am wenigsten befahreten/zuverderben. Wie er nun mit seinem Schiff dahin kompt/reitzet er viel an/ daß sie zu jhm in sein Schiff kamen/welches dann zuvor auch offt geschehen/dann sie hatten keinen mißtrawen in die Hispanier. Wie nun viel Leut in dem Schiff von Mannen Weibern vnd Kindern waren/stosset er von Land/vnd fehret in die Insel S. Johann/do er sie alle für Sclaven verkaufft hat. Ich bin gleich in die Insel kommen/vnd hab den Tyrannen gesehen/vnd vernommen/was er begangen hat. Hat also diese gantze Statt verderbt/welche den andern Hispanischen Tyrannen zu grossen vnstatten gereicht. Dann sie auff dieser seitten viel vnd offt zu plündern vnd zu rauben gepflegt/ wie sie dann selbst ein abschew über dieser that/darumb daß sie also jhr gewisse Herberg/als wenn sie in jhren eigenen Häusern gewesen/dadurch verloren hatten.

Spanischer Tyrañ entführet ein gantz Schif voll Indianer betrüglicher weiß.

Ein Spanischer Tyrann verderbt dem andern den Handel.

Ich kan vnd mag nicht alle vnzehliche vnd böse thaten/ so in diesem Land geschehen/vnd noch täglich verbracht werden/erzehlen/Sie haben auß dieser gegent/welche sehr volckreich gewesen/in die Insel S. Johann vnd Hispaniola über zwo Million Seelen verführt/die sie alle geraubet vnd gestolen haben/welche alle in obgemeldten Inseln/in dem Bergwerck vnd von anderer schwerer arbeyt vmbkommen/vnd gestorben seyn/Ohne was zuvor für Volck/wie obengemeld/ die schon in diesen Inseln gewesen/abgemartert worden.

Zwo Million Indianer auß einem Land entführt vnd vmbs leben gebracht.

Vnd stehet es gewiß erbärmlich/vnd darüber einem das Hertz zerspringen möchte/wenn gleich einer ein stähelern Hertz

Spanier verwüsten gute Länd.

hette/in diser gantzen gegend/so zuvor sehr fruchtbar vñ volckreich gewesen/ jetzt aber ist es alles verwüst vnd vnbewohnt.

Spanier werffen die Indianer ins Meer.

Das ist gewiß vnd kundbar/wenn sie also gantze Schiff voll geraubter Indianer wegführen/ worffen sie allwege wol den dritten Theil ins Meer/ außgenommen die/ so auff dem Platz blieben/ wenn man sie also mit gewalt wegführen wil.

Vrsach spanischer Tyranney vnd Rauberey.

Vrsach ist/ weil sie allzeit/ was sie jhnen fürsetzten/ zum End hinauß führen wolten/ Derwegen vil Gelds zu lösen/ müssen sie auch viel Volcks zuverkauffen haben. Sie führen aber wenig Provianͭt zu Wasser für wenig Leut mit sich/ dann die Tyrannen/ so solche Schiff außrüsten/ nicht gern viel drauff wagen. Vnd haben selten die Hispanier selbst/ so auff den Schiffen zu rauben außziehen/ für sich Proviant gnug/ derhalben die armen Indianer mangel leiden müssen/ vnnd sterben sie also vor hunger vnnd durst dahin/ dazu ist kein andere hülff/ dann daß man sie in das Meer werffe.

Spanier brauchen die ersäufften Indianer an Compasten stat zur Schiffahrt.

Es hat mir einer auß diesen Hispaniern für warhafftig gesagt/ daß von den Inseln de Lucayos auß/ do dann grosse vnnd böse thaten von den Hispaniern geübt seyn worden/ biß in die Insel Hispaniola/ welches inn die 70. Meil seyn/ ein Schiff ohne Compast oder Meermappa geschiffet sey/ vnnd habe solchs nur seinen lauff nach der todtē Indianer Cörper/ so in das Meer geworffen waren/ vnd darauff hin vnd wider getrieben wurden/ gerichtet.

Spanische abtheilung der entführten Indianer sehr erbärmlich.

Wenn sie nu in eine Insel/ oder an das Ort/ da sie solche zuverkauffen hinführē/ kommen/ do möchte erst einem der kein steinern Hertz hette/ vñ nur ein tröpflein mitleidens darin stecket/ solches zerbrechen/ wenn er siehet die armen nackende Leut Jung vnd Alt/ Manns vnd Weibsbild/ von hunger vñ durst außgemergelt/ für mattigkeit dahin fallen. Alßdann scheidet man sie von einander/ wie die Schafe/ die Eltern von den Kindern/ vnd die Weiber von jhren Männern/ vñ macht man hauffen/ von 10. oder 20. Personen. Darüber wirfft man

man das Loß / auff daß die verfluchten Bößwichter / so die Schiff außgerüstet/auch jhren theil davon nemen/vnd solche rüsten zwey oder drey Schiff auß/ für die Tyrañische Meerrauber/welche diese arme Leut also in jren Häusern vñ Wohnungen überfallen vnd listig wegführen.

Spanier Meerrauber vnnd Menschendieb.

Wenn nun das Loß auff einen hauffen felt/darin etwan ein alter oder ein krancker ist / sagt der Tyrann / dem solcher alter ist zugetheilt worden: Daß diesen alten der Teuffel weg hole. Warumb gibt man mir jhn/ nur daß ich jhn sol begraben lassen/vnd dieser Krancker/ was sol er mir / sol ich jhn heilen lassen? Darauß sehe man/ wie die Hispanier die Indianer halten/vnd ob sie auch Gottes Gebot anlangende/die Lieb gegen dem Nechsten erfüllen/ an welchen das Gesetz vnd die Propheten hengen.

In Spaniern keine Lieb des Nechsten.

Die Tyranney/welche die Hispanier gegen den Indianern gebrauchen/so die Perlen fischen müssen/ist allererst der grewlichsten vñ verfluchsten eine/die man erdencken mag. Es ist kein schwerere noch verfluchtere arbeit auff Erden/dañ diese/wiewol die arbeit in den Goldgruben sehr schwer/sawer vñ böß ist. Sie müssen sich vnter das Meer tauchen/von morgen an/biß die Sonne zu rast gehet/ drey / vier oder fünff klaffter tieff/darunter sie ohne ruhe vnd fast ohne verschnauben schwimmen müssen/ vnd die Muscheln/ dariñ die Perlen gefunden werden/ suchen vnd abreissen/weñ sie herfür schiessen/müssen sie jhre Netzlein voll solcher Meerschnecken / oder Muscheln haben / daß sie ein wenig Athem holen. Bey jhnen helt ein Hispanischer Hencker in eim kleinen Schifflein/ vnd so dise arme Leut ein wenig zu lang auß dem Wasser bleiben zu ruhen/ist er bald da/vnd stösset sie/ vnnd zeuhet sie mit den Haaren wider vnter das Wasser/weiter zu fischen. Ihr Speiß ist Fisch/vnd gemeinglich diese Meerschnecken/ so die Perlen haben/vnd ein wenig Brot von Cacabi vnd Maitis/ davon man in disem Land Brot macht / das eine gibt gar ge-

Perlen fischen ein vberauß schwere arbeit.

Spanische Tyranney gegen den Perlen suchern.

Narung der Perlensuchern.

ringe Narung / das ander ist sehr schwer zu machen / vnd gibt man jhnen dessen nicht so viel als sie gern essen. Die Beth darauff sie ligen / seyn / daß man jhnen die Bein in einen stock schleusset / auff daß sie nicht davon lauffen. Es kompt offt daß sie ersauffen / über der schweren arbeyt / wenn sie matloß werdē / oder erschnappen sie die Tuberones vñ die Maroxos / welches zwo art von Meerwunder oder Fischen seyn / welche einen gantzen Menschen zerreissen vnd fressen können.

Indianer von Meerwundern vmgebracht vnd gefressen.

Man betrachte / ob in disem Perlenfang die Gebot Gottes gehalten werden / anlangende die Liebe gegen Gott vnnd dem Menschen Dañ diese arme Leut in gefahr deß Leibs vnd der Seelen verderbnus gestossen werden. Dann sie bringen durch jhren geitz den Nehesten vmb / do sie weder im Glauben zuvor vnterricht seyn / noch der Sacrament theilhafftig werden / oder martern einem also seyn Leben ab / daß er es nit lang außtauren noch ertragen kan. Dañ es ist vnmüglich / daß ein Mensch lang vnter dem Wasser ohne Athem leben müge. Die stete kälte dringt zu sehr durch / vñ sie sterben gemeinlich daß sie Blut außspeyen: Welches kompt von der enge vmb die Brust / wenn sie so lang den Athem an sich halten / vñ solchen vnter dem Wasser nit holen dörffen / vnd kompt ď Blutgang von der kälte. Jhre Haar so auff dem Kopff von Natur schwartz seyn / ändern sich vnnd sehen / als weren sie fewerrot vnd verbrent / wie die Haar an den Meerwölffen. Auff den Achseln wächst jnen Salpeter / vnd sehen wie die Meerwunder / oder gar eine andere art von Menschen. Sie haben in dieser vnträglichen arbeyt / oder rechter zu sagen / Teuflischer übung / fast alle Indianer / der Insel Lucayos / so sie darinnen gefundē / nach dem sie diesen genieß geschmeckt / hingerichtet / vnd kaufften sie einen solchen Indianer vmb 30. oder 100. Castilianer. Sie verkaufftē solche offentlich / wiewol es durch die Regierung / welche sonst vnbillich ist / verbotten worden / Dann die auß der Insel Lucayos seyn gute schwimmer. Sie habē vnzehlich auß andern Inseln also hingericht. Von

Spanier bringen die Indianer vmb Leib vnd Seel.

Perlensucher werden tewer erkaufft.

Von dem Wasser Yuia Pari.

ES laufft durch das Land Parla ein Wasser/mit namen Yuia Pari/wol auff 200. Meil in das Land hinein. Auff diesem Wasser ist ein verfluchter Tyrann im Jahr 1529. mit 400. Mann oder mehr/sehr weit hinein gefahren. Solcher hat groß vnglück gestifftet/sonderlich viel lebendig verbrent/vñ vnzehliche Indianer durch die schärffe deß Schwerths hingerichtet/vnd fand er solche in jhrem Land vnnd Häusern in guter ruhe/befahreten sich für nichts/vnd begerten auch niemand etwas zu thun. Letzlich ist er eines bösen Tods gestorben/vnd ist also sein Heer zerstrewet worden.

Yuia Pari ein Wasser.

Spanischer Tyrañ auff dem wasser Yuia Pari.

Tyrann stirbt eines böses tods.

Nach jhm seyn andere kommen/die alles verhergen/vnd werffen also die Seelen/welche der Sohn Gottes durch sein Blut erlöset/in abgrund der Hellen.

Spanische Tyrannen bringen die Leut vmb Leib vnd Seel.

Von dem Königreich Venecuela.

IM Jahr 1526. hat vnser Herr König/dazu durch listige Renck überredet (Wie dann die Hispanier sich jederzeit beflissigt haben/jhrer Majestät den schaden vnd verderben/so Gott vnd die armen Seelen in India leiden müssen/zuvermänteln vnd zuverhelen) das grosse Königreich Venecuela/welches grösser als gantz Hispania ist/sampt der Herrschung vnd gantzem Gebiet/etlichen deutschen Kauffleuten einaeraumbt vnd eingeben/Wie dann gewisse Capitulationen vñ Verträg mit jhnen seyn auffgericht worden. Wie solche in diß Land mit 300. Spanischem Kriegsvolck oder mehr kommen/haben sie die Inwohner schlecht vñ einfältig gefunden/wie sie dañ in andern orten Indien/gleich auch also genaturt seyn/ehe jhnen die Hispanier überlast zufügen. Es haben sich aber diese Deutschen ärger als alle vori-

Spanier handeln betrieglich mit jhrem König.

Venecuela den deutschẽ Kauffleutẽ eingereumt.

Indianer von Natur fromb.

ge Tyrannen erzeigt / vnd haben sich vnmitleidlicher vnnd grausamer gehalten/als die wilden Tigerthier/oder reissende Löwen vnd Wölffe / dann sie hatten über das gantze Land zu gebietē/drumb sie auch freyer driñen waren/ vñ trachtetē mit grossem fleiß auff nichts anders/als auff weg vnd weiß(dann sie der Geitz gar besessen / blind vnnd töricht gemacht hatte) daß sie/wie gemeld/all jhr Sinn vnd Gedancken/ all jhr Anschläg/ Mühe vnnd Arbeyt/ nur allein dahin richten/ wie sie Gold vnd Silber samblen/vnnd zu wegen bringen möchten/ derwegen hatten sie alle Gottes forcht weit hindan von sich geworffen/geben auch auff den König nichts/vñ also zusagen/ halten sie sich selbest gar vergessen/daß sie Menschen weren.

Teutsche ärger denn die Spanier.

Diese Teuffel in Menschen gestalt/haben mehr als vier hundert Meil/eines fruchtbarn Bodens verderbet/vnd darinnen grosse vnd wunderbare Länder/ weite/ lustige Thäler/ da offt eins 40. Meil begriffen/ schöne grosse Flecken/so voller Leut vnd Gold waren. Sie haben vmbgebracht vnd außgerottet mancherley Völcker/auch also/dz derselbigen sprach verlorn vnd außgeloschen ist / weil keiner solcher Reden übergeblieben ist / es were dann / daß sich etliche in den Hölen vnd vnter der Erden verhalten/vñ jhrem schneidenden Schwerth entgangen weren. Sie haben wie gesagt vmbgebracht/vnd in die Hell gestürtzt/durch wunderliche vnd newe Marter vñ Gottloß wesen/ mehr wie ich glaub/denn 4. oder 5. Million Seelen/ vnd hören noch nicht auff/ in jhrer Tyranney fortfahrend. Jch wil nur drey oder vier jhrer Thaten erzehlen/ darauß man abnemen kan / wie die andern müssen seyn geschaffen gewesen.

Venecuela zu grund verwüstet vnd eröset.

Sie haben den Oberherrn im Land/ohne einige vrsach/ gefangen / nur daß sie sein Gold bekommen möchten / haben auch solchen gemartert/ Aber er brachte sich auß/ vnd entflohe in das Gebirg. Derhalben empöreten sich die Vnterthanen auch/ vnd verbargen sich in das Gebirg vñ Höltzer. Die Hispa-

Spanier fangen den Oberherren in Venecuela/vnd bringen die Jndianer jämmerlich vm.

Hispanier ziehen jhnen nach/ solche zu suchen/ vnd treffen sie an vnnd verbringen ein groß Blutvergiessen/ die sie lebendig bekommen vnnd fangen/ verkauffen sie hernach offentlich denen/so am meisten dafür gaben für/ Sclaven.

In allen Landen/in welche sie/ehe sie die Oberherrn gefangen/seynd jhnen die Indianer mit Gesang vnd allen freuden entgegen kommen/ vnnd sie also empfangen/ jhnen auch grosse verehrung von Gold gebracht. Den danck/ so sie davon gehabt/ ist gewesen/ daß sie seyn auff Stücken gehawen worden.

Böser danck für gutthaten.

Wie sie auff eine zeit die Hispanier jhrem gebrauch nach haben empfangen wollen/hat jr Hauptman der deutsche Tyrann jhrer eine grosse anzahl in ein Hauß mit Stro gedeckt sperren/vnd sie darinnen alle erwürgen lassen. Weil jhrer aber viel auff die Balcken geklettert/dem Schwerth zuentgehen/hat dieser Teufflische Mensch/ das Fewer in das Hauß werffen lassen/vñ also die noch darinnen/ lebendig verbrent. Dadurch ist das Land gar eröst worden/ allein etliche seyn in das Gebirg jhr leben zuerretten geflohen.

Erschrecklich Tyrannische that.

Endlich/ seyn sie in ein anders groß Land/ so mit dem Königreich vñ Land S. Martha genant/ grentzet/kommen/ da sie die Indianer in jhren Flecken vnd Häusern an der arbeyt angetroffen/in Fried also lebende. Bey solchen haben sie sich lang auffgehalten vnd jhr Gut verzehren helffen/dañ die Indianer also auff sie wartende/vnd jhnen dieneten/ als weñ sie Leib vnd Leben von jhnen hetten/ Vnd lidten mit gedult die täglich überlast vnnd gewalt/ so doch fast vnverträglich waren. Dann ein fressender Hispanier mehr einen tag frist vnd verzehrt/ dann davon sich ein gantzes Monat zehen Indianer erhalten können. Sie gaben jhnen diese zeit über gar gutwillig vil Golds/ohn was sie sonsten jnen für freundschafft vnd dienst erzeigten. Letzlich/wie dieser Tyrann hat wollen wegziehen/ haben sie jhre Herberg auff nachfolgende

Spanier fressen auff was die Indianer ersparet.

Vndanck d' Spanier gegen den Indianern.

weiß bezahlt / vnd dem Wirt gelohnt. Der Gubernator vnd deutsche Tyrann befahl / daß man alle Indianer / so viel man derer bekommen konte / mit Weib vnd Kind fangen solt / vnd solte solche in grosse Geschrenck / so dazu zugerichtet wurden einsperzen / vnd jhnen ankündigen / welches frey herauß wolte / solte sich vmb so viel oder so viel Golds für sich oder sein Weib oder Kind / nach deß Gubernatoris gefallen / lösen. Vnd daß er sie desto besser zwingẽ möchte / gebot er / man solte jnen nichts zu essen geben / biß dz sie das Gold für jre Rantzon erleget hetten. Viel schickten in jhre Häuser nach Gold / so sie noch hatten / sich zu lösen / wie sie konten. Die nu loß wurden / zogen wider heimb an jhre Arbeyt jhr Leben zuerhalten. Es schicket aber dieser Tyrann etliche Hispanische abgerichte verschmitzte Buben auß / daß sie die also loß waren / wider fiengen / sich zum andern mal zu lösen / solche wurden wider in das Geschrenck geführt / vnd mit hunger vnd durst so lang gepeinigt / biß sie sich noch ein mal löseten. Also wurden jhrer viel 2. oder 3. mal gefangen vñ wider gelöset. Die andern so nichts zu geben / oder die alles was sie gehabt / schon dargeben hatten / musten also in diesem Geschrenck hungers sterben.

Tückische vnd Tyrannische schatzung der Indianer.

Indianer zum andern mal gefangen vnd geschätzet.

Arme Indianer erhungert.

Auff diese weise ist ein sehr reich Land von Leuten vnnd Gold verderbt worden / inn welchem Land ein Thal viertzig Meil lang ist / darinnen Flecken verbrennt worden seyn / von tausend Fewerstetten.

Venecuela wird zu grund verderbt.

Dieser Tyrann wurde rahts / weiter in das Land hinein zu ziehen / mit grossem verlangen / auff dieser Seitte die Hall in Peru zu finden. Wegen dieser verfluchten Raiß / hat er vnd andere vnzehliche Indianer mit sich geführt / welche vier auch wol fünff Centner schwer / dazu angeschmiedet / tragen musten.

Vnträgliche Last den Indianern aufferladen.

So einer für mattigkeit hunger oder durst vnter dieser Last vmbfiel / oder nicht fort konte / hieb man jhm alßbald den Kopff über dem Halßeisen ab / auff daß man die andern / so auch

Matte Indianer werden in Halßeisẽ geköpft.

auch an Ketten geschmiedet in Halßeisen giengẽ/nicht dürffte auffschliessen/vnd fiel also der Kopff auff die eine/ vñ der Leib auff die ander seitten. Deß Last so also dahin war/ theilete man vnter die andern auß/welche also schwer tragen musten.

Unsägliche Tyranney der Spaniern vñ Teutschen.

Die Länder so sie verwüstet zuerzehlen vnnd die Stätte vnd wohnung/so er mit Fewer angesteckt vnd verbrent (dann alle Häuser von Stro seyn) auch die anzal Leut/ so er erwürget hat/vnd andere tyrannische Thaten/so er auff dieser Reiß begangen/würde schwer zu glauben fürfallen/ wiewol es mit der warheit erzehlet vnd dargethan werden könte/würde aber erschrecklich zuvernemen seyn.

Ein Tyrañ entsetzt sich über deß andern Tyranney.

Diesen Weg seyn hernach andere Tyrannen mehr / die auß diesem Königreich Venecuela kommen/ vnd andere auß dem Land S. Martha / gezogen/ welcher Fürsatz aller gewesen/das liebe heylige Hauß von Gold in Peru zu suchen. Vn haben solche diese gantze gegend auff 200. Meil verbrennt/ verhergt/ vnnd ohnbewohnt gefunden/ so es doch überal sehr fruchtbar vnd Volckreich gewesen ist. Solche / wiewol sie selbst grausame vnbarmhertzige Tyrannen waren / haben sich verwundert/vnd über solchem verwüsten entsetzet.

Kein straff noch execution wider die Spanische Tyrannen.

Diese Sachen vnnd Thaten alle/ seyn mit viel Zeugen durch den Fiscal deß Indianischen Rahts/überwiesen wordẽ/ vnd wird solches Zeugnus von dem Raht auffgehoben/Aber man hat derwegen noch keinen dieser verfluchten Tyrannen lebendig verbrennt. Vnd ist also vergebens/was man von solchem verwüsten vnd übel/die/ so solches gestifftet vnd vollbracht haben/überwiesen vnd überzeugt hat. Vrsach/ daß alle so die Justicia in India administriren sollen/biß auff diese zeit/wegen jhrer Blindheit/darein sie der Geitz führet/ jhnen noch nicht weil vnd zeit nemen wollen/ solche Mißhandlung/ Vbertrettung/ Vbelthaten/Morden vnd Verderben so die Tyrannen in India begangen haben / vnd noch täglich begehen / zu überlesen vnd zuerwegen / vnd sagen nur allein / von

Geitz hindert die Justiciam.

deß oder deßwegen/so den Indianern so übel mitgefahren/ kommen vnserm König so viel tausend Castilianer weniger ein. Vnd bey solchem geringen schlechten verweise so vieler mißhandlungen/lassen sie es bleiben.

Aber gleichwol so geringschätzig sie es machen/habē sie doch dieses keinen grund/rechnen es auch nicht/wie sie billich thun solten/dann so sie jhr Ampt gegen Gott vnnd jhrem Könige recht betrachten/So würden sie finden/daß nur allein diese deutsche Tyrannen dem König mehr als vmb drey Million Castilianer betrogen haben. Dann die Länder Venecuela sampt den andern Ländern/so sie verherget/vnd die Völcker darinnen außgerottet haben/wol in die 400. meil in die läng/ seyn sehr lange vnnd Goldreiche Länder gewesen/vnd so gut als kaum ein Land in der Welt zu finden/also/daß sie die 17. Jahr über/do sie als feind Gottes vnd deß Königs/diese Länder zuverwüsten angefangen/dem König in Hispanien an seinem einkommen/nur in diesem Königreich über die zwo Million Golds haben schaden gethan. Vnd ist keine hoffnung/ daß dieser schad möchte oder könte erstattet/vnnd wieder gebracht werden/so lang die Welt stehet/Es were dann/daß Gott durch sonderlich Wunderwerck/so vil Million Seelen als vmbgebracht seyn worden/wider erwecken wolt.

Venecuela ein herlich Land.

Vnwiderbringlicher schade vnd verderbē in Venecuela.

Das ist nur ein Weltlicher schad/dem König zugefügt. Nun were wol gut/daß man auch betrachten thet/was vnnd wie groß der Schad/Schmach/Lästern vnd Vnehr sey/so Gott vnd seinem Gesetz widerfahren/vnd durch was Mittel so viel Seelen erlöst vnnd widerbracht konten werden/so wegen dieser deutschen Tyrannen geitz vñ tyranney in abgrund der Hellen brennen.

Weltlicher vnnd Selen schad durch die Teutsche in Venecuela begangē.

Ich wil nun von der verfluchten Tyranney zu schreiben auffhören/Allein das muß ich noch melden/nemblich/daß sie die 17. Jahr/do sie in diesem Land seyn/viel Schiff voll Indianer für Sclaven zuverkauffen gen S. Martha/in die In-

Vnzehliche Indianer zu Sclaven verkaufft.

sel H

sel Hispaniola / Jamayca vnnd in die Insel S. Johann geschickt haben / wol mehr als ein Million Seelen / vnd schicken derer noch täglich in disem 1542. Jahr dahin. Solches sihet die Königliche verordnete Regirung in dieser Insel Hispaniola / vnd stellen sich doch als sehen sie nichts / vetuschen es also / ja schützen vnd stärcken sie wol darauff / wie dann jhnen die Augen zu seyn / gegen alle andere tyranney vnnd rauben ohn zahl / so auff dem Fußfesten Land an dieser seitte geschehē seyn / vnd noch täglich geschehen / als im Königreich Venecuela vñ S. Martha / so vnter einē Gebiet ist. Vnd hette solches die verordnete Königliche Regirung wol wehren können. Es ist keine andere vrsach / warumb sie die armen Indianer also vnterdrucken / dann der verkährte / boßhafftige Sinn / vnnd verfluchte begierde dieser geitzigen Tyrannen / so nicht voll noch ersättigt werden mögen. Wie dann alle andere Tyrannen jederzeit überal an allen orten gethan habē / nemen diese arme Leut in jren Häusern / wie die Schaf auß den Herden / gefangen / vnd führen jhre Weiber vnd Kinder hinweg / vnd brennen solche mit deß Königs gemerck / daß man sie für Sclaven halten sol.

Nachlässigkeit d Spanischen Regierung in Venecuela.

Geitz die einige vrsach der Spanischen Tyrāney.

Indianer werden mit Brantmalē gemerckt.

Von den Ländern deß Fußfesten Landes / in der Gegend / so man Florida nennet.

IN diese Länder seyn zu vnterschiedlichen zeiten / vom 1510. vnd 1511. an / drey Tyrannen gezogen / in solchen / wie in andern Ländern Indiæ zween auß jhnen schon zu handlen gewohnet / jre thaten zu häuffen / vnd dadurch höher zu steigen / als jhr stand wert ist / vnd noch höher / als sie es durch jhre thaten verdient / dann sie nur jhren Nechsten beleidiget vnd vmbgebracht haben. Sie seyen auch alle drey eines bösen Tods gestorben / vnd dahin gangen / vnd mit

Die newe Spanische Tyrannen.

Tyrannen sterben eines bösen todts.

jhnen jhre Häuser / die sie mit Menschenblut erbawet / auch hingerissen worden. Vnd ich kan diß von den dreyen zeugen/ daß jhr Gedächtnuß nun von dem Erdboden hingerissen ist/ als weñ sie nie weren geborn gewesen. Sie haben diese Länder verwirrt vnd verirret gelassen/vnd jhre Namen/bey jederman verflucht vnd abschewlich/ wegen etlicher Blutbad / die sie gestifftet haben. Wiewol jnen bald ist gestewret worden/ dann sie Gott dem Tod dahin gegeben hat/ehe sie mehr übels anrichteten/ Vnd hat jhnen diese straff in diesen Ländern zugeschickt /wegen der begangenen bösen Thaten/ die ich weiß/ vnd sie in andern orten Indiæ hab begehen gesehen.

Tyrannen gedächtnus verflucht.

Gott stewert den Tyrannen.

Der vierde Tyrann/ ist letzlich im Jahr 1538. in diese Länder kommen/wol außgerüst vnd mit einem bösen Fürsatz. Von solchem hat man in dreyen Jahren keine Zeittung / wohin er kommen.

Vierder Tyrann in Florida/ wird verloren.

Das weiß man gewiß/daß er in seiner ankunfft sich Tyrannisch gnug angelassen hat/ darauf ist er gleich verschwunden. So er noch im Leben/ so haben gewiß er vnd die seinen diese drey Jahr über grösse Völcker außgerottet/so er anders Leut auff dieser seiner Reiß angetroffen. Dann er ist wol bekant/vnd der fürnembsten einer auß denen/die am meisten vnglücks/schadens/ boßheit vnd verderbnis in vielen Königreichen vnd Ländern mit jhren Gesellen gestifftet / angericht vñ verbracht haben. Derhalben glaube ich / daß jhm Gott ein solches ende wie den andern zugeschickt hab.

Drey oder vier Jahr nach dem diß / so jetzt gemeld / geschrieben ist worden/ seyn auß dem Land Florida die andern Tyrannen/so mit diesem gezogen/ zum theil wider kommen/ vnd sagen/ daß der Teuffel Major tod sey/ melden darneben von dem grossen übel vnd wüten / so fürnemblich bey seinem Leben/vnd hernach von den seinen ist gestifftet worden/ vnnd was diese vnbarmhertzige Leut/ wider die vnschuldigen Indianer / die niemand jemals schädlich gewesen seyn / begangen haben.

Spanisches Tyrannens Teufel Majors/todt.

haben. Ist also/was ich besorget hab/ wahr worden/ vñ solche boßheit so groß gewesen/ daß dadurch die Regel/so ich im anfang gesetzt/ bekräfftigt worden: Nemblich / daß je weitter sie hinein kommen/ Länder zu suchen/solche zuverderben/vnd die Leut zuerwürgen: Je grösser auch jhr wütten vnnd Tyranney zunimpt/ vnd je mehr sie auch gewachsen vnd gestiegen/wider Gott vnd jhren nechsten.

Regel von der Spanischẽ Tyrannen zunemẽden Wüterey.

Es verdreust mich solche abschewliche / grewliche Thaten/nicht von vernünfftigen Menschen / sondern von wilden Thieren begangen/zuerzehlen/derhalben ich sie nicht erholen mag. Sie haben viel grösser Völcker / derer Policey wol bestelt vñ angeordnet gewesen/angetroffen / Sie haben auch viel Blutvergiessens getrieben / dadurch inn der armen Leut Hertzen ein forcht zu bringen. Sie bedrangten / tödteten vnd beschwereten sie mit grosser Last / wie die vnvernünfftigen Thier. Vnd wenn einer matloß wurd oder fiel / auff dz man nicht dorffte die gantze Ketten auffmachen/ vñ die andern wider einschliessen / (dann die Halßeisen/ dariñen sie gehen musten/an Ketten angeschmiedet waren) hieben sie nur den kopf an dem Halßeisen weg/daß also derselbige auff eine/ vnnd der Leib auff die andere seitte fielen / In massen wir dann oben erzehlet/daß sie es in ander Ländern auch getrieben haben.

Grewliche Tyranney der Spanier.

Spanier hawen den Indianern die Köpffe vber den Halßeisen ab.

Als sie auff eine zeit inn einem Flecken von den Indianern mit freuden empfangen waren worden/ die jhnen die Bäuch voll zu essen gaben/ Dazu mehr als 600. Indianer/ die jhnen den Plunder tragen solten / welche als die Thier arbeyteten vnd jhnen jhrer Pferd warteten. Als nun/sag ich/ die Tyrannen hinweg gezogen waren / kehrete ein Hauptmann wider vmb/diß Völcklein/das sich nichts weniger befahrte/ sich auch nichts fürchtete/ zuberauben / renneten auch den Herren im Lande mit einem Speer zu tod/vñ übeten sonst viel Tyranney mehr.

Indianer erweisen dẽ Spaniern alles guts.

Spanischer Hauptman vberfelt die Indianer vnversehẽs.

In einem andern Flecken / weil sie merckten / daß die

Erschreckliche Tyranney der Spanier.

Innwohner darinnen jhnen zu nahe auff dem Halß waren/ vnd auff jhr thun zu gnaw achtung gaben/ weil jhnen/ was sie anderswo für abschewliche Thaten gestifftet/ vnverborgē war/ machten sie sich an solche/ vnd brachten durch die scherffe deß Schwerths alles vmb/ vñ verschoneten gar niemands/ Wolten auch niemand zu gnaden annemen/ es were gleich jung oder alt/ groß oder klein/ Herr oder Vnterthan/ sondern es muste alles vmbgebracht seyn.

Spanischer Tyrañ lest den Indianern Lefftzē vnd nasen abschneidē.

Der Tyrann Major lies einer grossen anzal Indianer über 200. die man auß einem Flecken gefordert hat/ oder für sich selbst kommen waren/ die Nasen vnd Lefftzen/ biß auff das Kien abschneiden/ vnd also jämmerlich gestümmelt vnd in disem bittern schmertzen/ daß jhnen immer das Blut herab ran/ schicket er sie wider von sich/ daß sie den jhren anzeigten vnnd newe Zeittung brechten/ von den schönen Wercken vñ Wunderthaten/ so diese getauffte Prediger deß heyligen Catholischen Glaubens theten.

Schöne Früchtlein der Spanischen Christen.

Man betrachte nun/ was das für Leute müssen gewesen seyn/ Was für Lieb sie zu den Christen getragen haben/ vnd wie sie geglaubt haben/ daß ein Gott sey/ welcher/ sagen sie/ ist gütig vnd gerecht/ vnd daß sein Gesetze vnd Religion/ deß sie sich rühmen vnd dazu bekennen/ ohne mackel sey. Die Thaten seyn über böß vñ groß/ so dise verfluchte Leut begangen haben/ welche rechte Kinder der Verderbnus können genent werden. Es ist auch dieser verfluchte Gottlose Hauptmann ohne Beicht gestorben: Vnnd wir zweiffeln gar nicht dran/ daß er in der Hell begraben sey/ Es were dann/ daß jhn Gott auff ein verborgene weiß/ nach seiner Göttlichē barmhertzigkeit vnd nicht nach seinem verdienst/ oder werck/ vnd den grewlichen bösen thaten/ von jhm begangen/ mit gnaden angesehen vnd angenommen habe.

Spanier Kinder der Verderbnuß.

Spanischer Tyrann stirbt sine Crux et Lux.

Von

Von dem Wasser de la Plata/ das ist/ Silber Wasser.

IN mittels deß 1522. vnd 1523. Jahr/ haben etliche Hauptleute/ drey oder vier Raisen an das Wasser Plata gethan/ daran grosse Länder vnd Königreicher gelegen seyn/ vnd wohnen verständige vnd vernünfftige Leut darinnen. Man weiß wol in gemein/ dz sie grossen jammer vnd Blutvergiessen gestifftet haben. Weil aber solches Land den Indien/ davon man am meisten redet/ etwas sehr weit entlegen ist/ kan man alles/ wie es sich verloffen hat/ nicht wol wissen/ noch erzehlen. Aber daran ist kein zweiffel/ daß sie wie in andern Ländern Haußgehalten haben/ vnd noch alles übels stifften. Dann es seyn gleich die Hispanier/ die sie zuvor gewesen seyn/ vnd seyn vnter jhnen solche/ die zuvor bey solchen thaten gewesen. Sie ziehen auch nur an solche Ende/ daß sie reich vnnd zu grossen Herren/ wie die andern/ mögen werden/ welches nicht geschehen mag noch kan/ ohn würgen/ morden/ stelen/ rauben vnd vntergang der armen Indianer/ aller massen sie es auch an andern orten getrieben haben.

Wasser de la Plata.

Spanier werden nit frömmer.

Spanier vorhaben nur reich zu werden.

Als ich diß geschrieben/ hab ich wol erfahren/ daß sie in dieser Refier so grosser Länder vnd Königreich/ grossen jammer/ blutvergiessen vnd tyranney geübt haben. Dieses aber ins Werck zu richten/ vnd jnen dadurch einen Namen zu machen/ haben sie mehr gelegenheit/ als andere gehabt/ weil jnen Hispania so weit entlegē gewesen. Derhalben sie ohne einige Justicia vnd Ordnung gelebt/ wiewol in gantzen Indien nirgend keine ordnung noch Justicia gehalten wird/ wie dañ auß dem was bißher erzehlt ist/ wol erscheinet.

Keine Ordnung noch Justicia vnter den Spaniern.

Vnter andern vnzehlichen thaten/ seyn in dem Indianischen Raht oder Regierung auch nachfolgende gelesen worden: Ein Tyrannischer Gubernator hat etlichen der seinen befohlen/ sie solten in etliche Flecken der Indianer ziehen/

Tyrannischer Befel deß Spaniers.

schen Gubernators.

vnd so man jhnen nicht voll auff zu essen gebe / solten sie alles tod schlagen. Mit solchem befehl zogen sie hin / vnd weil sich die Indianer nicht flugs nach jhnen richten wolten / dann sie wol wusten / daß sie jhre Feinde waren / mehr auß forcht vnnd schrecken / daß sie in jhren Wohnungen solche dulden musten / denn auß kargheit / haben sie mehr als fünff tausend Seelen vmbgebracht. Ein gute anzahl Indianer gaben sich gutwillig vnter jhr Joch / vnd botten jhnen jhre dienste an. Vnd weil die Hispanier gleich nach diesen außgeschickt hetten / vnd sie nicht alsbald kommen waren / oder / wie jhr gebrauch vnd gewonheit / an solchen jhre abschewliche grawsame Furcht vnd schrecken zubeweisen / hat der Gubernator befohlen / man solte sie den andern Indianern / so derer Todsfeind waren / übergeben. Darauff sie mit heulen vnd weinen gebeten / sie solten sie selbst vmbbringen / vnd wolten nicht auß dem Hause / darein sie getrieben worden. Wurden also / in dem sie klagten vnd schrien: Wir seyn kommen euch zu dienen / vnnd jhr bringt vns vmb / das Blut an den Wänden dieses Hauses / sol vnser Vnschuld vnd ewers Gewalts vnd Tyranney zeugnuß seyn / alle auff stücken gehawē. Warlich solt diese That billich bedacht / vnd noch viel billicher beklagt werden.

Mehr dann 5000 Indianer erwürget.

Erschreckliche Tyranney gegen den demütigen Indianern.

Klag vnnd Zettergeschrey der Indianer vber die Spanische Bluthunde.

Von den grossen Königreichen vnd weiten Ländern in Peru.

IM Jahr 1531. ist ein anderer grosser Tyrann mit etlichem Volck in das Königreich Peru kommen/ vnter dem schein/titel vnd fürsatz/wie die andern/vnd hat den anfang wie die andern alle/so für jhm in diese gegend kommen seyn/gemacht. Dann er einer auß denen war/ so sich in aller Tyranney/ morden / würgen vnd rauben/ von 1510. Jahr/auff dem Fußfesten Land begangen/wol geübt hat/vnd nam täglich in solcher Boßheit zu. Ein Mensch darinnen weder Warheit noch Trew zu finden/der nur lust hat/Stätt vnd Flecken zuverderben / vnnd die Inwohner zuerwürgen: Ist auch alles übels so in diesem Land gefolgt/ ein vrsach gewesen. Darumb bin ich gewiß/daß kein Mensch ist/der solches alles erzehlen/vnd dem Leser für die Augen stellen möge/ wie es sich gebüret / biß wir es ein mal am Jüngsten Gericht klar sehen vnd erkennen werden. Mich belangend / wenn ich etlicher Vmbstende gelegenheit vnnd abschewligkeit solte erzehlen/ muß ich bekennen/daß es mir der gebür nach zuthun nicht müglich seyn würde.

Grewlicher Tyrann im Königreich Peru.

Spanische Tyranney vnzeblich.

Dieser Tyrann verwüstete / alßbald er in diß Land ankommen/etliche Flecken/bracht alles darinnen vmb/ vnd raubete ein grosse Summa Golds. In einer Insel / nahe an diesen Ländern gelegen/mit namen Pugna/welche sehr lustig vnd Volckreich war/ empfieng jhn vnd sein Kriegsvolck der Herr darinnen vnnd die Inwohner / als wenn Engel vom Himmel kommen weren.

Spanischer Tyrann plündert vnd raubet.

Indianer erzeigen den Spaniern alles guts.

Sechs Monat hernach / wie die Hispanier allen Vorraht auffgezehret/offenbareten sie jnen jhr Getreid/ so sie für sich vnd jhre Weiber vnd Kinder vnter der Erden vergraben hetten/ so dürre oder vnfruchtbare Jahr einfielen/sich davon zuerhalten vnd gaben jhnen auch solchen Vorraht nicht oh-

ne weinen/ daß sie auch mit solchem nach jhrem willen handlen möchten. Der Danck vnd Lohn ware/daß sie jhrer viel durchs Schwerth vmbbrachten/ vñ die sie lebendig ertappen konten/machten sie zu Sclaven/ begiengen auch andere grosse Tyranney/dadurch sie fast die gantze Insel verderbten.

Spanischer Vndanck.

Von dannen seyn sie in das Land Tumbala/ auff dem Fußfesten Land gelegen/gezogen. Do sie denn auch alles verwüstet/vnd so viel sie gekont/ vmbgebracht haben. Vnd weil jederman durch jhre abschewliche thaten erschreckt/ für jhnen flohe/gaben sie auß/ Sie entpöreten sich wider den König in Hispanien.

Spanier beschüldigen die Indianer d Auffrur vnschuldig.

Dieser Tyrann war so verschlagen vnd listig/vnd hielte allzeit dise weiß/daß/alle die er fieng oder auch andere die jhm von Gold/ Silber/ oder anderm thun/ verehrung brachten/ solchen befahl er allzeit/ sie solten mehr bringen/ biß so lang er sahe/daß sie nichts mehr zu bringen hatten/oder mehr bringen konten/Alßdann sagt er zu jhnen: Nun neme ich euch für deß Königs in Hispanien Lehenleut vnd Vnterthanen an/ Vnd stellete sich gegen jhnen gar freundlich/ vnnd lies mit zweyen Drometen außruffen/ daß er jhnen forthin kein leid mehr zufügen/noch sie fangen wolt. Hielte also für billich vnd recht/ was er jhnen name/ vnd daß er sie zuvor erschreckt hette/ ehe er sie vnter den schutz deß Königs angenommen hatte/ er sie nicht mehr bedrangen/ berauben/ verhergen vnnd verwüsten wolte/ vnnd gleich als wenn er es nicht schon grob genug gemacht hette.

Spanischer Tyrann. handelt betrüglich mit den Indianern.

Wenig tag hernach/ macht sich der König vnd Oberherr dieser Länder aller/mit namen Athabaliba auff/mit einer grossen anzahl seiner nacketen Leute/ mit jhren lächerlichen Waffen/auff das best außgerüst/ wuste aber nicht wie scharff der Hispanier Schwerth schneiden thet/ noch wie schwer jhre Spieß niderfielen/ auch nicht wie hurtig jhre Pferd lieffen/ oder was für Leut die Hispanier waren/ welche/ wenn sie wusten

Indianer nackende vnd elende Kriegsleut.

sten/daß die Teuffel selbst Gold hetten/ sich solches jhnen zu-entführen allen fleiß fürwenden theten. Mit solcher Rüstung zog er fort / biß an das ort do die Hispanier sich gelagert hatten/vnd schrie jhnen zu: Wo seyn die Hispanier/ daß sie herkommen/ich wil von hinnen nicht weichen/biß sie sich mit mir wegen meiner Vnterthanen/ die sie mir erschlagen haben/ vnd meiner Flecken/ die sie mir verwüstet / vnnd mein Reichthumb gestolen/vertragen haben. Die Hispanier ziehen gegen jhm auß/vnnd bringen jhm viel Volcks vmb/nemmen jhn auch selbst gefangen/ dann jn die seinen auff einer Sänfften daher trugen. Sie begerten flugs von jhm/ er solte sich wider lösen/darauff sagt er jhnen vier Million Gold zu/ gibt jhnen aber wol funfftzehen. (Benzo schreibt/ daß er den Spaniern für sein erledigung das Gemach/ darinnen er gefangen gewesen/ voll Gold / so hoch ein Mann reichen kan/ versprochen vnd geliefert habe) Wie sie solch Gold empfangen / geben sie für / sie wollen jhn loß lassen / Aber sie hielten jhm weder Träw noch Glauben/ Wie sie dann niemals den Indianern in India/was sie zugesagt/gehalten haben/vnd klagten jn fälschlich an/ dz sich auff sein befelch viel Volcks samble. Der König antwort drauff/ Daß sich auch ohne sein bewust im gantzen Land kein Blätlein am Baum rühren dürffe. Derhalben so es wahr sey/daß sie sagten/möchten sie es wol glauben / daß es auß seinem befehlch geschehen. Jhn anlangend/were er in jhrer gewalt vñ gefangener/ derwegen sie jn wol tödten dörfften/ so sie vrsach hetten. Aber diß halff nichts/ sondern wurd von jhnen lebendig verbrennt zu werden verurtheilt. Aber weil etliche für jhn batten/wurd er erstlich ersteckt/hernach verbrennt. Wie er das Vrtheil hörete/ sagt er/ Warumb wolt jhr mich doch verbrennen? Was hab ich euch gethan? Habt jhr mir nicht zugesagt / wenn ich euch Gold gebe / wolt jhr mich loß lassen? Hab ich euch nicht mehr geben / als ich zugesagt habe? Weñ jhr es dañ ja also haben wolt / so schickt mich ewerm König in

Spanier können den Teuffel auß bochen.

Spanier fangen vnd schätzen den König Atabaliba.

Spanier halten nicht trawen vnd glauben.

Deß gefangenen Königs demütige entschuldigũg.

König Atabaliba verbrent.

König Atabaliba appellirt an den König in Spanien vergeblich.

Hispanien. Solches vnd viel mehr sagt er den Hispaniern zu grossem schaden vnd vnehr / Aber es halff nichts / er must verbrennen.

Spanier haben kein vrsach wider die Indianer.

Man betrachte nur/was für billiche Vrsach die Hispanier zu diesem Krieg gehabt haben/man bedencke die Gefängnus dieses Herrn/ Item/ das Vrtheil vnd seinen Tod / auch das Gwissen / damit diese Tyrannen so grosse Schätze samblen vnd besitzen / vnnd wie sie solches in diesen Königreichen diesem König vnd viel andern Herren vnnd jhren Vnterthanen geraubet/vnd an sich gebracht haben.

Ein Spanier vbertrifft den andern inn Tyranney.

Anlangende die vnzehliche grawsame thaten/ damit sie sich in aller Boßheit vnd Tyranney selbst übertreffen/in außtilgung dieser Leut/durch die begangē/so sich Christen neñen/ wil ich nur etliche erzehlen/ welche ein Barfüsser Mönch im anfang dieser Tyranney selbst gesehen/ vnnd solche vnter seinem Namen vnd Petschafft für warheit von sich geschrieben/ vnd solche in dem Königreich Castilia hin vnd wider geschickt hat. Davon ich dann auch eine Copey habe/ mit seiner eigen Hand vnterschrieben/vnd schreibt also:

Schreiben eines Barfüsser Mönches von d Spanier Tyranney in Indien.

Ich bruder Marcus von Nice/Franciscaner oder Barfüsser Ordens/ Comissarius über die Brüder dieses Ordens in Ländern Peru/ der ich einer von den ersten Mönchen bin/ so mit den Hispaniern in diese Länder kommen seyn/ Ich/ sage ich/ kan warhafftig zeugnus geben/ von etlichen sachen / welche ich in diesem Land mit meinen Augen gesehen hab/sonderlich anlangend/ wie dieses Lands Inwohner gehalten vnnd überwunden seyn worden. Erstlich hab ich gesehen/vnd offtmals erfahren/ daß die angeregte Indianer in Peru ein willfertig Volck ist/als eines seyn mag/freundlich vnd gegen den Hispaniern holdselig vnd dienstlich. Denn sie den Hispaniern überflüssig Gold/Silber vnd Edelgestein/ vnd alles was sie nur gefordert vnd begert haben / mitgetheilet / dazu jhnen auff das fleissigste gedienet. Sie haben auch nie nichts feind-

Indianer sehr freundlich vnd gutthätig gegē den Spaniern.

lichs fürgenommen / biß so lang sie durch der Hispanier boßheit / tyranney vnnd bedrohung zu der Gegenwehr auffgebracht / vnd genötigt worden seyn. Anfänglich haben sie die Hispanier mit aller ehrerzeigung vnnd freundschafft in jhren Flecken angenommen / jhnen so viel sie nur gewolt / zu essen geben / dazu Weibs vnd Mannsvolck zu Sclaven / so viel sie zu jhren diensten gefordert vnd begert haben. Item / ich kan bezeugen / daß die Indianer den Hispaniern gar kein vrsach geben haben / sondern / so bald sie in jhr Land kommen / nach dem der grosse Cacique Atabaliba den Hispaniern mehr als zwo Million Golds gegeben / auch das gantze Land ohne widerstand in jhren Gewalt überliefert / haben sie jhn / der doch über das gantze Land Herr war / verbrennt.

Spanier verbrennen den König Atabaliba / sampt vilen seinen fürnembsten Befelchshaberleuten.

Also haben sie seinen fürnembsten Hauptman Cochilimata hingericht / welcher doch in frieden neben andern Herren / zu den Hispanischen Gubernatorn kommen war. Deßgleichen haben sie etliche Tag hernach einen andern fürnemen Landherrn mit Namen Chamba auß dem Land Quito / ohne einige Mißhandlung / oder daß er jhnen die wenigste Vrsach darzu gegeben hette / verbrennt. Sie haben auch vnbillicher weiß / Schapera / Herrn der Canarien verbrennt. Auff diese weise haben sie dem Aluis / so der gröste Herr inn Quito war / die Füß verbrennt / vnnd sonst grawsame Marter angelegt / daß er deß Atabaliba Gold vnd Schatz / davon er / wie hernach kundbar worden / doch gar nichts gewust / offenbaren solte. Sie haben auch zu Quito den Cosopanga / der über alle Länder Quito Gubernator war / verbrent. Dieser war auff anhalten Sebastians von Bernalcasar deß Gubernators Hauptmann / in frieden zu jhnen kommen / vñ weil er nicht so viel Golds / als sie von jhm begerten / geben konte / haben sie jhn mit vielen andern Caciques oder fürnemmen Herren verbrent. Vnd so viel ich mercken vnd vernemen können / ist der Hispanier Anschlag gewesen / alle Herren im

M

Spanier vorhaben die Landsherzn in India außzurotten.

Land außzurotten/daß nicht einer überbleiben solte. Item/ Ich kan beweisen/ daß die Hispanier ein grosse menge zusammen gefordert/vnd solche haben sie in drey grosse Häuser eingespert/ so viel sie deren darein haben stecken mögen/ hernach das Fewer drein gestossen/ vnd sie alle verbrennt. Dazu sie doch nicht die geringste vrsach gehabt/oder daß jhnen die Indianer mit dem wenigsten werẽ zu wider gewesen.

Spanier sperren die Leut in Häuser vnd verbrennen sie darinnen.

Dazumal hat es sich zugetragen/ daß ein Priester mit namen Ocanna/ einen jungen Knaben auß dem Fewer herauß zoge/Welches als es ein Hispanier gesehen/hat er jm solchen auß den Händen gerissen/vnd wider mitten in das Fewr geworffen/do er mit den andern zu Aschen ist worden. Dieser Hispanier/ als er desselben tags wider inn dz Lager gehen wollen/ ist er gleich tod auff dem weg nider gefallen. Vnnd meine meynung war/man solte jhn nicht begraben. Item/ ich kan bezeugen/ daß ich mit meinen Augen gesehen hab/ daß die Hispanier Hände/ Nasen vnd Ohren/ den Indianern/ Männern vnnd Weibern/ ohn einige vrsach/ abgeschnitten haben/nur daß jhnen auß schändlichem lust eingefallen/vnnd solches ist an so viel örtern vnd enden geschehe/daß es alles zuerzehlen zu lang würde. Ich hab auch gesehen/ daß die Hispanier die Hunde an die Indianer gehetzt habẽ/ solche zuzerreissen. Dergleichen hab ich gesehen/ daß sie so viel Häuser vnnd Flecken verbrent/ daß ich solche nicht alle weiß zuerzehlen. So ist es auch wahr/daß sie die jungen Kinder/den Müttern von den Brüsten weggerissen haben/ vnd solche so weit/als sie vermocht/weggeworffen. Dergleichen grawsame abschewliche thaten haben sie viel getrieben/welche mir ein grosser abschewlicher schrecken zu sehen gewesen seyn/vnd wurde es gar zu lang alles zuerzehlen.

Vnmenschliche that eines Spaniers.

Spanischer Tyrann stirbt deß gehen todts.

Spanier schneiden dẽ Indianern Hände/Nasen vnd Ohren ab.

Spanier hetzen die Indianer mit Hunden.

Spanier Mordbrenner.

Vnmenschliche that der Spanier an säugendẽ Kindern.

Item/ ich hab gesehen/ daß sie an die Caciques oder fürnembsten Indianer gesonnen haben/ sie solten sicher Gelait haben. So bald sie aber sich überreden lassen/ vnnd zu jhnen kommen

Spanier handlen fälschlich

koñen seyn/haben sie solche verbrent. Sie haben in meinem beysein / zween / einen zu Andon / den andern zu Tumbala verbrent/ daß ich nicht fürkommen hab mögen/ wiewol ich jhnen hefftig geprediget habe. Vnd so viel ich hab erfahren können / vnd für Gott vnnd bey meinem gewissen bezeugen kan/ seyn die Indianer inn Peru / keiner andern Vrsach halben auffrührig vnd widersetzig worden/dañ daß sie so gar übel gehalten worden/wie dañ solches jederman wol bewust ist.

und betrüglich mit den Indianern.

Spanische Tyranney vrsach der empörung in Peru

Es haben jhnen die Hispanier niemal weder Trawen noch Glauben gehalten/sondern sie wider alle Recht vñ Billigkeit geplagt/jhr Land verwüst/vnd jhnen so übel mitgefahren/daß sie jhnen fürgesetzt/lieber noch ein mal zusterben/dañ solchen zwang von den Hispaniern länger zu leiden.

Spanier halten nicht trawen vnd glauben.

Item / Ich kan sagen/ welches ich von den Indianern selbst gehört/daß noch viel mehr Golds verborgen ligt/als in diesen Ländern jemals ist gesehen worden/Welches die Indianer / wegen der Hispanier Tyranney vnd vnbilligkeit nicht haben offenbaren wollen/werden es auch nimmermehr offenbaren/ so lang sie übel gehalten werden/leiden viel ehe den tod drüber/wie dann auch die andern gethan. In solchem wird vnser Herr Gott hefftig beleidigt/ jhrer Majestät übel gedienet/in dem sie betrogen wird/ vnd jr ein solch Land verwüstet/ welches gar leichtlich gantz Castilien erhalten vñ Provandirn het können/vnd solchs Land wider zuerobern/ würd viel mühe/sorg/arbeyt vnd vnkosten dazu gehören.

Indianer verhalten den Spanischen Tyrannen jhr Gold.

Spanier beleidigen Gott vnnd betriegen jhren König.

Diß seyn obgenantes Mönchs wort / welche durch deß Bischoffs zu Mexicon zeugnus bekräfftigt worden/Das was Bruder Marcus gezeuget/durchauß wahr sey / vnd sich also verhalte.

Allhie ist zubedencken/ daß dieser Mönch sagt/ daß er es gesehen hab / dann er ist wol fünfftzig oder hundert Meil ins Land hinein kommen/ vñ solches in neun oder zehen Jahren/

Spanier vertilgen vmb deß Golds will

len Land vnd Leute.

Nemblich im Anfang / do noch wenig Hispanier in diesem Land gewesen seyn/aber als sie das Gold hören klingen/ seyn sie hauffenweiß/ über die 4. oder 5000. zugelauffen/ vnd haben sich in viel grosser Königreicher vnd Länder außgetheilt/ auff die 5. oder 600. Meil / welche Länder sie alle verwüstet/ vnd darinnen übel vnd noch ärger vnd grewlicher/ als die ersten darinnen haußgehalten haben.

Bey den Spaniern wer Gottsfurcht noch Barmhertzigkeit.

Es seyn von derselbigen zeit an/ biß auff diese zeit/ in der Warheit zu sagen / tausend mal mehr Seelen/ als gerechnet seyn worden/verdorben vnd vmbkommen. Vnd solches ist von jhnen mit geringer forcht Gottes vñ deß Königs/vnd mit weniger Barmhertzigkeit geschehen / als von den ersten / daß also durch sie ein grosses Theil Menschliches Geschlechts ist außgerottet worden. Sie haben biß auff die zeit in diesen Königreichen vmbgebracht / vnd bringen noch täglich vmb/ mehr als vier Million Seelen.

Spanier erschiessen eine Königin mit schwangerm Leibe.

Spanier verursachen den König in Peru zur Auffruhr.

Für wenig tagen haben sie mit Spießlein auß Rohr gemacht/eine fürneme Königin erschossen vnd ermord/welches deß Königs Elingue Gemahl war/vñ der noch in diesen Ländern ist. Diesen haben die Hispanier / in dem sie die Händ an jhn gelegt/ zur Auffruhr vnd empörung verursacht/ vnnd bleibt er noch auffrührtisch. Sie fiengen die Königin/ sein Gemahl/vnd brachten sie wider alles Recht vnd alle Billigkeit vmbs Leben/ do sie doch schwangers Leibs war / vnd nur darumb/wie sie sagten/daß sie jhrem Herzn zuwider vnd verdruß etwas thun möchten.

Spanisch morden vnd Tyranney in Peru gar vbermässig.

So man alles morden vnd alle Tyranney der Hispanier/ so sie begangen haben / vnnd noch täglich in Peru begehen/erzehlen wolte/ würde solches so abschewlich vnd in so grosser zahl seyn / daß alles was in andern India geschehen/gesagt ist worden/für diesem gar nichts vnd gering scheinen wurde.

Von

Von dem newen Königreich Granata.

VMb das Jahr 1539. seyn viel Tyrannen/ so alle einen fürsatz gehabt/ zugleich in Peru zu kommen/ auß Venecuela/ S. Martha vnnd Carthagena außgezogen. Es haben sich auch andere/ so schon in Peru gewesen/ vnterfangen/ durch das gantze Land Peru einen richtigen weg zu finden/ vnd befunden über S. Martha vnd Carthagena hinauß 300. Meil/ so sehr fruchtbar vnnd wunderliche Länder begriffen/ voller Leut/ so gar gütig/ wie die andern/ aber sehr reich waren von Gold vñ Edelgesteinen/ sonderlich von Smaragden. Solche nenneten sie/ das newe Königreich Granata/ darumb/ weil der Tyrann/ so erstlich in diese Länder kommen/ auß dem Königreich Granata/ hierau ssen gelegen/ bürtig war. Vnd weil die meisten vnter jhnen vnbilliche wüste Leut waren/ die da nur gewohnt hatten zu rauben/ vnd Menschenblut zuvergiessen/ derwegen jnen die grossen Sünden gemein vnd leuffig/ derer sie auch in andern orten Indiæ gewohnt waren/ ist sichs gar nicht zuverwundern/ daß jhre Teufflische werck/ so abschewlich vnd in grosser menge seyn/ welcher vmbstende dermassen grewlich vnd erschrecklich seyn/ daß sie viel andere/ so sie anderswo begangen vnnd geübt/ weit übertreffen.

New Granata reich an Volck/ Gold vnnd Edelgestein.

Spanier seyn Tyrannisirens vñ blutvergiessens wolgewohnet.

Jch wil nur diß auß vnzehlichen vnthaten/ die sie diese 3. Jahr über begangen/ vnnd noch täglich begehen/ erzehlen/ welches ein Gubernator/ dann der/ so in diesem newen Granata raubet/ mordet vnd tyrannisirt/ zu einem Gesellen nicht zulassen hat wollen/ selbst/ solchen zu schanden zu machen/ mit vilen Zeugen überwiesen hat/ Nemblich/ was für übels vnnd morden derselbe getrieben habe/ vnd noch treibe. Vnd ist solche klage vnd beweiß in dem Indianischen Raht gelesen worden/ alda sie noch registrirt vnd verwaret ligen.

Ein Spanischer Tyrã kan den andern nicht gedulden.

Die Zeugen sagen in solcher klag auß/ wie dz diß Königreich in gutem fried vnd ruhe gewesen/ die Indianer nach jhrem vermögen den Hispaniern gedient/ jhren durch jhre saure arbeit zu essen verschafft/ ohne vnterlaß vnd stets gearbeit/ vnd das Feld beschickt/ jhnen viel Golds vnd Edelsteine/ vnd sonderlich Smaragden zugetragen/ vnnd alles das gethan/ was sie nur vermocht haben/ do die Stätte vnd Herrschafften sampt dem Volck vnter den Hispaniern außgetheilt waren. Welches dann der rechte weg ist dahin/ was sie sich befleissigen/ vnd nach dem sie trachten/ zu kommen/ nemblich/ Gold zuerlangen. Wie also alles vnter deß Tyrannen/ so der fürnembste Hauptman/ gewalt vnd dienstbarkeit gebracht worden/ welcher dañ in diesem Land zugebieten sich vnterfangen hatte/ hat er den König oder Herrn dieses gantzen Lands/ ohne einige vrsach oder schuld gefangen/ solchen sechs oder sieben Monat gefänglich gehalten/ nur viel Golds vnd Smaragden von jm herauß zu bringen. Dieser König dessen namen war Bogata/ durch schrecken vnd forcht/ dadurch sie jm bang machten/ sagt jhnen zu/ er wolt jnen ein Hauß vol Gold geben/ hoffte dadurch auß den Händen deß/ der jhn peiniget/ zu kommen. Er schicket auch alßbald seine Indianer auß/ sie solten Gold holen/ wo sie könten. Solche bringen etliche mal/ dessen grosse anzahl/ deßgleichen auch Edelgestein/ Aber weil dieser König nicht das Hauß voll Golds füllete/ sagten die Hispanier/ man solt jhn tödten/ dann er hielt nicht/ was er jhnen zugesagt vnd versprochen hette. Der Tyrann befihlet daß man jn für sich für gericht bringe/ Sie klagen also diesen grossen König dieser Länder an/ vnd wollen/ er solle sein/ zusag erfüllen. Darauff fellet der Tyrann das Vrtheil/ vnd verdampt jhn/ daß er sol gepeinigt/ vnnd so lang gemartert werden/ biß er das Hauß voll Golds fülle. Sie ziehen jhn an/ vnd geben jhm eine Strapada/ werffen im brennend Vnschlit auff den Leib/ legen jhm Eisen an die Füß/ so an ein stock

Zeugen sagen wider dē Spanischē Tyrannen in new Granata.

1. Indianer gegen den Spaniern diensthafftig.

Spanier trachten nur nach Gold.

2. Spanier fangen den König inn New Granata.

König inn Granata verspricht den Spaniern ein Hauß mit Gold.

Grewliche marter deß Königs in

ang

angeschmiedet / vnd schliessen den Halß in Eisen/ so an einem andern Pfal angeschmiedet war / vnd zween starcke schelmen musten jhm die Hände halten/ vnd also schäreten sie jhm das Fewer an die Füß. Der Tyrann gieng immer ab vnd zu/ vnd bedrohete den armen Herrn/ daß er jhn also in der Marter tödten wolt/ so er nicht Gold herauß gebe/ vnd es geschahe auch/ Dann er also in diser marter sterben muste.

New Granata.

Spanier martern den König in new Granata zu tod.

Weil solche marter werete / gab Gott durch ein sichtig Zeichen zuverstehen/ wie ein grossen vngefallen er an solcher Tyranney hette / dann die gantze Statt darinnen solches geschahe/ durch ein Fewer vnversehens verbrennete.

Exempel Göttlicher Rach wider die Spanische Tyranney.

Die andern Hispanier/ in dem jrem Hauptman folgende/ vnd weil sie sonsten nichts gelernet hatten / dañ die armen Leut vmbbringen/ vollbrachten gleiche Tyranney/ vnd marterten auff mancherley grewliche weiß die Caciques oder Herren/ sampt den Vnterthanen/ so jhnen in jhr befelch gegeben waren/ do jhnen doch solche Herren sampt den jhrigen so viel müglich dieneten/ auch Gold vñ Smaragden brachten/ so viel sie kunten. Sie marterten sie aber nur darumb/ daß sie jhnen mehr Gold vnd Edelgestein geben solten. Vnd auff diese weiß verbrenneten sie/ vnd rotteten alle Herren auß.

3. Spanier martern die Indianer vmb Gold vnd Edelsteine.

Auß grosser furcht für solcher Marter/ die einer auß disen Tyrannen den Indianern anlegete/ machte sich ein grosser Herr mit namen Daytama mit vil Volck auff/ vñ zog in das Gebirg solcher Tyranney zuentfliehen. Dañ die arme Leut wissen sonst keine rettung/ wenn sie solches nur helffen wolte.

4. Daytama fleucht für den Spaniern ins Gebirge.

Die Hispanier heissen solches sich empören vnnd auffrührisch werden. Welches als es der Hauptmann / oder der fürnembste Tyrann erfahren / hat er diesem Wüterich mehr Volck geschickt/ von dessen wegen / vnd seiner Tyranney/ die arme Indianer so sich inn das Gebirg gesteckt hetten/ zu suchen. Vnd weil sich solche nicht alle in die Hölen hetten verstecken mögen/ traff er jhrer viel an/ vnd brachte mehr als

Indianer im Gebirg jämmerlich vmbgebracht.

fünff hundert Seelen vmb/ von Männern / Weibern vnnd Kindern/ dann sie niemand zu gnaden annamen. Es sagen auch die Zeugen / daß dieser Herz Daytama ehe jhn die Hispanier getödtet/selbst zu dem Wüterich kommen sey/vnd hab jhm vier oder fünff tausend Castilianer wert Golds gebracht/ aber er hat damit sein Leben nicht kauffen / noch die seinen erretten mögen.

Daytama getödtet.

Auff eine zeit als viel Indianer den Hispaniern zu dienen sich angebotten hatten/jhnen auch in aller einfalt vnd demut dieneten / wie sie dann pflegen/ vnd hofften dadurch also sicher zu seyn/ kompt in der nacht der Hauptman in die Stat/ do solche dieneten/vnd befihlt/man solte solche Indianer alle nach dem Abendessen/vnd wen̄ solche von jhrer arbeyt schlaffen/ermorden vnd vmbbringen/vnd solches nur darumb/daß jhn dauchte / es were so recht vnd gut / auff daß dadurch den andern allen im Land eine forcht eingejagt wurde.

5. Indianer fromb vnnd dienstbafftig.

Indianer im Schlaff erbärmlich ermordet.

Auff ein andere zeit befahl der Hauptmann/daß man einen jeden Hispanier bey seinem Eyd fragen solt/ Wie viel er Caciques oder Herren/ vnnd hernach von den gemeinen Indianern hett/ vnd daß man sie alle herauß auff den Platz führete/da befahl er/man solte jhnen allen die Köpff abschlagen/ vnnd wurden also vier oder fünff hundert Seelen vmbgebracht.

Fünffhundert gefangene Indianer vmbgebracht.

Insonderheit sagen die Zeugen von einem Tyrannen/ welcher groß übel gestifftet/sonderlich hat er die Hände vnnd Nasen vielen Männern vnd Weibern abgeschnitten / vnnd sehr viel Volcks verderbt.

6. Spanischer Tyrann schneidet dē Indianern Hände vnd Nasen ab.

Auff ein ander zeit / schicket der Oberste Hauptmann den obgemeldten Wüterich/mit etlichen andern Hispaniern/ inn deß Bogata Land/ zuerfahren / was sie für einen Herzen auffgeworffen hetten/nach deme er jhren Herrn durch sonderliche Marter getödtet hat. Solcher zoge ins Land manche Meil/vnd fienge so vil Indianer als er konte. Weil jhm aber

7. Spanischer Wüterich wirfft die Indianer den Hundē für.

keiner

keiner sagen wolte / wer Herꝛ im Land were / hat er vielen die Hände abgeschnitten / die andern Mann vnd Weib den beissigen Hunden fürgeworffen / die sie zurissen. Vnd auff diese weiß hat er viel Indianer von Weib vnd Mannsvolck außgerottet.

Auff einen Tag in der vierdten Wache in der Nacht / nam er jhm für / die Caciques oder fürnembsten Herꝛen / vnd vil Indianer bey jhnen zu überfallen / dieselben besorgten sich solches gar nicht / Dann er jhnen auff seinen namen sicher gelait zugesagt hatte / es solte jhnen kein leid noch einiger schaden widerfahren. Auff solche zusag vnd gelait theten sie sich auß dem Gebirg / darinnen sie verborgen waren / herfür / das Feld zu bawen / do sie dann jhre Statt hatten. Wie sie nun also ohne allen verdacht / sich auff sein Glait verliessen / fieng er deren ein grosse anzahl / Männer vnd Weiber / vnd befahl / sie solten alle die Händ gegen der Erden halten / vnd hieb er selbst mit einem Säbel jhnen die Hände ab / vnd sagte: Er straffte sie darumb / daß sie jhm nicht vermelden wolten / wo oder wer jr newer Herꝛ were / so den andern in der Regirung gefolget.

8. Spanischer Tyrañ wider zugesagt Glaid / hawet den Leuten die Hände ab.

Vrsach Spanischer Tyranney.

Auff ein andere zeit / von deßwegen / dz sie jhm nit Truhen voll Golds / wie dieser grawsame Tyrann begeret hatte / gaben / schickt er sein Volck auß / sie zu bekriegen / in welchem Krieg sie sehr viel vmbgebracht haben / hieben jhnen die Hände ab / vnd schnitten jhnen die Nasen ab / Männern vnd Weibern / in so grosser zahl / das nicht zu sagen ist / die andern wurffen sie jhren Hunden für / solche zu zureissen vnd zu fressen.

9. Spanier hawen den Indianern Hände vnd Nasen ab / vnd werffens für die Hunde.

Auff ein ander zeit / als die Indianer in einem Land dieses Königreichs sahen / wie jhnen die Hispanier drey oder vier fürneme Herꝛen verbrant hatten / flohen sie auff einen hohen Berg / sich wider solche feind / bey denen kein mitleiden zu finden war / zu wehren vnd zu vertheidigen / vnd derer Indianer waren 4. oder 5000. gewesen. Der vorgemeldte Haupman schickte den grossen vnnd überal wol bekandten Wütterich

10. 5000. Indianer wider zugesagt Glaid jämmerlich erschlagen.

auß/welcher die andern so gleichen befehl zu rauben vnnd zu-
verderben hatten/weit übertroffen. Diesem gab er ein gewisse
anzahl Hispanier zu/daß sie die Indianer so sich empöret hat-
ten straffen vnd züchtigen solten / nur deßhalben / weil sie der
Hispanier wüten vnd toben entgangen waren.. Gleich als
wenn sie daran ein grosse Vbelthat gethan hetten / vnnd als
wen sie die Leut weren / die solches zu straffen / so sie doch sel-
best aller marter vnd straff würdig/vnnd mit denen man kein
mitleiden habē/ oder barmhertzigkeit widerfahren lassen solte/
weil sie mit diesen vnschuldigen Leuten / so vnbillich vnd jäm-
merlich vmbgehen. Die Hispanier kommen mit gewalt
auff diesen Berg/dann die Indianer gar nacket vnd wehrloß
waren. Sie schrien den Indianern sicher Glait zu / sie beger-
ten jnen nichts zu thun/ allein solten sie sich auch nit zur wehr
stellen. Wie solches nun die Indianer glauben/ befilcht dieser
Wütterich seinen Hispaniern / sie solten flugs den fortheil
auff dem Berg einnemen/ vnd als dann getrost in die India-
ner setzen. Welches sie auch geschwind außgericht / vnd ha-
ben diese Tigerthier vnd grimmige Löwen dise arme Schäff-
lein angefallen/vnd ein solches Metzeln gehalten daß sie nim-
mer gekont vnnd für mattigkeit haben ruhen müssen. Wie
sie sich nun ein wenig gekühlt / hat jhnen der Hauptmann be-
fohlen/sie solten folgend alle die noch im leben/erwürgen vnd
den Berg herab stürtzen. Welches sie dann willig vollbracht
haben. Vnd sagen die Zeugen/daß sie wie ein Wolcken
oder Nebel gesehen haben die Indianer herab fallen / offt sie-
ben hundert mit einander / welche alle auff drümmer vnd stü-
cken zerschmettert seyn. Vnd damit dieser Tyrann seinem
grossen wütten noch ferner ein gnügen thun möchte / hat er
befohlen / daß man alle Indianer / die sich in Püschen vnnd
Gehöltz versteckt hatten/erstechen solt/vnd über den Felsen ab
stürtzen. Daran er noch nit ersättigt/wolte jhm noch ein gröss-
seren Namen machen/ vnnd dadurch seine grewliche Sünde
häuf-

Spanier selbst aller straff/vnnd keiner barmhertzigkeit würdig.

Spanisch Blutbad.

11. Indianer vber die Berge abgestürtzt.

12. Indianer werden in

häuffen / Derhalben befahl er / daß man alle Indianer / von Manns vnd Weibsbildern / so etwan einer gefangen vnd für sich zubehalten gedachte (dann in solchem morden pflegen die Hispanier offt die jüngsten vnd stärckſten Männer vnd Weiber / auch junge Knaben für sich zubehalten) in ein Hauß von Schilff erbawet / sperrete / allein solt man die außlesen / so er zu seinem dienst gebrauchen konte / vnnd das Hauß solt man mit Fewer anstecken / vnd also wurden jhrer noch bey viertzig oder funfftzig lebendig verbrent. Die andern liesse er den Hunden fürwerffen / die sie zerrissen vnd auffrassen.

ein en[illegible] Hauß verbrennt.

13. Indianer den Hundē fürgeworffen.

Auff ein andere zeit / zoge gleich dieser Tyrann in eine Statt / mit namen Cota / allda er eine grosse anzahl Indianer gefangen / vnd jhrer fürnembſter Herren fünffzehen oder zwantzig seine Hund hat zureissen lassen. Den andern / welcher sehr viel waren / von Männern vnd Weibern / hat er die Hände lassen abhawen / vñ solche an ein lange Stangen hengen / auff daß die andern Indianer sehen solten / wie er mit diesen were vmbgangen. Vnd hiengen also an der Stangen siebentzig par Hände. Vielen Weibern vnd Kindern ließ er auch die Nasen abschneiden.

14. Indianische Herren von Hundē zerrissen.

15. Indianern werden die Hände abgehawen.

16. Indianern die Nasen abgeschnitten.

Es ist nicht müglich / daß ein Mensch alle Schelmstück vnd Boßheit von disem Gottesfeind begangen / erzehlen möchte / dann solche seyn vnzehlich / vñ dergleichen man nie gehört noch gesehen hat. Aber doch seyn solche von diesen in den Ländern Guatimala / vnd wo er nur gewesen / begangen worden / dann er hat diß Handwerck / brennen / vnnd die Länder verwüsten / vnd die Leut zwingen / viel Jahr getrieben.

17. Spanische Mord vnd Schelmstück vnzehlich.

Es sagen auch diese Zeugen zum überfluß / daß solches wütten vnd würgen nicht auffhöre / sondern in dem Newen Königreich Granata / noch täglich gleich von denen Hauptleuten begangen werden / die andern solche Tyraney übergeben / dadurch das gantze Land wüst vnd öde gemacht wird.

18. Spanischē wütens vñ würgens kein ende.

Vnd ist solches wüsten vñ verderben so groß / daß / so jhre

19. Vrsach Spanischer Wüterey in Indien.

Majestät nicht in der zeit drein sehen würde/ (dann solches würgen vnd vmbbringen nur allein darumb geschicht/ von den armen Indianern Gold zu wegen zu bringen/ dessen sie doch wenig mehr haben/weil alles was sie gehabt/ jhnen genommen worden) werden sie in kurtzer zeit mit den Indianern das ende machen/daß man letzlich auch keinẽ Indianer mehr/ die Länder zubewohnen/ würde finden können/ welche also wüst vnd verbrent werden müssen ligen bleiben.

Spanier erösen gantz Indien.

Spanier schädlicher dann die Pestilentz.

Hie ist zubedencken/wie dieser verfluchten Tyrañen wesen/leben vnd thun Teufflisch muß gewesen seyn/ deßgleichen kein Pestilentz nimmermehr seyn kan. Dann sie in zweyen oder dreyen Jahren/ nach dem diß Königreich kundbar vnd bekant worden/welches wie alle sagen/die darinnen gewesen/ vnd als Zeugen solches betewren/Volckreicher/als etwan ein Land in der Welt gewesen seye/ solches alles verwüst vnd eröst haben/darinnen alle Gottesforcht vnd mitleiden/auch jhre pflicht gegen jhrem König hindangesetzt vnd vergessen.

Vnd helt man es gewiß dafür/so seine Majestät solchem Teufflischen Tyrannischen wesen nicht stewren vnd wehren werde/möge die länge kein lebendig Mensch darinnen von den eingebornen Indianern zu finden seyn/welches ich dann gar wol glaube. Dann ich mit meinen Augen gesehen/ daß sie in dieser gegend sehr grosse Länder in wenig tagen verwüst vnd die Leut drinnen erwürgt haben.

20. Spanier erwürgen die Leute vnnd verwüsten gute Länder.

Es seyn andere grosse Länder/ welche mit diesem newen Königreich Granata grentzen/vnnd heissen Popayan/ Cali/ vnd drey oder vier andere/ so in die fünff hundert Meil Landes begreiffen vnd inne haben. Solche haben sie/ wie die andern/ gleicher weiß verherget/ verderbt/ vnd rauben was sie können/vnd bringen die Leut durch grewliche vnerhörte marter vmb jhr Leben/ welcher dann sehr viel seyn gewesen/dann sie ein gut fruchtbar Land innen gehabt. Welche jetzt auß diesen Ländern kommen/sagen/ daß es jämmerlich vnnd erbärm-

Indien gar verwüstet vnnd verbrennet.

bärmlich zu sehen sey/daß so grosse Stätte verwüst vnd verbrent haben seyn sollen/ Wie sie dann in dem Widerzug befunden daß darinnen zuvor ein tausend oder zwey Fewerstätte gewesen/jetzt nicht 50. zu finden seyen. Etliche aber ligen gar vmbgekehrt vnd verbrent/ ja in etlichen Gegenden weren sie wol zwey oder drey hundert Meil gezogen/ alles verbrent vnd vnbewohnet/ auch darinnen grosse Stätte vmbgekehrt gefunden.

Vnd letzlich/weil von den Königreichen Peru an/auff der seitte deß Lands Quito/viel grewlicher mercklicher Tyrannen/biß in die newen Königreich Granata/wie auch auff der seitte Carthagena vnd Vraba gezogen seyn/so seyn auch andere verfluchte Tyrannen von Carthagena außgezogen/ Quito zuüberfallen/ vnnd noch andere auff der seitte deß grossen Wassers S. Johannis/welches die seitte gegen Mittag ist. Solche haben sich hernach alle zu hauff geschlagen/ vnd haben mehr als sechs hundert Meil Landes/ mit vnzehlicher Seelen schaden/verwüstet vnd verherget/vñ hören noch auff diese zeit nicht auff/ diese arme vnschuldige Leut zu plagen/vnd folgend gar auffzuräumen.

21. Spanische Tyrannen rotten sich zuhauff die Indianer zuvertilgen.

Vnd bleibt also die Regel/so ich im anfang gesetzt/warhafftig/ nemblich/ daß die Tyranney/ Gewalt vnd Boßheit der Hispanier/ so immer in jrer Boßheit/vnmenschlichem leben vnd wüten gegen diesen armen Schäfflein zugenommen/ gewachsen vnd grösser worden sey.

Regel von Spaniern bleibt war.

Was sie noch jetzt in diesen Ländern für ein wüst Leben führen/welches Lohn were/daß es mit Fewer vnd aller Marter gestrafft würde/kan man auß dem so hernach folget/erkennen vnd abnemen. Nach verrichtem Blutbad/stossen sie die über gebliebenen/ in die erschreckliche Denstbarkeit/ befehlen vnd vntergeben solche den lebendigen Teuffeln/den Hispaniern/einem zwey/dem andern 300. Indianer. Der Teuffel/ der Commandator/ gebeut/ daß man für jhn 100. Indianer

22. Andere Exempel Spanischer Tyranney.

bringen solte / Solche kommen flugs / wie die geduldigen Schlachtschäfflein: Alßbald lesset er auß jhnen dreissig oder viertzig die Köpff abreissen/vnd sagt zu den andern Gleich also wil ich mit euch auch vmbgehen / so jhr mir nicht wolt dienen/oder ohn mein erlaubnuß von mir gehen werdet.

Vmb Gottes Ehre willen / wolle doch der/ so diß liset/ betrachten/ob ein solch wüst/ abschewlich thun/ nit alle Boßheit vnd Tyranney übertreffe/vnd ob auch jemand jhm etwz ergers könte einbilden/oder ob man auch vnrecht daran thue/ wenn man solche Hispanier Teuffel nennet? Oder/ welchs besser sey / die Indianer den Teuffeln in die Hell übergeben/ oder den Hispaniern/welche in India so wüst haußhalten.

Spanier erger dann Teuffel.

Ich muß noch eine Teufflische that erzehlen / welche ich nicht weiß/ob es auch die wilden Thier wüster vnd erger machen könten. Vnd ist solches diß: Die Hispanier so in India seyn/halten beissige Hund/dazu abgericht vnd gewehnet/ daß sie/weñ man sie nur anhetzt/ alßbald ein Indianer niderreissen vnd vmbbringen.

Spanier hetzen vnnd zu reisen die Indianer mit Hunden.

Es wollen alle die / so rechte Christen seyn / betrachten/ ob dergleichen auch jemals in der Welt zuvor sey gehört vnd erfahren worden.

Solche Hunde zu speisen / führen sie überal / dahin sie raisen/einen hauffen Indianer in Ketten eingeschmiedet mit sich/vnd stechen solche/ wie die Säw / nider / vnd verkauffen einander das Menschenfleisch. Sprechen zusammen: Lieber leihe mir ein Viertel von einem Vellaco/das ist/ Schelmen/ daß ich meinen Hunden mag zu fressen geben/biß daß ich auch einen schlachte. Gleich als wenn sie ein Viertel von einem Schöps oder Schwein einander liehen.

Spanier stechen die Indianer wie Säw/ vñ verkauffen einander menschenfleisch.

Es seyn jhrer etliche/die frue mit jhren Hunden hinauß auff die Jagt ziehen. Wenn nun solche zur Malzeit wider heimkommen/ vnd man sie fragt / Wie hat es auff der Jagt

gangen/

gangen/Antworten sie: wol gnug/dann meine Hunde haben 15. oder 20. Vellacos (also nennen sie die armen Indianer) vmbgebracht vnd zerrissen. Solcher Teufflischer thaten vnd anderer mehr seyn sie überwiesen in dem Proceß/so diese Tyrannen einer wider den andern geführet haben. Kan man aber auch etwas abschewlichers vnnd vnmenschlichers sagen oder schreiben?

Davon auff diß mal gnug/biß wir andere Zeittung bekommen/die obgemelte in Boßheit übertreffen/so anders abschewlicher seyn mögen/oder biß wir wider zu jhnen kommen/wie wir dann 42. Jahr bey jhnen gewesen/vnd das meiste/so wir gemeldet/mit vnsern Augen gesehen haben. Kan auch mit gutem gewissen gegen Gott bezeugen/daß ich es nicht allein glaube/sondern gewiß weiß/daß der schade vnd verlust so groß sey/die verwüstungen vnd verstöhrungen der Stätt/sampt dem Blutvergiessen vnd würgen der Leut/so grewlich sampt dem wüsten Tyrannischen leben/stelen/rauben/vnzucht/so erschrecklich/Welche doch alle zumal von den Hispaniern in diesen Ländern begangen worden/ja noch heutiges tags von jhnen in vollem schwang getrieben werden/daß auß allen denen/so gemeld worden seyn/vnd wie ich es auff das getrewlichste hab erzehlen mögen/dannoch nicht von tausenden eine/so von jhnen begangen worden/vnd noch begangen wird/es sey gleich daß man es der gelegenheit oder der grösse nach rechnen wolte/von mir gemeld vnd beschrieben worden sey.

Spanische Tyranney vnnd vnthaten vnzehlich vnd vnmeßlich.

Vnd damit die Christen noch grösser mitleiden mit diesen armen vnschuldigen Leuten haben mögen/vnd jhren vntergang vñ verderben beklagen/auch der Hispanier geitz/vbermut vnnd wütterey desto mehr verfluchen/mögen sie das inn der warheit glauben/wie dann alles/was von mir gemeld/sich nicht anders helt: Daß von anfang/do India ist gefunden vnnd bekant gemacht worden/biß auff diese zeit/die India-

Indianer haben die Spanier nie beleidiget.

ner den Hispaniern niemals an keinem Ort überlast gethan oder zugefügt haben/ biß so lang sie von den Hispaniern erstlich seyn beleidigt/ beraubt/ veruntrewt vnnd verrahten worden. Ja sie hielten die Hispanier erstlich für vnsterblich vnnd meyneten nicht anders/ sie kemen vom Himmel herab. Für solche hielten sie die Hispanier/ biß sie sich zuerkennen gaben/ wer sie weren/ vnd warumb sie zu jhnen kemen/ vnd was jhr fürsatz were.

Indianer halten anfänglich die Spanier für Götter.

Ich muß noch auch diß melden/ daß die Hispanier von anfang biß hieher/ sich gar nichts angenommen noch bekümmert haben/ daß diesen armen Leuten der Glaub an JEsum Christum fürgehalten vnd geprediget würde/ Gleich als wenn es nur Hunde vnnd vnvernünfftige Thier weren. Ja das noch mehr ist/ haben sie solches den Geistlichen außdrücklich verbotten/ vnd derwegen dieselben viel trübsal vnd elend außstehen müssen/ daß sie jhnen nicht predigen dürffen/ Dann sie sagten/ solches verhinderte sie Gold vnd andere Reichthümb vnd Schätz/ dazu sie jhr Geitz triebe/ zusamblen vnd zu bekommen. Vnd weiß man auff den heutigen tag gleich so viel von Gottes erkäntnus in India/ ob er ein Eisener/ Höltzener oder Irdener Gott sey/ als vor hundert Jahren darinn gewesen ist/ Außgenommen inn der newen Hispanien/ darein die Geistlichen kommen seyn/ welches doch ein kleiner Winckel in India ist. Vnnd seyn also vnzehliche Menschen vmbkommen/ vnnd sterben noch dahin/ ohne Glauben vnd ohne Sacrament.

Spanier bekümmern sich vmb der Indianer Seligkeit nicht.

Spanier verbieten den Indianern den Christlichen Glauben zupredigen.

Keine erkantnuß Gottes inn India.

Ich

Ich Bruder Bartholomeus de las Casas oder Casaus/ Prediger Ordens/ der ich durch die Barmhertzigkeit Gottes an disen Hispanischẽ Hof kommen bin/ dahin arbeitendt/ daß die Hell auß India weggenommen/ vnnd vnzehlige Seelen durch Christi Blut erlöset möchtẽ werden/ vnd nicht hülffloß ewig verloren würden/ sondern dz sie zu erkantniß jhres Schöpffers kommen vnd selig werden möchten. Auch wegen meines Vatterlands/ so Castilia ist/ deß mich erbarmet/ daß Gott solches nicht vmbkehre/ wegen der grossen Sündẽ/ so vil auß jhnen wider seine Göttliche Ehr/ Glauben vñ Lieb gegen dem Nechesten begehen/ auch weil etliche namhaffte Persohnen an diesem Hoff vmb Gottes Ehr/ die der andern jammert/ eyfern/ wiewol ich mir es lang fürgesetzt habe/ aber meiner vilfeltigen geschäffte halben/ nicht volbringen mögen. Hab diß Büchlein vollendet zu Vallence/ den 8. Decemb. im jar 1542. als der Hispanier Tyrañey/ Verwüsten/ jamer vnd alles Vnglück/ durch sie in India/ wo sie nur hinkomen seyn/ auffs höchste kommen war. Wiewol sie an einem ort grawsamer/ abschewlicher vñ Tyrañischer/ als am andern/ vmbgangẽ seyn: Dañ die zu Mexico vnnd daselbst herumb/ werden nit so vbel als die andern gehalten/ weil man daselbst nicht gewalt vben darff/ deßwegen daß daselbst/ vñ sonsten auch an keinem ort/ ein wenig eine Justicia/ so gering sie auch ist/ gehalten wirdt. Wiewol man die armen Leut daselbst gleich so wol/ als an andern Enden/ durch die Teufelischen Schatzungẽ außsauget vnd vmbbringt. Ich habe gute Hoffnung/ vnser Allergnädigster Keyser vñ König in Hispania Carolus der 5. dises namens/ welcher die Boßheit vnnd verrätherey/ so da begangen seyn worden/ vnnd noch täglich gegen disen armen Leuten wider den willen Gottes/ vnd auch jhrer Majestät wissen/ (denn man bißhero alleweg listig jhrer Majestät die warheit verhalten hat) im schwang gehen/ anfängt innen zu werden/ solch vbel wol werde wissen außzurotten/ vnnd dieser Newen Welt zu hülff kommen/ als der da Gericht vnnd Gerechtigkeit lieb hat/ vnnd auch drüber helt. Vnd wolle der allmächtige GOtt seine Majestät in glückseligem leben lange zeit/ zu nutz der allgemeinen Christlichen Kirchen vnd seiner May. Seelen Seligkeit erhalten/ Amen.

Wenn vnd warumb diß Büchlein geschrieben.

Spanier an einem ort Tyrannischer dañ am andern.

Erinnerũg an Keyser Carolu wid der der Spanier Mutwillen vnd Tyranney.

NAch dem ich diß Schreiben so weit verfertigt gehabt/ seyn von jrer May. Satzung vñ Ordnung/ zu Barcelona/ deß jahr 1542. im Monat Nov. gegeben/ vñ in der Statt Madril/ das jar hernach/ publiciert worden/ wel-

Satzungen Keyser Carls wegẽ der Newen Welt.

che dahin gerichtet seyn / daß doch ein mal der Boßheit vnd Sünden/ so wider Gott vnd den Nechsten begangen werden/ vnd zu endlichem vntergang dieser newen Welt gereichen/ gestewret vnd gewehret werden möchte.

Diese Gesetz seyn von ihrer Majestät gegeben worden nach dem sie viel anseliche Leut von verstand vnnd gewissen/ dazu offtmals erfordert/ vnd jre Meynung angehört/ welche dann zu Valladolit die Sache wol bewogen / vnd gnugsam berahtschlaget haben/ vnd letzlich/ als auch die andern/ so jhre meynung Schrifftlich übergeben/ dazu gestimmet/ seyn diese Gesetz beschlossen worden / so den Gebotten JEsu CHristi gleichförmig vnnd gemäß seyn / vnd seyn solche von rechten Christen/ so da frey/ vnd von den Mackeln vnnd vnlust der geraubten Indianischen schätze vnbefleckt gewesen seyn.

Geitz macht blind/ vnd befleckt Leib vnnd Seel.

An welchen schätzen jhrer viel nicht allein jhre Hände verunreinigt/ sondern viel mehr jhre Seelen befleckt haben. Solche hat der Geitz bey diesen Schätzen in seiner Gewalt darauß die Blindheit entspringt/ daß sie alles ohn einiges Gewissen also verwüsten vnd verderben.

Wie nun dise Gesetz offentlich kund worden seyn/ haben der Tyrannen Creaturen / so am Hoff solche offt abgeschrieben (dann es verdroß sie vnd thet jnen wehe/ daß durch dieselbigen jhrer Tyranney/ wie gemeld/ zu rauben vñ zu morden/ die Thür solt gespert werden) vnd in India hin vnnd wider geschickt vnd außgesprengt. Die nun befehl hatten in India zu rauben/ vñ alles durch jhre Tyranney zuverderben/ wie sie dann niemals darinn eine maß gehalten/ sondern solche grosse vnordnung getrieben/ daß es auch Lucifer selbst nicht wol erger hette machen können. Wie/ sage ich/ dieselbe nun der Gesetze abschrifft gesehen / ehe dann sie solche zuvollziehen befehl hatten bekom̃en / weil sie wol erachten konten (wie man sagt/ vnd es auch glaublich ist/ daß jhnen forthin jhre Boßheit vnd Mutwille nicht solte gestattet werden) entpöreten sie sich der-

Spaniern erger den Lucifer.

massen/

massen/daß/als die Richter/so geschickt wurden/ankommen/ sie auch (als die schon zuvor alle Forcht vnd Lieb Gottes von sich gethan) alle scham vñ gehorsam jhrem König schuldig/ von sich worffen/vñ namen einen Namen an sich/der da heist Verrähter/vnd wurden folgend zu grawsamen vnd abschewlichen Tyrannen gegen jederman. Sonderlich aber theten solches/die im Königreich Peru waren/do dann dieses 1542. Jahr solcher jammer vnd abschewlichs thun fürlaufft/deßgleichen zuvor weder in India noch in der gantzen Welt gehört worden. Dann sie nicht allein gegen den Indianern wüten vnnd toben/welche sie fast gar auffgeraumt vnd das Land verwüstet haben/Sondern sie fallen selbst in einander/vnnd verhengt Gott durch sein gerecht Vrtheil wunderlich/ daß einer an dem andern zu einem Hencker wird.

Spanier empörē sich wider gute Satzungē.

Spanier werden den Gesetzen zuwider nur tyrañischer.

Vnerhört Spanisch wesen in Peru.

Spanier werden an sich selbst zu Henckern.

Durch dieser Auffrührer hülff/haben auch die andern/ in dieser newen Welt/den wolbedachten Gesetzen keine folge thun wollen/vnd vnter dem schein/als wolten sie an jre Majestät vmb abschaffung solcher suppliciren/habē sie sich gleich/ wie die andern empöret. Dann es jhnen wehe thut/daß sie die güter vnd den stand/so sie bißhero vnbillich geführet vnd besessen haben/lassen/vnd die armen Indianer/die sie gleich in ewiger Gefängnus vnd Dienstbarkeit halten/frey loß geben sollen. Dann wo sie nicht die armen Indianer alsbald mit dem Schwerth hinrichten/bringen sie doch dieselbige/durch die vnerträgliche Dienstbarkeit vñ schwere Last/im̃er gemachsam vmb. Welches dañ seine Majestät biß hieher noch nie hat wehren vnd abschaffen mögen/Dann alle groß vnnd klein nichts anders in diesen Ländern/als rauben vnd stelen/doch einer mehr als der and/einer offentlich/der ander heimlich treiben. Vñ solches alles vnter dem schein/als geschehe es jhrem Herrn vnd König zu dienst vnd besten/do sie doch durch solches wesen Gott vnehren/vnd jhrem König das seine abstelen.

Spanier 2 wege die Indianer vmbzubringen.

Ein Spanier Diebischer vnnd Tyrannischer als der ander.

Diß Büchlein ist erstlich in Hispanischer Sprach/inn der weitberühmbten/vnnd jhrem König gehorsamen Statt Sevilia/so Hispalis ist/durch Sebastian Trugilio Buchdruckern zu Vnser Frawen der Gnaden/gedruckt worden/im Jahr 1552.



Sendbrieff von eines Spanischen Hauptmäns Tyranney.

WAs hernach erzehlt wird/ist nur ein stück von einem Sendbrieff/welchen einer auß denen/so auff dieser Raiß gewesen ist/geschrieben hat/vnnd erzehlet die seinen Thaten/so sein Hauptmann zum theil selbst vollbracht zum theil andern solche zu üben/an allen orten/dadurch er gezogen/zugesehen hat. Wie solcher Sendbrieff neben andern dem Buchbinder einzubinden gegeben worden/hat derselbe davon etliche Blätter verloren/oder zu binden vergessen. Dann darinnen erschreckliche Thaten erzehlet werden/vnd hatte ich solche von derer einem/die sie geschrieben/bekommen/vnd also gantz bey mir: Was ich davon mittheile/hat weder anfang noch ende. Weil aber in dem/so mir geblieben/viel nützlich thun erzehlt wird/hab ich es für gut angesehen/daß es gedruckt würde/der zuversicht/Ewer Hoheit werde daran so wol ein abschew haben/als was zuvor von mir erzehlt/vnd auch ein Mitleiden tragen. Daneben aber eine vrsach vnd begierde bekommen/mit ernst dahin zu trachten/wie solchem übel möge gesteuert/vñ den armen Leuten geholffen werden.

Der

Der Sendbrieff.

ER erlaubete / daß sie (die Indianer) in Ketten geschmiedet / vñ in die Dienstbarkeit gestossen wurden / Welches dann bald außgerichtet wurde / vnd lies jm dieser Hauptman drey oder vier Heerde solcher armen eingeschlossenen Leute nachführen. Aber vnter deß dacht er gar nichts drauff / wie es billich hette seyn sollen / daß das Feld gebawet vnd beseet würde. Er raubete auch den Indianern allen jhren Vorraht vom Getreid / dadurch die armen Leut vnd natürlichen Inwohner deß Lands / in die äusserste hungersnot kamen / daß man auch jhrer grosse anzahl so für hunger auff dem wege gestorben / ligen fand. Vnnd musten die Indianer auff diser seitte hin vnd wider der Hispanier Plunder tragen / vnd brachte er dadurch 10000. vmb die Hälse vñ jr Leben / dann keiner auß jhnen auff dieser seitte / mit dem Leben davon kam / sintemal das Land gar zu hitzig vñ warm ist.

1. Spanische Hauptmäñ Tyrannische Thaten.
2. Indianer in eysen eingeschlossen weggefüret.
3. Indianer sterben hungers.
4. Indianer vnter der last vmbgebracht.

Nach solchem ist er gleich den weg gezogen / so Johann de Ambudia gezogen war / vnd schickete er die Indianer so er auß Quito genommen / eine Tagreiß für jhm her / auff daß durch sie der Indianer Flecken verkundschafft vñ geplündert würden / vnd er also die Beut / wenn er mit den seinen ankeme / bereit vnnd beysamen fünde. Diese Indianer so er für sich herschickte waren sein vnd seiner gesellen / vñ hatte einer 300. 200. oder 100. nach dem einer viel Plunders zu tragen hatte. Vnd solche Indianer kamen zu jhren Herren wider / vnd brachten jhnen / was sie geraubet vñ geplündert hatten. Solches wurde jhnen nachgelassen / vnd giengen sie mit den Weibern vnnd Kindern erschrecklich vmb.

5. Indianer müssen einander selbst plündern vñ berauben.

Gleich also hat er auch zu Quito haußgehalten / das gantze Land in Fewer vnd Blut gesetzt / auch der Getreidscheuren darinn die Herren jhr Maltis oder Getreid behielten / nicht verschonet. Er lies jhnen allen mutwillen nach / schlachtet

6. Tyranney in Quito.

auch die Schafe/davon sich beyde das Landvolck vñ die Hispanier zuvor erhalten musten/ vnd nur daß er das Hirn vnd das feiste oder Vnschlit davon haben möchte / lies er auff ein mal offt zwey in die 300. Schaf niderschlagen/vñ wurde das Fleisch davon weggeworffen/vnd die Indianer/der Hispanier freund/zogen nur mit jhnen/daß sie die Hertzen der Schaf essen möchten/ vnd schlugen derer eine grosse ãzahl/ dann sie sonsten nichts davon essen/als das Hertz. Zween haben auff ein mal in dem Land Purua 25. Schaf nidergeschlagen / auß denen so man pflegt an stat der Esel last zu tragen gebrauchẽ/ solcher war allweg eines vnter den Hispaniern auff 25. Ducaten geschätzet/davon assen sie nur das Hirn vnd Vnschlit. Vnd seyn also durch diese Vnordnung mehr als 100000. stück Hauptviechs vmbkoñen. Darauff in dem Land grosser mangel fürgefallen/vnd sturben die Leut zu Quito jäm̃erlich auß hungersnot dahin/so sie doch mit einem solchen übermässigem vorraht võ Maltis versehen warẽ/daß es nit wol zu sagen ist. Vnd kam es durch diese vnordnung dahin/ daß ein so grosser hunger einfiel/ daß ein klein Mäßlein Maltis vm̃ 10. Ducaten/vñ auch ein Schaf in gleichem kauf gegeben wurde.

7. Hundert tausent Hauptschaf in Indien nur wegen deß Vnschlits nidergestochen. Indianer essen allein das Hertz von Schafen.

Hungersnot in Indien vnd zu Quito.

Tewrung in Quito.

Wie nun dieser Hauptman von der seitte wider koñen war / beschloß er von Quito weg zu ziehen/ den Hauptman Johan de Ampudia zu suchen/derhalben bracht er in die 200 zu Roß vnd Fuß auff / darunter viel Innwohner der Statt Quito warẽ.Er erlaubte auch denen/so Inwohner der Statt Quito waren/ daß sie jhre Caciques / so jhnen waren zu theil worden/ vnd so viel Indianer als sie wolten/mochten mitführen/welches sie auch theten. Vnd führete Alonso Sonches Nuyta seinen Cacique/ vnd mehr als 100. andere Indianer/ sampt jhren Weibern mit sich.

8. Indianer mit Weib. vnd Kindern weggeführet.

Deßgleichen Peter Cobo vnd sein Schwager/führeten mehr dann 150. vnd jhre Weiber mit sich. Viel vnter jhnen

führe.

führeten auch jhre Kinder mit/ dañ es starb sonsten alles hungers. Moran so zu Popayan wohnete/ führet über zwey hundert Personen mit sich. Deßgleichen theten auch die andern Inwohner vnnd Burger/ ein jeder nach seinem vermögen/ vnd begerten die Soldaten/ daß man jhnen wolte zugeben/ jhre Indianer vnd Indianerin/ als gefangene zu halten/ da wurde jhnen solches vergünt/ vnnd wenn sie storben/ ersetzten sie solche mit andern. Dann sagten sie: So die Indianer jhrer Majestät vnterthan seyn/ so seyn sie der Hispanier gleich so wol/ welche so wol im Krieg/ als sie/ jhr Leben wagen müsten.

Indianer zu Sclaven gemacht.

Auff solche weiß zog gemeldter Hauptmann zu Quito weg/ vnd kam in eine Statt Otaba genennet/ welche er auff diese stund noch für seinen theil helt/ vnd begeret an den Cacique/ daß er jhm fünff hundert Mann mit in Krieg zu führen/ gönnete/ Welches er jhn alßbald gewehret/ vnd jhm gar fürneme ansehliche Indianer geschickt: Diese theilet er vnter seine Soldaten/ ein theil behielt er für sich. An solchē musten etliche Last tragen/ die andern schloß er in die Eisen/ ein theil lies er frey gehen/ daß sie jhnen Fütterung vnnd Proviant zutrügen. Also führeten die Soldaten die jhrigen mit sich/ in Ketten vnd mit Stricken gebunden. Wie sie zu Quito auffzogen/ haben sie mehr als sechs tausend Indianer vnd Indianerin auff diese weiß mit sich weggeführt/ vnnd vnter allen seyn jhrer nit zwantzig wider heim kom̃en/ dann sie alle/ vnter den schweren Bürden vnd Lästen/ so sie gezwungen wurden zu tragen/ vnnd in den heissen Landen/ das alles wider jhr Natur war/ gestorben seyn.

9. Sechstausent Indianer betrüglich vñ jämmerlich vmbs Leben gebracht.

Es begab sich vmb diese zeit/ daß der Hauptmann einen/ mit namen Alonso Sonches/ mit etlichem Volck in ein Ländlein außschickete/ der traff fast mitten auff dem Weg etliche Weiber vnnd junge Knaben mit Proviant beladen an/ die warteten allda jhrer in aller still/ vnd wolten jhnen/ was

10. Grewliche ermordung etlicher Indianischen Weiber vñ Knaben.

sie hett/mittheilen/Aber er befahl/dz sie alle durchs schwerth vmbkemen. Vnd trug sich ein wunderlich geschicht zu.

Verwunderliche Exempel Göttlicher vorsehung.

Als ein Hispanier auff ein Indianisch Weib zuschlug/ sprang jhm den ersten streich sein Schwerth entzwey/den andern bleib jhm nur das Hefft/vnnd wurde die Indianerin nit verwund. Ein ander Hispanier/als er auch mit einem viereckleten Tolchen eine Indianerin schlug/ sprang von solchem wol vier finger breit ein stück / den andern schlag blieb jm auch nur der Knopff in der Hand.

11. Spanischer Hauptman verpartiret der Indianer Weiber vnter seine Soldaten.

Gleich zu dieser zeit zog der Oberhauptman von Quito auß/vnd name/wie gemeld/viel der Land Leut mit sich/name solchen jhre junge Weiber / vnd gabe sie seinen Indianern / die er mit sich führete / die andern so alt waren / gabe er denen so in der Statt blieben.

12. Erschreckliche Histori durch den Spanischẽ Hauptman verursacht.

Wie er von Quito außzoge / lieff jhm ein Fraw / so ein klein Kind auff dem Arm trug/ nach/ vnnd schrie kläglich/ er solte jhren Mann nicht mit führen / dann sie hett drey kleine Kinder/die sie nicht ernehren könte/ vnd müsten hungers sterben: Vnd als jhr der Hauptman in dem ersten anlauffen ein böse antwort gab/hielte sie mit schreyen an/jhre Kinder stürben hungers: Vnd wie sie der Hauptman lies von sich treiben / vnd jhr jhren Mann nicht wolt wider geben / schlug sie/ auß verzweiffelung / deß Kindleins Kopff das sie trug/ wider einen Stein/daß es starb.

Hernach hat sich diß zugetragen: Als gemelter Hauptman/in das Land Lili/ in eine Statt Palo genant / vnd nahe an dem grossen Wasser gelegen/ kommen/ do er den Hauptman Johan de Ampudia angetroffen/so zwar dahin gelangt/ deß Lands gelegenheit zuerforschen vñ zu befriedigen. Dieser Ampudia hielt die Statt mit besatzung wegen jhrer Majestät/vnnd deß Marggrafen Francisci Pizarri Solano von Quennones / dem er acht Rähte zugeben hatte/ vnd war das Land in Frieden außgetheilt. Wie nun Johan de Ampudia

dia erfehret/ daß der Hauptmann auff dem grossen Wasser sey/ zeuhet er jhm entgegen mit viel der Inwohner vnnd der Indianer/ so sich friedlich hielten/ vnd allerley Frucht vnnd Provant trugen. Es kamen auch alle andere Indianer in der nähe jhn zuempfahen/ vnd mit Provant zuverehren/ nemblich/ die von Xamundi/ die von Soliman vnd die von Bolo. Weil sie aber nicht so viel Maltis/ das ist/ Getraid/ mit sich brachten/ als er haben wolt/ schicket er eine grosse anzahl Hispanier sampt jhren Indianern auß/ Maltis zu suchen/ vnnd wo sie solches fünden/ es were wo es wolt/ solten sie es zu jhm bringen. Darauff zogen sie auff Bolo vnd Palo/ funden daselbst die Indianer friedlich in jren Häusern: Aber die Hispanier vnd die mit jhnen waren/ fiengen solche/ namen jhnen auch all jhr Maltis oder Getreid/ auch Gold vnnd jhre Tecken/ vnd alles was sie funden/ vnd führten jrer viel gebunden hinweg. Die andern Indianer/ als sie sahen/ daß man so übel mit jnen vmbgienge/ beklagtẽ sich solchs bey dem Hauptman vnd baten/ man wolte jnen alles was jnen die Hispanier genommen/ wider zustellen. Aber es war deß Hauptmans gelegenheit gar nicht/ sondern gab jhnen nur zur antwort: Es solte forthin nicht mehr geschehen. Aber gleichwol nach vier oder fünff tagen/ kamen die Hispanier wider/ vnd wolten deß Maltis mehr haben/ vñ plünderten die Landleute wie zuvor.

Indianer tragen den Spaniern Provant entgegen.

Spanier plündern die Indianer.

Spanier plündern die Indianer wider befehl/ trawen vnd glauben.

Wie sie nun sahen/ daß jhnen der Hauptman weder trawen noch glauben hielte/ haben sie sich alle zugleich im Land wider die Hispanier empöret/ darauß dann grosser schade vnd verlust gefolgt/ auch darinnen wider Gott vnnd die Königliche Majestät in Spanien übel gehandelt worden. Bleibt also das Land verwüst. Deñ die Olomas vnd Manipos so jhre Feind/ vnd im Gebirg wohnen/ auch deß Kriegs wol erfahren seyn kommen fast täglich sie zu überfallen/ zu plündern vnd zu berauben/ vñ jetzt desto mehr/ so sie sehen/ daß die Stätte vnd jhre Wohnungen/ eröset vnd verwüstet seyn. Vnd

Indianer getrungen sich zuempören.

Spanier ein vrsach daß Land vnd Leut in India verwüstet werden.

Leutfresser. vnter diesen frisset je/welcher der stärckst ist/den andern/dann sie sonst alle hungers sterben.

14. Indianer beraubet/ vmgebracht vnd mit brant verderbet.

Nach solchem/ist der Hauptman an deß Ampudia statt kommen/vnd allda für einen General Obristen angenommen worden. Von dannen ist er nach sieben tagen gezogen nach Lili vnd Pett/mit sich über zwey hundert Mann zu Fuß vnd zu Roß führende. Vnnd hat solchem nach / dieser Obriste seine Hauptleute überal hinauß geschickt / die Indianer mit Krieg zu überziehen/vnd auff diese weiß hat er viel Indianer vnd Indianerin vmbgebracht/jhre Häuser verbrent/vnd jhr gut geraubet: Solches hat viel Tag geweret. Wie nu die Landherren sahen/ daß man sie also verderbet vñ vmbbracht/ schickten sie die Indianer mit Proviant friedlich zu jm.

15. Spanier brennen/ morden vnd rauben/ vm̃ Yce.

In dem kompt obgemelter Hauptman zu einer Statt mit namen Yce / alle Indianer so die Hispanier zu Lili gefangen hatten/mit sich führent/ dañ er keinen loß gelassen hatte. Wie er nun zu dieser Statt Yce kompt / schickt er alßbald die Hispanier auß/daß sie brennen/morden vnnd rauben solten/ was sie antreffen / vnd so viel sie könten/ von Mannen vnnd Weibern zu jhm bringen/ vnd solten jhre Häuser anstecken/ dadurch über hundert Häuser in Brand gesetzt wurden.

16. Spanischer Hauptman nötiget den Indianern Gold ab.

Von dannen zoge er zu einer andern Statt/mit namen Tulilicut / Aber der Cacique zog jhme alßbald friedlich mit vielen andern Indianern entgegen: Der Hauptman fordert alßbald von jhm vnnd den Indianern / so mit jhm waren/ sie solten jhm Gold geben/ Darauff antwortet der Cacique / Er hette dessen nicht viel / Aber auch dasselbe solte jhm geliefert werden. Darauff brachten sie/so viel sie hatten vnd vermochten. Solchen gab der Hauptman einem jeglichen einen sonderlichen Zettel / darauff deß Indianers namen geschrieben war/zum zeugnus/ daß er Gold geben hette/vñ bedrohete sie/ welcher keinen Zettel hette / den wolte er den Hunden fürwerffen / daß sie jhn zerreissen solten / weil er jhm kein Gold

geben

geben hette. Also bracht er von den Indianern alles Gold/ daß sie nur hatten/ herauß. Die aber so keines hatten/flohen davon auff das Gebirg vnd in andere Stätte / dañ sie förchten sich/man möchte sie ermorden. Dadurch sehr viel Landvolcks vmbkommen ist.

Hernach befahl er dem Cacique er solte zween Indianer in eine Statt mit namen Dagna schicken / vnd jhnen sagen lassen/ daß sie friedlich zu jhm kemen / vnnd Gold mit macht brechten/ vnd wo sie in eine Statt kamen/schickt er dieselbige Nacht viel Hispanier wider zurück / daß sie von den Indianern zu Tulilicut fiengen / so viel sie konten / Männer vnnd Weiber. Also brachten sie jhm deß andern Tags über hundert Personen / darauß name er alle die / so Last tragen konten/für sich vnd seine Soldaten/ vnd schloß sie in Ketten/ darinn sie dann alle gestorben seyn. Vnd dieser Hauptman gab die jungen Kinder dem Cacique zu Tulilicut/der sie fraß/ vnnd seyn noch die Häut davon mit Aschen außgefült/ in deß Cacique Tulilicut Hauß auffgehenckt.

17. Indianer werden hinderlisticklich vberfallen vnd weggeführt.

18. Spanier lassen der Indianer Kinder fressen.

Also zog er von diesem ort ohne dolmetschen/ vnd kame in das Land Calili / do er sich zu dem Hauptman Johann de Ampudia thete / welchen er durch einen andern weg diß Land zu erkündigen außgeschickt hatte. Es plagten aber solche alle beyde die Leut/wohin sie kamen/über die massen sehr/vnd trieben viel mutwillens vnd übels.

19. Spanier plagen die Leut an allen orten.

Der Johan de Ampudia kam an eine Statt / dafür der Herr oder Cacique mit namen Bitacon etliche blinde Gräbē gemacht hatte/sich zu wehren/darein fielen 2. Pferd/eins deß Antonii Redondo /vñ dz ander deß Marcos Marques/dises blieb tod/das ander nit/Derwegen befihlet der Ampudia/daß man alle Indianer/von Mañ vnd Weibsvolck/die man nur konte/fangen solte. Also brachten sie mehr als 100. Personē/ die worffen sie lebendig in diese Gräben / darinnen sie jämerlich gestorben/vñ flugs drauff verbrenneten sie mehr als 100. Häuser in der Statt.

20. Spanier bringen eines Pferds halbē mehr dann 100. Personen jämmerlich vmb.

21. Spanier erstechen die vnschuldigen vnnd vnverwarneten Indianer.

Also traffen sie zusammen in einer grossen Statt/ Aber sie forderten weder die Indianer so mit jnen waren/ noch keinen andern Dolmetschen/ mit jhnen Sprach zu halten/ sondern erstachen mit jhren Spiessen derer sehr viel/ führeten also jhren bluttigen Krieg hinauß.

22. Ein Spanischer Tyrann lobet deß andern Tyranney.

Alßbald sie/ wie gesagt/ zusammen kommen seyn/ erzehlet der Ampudia dem Hauptmann/ was er zu Pitaco außgerichtet/ vnd wie er das Volck in die Gräben geworffen hette. Darauff sagte der Hauptman/ daß er es sehr wol außgericht hette: Dañ er an dem Wasser Bamba/ so in dem Land Quito fleusset/ deßgleichen gethan/ vnnd über 200. Personen in die Gräben geworffen. Alda blieben sie ein weil beysammen/ vnd bekriegten das gantze Land.

23. Spanier verwüsten alles mit Fewer vnd Schwerd.

Hernach kam er inn das Land Birum oder Anzerma/ vnnd verherget alles durch Fewer vnd Schwerth/ biß an die Saltzhütten.

24. Indianer erbieten sich zum frieden vnd all jhr vermögen den Spaniern.

Von dannen auß schicket er Franciscum Garciam für jhm her zu plündern/ welcher den Landleuten alle Plag/ wie er gewohnt war/ anlegte. Die Indianer kamen jhm entgegen/ zween vnd zween/ vñ winckten mit den Händen/ daß sie wegen deß gantzen Landes friede begerten/ vñ sagten/ sie wolten alles thun/ was man an sie begerte/ vñ wolten alles geben/ was sie hetten/ Gold/ Weiber vnd Provîant/ allein man solte sie bey dem Leben lassen. Vnnd solches ist wahr/ dann sie selbst haben es hernach außgesagt. Aber der Franciscus Garcia sagte/ sie solten nur hingehen/ es weren volle Zapffen/ vnd er verstünde nicht was sie sagten oder wolten.

Spanier verhergen vnd verwüstē die Länder.

Zweytausent Indianer gefangē weggefürt.

Also zoge er wider zuruck zu seinem Hauptmann/ vnnd theileten sich das gantze Land zu durchstreiffen/ vnnd verhergeten durch den Krieg alles/ sie raubeten plünderten alles/ vnd brachten jhrer viel vmb. Er führete auch mit seinen Soldaten mehr als zwey tausend Seelen gefangen hinweg/ welche alle in Eisen vnnd Banden gestorben seyn. Ehe er von diesem ort/ so er also verwüstet

wüstet hatte/wegzoge/brachte er mehr als fünff hundert Personen vmb/ Also kam er wider in das Land Calili.

Auff dem weg/ so etwan für müdigkeit ein Indianer od' Indianerin nicht fort konte/ stach man solche mit den Tolchē zu tod / vnd hieb jhnen die Köpffe an Halßeisen ab / daß man nicht dürffte so viel mühe haben solche auff zuschliessen / vnnd auff daß sich die andern dran stossen / vnd sich nit auch kranck machen solten. Auff solche weiß kamen sie alle vmb/vnd auff diesen Raisen giengen alle die zu boden / so er auß Quito Pasto/ Quilla/ Congua/ Potra/ Popayans Lili/ Cali vnd Anzerma mitgeführet hatt.

25. Gefangene Indianer in den eisen jämmerlich vmbgebracht.

Alßbald sie wider an die grosse Statt kamen/ brachten/ sie alle/ die sie nur konten/vmb. Vnd diesen Tag fiengen sie 300. Personen.

26. Spanier fangen vnd bringen alles vmb.

Auß dem Land Lili schicket er den Hauptman Ampudia mit vil Volck in die Häuser vnd örter/ do am meisten Volcks in Lili wohnete/daß er alle/die er konte/ fangen solte/ vnd solche wolte er jhren Plunder vnd Last zu tragen gebrauchen. Dann die andern so er auß Anzerma vnd Cali geführet/ waren alle vmbkommen derer doch ein grosse anzahl/vnd mehr als tausend Personen gewesen waren. Auß solchen nam der Hauptmā für sich so viel er derer bedorfft/die andn theilete er vnter seine Soldaten/die sie alßbald inn die Eisen schlugen/in welchen sie alle sterben musten. Also führet er auß dieser grossen Statt alle Inwohner von Indianern vnd Landvolck/die doch in grosser zahl waren/ wie dann an dem geringen häufflein/ so übrig geblieben ist/gnugsam zu sehen.

27. Spanier fangen die Indianer vnd bringē sie in eisen vmb.

Von dannen zog er auff Popayam. Auff dem weg lies er einen Hispanier / mit namen Martin de Aguirre lebendig hindersich/dann er den andern nicht folgen konte. Wie er gen Popayam kommen/hat er darein eine Besatzung gelegt/ vnd angefangen/das Landvolck auff die weiß / wie er überal den gebrauch gehabt/ zu berauben/ außzurotten vnd zu vertilgen.

28. Spanier berauben vnd verwüsten das Land vmb Popayam.

Alda hat er ein Königliches gebräg machen lassen/vnd alles Gold/ so er gehabt/vnnd auch das Johann Ampudia ehe er zu jhm kommen/zu hauff gebracht hat/schmeltzen lassen. Darüber er aber gar keine rechnung gehalten/hat auch keinem Soldaten etwas davon geben/sondern alles für sich behalten/außgenommen/daß er etlichen/so vmb jhre Pferd kommen waren/dafür/was jhm gefiel/gabe. Nach solchen hat er das fünffte jhrer Majestät abgesondert/vnd fürgeben/Er wolte nach Cuzco reisen/vnnd seinem Obristen rechnung thun. Aber er nam seinen weg nach Quito. Auff der reiß führete er viel Indianer von Mann vnd Weibern mit weg/welche alle auff dem weg vnd zu Quito storben. Darauff hat er das Königliche Gebräg wider zerschlagen.

Spanischer Hauptman betreugt dē König vnd die Soldaten.

29\. Spanier führet die Indianer mit sich/so alle sterben müssen.

Hiebey muß ich melden was er selbst von sich außgeben: Dann jhm wol bewust/was für vnglück vnd übels er überal gestifftet hatte: Wer nach fünffzig Jaren/pflegt er zu sagen/hie für über wandern oder reisen/vnd von mir hören wird/wie ich haußgehalten/wird sagen/Allhie ist ein solcher Tyrann gewesen.

30\. Spanier halten jeder zeit vnd an einem ort wie am andern hause.

Ewer Hoheit sol gewiß wissen vnd dafür halten/daß wie dieser in gemelten Königreichen haußgehalten/vnd was er für ein weiß geführet/die Indianer in diesen Ländern/so friedlich lebeten/zubesuchen/vnd die boßheit so er darinn geübt/seyen gleich also auch von den andern Hispaniern getrieben worden/welche jederzeit diesen Gebrauch von anfang/do sie erstlich diese Länder gefunden/gehalten haben/vnnd noch in gantz India es nit anders treiben noch halten.

Ende deß Sendbrieffs.

Der

Der Dolmetscher an den Leser.

MAN könte/ gutherziger Leser/ an dem/ was bißher von der Hispanier Tyranney vnnd grausamen grewlichen thaten ist erzehlt worden/ sich wol benügen lassen/ dabey ich es auch bleiben lassen wollen/ wo nit/ als diß Büchlein (welches von dem Autore desselbigen außdrücklichen/ vnd mit fleiß deßwegen zusamen getragen worden ist/ jre art darauß zuerkennen) aus der Hispanischen Sprach von mir verdolmetscht/ nun mehr in den druck gegeben werden sollen/ wider alle meine hoffnung eben solches Büchlein auch inn der Brabändischen oder Flämischen Sprach/ inn meine Hände kommen were/ darüber ich gleichwol sehr erfrewet/ weil ich dadurch der mühe solches inn dieselbige Sprach zubringen/ vberhoben worden/ wiewol ich fast den dritten theil daran allbereit verfertigt hatte. Denn ich damit auch meinem Vatterland gern hette gedienet/ nach dem ich solches Büchlein in die Sprach/ so am gebräuchlichsten/ vnnd denen so gern lesen am bekantsten ist/ nemblich/ inn die Frantzösische gebracht hette.

Gegenwärtig Tractätlein Spanisch/ Frantzösisch vnd Brabändisch hiebevor außgangen.

Ich hatte mir aber damals fürgesetzt/ nichts weitters/ als was in diesem Büchlein begrieffen/ drucken zulassen/ vnd wolte also die andern drey Bücher/ so diser Autor von eben diesen Sachen gefasset/ vnd ich in einem Buch beysamen hatte/ vberhingangen seyn. Denn es mich gar verdrossen machte/ so trawrige abschewliche sachen/ so offt widerholet/ zulesen. Darzu bringt er in den andern dreyen Bücher/ die zeit nur mit disputirn zu/ darinnen er seine Beweiß fast Lateinisch/ auß den geschriebenen Rechten/ auch der H. Schrifft/ auß dem alten vnnd newen Testament/ deßgleichen auß der heiligen Vätter Schrifften vnd den Doctoribus Scholasticis genommen/ fürbringet/ vnd demnach solche sachen weitleufftig gehandelt werden/ vnd nicht ein jeder zu seinem nutz ziehen noch gebrauchen kan.

Andere Bücher von den Spanier Tyranney/ vom Autore geschrieben/ vnd derselben inhalt.

Weil aber in dem Brabändischen Exemplar auch sonsten andere nützliche sachen/ aus den zweyen theilen gezogen/ vnd vnserm fürnemen wol dienende/ getrewlichen vermeldet worden/ Damit ich mich nu nach demselbigen richtete/ vnnd vnsere arbeit/ so man solche zweyerley befünde/ sonderlich/ do ich in meiner ersten Meynung beharrete/ vnnd nicht weiter gienge/ nicht verdächtig machte/ Als hab ich aus dem Hispanischen Original/ dieselbigen Extract/ so inn dem Brabändischen auch zufinden/ verdolmetschen wollen/ vnd die zeit/ vmb welche solche geschrieben worden/ also in der Ordnung behalten. Zum vberfluß aber

Vrsach/ warumb folgendes Tractätlein an vorgehende Histori gehencket.

etliche Vorrede/ wegen der gemelten Bücher/ von dem Bischoff/ als derselbigē Scribenten/ vnd dañ Doctor Gines von Sepulueda/ Keyser Caroli 5. Geschichtschreibern/ gethan/ hinzugesetzt. Dañ Sepulueda der Hispanier Tyranney hat entschuldigen wollen/ vnnd wider solchen seyn die zwey Bücher fürnemlich geschrieben worden.

Diese Bücher werden gnugsam/ wiewol gar kurtz/ den Innhalt derselbigen Bücher/ auch was sich damals inn Hispanien verlauffen hat/ zuverstehen geben. Darüber Keyser Carolus 5. selbst geratschlaget/ damit er die Indianer/ so noch übrig/ in guter ruhe vnnd friede erhalten möchte. Welches gewiß von einem so Großmächtigen Hochverstendigen/ gnädigen Keyser/ inn massen denn Carolus 5. hochlöblichster gedächtnuß/ bey männiglich in der gantzen Welt bekant gewesen/ höchlich zuloben/ vnd billich zupreisen vnd zu rühmen ist.

Keyser Caroli 5. getrewe Fürsorge/ Berathschlagung vnnd versamlung von Reformation vnd befridigung der Indien.

Vnter andern/ so Don Frater Bartolomeus de las Casas/ Bischoff der Königlichen Statt Chiapa/ auff befehl des Keysers/ vnsers Allergnädigsten Herren/ gerathen hat in der Versamblung/ so seine Majestät zu Valladolid/ im Jahr 1542. von Prelaten vnnd andern verstendigen gelehrten personen zu halten befohlen/ daß sie nemlich auff wege/ wie die Reformation in India fürzunemen were/ gedencken solten/ ist diß/ so hernach folget/ das achte Mittel gewesen/ so er durch zwantzig Beweiß bekräfftigt/ vermittels welcher er schleust daß die Indianer den Hispaniern weder zu Lehenleuten noch zu Vnterthanen/ noch jrgent auff eine andere weiß/ sollen vntergeben noch befohlen werden/ So anders seine Majestet/ solche/ wie er verhoffet/ von der Tyranney vnd schaden/ so sie erleiden/ gleich als den Drachen auß dem Rachen reissen/ vnd zu erledigen gedencke/ sonsten werden sie folgend getödt/ vnd von den Hispaniern auffgeräumbt werden/ vnd werde diese Newe Welt/ die gar volckreich gesehen/ gar wüst vnd öde von seinen Inwohnern gelassen werden.

Heilsamer vorschlag deß Bischoffs zu Chiapa wegen Indien.

DAs achte Mittel/ so vnter den andern das fürnembste ist/ vnd auch das kräfftigste/ als ohne welches die andern wenig gelten vnnd nütz seyn werden/ als die sich alle auff diß/ gleich wie ein ziel ziehen/ sonderlich was E. Majestät anlangt vnd betrifft/ welches keiner wol außführen kan/ Sintemal es betrifft entweder den endlichen vntergang der Indianer oder daß solche endlich erhalten werden. Vnd

ist diß

ist diß das Mittel/davon ich sage: Daß E. Majestät befehle/ gebiete/vnd ordne in allen fürnemen Gerichten vnd Rechten/durch Königliche Gebot/ Gesetz vnd Sanctiones Pragmaticas / mit herrlichster dazu gehörender Solennitet/ daß alle Indianer/so wol die/ so allbereit bezwungen/ als die noch bezwungen werden sollen der Königlichen Cron Castilien vñ Leon/vnter E. May. Lehen/als freye Lehenleut/vnd Vnterthanen incorporirt/eingeleibet vñ gebracht/ vnd dz solche den Hispaniern gar nit vntergeben werden / sondern / daß diß ein vnwiderkomliche Constitution vnd beschluß/ auch Königlich Gebot sey/daß sie nim̃ermehr/weder jetzt noch künfftig / von der Königlichen Cron mögẽ verwendet/getrent/verschenckt/ andern zu Lehen verliehen/versetzt/ verkaufft/ oder durch andere weiß vnd weg/wie die heissen/oder namen haben mögen/ von der Königlichen Cron gerissen/weder durch verdienst od̃ ansehen einiger Person / wer die sey / weder durch noth oder zwang/wie die seyn mag/ weder durch vrsach oder schein/ wie der fürgewend oder erdacht werden mag oder kan. Solches steht fest vnd steiff zu halten/ sol E. May. außdrücklichẽ/ auff dero namen/glauben vnnd Königliche wort vnd Cron/ mit einem würcklichen Eyd bekräftigen/vnd durch andere Hgebräuche/die Christliche Potentaten zu jrem Eyd zugebrauchen pflegen/ bestettigen/ daß zu keiner zeit/ weder durch ewer May. Person/noch deren in jrem Königreich/vnd den Indien nachkommen/so viel an jhnen ist / solches widerruffen/ abschaffen/noch widerkommen wollen. Vnd sol auch in seinem Königlichen Testament E. May. außdrücklich befehlen vnd ordnen/ daß dises jederzeit bestättigt/gehalten vñ vertheidigt werde/ vnnd so viel an jhnen gelegen/ sie solches bekräfftigen vnd zu halten folg thun wollen. Vnd diß ist die hohe notdurfft / welche ich durch zwantzig Beweiß bekräfftigen wil.

Auß solchem Beweiß haben wir nu kürtzlich gezogen/ was zu diesem vnserm Büchlein dienstlich vnd nützlich ist.

Auß dem andern Beweiß.

DJE Hispanier durch jhren grossen Geitz vnd begierde mehr zu haben/ gestehen nit lassen auch nicht zu/ dz die Mönch vnd Geistlichen in die Stätte vnd örter/ so sie in befehl haben/ kommen/ dann sie sorgen/ daß jhnen darauß zweyerley schaden entstehe. Der Fürnemste ist/ daß die Geistlichen die Indianer auffhalten/ wenn sie dieselben zu den Predigen verschicken/ dañ vnter deß werde jre arbeit nit versorgt/ vnd werden die Indianer dadurch faul vnd von der arbeit abgehalten. Vnd hat es sich zugetragen/ als die Indianer in der Kirchen Predig höreten/ daß ein Hispanier/ in aller gegenwart hinein getretten/ vnd 50. oder 100. so viel er benötiget/ herauß genommen/ die jm seinen plunder haben müssen fort tragen/ vnd weil sie nit flugs fort wolten/ schlug er mit Prügeln vnter sie/ vnd stieß sie mit den Füssen fort/ vñ machet also einen vnraht vnd vnlust in der Kirchen/ mit der Zuhörer/ auch Geistlichen vnd der armen Indianer grossem widerwillen/ vnd wurden also sämptlich/ was zu jhrer Wolfahrt vnd Seligkeit zuhören dienstlich/ gehindert.

Spanier warumb sie die geistlichen neben sich in Indien nicht leiden wollen.

1. Spanier nemen die Indianer von anhörung der Predigt zu jhrer arbeit.

2\. Der ander schade/ welchen sie sagen darauß folge/ ist/ daß wenn die Indianer zu Christen werden/ so wollen sie Herren seyn/ vnnd mehr wissen/ als jhnen zu wissen gebüret/ vnd können hernach nicht mehr zu allen diensten/ wie zuvor/ gezwungen werden.

Was die Spanier in Indien suchen.

Die Hispanier suchen nichts anders/ als nur oben hinauß/ vñ wöllen von den Indianern/ als Herrn angebetē seyn.

1. Spanier ehrgeitz.

Die Hispanier hindern fürsetzlich vnnd offentlich/ daß das Evangelium seinen lauff nicht haben/ vnd daß die Indianer nicht Christen werden mögen.

Es be-

Es begibt sich gemeiniglich / daß eine Statt oder Flecken/zweyen/dreyen/oder vier Hispaniern eingeraumet wird/ einem mehr dem andern weniger / vnnd bekompt offt einer zu seinem theil die Fraw/der ander den Mann/ der dritt die Kinder/gleich als wenn es Säw weren. Also hat ein jeder Indianer zu Leibeigenen/ die sie gebrauchen/entweder das Feld zu bawen / vnnd schicken sie wie die Thier zu arbeiten in die Bergwerck/ ein theil vermieten sie zween vnd zween/ die Last über Land wie die Esel zu tragen/auff dreyssig/viertzig/fünfftzig/ ja hundert oder zwey hundert Meil weit. Vnd solches tregt sich täglich zu/wie ich selbst gesehen hab. Dieses verhindert nun die Indianer sehr Gottes wort zu hören / vnd darinnen vnterweiset zu werden. Sie machen auß gar freygebornen Leuten arme elende leibeigene Knechte. Sie verstören vnd verwüsten grosse Stätt/ vnd zerstrewen die Leut von einander/daß sie auch kein Hauß an dem ander/ noch die Eltern bey den Kindern lassen.

2. Spanier hindern den lauff deß Evangelii in Indien. Spanier partiren die Indianer vnter sich wie Säw. Mißbrauch der Indianer.

Die Hispanier halten gleich so wenig von den Indianern als von vnvernünfftigen Thieren / derwegen sie solche zu bekehren gar nicht begeren / gleich als wenn die Seelen mit dem Leib stürben / vnd als wenn nach diesem Leben kein ewiges Leben noch ewige Pein were.

Spanier halten die Indianer wie vnvernünfftige Thier.

Auß dem dritten Beweiß.

DIE Hispanier haben befehl/ die Indianer inn dem Christlichen Glauben zu vnterweisen. Solchem befehl nach haben sie Johan Colmenero von S. Martha/welcher doch ein Fantastischer vngelehrter Narr ist / eine grosse Statt eingeben/ vnnd haben jhm der Inwohner Seel zu versorgen befohlen. Solcher / als er von vns gefordert vnd gefragt wurde (dañ er sich nicht segnen konte) was er seine Indianer lehrete/antwortet er / Ich gebe sie dem Teuffel/

3. Spanier setzen Fantasten vnnd Narren zu Seelsorgern.

vnd ist gnug / daß ich jhnen sage: Per signum sanctæ crucis. Wie ist es doch müglich dz die Hispanier so in Indien reisen/ solten sorg auch für jhre Seele haben / sie lassen sich gleich so edel vnd hoch bedüncken/ wie sie wollen / Dann viel vnter jhnen können vnd wissen nicht weder den Glauben/ noch die zehen Gebot / vnnd dem meisten theil vnter jhnen ist vnbekant/ was zu jhrer Seligkeit vonnöten ist. Ziehen also keiner andern vrsach wegen in India/als jhren begirden vnd bösen lüsten ein gnügen zu thun. Dann sie seyn voller Laster/eines bösen wandels vnd lebens/bey welchen nichts erbars/redlichs noch trewes zu suchen / viel weniger zu finden ist / daß/ wenn die Indianer jhnen vergleichet werden solten / dieselben viel eines erbaren /auffrichtigern/tugendhafftigern Lebens vnnd Wandels in jhrer art/als die Hispanier / gefunden würden. Dañ die Indianer/ wiewol sie vngläubige verstockte Heiden seyn/lassen sie sich doch an einem Weib gnügen/ wie sie dann solches die Natur vñ Noth lehret/vnd müssen doch sehen/daß die Hispanier offt viertzehen oder noch mehr Weiber zur vnzucht halten/ welches ja wider die Gebot Gottes ist. Die Indianer nemen niemand nichts mit gewalt/verzehren auch niemand das seine/ sie fluchen niemand / sie plagen noch drucken niemand/sie morden niemand: Vnd müssen doch sehē/ daß die Hispanier alle Sünd / alles Vbel / alle Boßheit vnd vnredliche Thaten/ so nur ein Mensch wider alle Erbarkeit vnd Recht begehen vnd treiben mag/ täglich üben. Daher kompt vnnd wird verursacht / daß in Summa/ die Indianer alles das/was jhnen nur von Gott gesagt wird/verlachen/etliche glauben auch gar nicht / spotten vnser / vnd haben diesen Wahn gefast/dz der Christen Gott der ergste vnd vngerechtste vnter allen Göttern sey / weil er so böse verruchte Leut/ als die Hispanier seyn/zu Dienern hat.

Spanier sorgen für jhre eigene Seelen nit.

Spanier warumb sie in Indien ziehen.

Indianer frommer vñ redlicher dann die Spanier.

Indianer haben nicht vil Weiber.

Indianer thun niemand gewalt.

Spanier treiben alle sünde vnnd vbelthaten.

Spanier ein vrsach daß die Indianer die Christliche Religion verlachen.

E. May. anlangend / halten sie solche für den vnbillichsten vnd grawsamsten König / so vnter allen Königen zu finden

den/ weil E. May. so boßhafftige Leut zu jhnen schicket/ vnd meynen E. May. haben dergleichen Diener allzeit vmb sich/ glauben also E. May. ernere sich von Menschenfleisch vnd Blut. Wir wissen/ daß solches E. May. frembd vnd seltsam wird fürkommen/ aber solche reden seyn in India alt vnd gebräuchlich. Dergleichen könten wir von andern dingen sagen/ die wir mit vnsern Augen gesehen haben: Aber solche wurden E. May. Königliche Ohren gar zerschellen vnnd zu wider seyn/ vnd andere dermassen erschrecken/ daß sie drüber verstürtzt/ sich entsetzen würden/ daß Gott Hispania vmbzukehren/ so lang auffhalte vnd zusehe.

Spanier geben den Indianern vrsach zu jhres Königs verkleinerung.

Dieser Titel/ die Indianer den Hispaniern zu untergeben vnd zubefehlen/ ist auß keiner andern Vrsach gefunden/ dann daß sie dadurch gelegenheit bekemen/ solche in ewige Dienstbarkeit zu stossen.

Ein Hispanier/ so also als ein Herr eine Statt/ Flecken/ oder Dorff/ inn Befehl oder innen hat/ thut mehr schaden durch sein böß Exempel/ als hundert heylige Ordensleut/ guts vnd nützlichs außrichten/ mit vermanen vñ die Leut auff den Glauben zu weisen.

Spanier geben den Indianer sehr schädliche Exempel.

Auß dem vierden Beweiß.

DJE Hispanier/ so man jhnen zuletzt in India über die Leut als Sclaven zu gebieten/ vñ jhren theil daran zu haben/ ist es jhnen/ wegen jhres grossen Geitzes vnnd daß sie nicht ersättigt werden mögen/ vnmüglich zuunterlassen die armen Indianer zu plagen/ zu quelen/ zu drucken/ zu schlagen/ vnd zu verderben. Dann sie jhnen jhre Güter/ Weiber/ Kinder vnd was sie nur haben/ nemen/ vnnd zu sich ziehen/ vnd brauchen auch sonsten auff andere weiß jren mutwillen gegen jhnen/ Also/ daß jhnen von der hohen Oberkeit E. May. nicht geholffen werden mag.

Geitz/ mutwill vñ Gewalt der Spanier in Indien.

Deñ die Hispanier erschrecken vñ bedrohen die armẽ Leut/

ja so sie klagen wollen / schlagen sie solche gar zu tod / so seyn sie für jhrer klag sicher. Solches haben wir gut wissen. Darauß ist ja wol zu sehen / daß die armen Leut also gemartert vnd gequelet / weder ruhe noch friede haben mögen / Gottes wort zu hören vnd zu lernen / Sondern werden durch tausenderley weise davon abgehalten. Leben also in angst / qual / trawrigkeit vnd erbittertem Hertzen / seyn Ewer Majestät deßwegen spinnenfeind / vnd haben ein abschew an dem Gesetz Gottes / welches sie für schwer / bitter vñ für vnmüglich zu haltẽ achten.

Spanier verbittern die Indianer wider Gott / sein Wort / vnd den Könige.

Deßgleichen halten sie E. Majestät Herrschafft vnnd Joch vber sie vnträglich / tyrañisch / vnnd dem man sich mit allen krefften entziehen vnd entfliehen soll: Lästern GOtt vnd verzweiffeln an jhnen selbst / vnd rechnen vnserm GOtt alles solches übel zu / weil vnter dem schein seines Worts vnd Gesetzes verkündigung / so grosses übel vnnd qual / wie erzehlet / jhnen über den Halß kompt / sonderlich weil er solches sihet vnd geschehen lest / strafft auch vnd hindert die nit / so sich seine Diener rühmen vnd darfür außgeben / vnnd legen jhnen doch alles hertzenleid an. Sie klagen Tag vnd Nacht jhre Götter / vnd halten es dafür / daß sie besser gewesen seyn / als vnser Gott / weil sie jm alles das übel / so sie leiden / zurechnen / dann sie von jhren Göttern / sagen sie / alles guts empfangen hetten / vnnd hette sie gar niemand geplagt noch betrübt / wie sie von Christen leiden müssen.

Spanier verursachen die Indianer der Christen Gott zulästern.

Indianer warumb sie jhr Götter besser achteten denn der Christẽ Gott.

Auß dem fünfften Beweiß.

WIR wollen E. Majestät beweisen vnd darthun / daß die Hispanier in 38. oder 40. Jaren / vnbillicher weiß vñ gewisser rechnũg nach mehr als 12. Million Seelen / so E. Majestät Vnterthanen / haben vmbgebracht vnd ermordet. Ich wil es nun andere bedencken lassen / wie sich diese grosse Welt diese zeit über von solchen hette mehren sollen. Dann das Land an jhm selbst fruchtbar ist / es sey an

Spanier mehr denn 12. Million Indianer ermordet.

Fruchtbarkeit der newen Welt.

Viehe

Viehe oder Menschen/ deßgleichen kaum eines in der Welt zu finden. Dann die Erde in diesem Land vnd die Lufft ist fast überal besser als anderswo / fein temperirt / vnd zu fortpflantzung der Menschen bequem.

Die Hispanier haben diese nützliche Leut vnnd Völcker vmbgebracht vnd ermordet/nur daß sie/was noch übrig/ vnter sich zwingen / vnnd ohne forcht über sie herrschen könten. Vnd was in jhren vnbillichen Kriegen überbleibt/ müssen jhnen solche / die sich doch billich wider jhre Tyranney geweh-ret haben/für Sclaven dienen/vnd in Gold vnd Silbergruben arbeiten/kuppeln also zween vñ zween/ wie vnvernünfftige Thier zusammen/vnd müssen schwere Last tragen. Sie verleihen sie auch wie Mietroß / vnnd müssen was jhnen nur zu gewin reichet außrichten. Gild jnen gleich/sie sterben oder genesen/wenn sie nur nutz von jhnen haben mögen. Ich sage die lautere warheit vnd übergehe viel/das sonst jedermänniglich bekant ist.

Warumb die Spanier die Indianer außrotten.

Spanier brauchen die Indianer für Sclavẽ vñ Mietpferd.

Wer nun E. Majestät das widerspiel einbilden/ oder die grosse boßheit von den Hispaniern begangen/ gering machen wil/denselbigen wil ich durch krafft der warheit überweisen/daß er gegen E. Majestät brüchig vnd crimen Læsæ majestatis begangen/vnd theil an alle dem morden vnd rauben so in India fürgangen/ haben müsse/oder etwas davon zubekommen verhoffe.

Was für ein Pestilentz oder sterben kan so gifftig vnd geschwind seyn/ so 25. hundert Meil Landes vergifften / vnnd die vnzehlichen Inwohner darinnen / daß keiner überbliebe/ hinweg nemen vnd reissen solte.

Spanier schädlicher denn die Pestilentz.

Auß dem sechsten Beweiß.

DIE Hispanier / allein damit sie jhren zeitlichen nutz vnd gewin daran haben möchte / haben die Indianer mit einer so grewlichen schmach/ dergleichen man vn-

ter den aller abschewlichsten vnd schmehlichsten schanden/den Menschen eine aufferlegen kan oder mag / beschweret vnnd außgeschrien / vnnd sie dadurch für solche außgeben/ so nicht für Menschen solten gehalten werden. Vnnd ist solche schmach diese/dz sie alle mit der abschewlichen sünde wider die Natur solten befleckt seyn. Welches ein grosse Boßheit vnd Lügen ist. Dann in allen den grossen Inseln/Hispaniola/S. Johañ/Cuba/Jamayca/vñ in 60. Inseln Lucayos/in welchē allen vnzehlich Volck gewesen/hat man nie von solcher sünde etwas gewust noch gehort/wie wir dañ solches zeugen köñen/ dañ wir fleissig von anfang darnach gefragt / vnd geforschet haben. So weiß man in gantz Peru auch nichts davon. Im Königreich Yucatan/ist nicht ein einiger Indianer dieser sünde theilhafftig befunden worden: Wie sonsten auch nirgend in gantz India in gemein. Man sagt wol/ daß solcher Leut etwan an einem ort seyn sollen/aber derselbigē halben solte nit diese gantze newe Welt für solche außgeschrien werden.

Spanier bezüchtigen die Indianer der Sodomiterey fälschlich.

Dergleichen können wir sagen / von dem / daß sie nur Menschenfleisch fressen sollen / solches geschicht in dieser Gegend/do ich gewesen/nicht/wiewol es an etlichen andern weiter entlegenen örtern geschicht.

Nicht alle Indianer Leutfresser.

Sie klagen auch die arme Leut als Abgöttische an. Weñ sie nu gleich solche seyn/ sollen sie darumb von den Menschen vnd nicht von Gott/wider welchen sie sündigen/gestraft werden? Sie haben ja jhre Länder vnnd Königreicher für sich/ vnd seyn sonsten niemands als jhren angebornen Herren gehorsam zu leisten schuldig: So seyn ja vnsere Vorfahren ehe jhnen das Evangelium ist gepredigt worden / auch solche gewesen / vnnd die gantze Welt ist fast abgöttisch gewesen/ do Christus auff Erden kommen ist.

Indianer werden der Abgötterey halben vnbillich von Spaniern betranget.

Sie halten auch die armen Leut für Thier/weil sie solche so demütig/freundlich vnd gehorsam gefunden habē/ vñ dörfen frey sagen / sie seyen deß Glaubens an JEsum Christum nich fähig/noch dazu geschickt oder tüchtig. Die

Spanier halten die Indianer für Bestien.

Die Hispanier haben fürsetzlich verhindert/ daß die Lehr von Gott vnd Christo/noch andere tugenden/den Indianern fürgetragen vnd gelehret würden/vnd haben die Geistlichen auß den Stätten vñ andern orten verjagt/auff daß solche jre Tyranney nicht sehen/ noch solche straffen könten. Ja das noch mehr ist/ haben sie durch jhr böses Leben vnnd Exempel/ die armen Indianer verderbt vnd verführt/haben sie viel vntugend die sie zuvor nicht gewust/ gelehret/ als fluchen/ den Namen Jesu Christi lästern/wuchern/liegen vnd viel andere boßheit mehr/so doch jhr Natur an jhr selbst sonst auffrichtig vnd schlecht ist. Die Indianer auff das newe den Hispaniern vntergeben/oder jhnen solche dienstbar zulassen/ist nichts anders/als dieselbigen solchen Leuten zueignen/ die sie ohne zweiffel mit Leib vnd Seel auffreiben vnnd zu nicht machen werden.

Spanier hindern das Evangeliũ in Indien fürsetzlich.

Spanier lehren die Indianer alles böses.

Spanier bringen die Indianer vmb Leib vnd Seel.

König Ferdinand/listiglich durch die Hispanier beredet/ hat zu geben/daß die Indianer auß den Inseln Lucayos in die Insel Hispaniola gebracht wurden/vnnd wurden also wider alles Natürliches vnd Geistliches Recht jhres Vatterlands beraubet. Dadurch seyn mehr als 500000. Seelen vmbkom̃en/ daß also in 50. Inseln/darunter vil grössere seyn als die Insel Canaria/so voller Leut wie die Omeißhauffẽ geweſẽ/ letzlich nicht mehr/ als 11. Personen/ deß wir zeugnus geben können/seyn gefunden worden.

500000. Indianer auß Lucayos durch die Spanier vmbs Lebẽ gebracht.

Spanische Tyranney in Indien gar erschrecklich.

So E. May. ich der Leute/ so man Lucayos nennet/ einfalt vnd gütigkeit/vnd hingegen das würgen vnd verwüsten/so in denselbigen Inseln die Hispanier/die H. Christen/ geübt vnd getrieben haben/ erzehlen solte/ hette ich sorg/ ich möchte vrsach seyn/ daß E. Königliche Ohren sich darfür entsetzen/ vnd ewer Königlicher Leib sich darüber erschütten würde.

Wie die Hispanier wider die armen Indianer gekrieget/ wie viel sie jämmerlich vmbgebracht/was für Weiber sie den

jhren entführet haben / solches ist in vorgehendem klar gnug dargethan worden/vñ bezeuget solches das Land/ so gar verwüst vnd verderbt ligt: Die Welt schreyet darüber/ die Engel betrawren es/vnd Gott erinnert es vns täglich/durch die grossen schweren züchtigungen vnnd straffen/damit er vns heimsuchet.

Auß dem siebenden Beweiß.

Spanier thun den Indianern alle plag/ marter vnd todt an.

DJE Hispanier saugen den armen Indianern vollend alle jhre krafft auß jhren Leibern/ dann sie haben sonsten nichts mehr in jhren Häusern übrig/ sie plagen sie daß sie Blut speyen/Sie stossen sie in alle gefahr/sie legen jhnen vnerträgliche Last vnd arbeit auff/ vnnd über alles solches schlagen sie dieselbe/sie stossen sie/ sie martern sie/ vnd in Summa/sie matten sie ab/vnd bringen sie auff tausenderley weiß vmb das Leben.

Gleichnuß von der spanier Regiment vber die Indianer.

Die Indianer den Hispaniern in jhre gewalt geben/ ist nichts anders/dann eines Kinds Gurgel einem tollen vnsinnigen Menschen/der ein Schermesser in der Hand hat/fürhalten: [1.] Oder einen seinem Todfeind/der lang auff jhn gelauret/ wie er jhn möchte vmbbringen / in die Hände liffern. [2.] Oder ein schöne zarte Jungfraw einem jungen Menschen / so für Lieb blind/toll vnd rasend ist/in seine gewalt geben. [3.] Was kan darauß anders folgen / als dz die arme Jungfraw / sie werde dann wunderlicher weiß erhalten/geschendet werde vñ zu fall komme? [4.] In summa/ Es ist/als wenn man einem wilden vnd rasenden Ochsen in die Hörner lauffen: [5.] Oder wenn man einen hungerigen erzörneten Wolffen/Löwen vñ Tigerthieren fürwerffen wolte. Was würde es vil helffen/weñ man gleich solchen grawsamen Thieren Gesetze geben vñ jnen zuschreyen vnd drohen wolte/sie solten den jhnen fürgeworffenen Menschen nicht zerreissen? Gleich so viel helffen die Gebot vñ Gesetze/ verbot vnd drohen gegen den Hispaniern/so die India-

Spanier geben weder auff Gebot

ner in

ner in jrer gewalt haben/daß sie von denselben das Gold her-auß zu bringen sie nicht sollen ermorden vnd vmbbringen.

noch verbot ihrer Herrschafft.

Vnd durch die lange erfahrung/ kan ich E. Majestät diß gründlich berichten/daß wenn gleich E. Majestät gebôte/ daß man für eines jeden Hispaniers Losament einen Galgen setzen solte/ vnd daß E. Majestät gleich bey seiner Königlichẽ Cron schwüre/ der erste Hispanier/so erfahren würde/ daß er einen Indianer getödtet hette/solte daran hangen/So liessen sie es doch nicht / solche zuermorden / wenn E. Majestät zugibt/daß sie volle gewalt über sie behalten/oder jhnen zugebieten/auff was für weiß das seyn mag/gestattet wird.

Spaniern ist vnmüglich das morden zu vnterlassen.

Auß dem achten Beweiß.

Vber das die Indianer den Hispaniern dienen / vnd sie versorgen müssen/müssen sie noch einen andern Auffseher oder viel mehr vnbarmhertzigern Hencker über sich leiden. Solcher hat in einer jeden Statt oder Flecken achtung auff sie (man heist jhn Estanciero oder Calpisque) daß sie arbeiten / vnnd alles das/ was der Herr Commandor oder der Principal raubet/wil vnd heisset/thun. Wenn sonst kein andere pein vnd marter in der Hell were als diese/ so were es doch gnug. Dieser Hencker streicht sie mit Rutten/schlegt sie mit Prügeln/ beireifft sie mit heissem Speck/ vnd peiniget sie mit steter marter vnnd vnnachlässiger arbeyt / er schwecht jhre Weiber vnd Töchter / vnd thut jhnen alles / was er nur kan/zu wider/er frisset jhne jre Hüner/welche sie doch für jhren grösten Schatz achten / nicht daß sie solche selbst essen/ sondern sie schencken solche jhren Herren vnnd Tyrannen Major/sich vmb jhn damit wol zuverdienen. Er leget jhnen auch andere marter vnd plag ohne zahl an/vnd damit sie nicht über jhn klagen/jaget jnen dieser Teuffel eine forcht ein/

Spanische Estanciero vnbarmhertzige Hencker vber die Indianischen Sclaven.

Grewliche plagen so dẽ Indianern von Spanischen Estanciero angethan werdẽ.

vnnd bedrohet sie/er wolte sie verklagen/dann er hab sie sehen Abgötterey treiben.

Indianer müssen vier Herren auff einmal vnterworffen seyn.

In Summa/sie müssen mehr als 20. Personen/so nicht zuersättigen/vergnügen/vnnd noch jhren willen dazu thun. Dann sie haben vier Herren/E. May. jhren Cacique/dem sie vntergeben seyn/vnnd den Estanciero/von welchem jetzt gemeld worden/welcher Estanciero jhnen ein schwere last ist/ als ein Centner Bley. Wir können zu diesen auch wol rechnen alle Monachos vnnd Moren/die jhren Herren dienen/ dann diese legen jhnen auch alle plag an/bedrängen vnnd berauben sie/wo sie nur können vnd mögen.

Spanische Moren thü den Indianern alles leid an.

Auß dem zehenden Beweiß.

ES ist sehr zubesorgen/GOtt werde Hispania hefftig straffen/wegen der grossen Sünden/so diese Nation in Indien begehet. Vnd wir sehen solche straffe schon für augen/vnnd muß es die gantze Welt bekennen/daß vns Gott dadurch heimsuchet/vnd anzeiget/daß er von vns/wegen deß verwüstens vnnd verderbens dieser armen Leut/sehr beleidiget vnd erzürnet sey. Dañ von allen denen Schätzen/ so man auß Indien in Hispanien gebracht hatt/daß auch weder der König Salomon/noch kein anderer König jemals in der Welt/so viel Silber vnd Gold gesehen/noch gehabt hat/ ist gar nichts mehr vorhanden. Auch von dem wenigen so in diesen Ländern/ehe India gewesen ist/sihet man nichts mehr/ es ist alles hinweg vnd verschwindet. Darauß folget/daß alle ding drey mal tewrer seyn als zuvor/vnd das arme Volck muß viel kummer vnd not außstehen: Vnd auch E. Majestät wil nichts glücklich von statten gehn.

Schätze auß Indien erspriessen dem König in Spanien nicht.

Spanische Tyranney ein vrsach alles vnglücks.

Auß dem eylfften Beweiß.

DIE gantze zeit über/do Lares die Regierung gehabt/ welches neun gantzer Jar gewesen seyn/hat man sich gar nichts bekümmert oder gedacht/die Indianer im Christ-

Spanier bekümmern sich vmb

Christlichem Glauben/ vnd was zu jhrer Seligkeit vonnöten/ zuunterweisen oder zu lehren/ vnd hat gar nichts darnach gefragt/ noch sie geachtet/ ob sie von Holtz oder Stein/ ob es Hund oder Katzen weren. Er hat grosse Stätte vnd Orter verwüstet vnd zerstöret/ vñ vntergab je einem Hispanier 100. Indianer/ dem andern 50. einem andern mehr oder weniger/ nach dem es jhm gefiel/ vnd einer bey jhm in gnaden vnd ansehen war. Also theilete er die Kinder/ die alten Leut/ die Schwangern Weiber vnd die Kindbetterin/ die fürnembsten vnter der Gemein/ auch die Herren der Stätte vnnd Länder selbst denen auß/ welchen er mit gnaden gewogen war/ vnnd satzte in den Brieff/ so er jhnen darüber gab/ folgende wort: Dir sey dieser Cacique mit so viel Indianern geschenckt/ daß du solcher zu deinem dienst vnd in Bergwercken gebrauchest. Vnd musten also grosse vnd kleine/ jung vnd alte/ die nur auff den füssen sich behelffen konten/ Männer vñ Weiber/ so groß schwangers Leibes/ vnd die jrer Geburt newlich erlediget waren/ arbeiten vnd dienen/ so lang jhnen jhr Hertz im Leib lebete. Er sahe vnd gab zu/ daß man die Männer von jren Weibern/ Gold zu graben/ auff 10. 20. 30. 40. ja 80. Meilen vnd weiter wegführete/ die Weiber musten auff dem Felde bey den Schewren vnd Gärten bleiben vnd grosse arbeit thun/ dañ sie die hauffen machen musten/ auff daß sie Brot zu essen bekämen/ das ist/ sie musten die Erde lucker machen/ solche graben/ vnd vier spannen hoch/ vnd 12. Schuch in die vierung/ außschütten/ welches eine arbeit ist/ daran ein Rieß genug zu arbeiten hette/ sonderlich so harte/ derbe Erde graben vñ auffhäuffen/ nicht mit Schauffeln oder Grabscheittern/ sondern nur mit höltzern Pfälen. An andern orten musten sie Baumwolle spinnen/ vnd andere arbeit verrichten/ welche die Hispanier/ Geld dadurch zuerwerben/ für die nötigsten ansahen.

Daß also Mañ vnd Weib selten in 8. oder 10. Monden/ oder aber offt in einem jar kaum einander sahen/ vnd wenn sie

der Indianer bekehrung gar nicht.

Spanische Gubernators Lares vnmenschliche Tyranney.

Vnträgliche arbeit der Indianischen Weiber.

Spanier verhindern die fortpflä-

gleich nach solcher zeit zusamen kamen/ waren sie von hunger vnd schwerer arbeit also abgemattet/ dz jhnen der lust beysammen zu wohnen wol vergieng. Also höret vnter jnen das fortpflantzen Menschliches geschlechts auff. Auch die kleinē Kinderlein verschmachten/ dañ die Mütter wegen steiger arbeit vnnd hunger keine Milch in Brüsten jhnen zu geben hatten.

...ung menschliches Geschlechts in Indien.

Durch solches wesen seyn in der Insel Cuba in 3. Monaten/ wie dañ solches einer der vnsern gesehen hat/ über 7000. Kinder hungers gestorben. Etliche Weiber auß verzweifflung ersteckten jre Kinder/ die andn/ wenn sie vermeynten schwanger zu seyn/ assen sie ein Kraut/ so jhnen die vnzeitige Frucht abtriebe. Also kamen die Männer im Bergwerck vmb jhr Leben/ vnd die Weiber storben auff den Feldern/ dadurch inn kurtzer zeit das gantze Land erösiget vnd wüst wurde.

Spanier bringen die kleinen kinderlein vmbs leben.

Spanier erösen gātze Länder.

Der oberste verschenckte sie darumb/ daß sie stets ohne vnterlaß arbeiten solten/ darzu gab er nach/ daß sie gar hart gehalten wurden/ dann die Hispanier denen sie also vntergeben waren/ stelleten die Henckersbuben über sie/ einen inn den Bergwercken/ den sie Miniero neñeten/ den andern auf dem Felde/ der wurde Estanciero geheissen/ solche Leute/ die ohne mitleiden vnd barmhertzigkeit seyn/ die schlugen sie mit Prügeln vnnd Ruten/ gaben jhnen Maulschellen/ stachen sie mit stacheln/ vnnd nenneten sie nur Hunde. Vnd bey solchen Leuten hat man nie etwas mitleidens gesehen noch erfahren/ sondern was sie fürnamen/ war herb/ sawer vnd bitter.

Spanische Henckersbuben thun den Indianern grewliche marter an.

So man auff diese weiß die ärgsten Moren hielte wegen alles übels/ so sie den armen Christen anlegen/ were es grawsam gnug vnd zu viel/ so doch die Indianer ein gar gütig/ gehorsamb/ mild/ freundliches vnd sanfftmütiges Volck ist/ als eines vnter der Sonnen zu finden.

Indianer ein from vñ sanfftmütig Volck.

Vnd weil wegen dieser verfluchten Estancieros vnd Minieros/ bißweilen etliche/ so die last vnd arbeit die man jhnen aufflegte/ nicht ertragen mochten/ davon lieffen/ vnd auff das

Gebirg flohen/ (dann sie jhre rechnung gewiß machten / daß sie doch sterben müsten) ordneten die Hispanier einen sonderlichen Amptman dazu/ den sie Algua Ziles del Campo neñeten/ der solche außkundschaffte/ vnd von dem Gebirg jagte.

Außkundschaffter der flüchtigen Indianer.

Der Oberste hatte in den Stätten vnd Flecken der Hispanier etliche Personen / die ansehlichsten vnter denen / so er bey jhm hatte/ geordnet/ die nennete er Visitatores, welchen er wegen jhres Ampts/ ohne was er jhnen sonst zugetheilet hatte/ einem jeden 100. Indianer/ in seiner arbeit vnd diensten zu gebrauchen/ vntergab. Diese mochten wol die ärgsten Hencker in der Statt geheissen werden/ vnnd waren grausamer/ als die andern alle. Für diese wurden die geführt/ so die Alguaziles del Campo ergriffen vnd gefangen hatten. Der/ dem sie entworden waren/ fande sich auch dazu/ vnd klagte sie an/ vnd sagte: Diese Indianer seyn Hunde/ vnnd wollen nicht arbeiten noch dienen/ lauffen alle tag auff das Gebirg/ müssig zu gehen/ vnnd seyn Vellacos/ Bitte derwegen / daß man sie straffen vnd züchtigen wolle. Darauff bande sie der Visitator alßbald an ein Pfal/ vnnd name er mit seiner Hand einen Strick durch Bech gezogen/ auff den Schiffen oder Galeen nennet man solche Arguta/ ist wie ein eiserne Gerte / vnd damit schlug er sie so lang vnd vnbarmhertzig / biß jnen das blut an viel orten herab rane/ vnd ließ sie hernach für tod ligen.

Spanische Visitatores die ärgsten Heucker.

Grewliche züchtigung der flüchtigen Indianer.

Spanische Peutschen.

Gott ist mein Zeuge/ was für grausame Tyranney / sie wider diese arme Schäflein geübt haben. Ich glaub nicht/ daß ich von tausenden eine erzehlen könte/ es kan auch von niemand der gebür nach erzehlet werden.

Spanische Tyrañey vnzehlig.

Die arbeit so sie am meisten verrichten müssen/ ist daß sie sollen Gold graben/ darzu gehören eiserne Menschen / dann sie müssen die Berge wol tausend mal vmbkehren/ vñ die Felsen durchbrechen/ hernach müssen sie das Gold waschen / do sie stettig im Wasser stehen vnnd sich bucken müssen/ daß sie wol möchten davon krumb vnd lam werden. Wenn nu die

Vnmenschliche Arbeit der Indianer in den Goldgruben.

Goldgruben wassernötig werden / so müssen sie solches / über alle andere arbeit / ohne Wasserkunst / mit den armen herauß schöpffen vnd tragen.

In Summa / daß man leichter verstehen möge / was es für arbeit sey in Ertzgruben zuarbeiten / wolle E. Majestät betrachten / daß auch die Heidnischen Keyser den Christen vnd Märterern kein grössere marter ausserhalb deß tods angeleget haben / dann daß sie solche ad Metallum, oder inn die Ertzgruben verdampt haben.

Ruhe der Indianer gering.

Erstlich musten sie ein gantz Jar in den Gruben bleiben. Wie man aber sahe / daß jhrer zu viel sturben / halten sie jetzt etwas innen / vnd arbeiten 5. Monat / hernach wird das Ertz in 40. tagen geschmeltzt vnd zu Gut gemacht. In mittels mögen sie außruhen. Ihr ruhe ist / daß sie die Erde auffhäufeln / damit sie die 40. tag über zu essen haben / vnnd machen darauß hauffen / wie oben gesagt. Ist warlich solches ein schwerere arbeit / dann etwan in Weinbergen oder auff den Eckern arbeiten.

Auffhäuffelen / was für eine schwere Arbeit.

Spanier geben den Indianern nicht brots gnug / in jhrer arbeit.

Sie wissen das gantze Jahr nicht / wenn Feyertag ist / dann sie müssen stets ohn vnterlaß arbeiten. Vnd zu dieser schweren grossen vnd sawren arbeit / gibt man jhnen nit gnug zu essen / auch nicht des Cacabi / welches jhr Brot ist auß wurtzeln gemacht / gibt wenig nahrung / so man nicht Fleisch oder Fisch dazu zu essen hat. Zu solchem Brot gibt man jhnen etwan deß Landpfeffers / od Oyes / welches Wurtzeln seyn / wie Ruben / vnd solche kocht man oder bret sie.

Indianisch Brot.

Etliche Hispanier / die da wollen als freygebig gesehen seyn / lassen alle wochen ein Saw schlachten / die theilen sie vnter 50. Indianer. Der Mintero nimpt vñ frisset davon zwey theil / die andern zwey theilet er vnter die Indianer auß / vnd gibt einem jeden alle tag ein stücklein so groß / als die Frawenbrüder Mönch in der Kirche von dem geweyheten Brot pflegen außzutheilen. Man findet auch wol vnter den Hispaniern /

50. Indianer werden wochẽtlich mit einem halben Schwein gespeiset.

ern/die für Geitz den armen Indianern gar nichts zu essen ge-ben/ schicken solche zween oder drey Tag auff das Feld/ oder auff die Berg/ do mögen sie sich von den Früchten/ die sie an den Bäumen finden/ sat essen/ vñ was sie also in jrem Bauch mit heim tragen/ mögen sie sich wider zween oder drey Tage bey ihrer schweren arbeit behelffen/ dann da wird jhnen kein bissen mehr gegeben.

Spanier geben den Indianern in 2 oder 3 tagẽ nichts zu essen.

E. Majest. wolle vmb Gottes Ehre willen betrachten/ was für nahrung oder stärcke diese zarte Leut von Natur ha-ben mögen/ so nunmehr durch tägliches stetigs arbeiten abge-mattet seyn/ vnd wie lang solche tauren vnd in einem solchen betrübten/ leidigen geängstigten stand/ in stetiger arbeit ohn essen leben mögen.

Der Gubernator befihlet/ daß man jhnen nach dem tag lohnen sol/ für jhr mühe/ arbeit/ vnd was sie den Hispaniern zu dienen auffgewand haben: Vnd ist jhr Lohn für zwo tag-reisen drey Blancas/ welche ein Jahr ein halben Castilianer machen/ solchs machet 225. Maravadis/ darumb können sie jhnen kaum ein Spiegel vnd Pater noster von grünen oder blawen Steinlein kauffen.

Spanischer Jahr: vnd Taglohn so sie den Indianer gebẽ.

Man hat jhnen auch etliche Jar gar nichts geben/ aber jhr angst/ kümmernus vnd der hunger machet/ daß sie gar nach nichts frageten/ vnd begerten nichts/ dann sich ein mal sat zu essen vnd zu sterben/ auff daß sie eines so verzweiffelichen Le-bens loß würden.

Indianer mögen sich nit einmal satt essen.

Er name jhnen jhre Freyheit gantz vnd gar/ vnd gestat-tete den Hispaniern/ daß sie die armen Leut in solche Dienst-barkeit vnd gefängnus stiessen/ dergleichen kein Mensch/ so es nicht gesehen noch erfahren hat/ glauben kan. Haben also gar nichts inn dieser Welt das sie frey gebrauchen mögen. Vnd wiewol das vnvernünfftige Vieh bißweilen raum hat/ sich zuerlustigen/ sonderlich wenn man solche auff die walde außlesset vnd treibet/ Aber die Hispanier/ von welchen wir

Spanier berauben die Indianer aller Freyheiten.

Spanier halten die Indianer ärger als d[illegible]

vnvernünfftige Viehe.

handeln/lassen auch den armen Indianern nicht vil zeit noch weil mit frieden zu essen / oder anders außzurichten.

Vnmenschlicher zwäg der Indianer.

Dieser Gubernator hat jnen ein ewige Gefängnus vñ Dienstbarkeit/wider jhren willen vnd verdienst/zuerkent vnd sie auch darein gestossen/dañ sie von dem an auch nicht jhren willen frey gehabt / etwas für sich selbst zu thun oder außzurichten/sondern haben nur das fürnemen vnnd thun müssen/ darzu sie der Hispanier grawsame Tyranney vnd Geitz / der nicht ersättiget werden mag/getrieben vñ gezwungen hat/nit wie gefangene Leut/sondn wie gebundene vnvernünftige thiere/die man in banden führet/ vnd thun müssen/was man wil.

Spanier nemen den Indianern jhre Speiß vnd alle gelegenheit zu essen.

Wenn jhnen bißweilen vergönt wird/ in jhre Häuser zu ziehen/so finden sie doch weder Weib noch Kinder darinnen/ auch nichts zu essen/vnd wenn sie gleich etwas zu essen finden/ vergönt man jhnen doch nicht so viel zeit/solches zuzurichten/ vnd finden keine andere hülff dann den Tod.

Indianer von Natur zarte Leut.

Also fallen sie in geschwinde Kranckheiten/ wegen der stetten arbeit/vnd solches geschicht leichtlich. Dann wie zuvor gemeld/seyn es von Natur zarte weiche Leut/vnd gehet jhnen sawer ein/daß sie so geschwind/wider jhre Natur vnd gewonheit/ ohne gnad/ mitleiden vnd barmhertzigkeit/ mit so schwerer arbeit beladen/vnd darzu müssen geschlagen vnd mit Füssen gestossen werden/müssen auch stets hören : Vellacos/ jhr stellet euch kranck/daß jhr nicht arbeiten dürfft. Wenn aber die Hispanier sehen/ daß die Kranckheit vnd Seuch vnter jhnen immer je länger je mehr einreisset / vnd daß sie weder zur arbeit noch zu anderm jhnen nutz seyn / schicken sie solche wider heim/vnd geben jhn auff 30. 40. oder offt 80. Meil zu reisen/etwan ein 6. Wurtzeln/so wie Ruben seyn/vnd ein wenig Cacabi/ damit wandern die armen Leut nicht weit / sondern verschmachten vnd verzweiffeln/ein theil gehen zwo oder drey Meil/ auch wol auff zehen oder zwantzig Meil mit grossem verlangen jhre wohnung zuerreichen/ vnd allda jhr Leben zu enden

Spanier vnbarmhertzigkeit gegē den krancē Indianern.

Krancke Indianer müssen jämmerlich hungers verschmachten.

enden / vñ gehen so lang/biß sie auff dem weg tod niderfallen/ vnd haben wir sie offt also tod auff den strassen ligen funden/ auch wol etliche denen die Seel außgieng/andere aber die sich noch queleten vnd für schmertzen kaum konten herauß sagen: O Hunger/ Hunger.

Wenn gemeldter Gubernator sahe / daß die Hispanier den halben theil / oder zwey drittel der Indianer so er jhnen vntergeben/hingerichtet hetten/ So warff er das loß auff ein newes/vnd theilete die Indianer auß/ vnd erstattet damit die vorige anzahl. Solches trieb er fast alle Jahr.

Petrarias ist auff das Fußfeste Land kommen / wie ein hungeriger Wolff vnter ein Heerde friedlicher vnschuldiger Schaffe/;a gleich wie der zorn Gottes/ vnd hat solches morden/ verwüsten/rauben/gewalt vnd boßheit mit seinen Hispaniern/ die er mit sich geführet/geübt vnd getrieben/ vñ dadurch so viel Stätte vnd Flecken/die wie Omeißhauffen voller Leut wibleten/ verwüstet vnd verherget / daß deßgleichen nicht gehört/gesehen oder bey irgent einem/so sich Historien zu schreiben vnterstanden/zu finden ist.

Petrarias ein Spanischer Tyran vber alle Tyrannen.

Er hat mit seinen gehülffen E. Majestät vnnd dero vnterthanen beraubet. Vnd wird der schad so er gethan auff vier oder sechs Million Golds geschätzt. Er hat mehr als vier hundert Meil Lands verwüst/ von Darien an / do er erstlich angelendet/ biß in das Land Nicaragua/ welches so ein volles reiches vnnd volckreiches Land / als eines vnter der Sonnen seyn mag/ gewesen ist.

Spanische Tyrannen berauben jhren eigenen König.

Von diesem verfluchten Menschen / kompt erstlich der schädliche gebrauch / so nicht besser als ein Pestilentz/ her/ die Indianer den Hispaniern zu vntergeben / welche Pestilentz sich hernach durch gantz India / wo nur Hispanier gewesen seyn/außgebreittet: Dadurch dise Völcker folgend gar außgerottet werden. Vnd ist er vnnd seine vntergebene alles deß grossen schadens / so Ewer Majestät vom Jahr 1504.

Petrarias ein vrsach d' verwüstũg in gantz Indien.

her/an so grossen Ländern vnd Königreichen erlitten/ vrsach.

Spanier haben die volckreiche Indien an Leuten gar erödet.

Wenn wir sagen/ daß die Hispanier E. May. 7. Königreicher/ do ein jedes grösser ist/ als Hispania/ verwüst vñ verderbt haben/ so muß man verstehen/ dz wir solche so volckreich wie Omeißhauffen gesehen haben/ vnd ist jzt nicht eine lebendige Person darinnen von den eingebornen zu finden. Dann die Hispanier haben auff die weiß/ wie gemeld/ solche alle hingericht vnd außgerottet. Siehet man also von den Stätten nichts/ dann die blossen Mauren/ gleich als weñ India erödet were/ vnd weren nur die Mauren in Stätten/ Dörffern vnd Flecken geblieben/ die Inwohner aber weren alle tod.

Auß dem dreyzehenden Beweiß.

Spanier ein vrsach daß der König kein gewiß einkommen auß Indien haben mag.

EWer Majest. haben in gantzen Indien nicht ein Maravadis oder Heller gewisses / stetiges vnnd werendes Einkommens / sondern alles E. Majestät einkommen ist wie bletter oder halm/ so man auff der Erde aufflieset/ welche / so sie ein mal weggeräumt werden / findet man hernach nichts davon: Also ist auch alles einkommen so E. Majestät auß India zugewarten haben/ vnbeständig vnd vngewiß/ vñ gleich wie ein Windbrauß / keiner andern vrsach halb / dann daß die Hispanier die armen Indianer in jhre Gewalt haben/ vnd gleich wie sie solche täglich würgen vnd vmbbringen/ also muß auch E. Majestät Einkommen täglich abnemen vnnd schmäler werden.

Spanier mit ihrer Tyranney verursachen Gottes zorn vnd straff vber Spanien.

Es stehet Hispanien grosse gefahr für / daß es nicht dermal eins auch zerscheittert/ vnd durch andere frembde Nationen/ sonderlich durch die Türcken vñ Moren/ geplündert vnd verherget werde. Dann Gott/ so gerecht/ warhafftig vnnd König über alle König ist/ gewiß hefftig erzürnet ist/ durch die grossen Sünden vñ Boßheit von den Hispaniern in India hin vnd wider begangen / welche ohne vrsach vnd recht so vnzehlich viel Leut ermordet / beraubet vnd verderbet / vnnd in

kurtzer

zeit so grosse Länder zerstöret vnnd verwüstet haben/ welches doch Leut gewesen/so vernünfftige Seelen gehabt/ vnd zum Ebenbild Gottes/ gleich so wol/als sie/ erschaffen/ vnnd Gottes Lehenleut gewesen seyn/ durch seines Sohns tewres Blut erlöset. Er helt rechnung/ vnd vergisset derer keines nicht. Er hatte Hispanier erkoren/ daß durch dieselbe die Indianer zu seinem erkäntnus gebracht werden solten/vñ gleich/ als wenn er über den Lohn deß ewigen Lebens sie hette hie zeitlich belohnen wollen/ hat er jhnen so überschweng-liche grosse Schätze vnd Reichthumb geben/ so viel Gold vñ Silber/Bergwerck/Edelgestein vnnd Perlen neben andern grossen Gütern/ deßgleichen man zuvor nie gehört/ noch zu finden vermeint hatt. Für solche grosse wolthat alle habē sie sich Vndanckbar genug erzeigt/ vnd das gute mit bösem vergolten. Es hält aber Gott allweg diese Regel/ seine straff vnnd gerechtes Vrtheil sehen zulassen/ daß er die Sünde mit gleicher Sünde/ oder mit dem Wiederspiel/ damit man gesündiget hat/ straffet.

Spanier vndanckbar gegen Gottes wolthaten.

Gott straffet Sünde mit sünden.

Das verwüsten/der gewalt/die überlast/die vnbilligkeit das wüten/das toben vnd das morden an diesen armen Leuten begangen/ ist so groß/so abschewlich/vñ auch jederman offenbar vnd bekant/ daß das weinen vñ heulen/auch das vnschuldige vergossene Blut/biß in den höchsten Himmel hinauff gestiegen seyn/von dannen es nicht kommet/biß es Gott in Ohren gelegen ist/zurichten vñ straffen/ alßdann steiget es wider herab auff die Erden / vnd zustrewet sich in der gantzen Welt auß/vnd klinget allen frembden Nationen für den Ohren/ es seyn gleich solche so vnfreundlich vnd grewlich/ als sie immer wollen/ Darauß folget/ daß die es hören / ein groß entsetzen vnd abschew dafür haben/vnd dem König in Hispanien/sampt allen Hispaniern hässig/ auffsetzig vnd feind werden/ verfluchen vnd vermaledeyen/auch solche auff das eusserste verachten/ Darauß dann mit der zeit grosser schaden folgen kan.

Vnschuldig Blut der Indianer bringt Gottes Rach vber Spanien.

Spanier machen sich vnd jhren König bey menniglich veracht.

Auß deß Bischoffs vnd dieser Schrifft Autorn/ Protestation.

Protestation deß Authoris:

DEN Schaden vnd verlust/so erzehlter vrsach wegen die Cron Castilia vnd Leon erlitten hat/vnd das wüsten/ so gantz Hispanien noch aussen steht/ wegen deß mordens/so sie in India getrieben/werden die blinden sehen/ die tauben hören/ die stummen drüber schreyen müssen/vnnd die weisen vnd verständigen mögen davon vrtheilen / vñ weil meines Lebens die läng nit viel mehr seyn kan / ruffe ich Gott zum Zeugen an / auch alle Chor der Engel/ alle Heyligen im Himmel/vnnd alle Menschen auff Erden/ auch die / so lange Jahr nach mir noch sollen geborn werden / Solche ruffe ich über dieser meiner Schrifft zu Zeugen an / daß ich mich verwahret/vnd mein Gewissen befreyet habe. Dann so Ihre May. den Hispaniern/ das Teufliische vnd Tyrannische einnemen(man mache Gebot oder Gesetz/wie man wolle/oder so scharff vñ gut/als man vermag) gestatten vnd zugeben wird/ so wird man in kurtzer zeit alle Länder in India eröst vnd verwüst/ verderbt vnnd verherget sehen/gleich wie jetzt die Insel Hispaniola ist / welche doch eine fruchtbare volle Insel gewesen/vnd auch die andern Inseln vnd Länder/auff 3000. meil weges / darein die Insel Hispaniola nicht gerechnet/ sampt den Ländern/so fern vnd nahe gelegen.

Spanier haben Indien mehr dann auff 3000. meil wegs verwüstet.

Von wegen solcher Sünden / wie ich dessen auß der Heyligen Schrifft gewiß bin/ wird Gott Hispanien grewlich heimsuchen vnd straffen / oder vielleicht gar vmbkehren.

Geschrieben im jahr/ 1542.

Vorrede

Vorrede Bischoffs Bartholomei de las Casas oder Casaus/ An den Großmächtigen Herrn vnd Printzen in Hispanien / Don Philippum/ vnsern Herrn.

DVrchleuchtigster / Großmächtiger Herr/ Die vergangene tage / bin ich von den Königlichen Indianischen Räthen/ welche ein sonderlichen eyfer vñ ehr gegen Gott vnserm Herren/ vnd sonderliche trew/ gegen jhrer Majest. deren mit allem fleiß zu dienen/ tragen/ dohin vermocht worden / daß ich jhnen schrifftlich/ was zuvor von mir mündlich fürgebracht worden/ übergeben solte/ nemlich/ was meine meinung were/ anlangende den Titul vnd die Gerechtigkeit/ so die Könige auß Castilien an der gemeinen volstendigen Herrschafft der Indien haben / Sonderlich weil sich etliche gefunden / welchen es nicht gefallen hat/ daß ich mit jhrer Majest. vnnd Ewer Hoheit gehandelt habe/ damit doch einmal das übel / das verwüsten vnnd jammer / so gegen den armen Leuten inn India getrieben worden ist / auffhören möchte: Dann sie sagen / weil ich mit einem so hefftigen sinne vnnd gemüte wider sie sey / wie ich denn davon / weil ich lebe / nicht abzulassen gedencke / so setz ich dadurch gleich in zweyfel / vnnd geringere den Titul vnnd Königliche gerechtigkeit / so sie an diesen Ländern haben. Solchen zubegegenen / auff daß ich dessen / was meine meinung ist/ zeugnus gebe/ vnd auch was ich iñ der warheit gegen Gott vnd seinem gesetze davon halte/ hab ich dreissig Schlußrede / ohne andere weiß/ als sie selbst mit sich bringen / weil eine auß der andern fleust / übergeben/ vnd habe damit/ solche jhrer Majest. wegen der Consultation, so damals gehalten wurde/ zu überschicken / eilen müssen.

Vrsach gegenwertiger schrifft.
1.

Ferner der begirde/ so ich Gott zu dienen habe/ nachzusetzen/ vnnd auch dadurch etlicher lesterung vnnd falscher list zu begegnen / welche entweder/ daß sie die warheit nicht fassen noch begreiffen mögen/ oder daß jhr thun vnd trachten der warheit entgegen vnd nicht gewiß ist/ Sich gleichwol vnter einem erdichten vnnd wolgefärbten schein vermercken lassen/ als ob sie dadurch jhrem König/ (sonderlich/ weil derselbe seiner angebornen edlen natur vnd gütigkeit nach leichtlich glaubet vnnd schlecht vnnd gerecht herdurch gehet/ vnd dafür heltet andere

2.
Liebkoser betriegen den König in Spanien vnd bringē denselben mit land vñ Leuten in eusserstē schimpff vñ gefahr.

Leute seyn auch also gesinnet vnnd gemeint) trewlich dienen/ vnnd reichen solchem an stat heilsamer Artzney/einen vergifften/bittern vnd tödlichen trunck dafür/ dadurch nicht allein die Königreicher zerstöret werden/vñ denselben aller jammer vñ elend/ auch endlich ein schmertzlicher vntergang verursachet wird/ sondern bringen auch dadurch jhre Königliche Person in die eusserste not vnnd gefahr/auch vnwiderbringlichen schaden vnd nachtheil/vnd durch solche listige/betriegliche rathschläge vergifften sie/so viel jhnen müglich / die guten vnnd heiligen fürhaben vnd gedancken der Könige / verderben auch jhre zu allen tugenden geneigte fürnemen vnnd ordnungen. Darüber auch für der zeit/lang hievor/der gewaltige König Artaxerxes Ahasverus genant/ wie auß dem Buch Ester zu sehen/hefftig geklagt hat.

Diser vrsachen halbē/Großmechtiger Herr hab ich angeregte 30. Schlußreden vñ Beweiß/an tag geben wollen/sampt andern mehr/ so alles kurtzlich auß einem andern Buch / darinnen ein jede schlußrede außfürlicher außgelegt/zusammen gezogen ist. Vnnd überreiche ich jetzt nur die sibenzehende vnnd achzehend. Denn der Inhalt des gantzen handels/ in disen zweyen Schlußreden/ als an jrem anfang vnd ende/ hangen.

Der Tittel dises Buchs / könte meines erachtens / also gemacht werden:

Beweiß der Obergewalt vñ allgemeinē Herrschafft/ so die Könige auß Castilien vnd Leon über die Indien haben

Denn ich als schon gnug bewisen vnnd klar halte/weil von dem Apostolischen Stul solche Obergewalt vbergeben ist/ daß nicht von nöten sey/auff andere weiß/ warumb solches geschehen/ außführlicher zuerklären.

IN diesem Buch sehe ich fürnemlich dahin/ daß ich mein Gewissen befridige/ vnnd brauch deß diensts/ darein ich durch Göttliche vorsehung gesetzt bin / sonderlich weil mir nun das alter auff den hals kompt/ denn ich über funffzig Jahr bin/vnnd weil mir die sachen in Indien fürgelauffen wol bekant seyn / auch solche selbst erfahren/vnd zum theil mit Augen gesehen hab/ Derwegen billich/ daß ich/was fürgelauffen/vnd wie den sachen noch zuhelffen/ gleich zur warnung anzeige / Vnd beruffe mich nur darauff/ daß

daß dem vbel vnd vnordnungen/so in India fürlauffen vñ im schwäg gehen/möcht gewehret vnd hülff geschafft werden.

So aber im gegentheil/ die so solche hülff hindern/ vñ denselbigen Ländern am schädlichsten seyn/ ohne zweiffel dermassen beschaffen/ dz jhnen weder Warheit noch Gericht oder gerechtigkeit zu hertzen gehen/oder sich derer befleissigen / vnnd mit falscher angestrichener farb vnd vermischung eigens gewalts/sich dessen/so falsch vnd vnrecht ist/ gleich als gereichete solches jhrer Majestät alles zu dienst / behelffen. Insonderheit aber schmücken sie das recht / so jhr Majestät zu dieser Newen Welt hat. Dagegen in der warheit jhr thun vnnd fürnemen (wie denn ein jeder Mensch so ein rechter Christ / vnd ein wenig verstendig ist/selbst bekennen muß) wider alle rechte vñ schuldige dienst/ auch wider zeitliche vnnd geistliche wolfahrt ist.

Schädliche vnd betrigliche Rathgeber deß Königs in Spanien.

Das ander / so ich verhoffe durch diß Buch zuerhalten / ist/ den Irthumb derer an den tag vnd an das liecht zubringen/ welche vnverschämbt sagen vnd beteuren dürffen / daß die obergewalt vnd recht/so die König auß Castilien zu den Indien haben / gegründet seyn sollē auff jhre grosse gewalt vnd Kriegsrüstung/ vnd daß sie solche mit gewalt einnemen sollen/gleich wie Nimrod sein Reich durch gewalt bestettiget vñ bekräfftigt hat: derwegen er auch der erste starcke Jäger vnd vnterdrucker der Leut/ von der H. Schrifft geneñet werde: Vnd gleich als Alexander der groß/vnd die Römer/ auch alle andere / (welche aber alle der Hispanier Tyranney bey weitem nicht erreicht) so als sonderliche berüchtigte Tyrannen beruffen vnd bekant seyn/jhre Reich vñ Herrschafft bestettiget haben / vnnd wie heutiges tags der Türck die Christenheit plaget/ bedrenget vnd wegreisset.

Tyrannischer Rathschlag der Spanier

Wie hefftig nu solche / so dise Meynung haben vnd außstreichen/ der Könige in Castilien angeborne gütigkeit vnd recht beleidigen/vnd jhnen gar böse dienst erzeigen / ist leichtlich abzunemen vnnd zusehen.

Spanier dienen jren Königen vntrewlich.

Aber dise jre Meynung noch zuvertheidigen /begehen sie einen Irthumb vber den andern/ vñ bringen andere abschewliche ding herfür/ daß es schande vnd Sünd ist/daß solches von denen/so Christen vñ vernünfftige Leut seyn wollen/gehört vnd erfaren werden sol. Vnd ist das gewiß/daß welche von der tugent vnd warheit abweichen/ vnnd jhre fehl vnd schulde noch vertheidigen/ gemeiniglich es nur böser vnd erger machen.

Spanische Räth häuffen Irthumb mit Irtum.

Es seyn jhrer auch etliche / die einen etwas ehrlichern Tittel führen/ seyn aber gleichwol auch zuverwerffen vnd zu tadeln / Nemlich / die da sagen : Weil wir vernünfftiger vñ verstendiger seyn/ oder weil wir in der nähe wohnen / oder weil die Indianer mit solchem oder sol-

Bawfelliger Titel wol der Indien.

chen fehlen vnd mackel befleckt seyn / können vnd dörffen wir sie billich vnd wol bezwingen. Vnd dergleichen Tittel führen sie mehr: Dadurch sie das/was sie zubawen vnd außzuführen vermeinen/mehr einreissen vnnd nichtig machen/ denn daß sie solches erhalten solten.

Auff das nu seine Majest. was obgemelt/erfahren möge vnnd darauff/ als der Aller Christlichste vnnd gerechtste Keyser erkennen/ was rein oder vnrein/ was recht oder vnrecht sey/ vnd jhr Majest. die warheit fürgestellet werd/vnd daß seine Majest. auch erfahren möge/ wer jhr von rechtem guttem willen diene/vnnd auch die kennen lerne/ so nur jhre eigene begirden vnd eigenen nutz zuersettigen / newe Tittel/ die Indianer zuplagen/ erdencken vnnd erfinden / welche doch den stich gegen der warheit nicht halten / noch bewiesen werden mögen: Der hoffnung / jhrer Magjest. in aller vnterthenigkeit / ehe / als ich vermeine / die Hände selbst zuküssen: Vnter des verhoff ich / in dem ich diß Büchlein E. Hoheit vberreiche/es solle jhrer Majest. auch dardurch gedienet seyn/sonderlich weil sie mit so wichtigẽ hendeln vberal/ wo sie nur hinreiset/vberladen ist. Derwegen bitt E. Hoheit ich zum vnterthenigsten/dieselbe wolte diß Büchlein/wegen jheer Majest. annemen solches examiniren/ bewegen/ vnnd mit dero angeborner güte vnd hohem verstand / den sie von jhrer Majest. hat / durchlesen / nicht weniger als seine Majest. selbst thun möchte / sonderlich weil durch die Göttliche versehung E. Hoheit gleiches recht vnd reich von jhrer Majest. wie wir hoffen/ einmahl ererben sollen.

So nun E. Hoheit es erkennen vnnd für nutz ansehen werden / das auch diß Büchlein ausserhalb derer Gebiet gelesen werden sol/wil ich solches auff dero befehl gern inn Lateinische sprach bringen, So aber solches weder inn dieser/ noch inn der Lateinischen sprach außgehen zu lassen / für nötig geachtet würde / hat es daran gar kein mangel/dann ich diß nur allein darumb hab trucken lassen/auff daß es E. Hoheit desto besser vñ ehe lesen möchte: Welches Königlicher würde / der Allmechtige Gott in aller glückseligen wolfart lang im leben erhalten wolle/
AMEN.

Kurtzer

Kurtzer außzug/aus der Disputation/so zwischen dem Bischoff Don Bartholomeo de las Casas oder Casaus/vnd dem Doct. Sepulvede/ gehalten worden.

Inhalt D. Sepulvedæ Buchs vnd Indien.

ES hat D. Sepulveda/ des Keysers/ vnsers Allergnedigsten Herren/Geschichtschreiber/durch die Hispanier/ so am meisten an dem verwüsten vñ verderben der armen Leut inn Indien vrsach gewesen/ dazu beredet vnd eingenom̃en/ ein Buch in form eines Gesprächs/ darinnen er/was die kunst deß Wolredens belanget/wie er denn in Lateinischer sprach sehr gelehrt vnd geschickt gewesen/ nichts vergessen hat/ inn ermelter sprach geschrieben/ darinnen er fürnemblich zween Punct als recht vertheidigen hat wollen/ Nemlich/ daß die Krieg/ so die Hispanier wider die Indianer geführt/nicht vnrecht weren/wegen deß rechts vnd vrsach die sie dazu bewogen hette/ vnnd daß solche Krieg wol mögen vnd können fürgenommen werden: Zum andern/daß die Indianer obligirt vnnd verpflicht weren/sich vnter der Hispanier gewalt vnd regierung/ als die alberñ vnnd vnverständigen den verständigern vnd klügern als sie/ zubegeben vñ zuvnterwerffen (Auff die weiß/ wie sie vberal/do sie die Oberhand behalten/ zu regieren pflegen) Wo sie aber sich nicht gutwillig jhnen vntergeben wollen/so hetten die Hispanier solche durch Krieg dazu zubringen/ gute macht vnd recht.

1.

2.

Mittel vnd vrsachen Spanischer Tyranney in Indien.

Dieses seyn zwo vrsachen/ derwegen so vnzehlig Volck vmbkommen ist/ vnd daß mehr als zweytausent meil Landes in India/durch der Hispanier boßheit vnd mancherley newe erdachte marter vnd pein seyn verwüstet worden/ nemblich/ durch das Einnemen vnd vntergeben/oder Eroberung/ wie sie es nennen.

Der Herr Doctor Sepulueda striche diesem Büchlein

eine feine farb an: Dann er gab für / daß er den Tittel / so die Könige auß Castilien vnd Leon der Obergewalt halb / zu dieser newen Welt oder Indien hetten / außführlich machen wolte / dadurch seine meynung / so er nicht allein in diesen Län-dern / sondern auch in gantz Indien außsprengen wolte / desto besser zu vermänteln.

Warumb D. Sepulveda Buch zudrucken verweigert worden.

Diß Buch hat er den Königlichen Indianischen Räh-ten überreicht / mit vnnachlässigem anhalten / daß man jm sol-ches drucken zu lassen vergönnen vnd gestatten wolte: Aber solches ist jhm zum öfftern mal abgeschlagen worden / dañ sie die gefahr / schaden vnd übel / so darauß / do es gedruckt werden solt / entstehen würde / wol bewogen vnd sahen.

Keyserlich Patent Sepulvedæ Buchs wegen.

Als nu Herr Doctor vermerckte / daß er bey den India-nischen Rähten nichts außrichten mochte / daß sein Buch inn Druck gefertigt würde / hat er durch seine gute Freunde / die stets dem Keyserlichen Hof nachfolgeten / so viel zuwegen ge-bracht / daß sie jhm bey jhrer Majestät eine Patent außbrach-ten / darinnen seine Sach deß Buchs halb / an die Rähte inn Castilien / denen die Indianischen Händel nicht bekant wa-ren / verschoben wurde.

Schädlichkeit Sepulvedæ buchs.

Wie solcher befehl außgehet / vnd der Hof vnd die Räh-te eben zu Aranda de Duero waren / 1547. kompt gleich der Bischoff der Königlichen Statt Chiapa / Don Bartho-lomeus de las Casas oder Casaus / auß Indien / welcher zu-gleich deß Doctoris Sepulvedæ fürhaben / vnnd deß Buchs inhalt vernimbt vñ erfehret. Vnd weil er deß Doctors blind-heit / neben dem vnwiderbringlichen Schaden / der auß dieses Buchs publication erfolgen möchte / zu Hertzen fassete vnnd betrachtet / hat er sich mit grossem ernst vnd eyffer dawider ge-setzt / vnnd zu verstehen geben / was für Gifft in demselbigen Buch verborgen / vnd was deß Doctoris Intent vnd fürha-ben were. Darauff haben die Königlichen Rähte zu Casti-lien / als hochverständige vnd weise Leut / beschlossen / das buch

Sepulvedæ Buch den

den

den Vniversiteten Salamanca vnd Alcala zu überschicken/ sonderlich weil das meiste darinnen Theologische sachen weren/mit dem befehl/ solches fleissig zu überlesen/ vnnd so es zu drucken tüchtig/ dasselbe anzuzeigen.

Vniversiteten vberschicket.

Die Vniversiteten/nach dem sie vil darüber disputiret/ vnd alles fleissig bewogen hetten / haben beschlossen / daß sie solches Buch wegen verdächtiger Lehr / so darinnen begriffen/zu drucken nicht willigen könten. Daran aber Herr D. nicht zufrieden gewesen/ sondern sich über der Vniversiteten Beschluß hart beklaget: vnnd weil jhm nun solches/ von den zweyen Königlichen Rähten auch abgeschlagen worden/ hat er solches seinen Freunden zu Rom überschickt/ daß es allda gedruckt würde / vnd solches Buch in eine Apologia an den Bischoff von Segonia verändert. Dann solcher Bischof zuvor diß Buch gesehen hatte / jhn auch als einen Freund gar brüderlich vermanet vnd gewarnet/davon abzulassen.

Vniversiteten vrteil über Sepulvedæ Buch.

Sepulveda schicket sein Buch nach Rom zudrucken.

Wie nu Keyserlicher Majestät kund gethan wurde/ daß obgemeld Buch gedruckt/ hat er alßbald einen Befehl außgehen lassen / daß alle Exemplaria auffgekaufft vnnd vntergedruckt wurden / daneben alle Exemplaria inn gantz Castilia ernstlich verbotten. Dañ offtgemelter Doctor einen kurtzen Außzug in Castilianischer Sprach darauß außgehen lassen/ damit dasselbe desto ehe von dem gemeinen vnnd der Lateinischen Sprach vnerfahrnen Mann gelesen würde. Dann dieses Büchleins inhalt allen denen annemlich war/so gern bald weren reich worden vnnd zu hohem stand ohne geringe mühe vnd arbeit/ so doch jhre Vorfahren viel gestanden/ vnd auch viel darüber vmbkommen/ gelanget weren.

Keyser verbeut Sepulvedæ Buch.

Sepulvedæ Buch den Geitzhälsen vnnd Ehrsüchtigen annemlich.

Welches/als es der Bischoff von Chiapa erwogen/hat er auch eine Apologia in der Castilianischen sprach wider deß Doctoris Buch geschrieben/darinnen er die armen Indianer vertheidigt / vnnd deß Doctoris Beweiß vmbstösset/darauff antwortet/vnd was er für vngewiß helt/verwirfft/vnd zeiget

Bischoffs von Chiapa Apologi wider Sepulvedæ Buch.

mit an/die gefahr/das vbel/vnd den schaden so deß Doctoris Lehr mit bringet vnd in sich helt.

Zusammenkunfft der Hochgelerten zu Valladolid.

Nach dem nu in solchem handel allerley fürlauffen wolte/hat seine Majest. befehl gethan/daß man im Jahr 1550. inn die statt Valladolid/etliche hochgelerte Personen/von Theologen vnd Juristen/beschreiben solte/welche den Königlichen Räthen/so über die Indianischen sachen gesetzt/beiwonen solten vnd die sach entlich erörtern: Ob dann/der Justicia ohne nachtheil/die Krieg/so sie Eroberung nennen/wider die Indianer/so kein andere vrsach dazu geben/denn daß sie Heiden vnd vngleubig seyn/mögen fürgenommen vñ geführet werden. Darauff ist auch Doctor Sepulveda gefordert worden/auff daß er/was dann seine meinung were/für brechte/Welcher als er für kommen/hat er in der ersten session was er gewolt/fürgebracht. Hernach hat man auch den offtgenantē Bischoff gefordert/welcher fünff tage nacheinander seine Apologia fürgelesen/vñ weil sie etwas zulang seyn geachtet wurde/haben die versamleten Theologen vnnd Juristen den Hochgelerten vnnd Ehrwürdigen HErrn Dominicum Soto ihrer Majest. Beichtvatter/so deß Ordens S. Dominici war/auch dazu gefordert vnd gebetten/daß er einen kurtzen außzug darauß verfassete/vnd so vil der Herren weren/so vil abschrifft machte/(es warē aber irer vierzehen/) auff daß/so sie mit fleiß die sach bewogē/sie hernach mit Gottes hilff/jhre meinung darauff sagen möchten.

Sepulvedæ vnnd Bischoffs verhöre.

Dominici soto extract auß beider theil Büchern.

Obgemelter Herr Soto hat in solchen Außzug/des Doctoris beweiß/vnd was der Herr Bischoff dawider für gewendet/gebracht/vnd wurde dem Doctori auff sein anhalten auch eine Abschrifft gegeben/daß er darauff antworten solte. Auß solchem Außzug hat er zwölff Gegenwürff genommen/vnd darauff zwölff Antwort gestellet/wider welche der Bischoff wider zwölff andere Gegenbeweiß fürgebracht hat.

Beweiß vñ gegenbeweiß auff den extract.

Doctoris Sepulvede Vorrede an die versamleten Herren.

Durchleuchtige vnd Hochgelarte/Ansehlige Herren/ Nach dem E. Herrschafften vnnd Gnaden/ als verordnete Richter/den Herren Bischoff von Chiapa fast fünff oder sechs tage an einander sein Buch habē lesen gehört/daran er dann vil Jahr gearbeitet/vnd alle Beweiß/die er erdencken mögen/vnd auch von andern zuwegen bringen können/darein zu hauff gerafft hat/ dadurch er beweisen wil/ daß die Einnemung Indiē vnrecht vnd vnbillich sey/sonderlich/so man solche wilde Leut/ehe man jhnen das Evangelium gepredigt/vnter das Joch der dienstbarkeit bringē wolle/ welchen wege dañ biß hieher vnsere König vnd vnsere Nation gehalten/vnd ist solcher auch der Bulla vnd zulassung vom Bapst Alexander VI. gegeben/gemeß: So ist es nun billich/ vnnd bitt ich demütiglich darumb/ daß mir auch/ der ich deß Apostolischen Stuls Authoritet vnnd Indult/deßgleichen auch vnserer Könige vnnd vnserer Nation Ehr vnd recht vertheidige/wilfärige audientz vnd verhöre/ nur so lang biß ich kürtzlich vnd klar/auff die für gebrachte Subtilitet vnnd gegenwürffe/antwort geben werde. Denn ich verhoffe mit Gottes vnd der warheit hülff/die ich denn allein vertheidige/ augenscheinlich darzuthun/daß alles/ was dagegen auffgebracht vnnd fürgewendt wird/falsch sey/wenn gleich solches für so hohen vnd gelehrten Richtern/als jhr seyet/geschicht. Denn man von euch gar nicht argwohnen kan/daß jr gedencket/dem Rechten vnd der Warheit etwas/es sey wie ansehlich vnd groß es auch wolle/fürzuziehen. Derwegen ich zu der sachen selbst greiffen/vnd mein rede einstellen wil/ Denn es weder höfflich noch ehrlich/für solchen Personē/so mit schweren wichtigen vñ vilfältigen sachen beladen seyn/weitleufftigkeit zugebrauchen.

Deß Bischoffs von Chiapa Vorrede/an die versambleten Herren.

DUrchleuchtige/Ansehliche/Ehrwürdige/Hochgelahrte Herren/Biß hieher/hab ich in dem was ich gelesen vnd dieser statlichen Versamblung übergeben/ nur von vnserer Indianer Widersachern in gemein gehandelt/auch keinen namhafftig machen wollen/wiewol mir etliche wol bekant gewesen seyn/ die offentliche Schrifften wider solche arme Leut außgesprengt haben/vñ nur dahin arbeiten/ wie sie die Krieg/so wider diese Leut fürgenommen worden/ auch noch im schwang gehen/ oder noch fürgenom̃en werden mögen/entschuldigen vnd vertheidigen möchten: So doch durch solche Krieg so viel schadens/vnglücks/verwüstens/ verhergens/vñ verlust sehr grosser Königreicher/vnzehlicher Stätte/vnd viel mehr vnzehlicher Seelen vntergang erfolget ist. Solche Leut nun/ehe sie von vnserm Christlichen Glauben je etwas gehört/oder jhnen etwas davon geprediget worden/als widerspenstige vnterzudrucken/sol vnserm Christlichen Glauben gemeß/vnd solche Krieg billich seyn.

Vnheil der Indianischen kriege.

Daß solches nun der Herr D. Sepulveda/als der fürnemsten einer/vertheidigt vnnd für recht zu seyn haben wil/ hat er sich nunmehr gnug offenbaret vnnd an tag geben/sonderlich weil er auff alles/was dawider fürgebracht worden/ geantwortet/solches widerlegt/vnnd seine Sach erhalten zu haben vermeynet.

Sepulvedæ intent vnnd vorhaben.

Daß aber solche Krieg zuverfluchen/vnd außführlichen zu beweisen/daß solches einnemen/vnbillich vnd vnrecht/ja Tyrannisch sey/habe ich eine Apologia gemacht/so ich zum theil E. Ehrwürden vnd Achtbarkeiten/auch fürgelesen.

Inhalt des Bischoffs Apologi.

Weil aber der Herr Doctor sich nun zuerkennen geben hat/vnnd keine schew tregt/daß er solcher grewlichen Lästerschrifften Tichter vnd Autor seye/so nicht allein zu Vnehren vnsers

Warumb sich der Bischoff Se-

vnsers Glaubens/vnd Christlichen namens/vnd zu Geistlichen vnd Weltlichen schaden deß meisten theils menschlichen geschlechts/gereichen/ Halt ich es nunmehr dafür/ daß es billich vnd recht sey/jm sich offentlich zu widersetzen/vnd diesem schädlichen gifftigen Krebs weiter vmb sich zu fressen zu stewren/welcher in diesen Königreichen/solche zu verderben vnnd zu nicht zu machen/zu weit greiffen wil/wil auch ich so vil mir müglich/ wehren/vnd mich jhm widersetzen.

pulvedæ wi-dersetzet.

Bitte derwegen/ E. Herrschafften/ Gnaden vnd Väterliche güte demütiglich/sie wollen disen wichtigen vnd sorglichen handel wol erwegen vñ bedencken/nicht/ als ob er mich angehe / dann ich solchen nicht weiter vertheidige / als einem Christen gebüret/vnd weil es Gottes Ehre betrifft/ auch Allgemeine Kirche / vñ den geistlichen vñ weltlichen stand d' Könige in Castilien berüren vñ betreffen wil: Dañ solche schuldig seyn/vñ gebüret jnen für die seelen/so also jämerlich vmkomen seyn vnd noch vmbkomen/rechenschafft zu geben/ wo fern nit den schädlichen Kriegen / so der Herr D. Sepulveda vertheidigen wil/die thür geschlossen/vnd weiter verhütet werden.

Vnd wolle diese ehrliche versamlung den betrug vñ list nicht zu geben noch annemen / welchen er fürwendet vnd fürgibt/die Apostolische Autoritet / vnd der Königreicher Castilien vnd Leon hoheit vnd Obergewalt über die Indien zuvertheidigen. Dann kein Christ kan mit recht vnd billigkeit die Apostolische gewalt vnd Autoritet/ wie man es nennet/ noch eines Christlichẽ Königs Obergewalt/durch vnbilliche Krieg vertheidigen oder bekräfftigen / so doch dadurch Berg vnnd Thal mit vnschuldigem Blut besprenget werden / vnnd wird dadurch Christus vnd auch der Christliche Glaub vervnehret vnd gelästert/ vnd wird viel mehr auff diese weiß der Apostolische Stul geschmächt/ vnnd verleuret dadurch sein Ansehen/ja Gott wird dadurch vervnehret / vnnd der rechte warhafftig Titel vnd Recht der König verleuret sich dadurch/vnd

Daß Sepulveda weder der Christlichen Kirchen noch König in Spanien Autoritet vertheidige.

wird zu nicht. Wie denn ein jeder verstendiger vnnd Christenmensch auß dem selbst / so D. Sepulveda fürgebracht hat / erkennen vnd vrtheilen kan.

Titul vnd recht der König in Spanien gegen Indien.

Der Titel vnd das Recht der Könige ist nicht auff dem gegründet / daß man in diß Land zihen / vnd wieder vnschuldige Leut krigen / sie berauben / morden vnd vnter dem schein den Christlichen Glauben zu predigen / auff das ärgste darinnen tyrannisieren sol / wie denn durch sie geschehen / vnd die Tyrannen / durch ein gemeines Blutbad / so grosse menge vnschuldiger Leut hingericht haben / Sondern der Titel ist auff eine friedliche ankundigung deß Evangelii gestellet / vnd nicht auff eine erdichte einweisung eines falschen glaubens vnd bestettigung von der Lehr Christi. Vnd wer vnsern Königen einen andern Titel / die Obergewalt in India zuerhalten / als diesen geben wil / der ist stockblind vnnd beleidiget Gott / ist auch seinem König vntrew vnnd der Hispanischen nation tod feind / welche er verführt / vnd auffs ärgste betreugt / vnd suchet nur / wie er die Helle mit Seelen füllen möge.

Auff daß nun nit etliche auß euch / Gnädige vñ Günstige Herren / solchem schädlichen Gifft beyfall geben / ist hoch von nöten / daß jhr / als Christliche Hochverständige Herren / in massen auch solches der beste weg ist / solcher schädlichen vnnd abschewlichen Meynung ein ewig stillschweigen aufflegет vñ gebietet. Vnd wiewol ich da für achte vñ halte / daß in meiner Apologia alles / was solche zubekräfftigen von nöten / fürgebracht werden mag / gnugsam vñ außfürlich dargethan worden sey / jedoch weil der Herr Doctor noch einmal seiner sach vertheidigung fürgebracht hat / vnd auff deß Herren Soto Außzug / zwölff Gegenwürff übergeben / wil mir gebüren / daß ich beweiß vñ anzeige / dz seine vertheidigũg gar nichtig / auch weder krafft noch macht habe / vnnd derwegen billich zuverwerffen seye. Auß solchem Gegenbeweiß ist / was hernach gesetzt / zu vnserm fürnemen tüchtig / genommen worden.

Auß

Auß dem eilfften Gegenbeweiß.

ES ist nicht war/ daß man sagt/ wie die Indianer järlich in der Newen Hispanien 200000. Personen zu opffern gepfleget haben/ ja nicht 100. noch 50. Deñ so dem also/ würde man dieselbigen Länder nit so volckreich gefunden haben. Vnnd ist solches durch die Tyranney zuvertheidigen vnnd zuentschuldigen/ vnd die vbergebliebenen Indianer/ so wenig als der seyn/ gleich wie nach dem weinlesen/ jedoch auff das eusserste bedrengt vnd gedruckt/ in ewiger Dienstbarkeit vnnd Tyranney folgend abzumatten/ erdicht worden.

Spanische lügen von den Indianischen Menschen opffern.

Wir können vilmehr mit warheit sagen/ daß die Hispanier/ die zeit vber/ die sie in Indien gewesẽ/ alle Jar mehr jrer geliebten Göttin dem Geitz/ dem sie so fleissig gedient vnd angebeten/ geopffert haben/ als die Indianer in gantzen India in hundert Jahren geopffert haben mögen. Solches bezeugen vnnd schreyen drüber/ der Himmel/ die Erden/ alle Element vnd die Stein/ vnnd die Tyrannen selbst/ vnd auch die/ so solches vbel begangen haben/ können es nicht läugnen.

Geitz der Spanier Abgott dem sie die Indianer opffern.

Zeugen Spanischer Tyranney.

Denn man wol weiß/ wie volckreich diese Länder gewesen seyn/ do wir erstlich dorein kommen/ vnd wie elend vnnd verwüst wir solche gelassen haben. Wir solten ja auff das wenigst schamrot werden/ nach dem wir alle forcht GOttes verloren/ noch dennoch jre grawsame thaten zubeschönen vñ zuvertheidigen/ in betrachtung/ daß wir nur gelt vnd gut zubekommen/ iñ 45. oder 48. Jahren mehr Landes verwüstet haben/ als gantz Europa/ vnd auch ein theil Asiæ in die leng vñ breite begreiffet/ vñ solche güter besitzẽ vnd gebrauchen wir in aller Tyranney/ vnbilligkeit vnd boßheit/ Do wir doch solche Länder voller Leut/ eines gar sittigen/ güttigen Lebens vñ Wandels gesehen haben/ vnd seyn darinnen mehr als zwantzig million Seelen vmbkommen/ vnd ermordet worden.

Mehr dann 20. Millionen Indianer vmb gebracht.

India ein gewaltig Land verwüstet.

Indianer fromme Leut.

In dem zwölfften vnd letzten Gegenbeweiß wird also gesetzt.

DIE Hispanier ziehen nicht in India / darzu durch Gottes ehr vnd liebe gegen dem Christlichen Glauben getrieben / auch nicht daß sie jhres Nechsten nutz oder heyl suchen / auch nicht jhrem König dadurch zu dienen / dessen sie sich doch stettig mit vnwarheit rühmen vnnd hören lassen: Sondern der leidige Geitz vnnd Hochmut treibet sie dahin / daß sie stettig über die Indianer / als Tyrannen vnnd Teuffel herrschen vnd regieren mögen / vnd wünschen nichts anders / dann daß man sie wie Viech vnter sie außtheile. Welches nichts anders ist / rund vnnd klar zu sagen / als die Könige in Castilien auß dieser Newen Welt jagen / sie solcher berauben / jhnen selbst die Gewalt vnnd Herrschafft darüber zueignen / vnd also die Königliche Obergewalt tyrannischer weiß zu sich reissen / gebrauchen vnnd besitzen.

Vrsachen / warumb die Spanier in Indien ziehen.

Spanier bringen jhren König vmb die newe Welt.



Register

Register

Der fürnemsten Geschichten/ so in diesem Tractätlein zu finden.

A.

B.

C.

D.

E.

Extract

K.

Kinder

Spani-

Ende deß Registers.






GAUDEO.
John Carter Brown.

